



Auslegeordnung zur Berücksichtigung der nachhaltigen Entwicklung in der Tourismuspolitik des Bundes

Bericht an das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO)

April 2021



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
Direktion für Standortförderung

Impressum

Auftraggeber und Herausgeber

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO, Direktion für Standortförderung, Tourismuspolitik

Auftragnehmer

Institut für Tourismus und Mobilität (ITM), Hochschule Luzern

Rütter Soceco AG

Center for Regional Economic Development (CRED), Universität Bern

Autorinnen und Autoren

Prof. Urs Wagenseil (Projektleitung)

Melanie Wyss

Julia Brandes, PhD

Dr. Carsten Nathani

Dr. Monika Bandi Tanner

Dr. Marcus Roller

Manuel Steiner

Romina Weber

Dr. Ursula Rütter-Fischbacher

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	8
Résumé	12
Sintesi	16
1 Ausgangslage und Zielsetzung.....	20
1.1 Ausgangslage.....	20
1.2 Ziel des vorliegenden Projektes	22
1.3 Aufbau des Berichts	22
2 Grundlagen zur nachhaltigen Entwicklung im Tourismus.....	24
2.1 Methodisches Vorgehen: Grundlagen zur nachhaltigen Entwicklung im Tourismus	24
2.2 Präzisierung des Begriffs der Nachhaltigen Entwicklung im Tourismus	25
2.3 Übersicht über Konzepte zur Beurteilung der nachhaltigen Entwicklung im Tourismus	33
2.4 Grundlagen zur Beurteilung der nachhaltigen Entwicklung im Schweizer Tourismus.....	44
2.5 Wichtige Handlungsfelder und Datenlücken für eine Nachhaltige Entwicklung im Tourismus in der Schweiz	61
3 Positionierung der nachhaltigen Entwicklung des Schweizer Tourismus - Internationaler Vergleich	64
3.1 Einleitung und methodisches Vorgehen.....	64
3.2 Übersicht der nationalen Nachhaltigkeitsinitiativen der Vergleichsländer	67
3.3 Fokus: Inhaltliche Themenfelder	76
3.4 Fokus: Organisation und Governance	88
3.5 Länderübergreifende Erkenntnisse	90
3.6 SWOT Analyse.....	93
3.7 Input aus dem internationalen Vergleich für die Schweizer Tourismuspolitik.....	96
4 Integration der nachhaltigen Entwicklung in die Schweizer Tourismuspolitik	97
4.1 Methodisches Vorgehen.....	97
4.2 Aktuelle Tourismuspolitik des Bundes	98
4.3 Inputs für die aktuelle Tourismuspolitik in Bezug auf nachhaltige Entwicklung aus internationaler Tourismuspolitik	111
4.4 Ableitung von Stossrichtungen für die aktuelle Tourismuspolitik in Bezug auf nachhaltige Entwicklung aus Kapitel 2 & 3.....	112
4.5 Zusammenstellung möglicher Aktivitäten und Massnahmen für die aktuelle Tourismuspolitik in Bezug auf Nachhaltige Entwicklung.....	115
4.6 Evaluierung und Priorisierung der möglichen Massnahmen für die aktuelle Tourismuspolitik in Bezug auf die nachhaltige Entwicklung.....	130
4.7 Empfehlungen für die aktuelle Tourismuspolitik in Bezug auf die nachhaltige Entwicklung	135
5 Referenzliste	140
6 Appendix	145
6.1 Grundlagen zur nachhaltigen Entwicklung.....	145
6.2 Internationaler Vergleich	187

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Vorschläge für die Aktivitäten in den Themenfeldern *	11
Tabelle 2: Vorschläge für die Aktivitäten in den Grundsätzen **	11
Tabelle 3: Die drei Tourismusformen des Satellitenkontos Tourismus	25
Tabelle 4: Ausgewählte Definitionen zu Nachhaltiger Entwicklung	27
Tabelle 5: Internationale Definitionen zu Nachhaltiger Entwicklung im Tourismus	29
Tabelle 6: Gegenüberstellung Nachhaltigkeit allgemein und Nachhaltige Entwicklung im Tourismus entlang der drei Dimensionen	30
Tabelle 7: Positive und negative Effekte des Tourismus auf die Nachhaltigkeit	34
Tabelle 8: UNWTO Ziele zu Nachhaltiger Entwicklung im Tourismus 2005	36
Tabelle 9: Übersicht Beurteilungssysteme Nachhaltige Entwicklung im Tourismus	40
Tabelle 10: Beispiele der Nachhaltigen Entwicklung im Tourismus eingebettet in das DPSIR-Framework	47
Tabelle 11: Relevante Themenfelder für Nachhaltige Entwicklung im Schweizer Tourismus	48
Tabelle 12: Übersicht Indikatorenvorschläge zur Nachhaltigkeitsdimension Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit	51
Tabelle 13: Übersicht Indikatorenvorschläge zur Nachhaltigkeitsdimension Ökologische Verantwortung	52
Tabelle 14: Übersicht Indikatorenvorschläge zur Nachhaltigkeitsdimension Gesellschaftliche Solidarität	54
Tabelle 15: Indikatoren ausgewählter Länder zur wirtschaftlichen Nachhaltigkeitsdimension	56
Tabelle 16: Indikatoren ausgewählter Länder zur ökologischen Nachhaltigkeitsdimension	57
Tabelle 17: Indikatoren ausgewählter Länder zur gesellschaftlichen Nachhaltigkeitsdimension	59
Tabelle 18: Auflistung der Themenbereiche für einen nachhaltigeren Tourismus durch die nationalen Initiativen der Vergleichsländer	78
Tabelle 19: Themenbereiche und Themenfelder pro Land mit Kategorisierung zu den UNWTO, GSTC und SDG Kriterien	79
Tabelle 20: Fokus-Themenfelder der Vergleichsländer	80
Tabelle 21: Übersicht der Rankings von internationalen Rankings mit Nachhaltigkeitsbezug	81
Tabelle 22: Vergleich von internationalen Rankings pro UNWTO Bereich	83
Tabelle 23: Herleitung von möglichen Fokusthemenfelder der zukünftigen Tourismusstrategie aus dem internationalen Vergleich und den Analysen aus Kapitel 2	86
Tabelle 24: Stärken und Schwächen des Schweizer Tourismus in Bezug auf die nachhaltige Entwicklung	93
Tabelle 25: SWOT einer verstärkten Nachhaltigkeits-Ausrichtung des Schweizer Tourismus	94
Tabelle 26: Beiträge tourismuspolitischer Instrumente zu den SDGs	103
Tabelle 27: Interventionsintensität tourismuspolitischer Instrumente	104
Tabelle 28: Adressierte Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung	105
Tabelle 29: Ausrichtung tourismuspolitischer Instrumente	106
Tabelle 30: Praxistransfer tourismuspolitischer Instrumente	107
Tabelle 31: Beiträge zu den SDGs von Instrumenten mit starkem Einfluss auf den Tourismussektor	107
Tabelle 32: Mögliche Aktivitäten innerhalb der drei Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung	115
Tabelle 33: Mögliche Aktivitäten zu den ersten drei Grundsätzen	125

Tabelle 34: Mögliche Aktivitäten zu den drei weiteren Grundsätzen 125
 Tabelle 35: Priorisierung der Themenfelder 131
 Tabelle 36: Bereiche und Themenfelder erster Priorität 133

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Vorschlag der Autoren für einen Orientierungsrahmen 10
 Abbildung 2 Illustration zum Aufbau des Berichts (eigene Darstellung) 23
 Abbildung 3 Meilensteine zur Nachhaltigen Entwicklung im Tourismus 28
 Abbildung 4 Auswertung internationaler und nationaler Rahmenwerke zur nachhaltigen Entwicklung im Tourismus..... 44
 Abbildung 5 DPSIR - Framework 46
 Abbildung 6 Bewertung von relevanten Indikatoren in Bezug auf Datenlage und Konzept..... 50
 Abbildung 7 Illustration zum Aufbau des Berichts (eigene Darstellung) 61
 Abbildung 8 Analyse Raster und gleichzeitig Interviewleitfaden für den internationalen Benchmark .. 66
 Abbildung 9 Beispiel des Green Travel Label (grünes Grasbüschel) auf der Visit Norway Webseite .. 68
 Abbildung 10 Illustration des GSST Konzept für unterschiedliche Empfänger 70
 Abbildung 11 Die vier Nachhaltigkeitsbereiche des Tourism Sustainability Commitments (TSC)..... 73
 Abbildung 12 Illustration zum Aufbau des Berichts (eigene Darstellung) 96
 Abbildung 13 Methodisches Vorgehen zu Integration in die Tourismuspolitik 97
 Abbildung 14 Tourismuspolitik des Bundes 99
 Abbildung 15 Direkte Tourismuspolitik 101
 Abbildung 16 Die 17 Sustainable Development Goals (SDGs) 102
 Abbildung 17 Wirkungsmechanismen der untersuchten Instrumente..... 106
 Abbildung 18 Orientierungsrahmen..... 135
 Abbildung 19 Methodisches Vorgehen..... 136

Abkürzungsverzeichnis

A+GQPV	Alpen- und grenzquerender Personenverkehr
ARE	Bundesamt für Raumentwicklung
BAFU	Bundesamt für Umwelt
BAK	Bundesamt für Kultur
BDM	Biodiversitätsmonitoring
BFS	Bundesamt für Statistik
BWS	Bruttowertschöpfung
DPSIR	Driver-Pressure-State-Impact-Response
EK	Europäische Kommission
EUA	Europäische Umweltagentur
EHA	Erhebung bei den Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen
ETC	European Travel Commission
EU	Europäische Union
GAV	Gesamtarbeitsvertrag
GSTC	Global Sustainable Tourism Council
HABE	Haushaltsbudgeterhebung
HESTA	Beherbergungsstatistik
HRM	Harmonisiertes Rechnungslegungsmodell der Kantone und Gemeinden
INSTO	International Network of Sustainable Tourism Observatories
LABES	Landschaftsbeobachtung Schweiz
MDG	Millennium Development Goals
MONET	Monitoring der Nachhaltigen Entwicklung
MZMV	Mikrozensus Mobilität und Verkehr
NFP	Nationale Forschungsprogramme
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
PASTA	Parahotellerieestatistik
PV-L	Leistungen des Personenverkehrs
SBS	Seilbahnen Schweiz
SCP	Sustainable Consumption and Production
SDG	Sustainable Development Goals
SECO	Staatssekretariat für Wirtschaft
SF-MST	Statistical Framework for Measuring the Sustainability of Tourism
SNE	Strategie Nachhaltige Entwicklung
STATENT	Statistik der Unternehmensstruktur
STATPOP	Statistik der Bevölkerung
STV	Schweizer Tourismus-Verband
TMS	Tourismusmonitor Schweiz

TSA	Satellitenkonto Tourismus
TSSA	Tourism-Sustainability Satellite Account
UBA	Umweltbundesamt
UN	Vereinte Nationen
UNEP	United Nations Environmental Programme
UNWTO	World Tourism Organisation
UVEK	Eidgenössisches Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation
VGR	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung
WCED	World Commission on Environment and Development
WEF	World Economic Forum
WSL	Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft
ZWG	Zweitwohnungen

Zusammenfassung

Die nachhaltige Entwicklung erhält einen immer bedeutenderen Stellenwert in der Tourismusentwicklung. So trägt der Tourismus zum Beispiel zum Klimawandel bei, ist aber gleichzeitig auch Betroffener von dessen Auswirkungen. Die Nutzung natürlicher und kultureller Ressourcen als ein wichtiges touristisches Gut führt gleichzeitig zu Nutzungskonflikten und negativen Folgen für die Umwelt und Gesellschaft. Nachhaltige Tourismusentwicklung soll daher die vielfältigen positiven Aspekte des Tourismus gezielt fördern, während die negativen Folgen in seiner ganzen Breite erkannt und minimiert werden. Im Zeitraum 2020-2021 ist eine Standortbestimmung zur Berücksichtigung der Grundsätze der nachhaltigen Entwicklung in der Tourismuspolitik des Bundes vorgesehen. Die Standortbestimmung soll unter anderem klären, wie es um die nachhaltige Entwicklung im Schweizer Tourismus steht und welche Ziele und Massnahmen ab 2022 hinsichtlich der Nachhaltigkeit in der Tourismuspolitik festgelegt werden sollen. Der folgende Bericht enthält daher eine Auslegeordnung für eine nachhaltige Tourismuspolitik in der Schweiz. Dabei wurden in einem ersten Arbeitsschritt konzeptionelle Grundlagen zum Verständnis der nachhaltigen Entwicklung im Tourismus erarbeitet, zentrale Themenfelder identifiziert und international anerkannte Konzepte zur Messung der Nachhaltigkeit evaluiert und auf die Schweiz angewandt. In einem weiteren Arbeitsschritt wurden etablierte nationale Nachhaltigkeitsinitiativen von Best-Practice-Ländern auf ihre Themenfelder, Umsetzungsinstrumente und Governance-Strukturen untersucht und die wichtigsten Erkenntnisse für die Schweiz abgeleitet. In einem letzten Arbeitsschritt wurde die aktuelle Schweizer Tourismuspolitik auf ihren Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung analysiert und basierend auf den Erkenntnissen aus den vorgelagerten Arbeitsschritten wurden Empfehlungen für Themenfelder, Stossrichtungen und Grundsätze sowie mögliche Aktivitäten für einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung des Schweizer Tourismus abgeleitet und Potenziale für die Tourismuspolitik geortet.

Das **erste Kapitel** skizziert die **Ausgangslage**, den **Auftrag des SECO**, die **Zielsetzung**, sowie das **methodische Vorgehen** dieses Berichtes im Detail.

Grundlagen zur nachhaltigen Entwicklung im Tourismus

Das **zweite Kapitel** des Berichts widmet sich den **konzeptionellen Grundlagen** einer nachhaltigen Tourismusentwicklung. Die relevanten Themenfelder für eine nachhaltige Entwicklung im Schweizer Tourismus wurden basierend auf den zwölf thematischen Bereichen der UNWTO (2005) identifiziert (vgl. Tabelle 11) und bezüglich ihrer Relevanz anhand der Kriterien *Handlungsdruck in der Schweiz* und *Beitrag des Tourismus zur Nachhaltigkeitsproblematik bzw. zur nachhaltigen Entwicklung* bewertet (vgl. Tabelle App. 6.1.1). Im wirtschaftlichen Bereich sind die Sicherung von Wettbewerbsfähigkeit und Krisenresistenz wichtige Themenfelder für den Schweizer Tourismus. Unter den ökologischen Aspekten sorgt insbesondere der Klimawandel für einen hohen Handlungsdruck. Auch aus Sicht des Tourismus ist die Reduktion von Treibhausgasemissionen und des Energieverbrauchs prioritär zu behandeln. Weitere wichtige Themenfelder umfassen die Landschaftsqualität und Baukultur sowie den Flächenverbrauch des Tourismus. Landschaftsqualität und Baukultur sind einerseits wichtige Ressourcen für den Tourismus in der Schweiz, die es zu erhalten gilt. Andererseits kann der Tourismus diese Ressourcen durch seinen Flächenverbrauch auch negativ beeinflussen. In der gesellschaftlichen Dimension sind die Beschäftigungsqualität, das positive Besuchererlebnis, und das Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung von hoher Bedeutung. Ausgehend von den erarbeiteten Grundlagen wird vorgeschlagen, ein Monitoringsystem aufzubauen, das sowohl über die positiven als auch die negativen Nachhaltigkeitsaspekte des Tourismus Auskunft gibt. Dazu sollen in regelmässigen Zeitabständen die Entwicklung der bereits berechenbaren Indikatoren in allen drei Nachhaltigkeitsdimensionen nachverfolgt (vgl. Kapitel 2.4) werden. Ausgehend von den konzeptionellen Grundlagen und bestehenden Daten lassen sich bereits bei der wirtschaftlichen Nachhaltigkeitsdimension (vgl. Tabelle 12) Indikatoren zu Wettbewerbsfähigkeit und Krisenresistenz, Beschäftigung und Tourismusnachfrage bestimmen. Für die ökologische Nachhaltigkeitsdimension (vgl. Tabelle 13) bieten sich alle Indikatoren an, für die die Umweltgesamtrechnung mit dem Satellitenkonto Tourismus verknüpft werden können (wie Energieverbrauch und Luftemissionen). Auch bestehende Indikatoren wie die von Landesbeobachtung Schweiz (LABES) sollen berücksichtigt werden. Bei der gesellschaftlichen

Nachhaltigkeitsdimension (vgl. Tabelle 14) sollen Indikatoren zur Beschäftigungsqualität und Zufriedenheit der Besucher bestimmt werden. Für wichtige Themenfelder, für die noch keine Indikatoren vorliegen, wird empfohlen, entsprechende Konzepte zu erarbeiten und Daten zu erheben oder zusammenzustellen. Dazu zählen beispielsweise Indikatoren zu Infrastruktur und Verkehr, Flächenverbrauch, Bedeutung der Landschaftsqualität für den Tourismus, Baukultur, Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung und kultureller Reichtum.

Positionierung der nachhaltigen Entwicklung des Schweizer Tourismus - Internationaler Vergleich

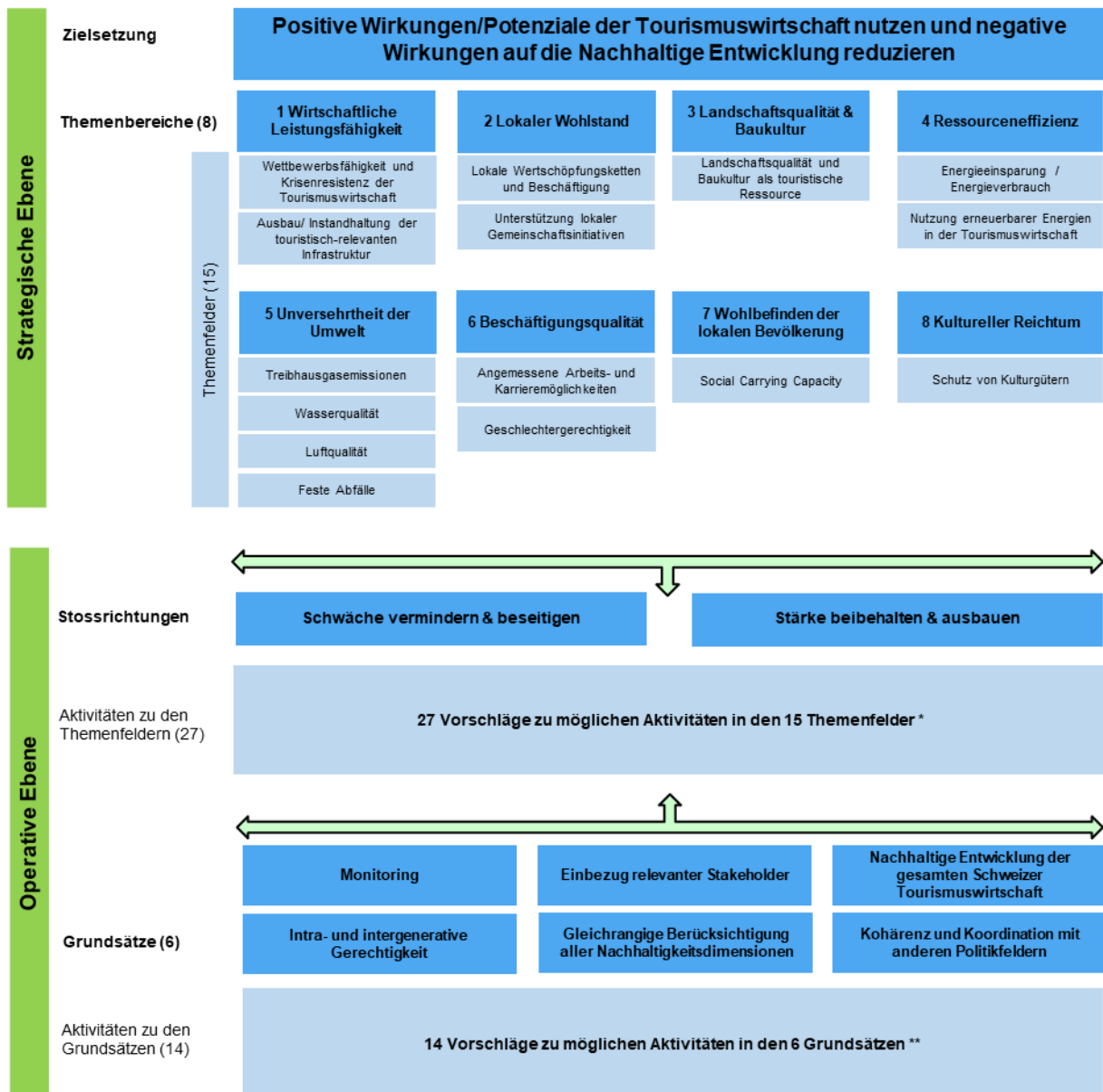
Das **dritte Kapitel** des Berichts zeigt auf, dass es im **internationalen Vergleich** bereits erfolgreiche nationale Initiativen zur Förderung von Nachhaltigkeit im Tourismus gibt, von welchen die Schweiz Erkenntnisse gewinnen kann. Diese wurden sowohl Top-Down von der nationalen Politik und der nationalen DMO initiiert wie auch Bottom-Up durch die Tourismusverbände mit starker Integration der Tourismuswirtschaft. Generell kann festgehalten werden, dass der Weg über ein Label als Instrument vielversprechend ist. Dabei liessen sich jedoch Unterschiede in der konkreten Ausgestaltung von eigenen Zertifizierungssystemen (z.B. Norwegen) über Dach-Labels (z.B. Slowenien, Finnland) hin zu Absichtserklärungen (z.B. Island, Neuseeland) feststellen (vgl. Kapitel 3.2). Auch die Adressaten der Initiativen sind verschieden. Während die Bottom-Up Initiativen ausschliesslich die einzelnen Leistungsträger ansprechen, fokussieren sich die Top-Down Initiativen mehrheitlich auf die Destinationen. Des Weiteren kann festgehalten werden, dass alle Länder die Nachhaltigkeit thematisch ganzheitlich angehen und alle drei Dimensionen in den bearbeiteten Themenfeldern gleichermaßen berücksichtigen (vgl. Kapitel 3.3). Auch wenn die Kommunikation gegen aussen bisweilen darauf schliessen lassen würde, dass hier vor allem ökologische Aspekte zum Tragen kommen (vgl. Green Slovenia). Basierend auf internationalen Themenschwerpunkten (vgl. Tabelle 20), der relativen Positionierung der Schweiz (vgl. Tabelle 22) und dem identifizierten Handlungsdruck für die Schweiz aus Kapitel 2 (vgl. Tabelle App. 6.1.1) illustriert die Analyse der Themenfelder mögliche Muss- und Positionierungs-Themenfelder für die Schweizer Tourismuspolitik (vgl. Tabelle 23). Die Muss-Themenfelder sollen dazu beitragen die aktuellen Schwächen zu vermindern, während die Positionierungs-Themenfelder bestehende Stärken ausbauen sollen. Gerade im Bereich der ökologischen Dimension gibt es Handlungsbedarf. Die gesammelten Erkenntnisse aus dem internationalen Vergleich werden in einer SWOT-Analyse abgebildet (vgl. Tabelle 22 und 23).

Integration der nachhaltigen Entwicklung in die Schweizer Tourismuspolitik

Das **vierte Kapitel** des Berichts analysierte die aktuelle Schweizer **Tourismuspolitik** in Bezug auf die nachhaltige Entwicklung (vgl. Kapitel 4.2) und identifizierte verschiedene Lücken (vgl. Kapitel 4.2.8) sowie Potenziale für die zukünftige Tourismusstrategie (vgl. Kapitel 4.2.9). Die untersuchten politischen Instrumente tangieren zwar relativ viele der 17 SDGs (vgl. Tabelle 26), jedoch fehlen häufig tourismusspezifische Zielvorgaben. Viele Instrumente wirken mittels der Wettbewerbsfähigkeit primär auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit; die ökologische Verantwortung und gesellschaftliche Solidarität werden zumeist nur sekundär adressiert. Es gibt demzufolge keine gleichrangige Berücksichtigung der drei Dimensionen. Durch den Schwerpunkt in der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit werden Akteure kaum gefordert, sich über die Zielkonflikte der eigenen nachhaltigen Entwicklung Gedanken zu machen, da ökologische Verantwortung und gesellschaftliche Solidarität erst berücksichtigt werden, wenn eine Gefährdung ökonomischer Ziele ausgeschlossen ist. Die Tourismuspolitik zeichnet sich zudem durch einen fast ausschliesslich fördernden Charakter aus. Verbote, Malus-Systeme und andere regulative Eingriffe, um nicht nachhaltige Praktiken zu verhindern, sind hingegen nur sehr selten ein Bestandteil der direkten Tourismuspolitik, sondern eher von Instrumenten aus anderen Politikbereichen wie beispielsweise der Umweltpolitik. Aus den Analysen der aktuellen Tourismuspolitik (vgl. Kapitel 4.2), den internationalen Empfehlungen der UNWTO und OECD (vgl. Kapitel 4.3), sowie den Erkenntnissen aus den beiden vorangegangenen Kapiteln (vgl. Kapitel 4.4), werden Vorschläge für die zukünftige Tourismuspolitik herausgearbeitet.

Auf der strategischen Ebene sollte die Zielsetzung sein, die positiven Wirkungen und Potentiale der Tourismuswirtschaft nutzen, während die negativen Wirkungen auf die nachhaltige Entwicklung zu reduzieren sind. Durch eine Synthese der Erkenntnisse aus den einzelnen Kapiteln des Berichts ist eine

Priorisierung der 12 Themenbereiche und 38 Themenfelder entstanden. In die Priorisierung sind eine Einordnung in Muss- und Positionierungs-Themenfelder basierend auf den Grundlagen und des internationalen Vergleichs eingeflossen, sowie die Bewertung der Wirksamkeit und Umsetzbarkeit möglicher Aktivitäten (vgl. Tabelle 35 und Tabelle 36). Dies führt zu einem Vorschlag von 8 zu priorisierenden Themenbereichen und insgesamt 15 Themenfeldern. Innerhalb dieser Themenfelder werden im Bericht 27 mögliche Aktivitäten für die Tourismuspolitik identifiziert, welche zu einer Verbesserung der nachhaltigen Entwicklung in der Schweiz beitragen könnten (vgl. Tabelle 32). Ausserdem werden folgende sechs Grundsätze für eine nachhaltige Tourismuspolitik der Schweiz vorgeschlagen. Diese sechs Grundsätze sind zudem mit 14 möglichen konkreten Massnahmen ergänzt und werden bezüglich ihrer Wirkung und Umsetzbarkeit eingeschätzt (Tabelle 33 und Tabelle 34). Eine grafische Übersicht zu diesen Empfehlungen befindet sich auf den folgenden Seiten in Abbildung 1, und Tabelle 2.



Für (*) und (**) siehe Ausführungen auf der Folgeseite.

Abbildung 1 Vorschlag der Autoren für einen Orientierungsrahmen

Tabelle 1: Vorschläge für die Aktivitäten in den Themenfeldern *

Aktivitäten zur Förderung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit	Aktivitäten zur Förderung der ökologischen Verantwortung	Aktivitäten zur Förderung der gesellschaftlichen Solidarität
1: Produktivität nicht nur ökonomisch betrachten	5: Hohe Qualität der Landschaft und Baukultur als touristische Ressource beibehalten	15: Verbesserung der Anstellungsbedingungen im Tourismus
2: Bei touristischen Leistungsträgern das Marktverständnis fördern	6: Touristische Entwicklung und Infrastruktur den lokalen Umweltbedingungen anpassen	16: Frauen in allen Hierarchiestufen fördern
3: Koordination lokaler Leistungsträger verbessern	7: Minimierung der physischen Auswirkungen touristischer Aktivitäten	17: Inklusiver Zugang zum touristischen Arbeitsmarkt. auf allen Stufen fördern
4: Verhinderung von Immobilienblasen aufgrund der touristischen Entwicklung	8: Biodiversität als wesentlichen Teil des touristischen Kapitals der Schweiz anerkennen	18: Stärkung der sozialen Nachhaltigkeit bei der Gestaltung von Besuchererlebnissen
	9: Förderung der nachhaltigeren Entwicklung und Management des Tourismus	19: Feedbackmöglichkeiten bezüglich nachhaltiger Entwicklung für Besucher erweitern
	10: Allgemeine Ressourceneffizienz erhöhen	20: Verstärkte Werbung und Information betreffend der nachhaltigen Entwicklung einer Destination
	11: Energieeffizienz erhöhen und verstärkten Fokus auf erneuerbare Energie legen	21: Engagement und Befähigung lokaler Communities und Leistungsträger sichern
	12: Klimaschutzmassnahmen (Verminderungsstrategien)	22: Beteiligung lokaler Unternehmen und Einhaltung von Nachhaltigkeitsstandards sicherstellen
	13: Klimaschutzmassnahmen (Anpassungsstrategien)	23: Förderung von Tourismus in der Nebensaison
	14: Licht- und Lärmverschmutzung touristischer Aktivitäten reduzieren	24: Touristische Infrastruktur auf mehrere Arten zugänglich machen
		25: Nachhaltige Entwicklung als wesentliches Beurteilungskriterium bei Grossevents einsetzen
	26: Geistiges Eigentum touristischer Innovationen sicherstellen	
	27: Lokale Kulturen und Traditionen bewahren und möglichst gut in den Tourismus einbetten	

Tabelle 2: Vorschläge für die Aktivitäten in den Grundsätzen **

Aktivitäten zu Grundsatz: Intra- und intergenerative Gerechtigkeit	Aktivitäten zu Grundsatz: Einbezug relevanter Stakeholder	Aktivitäten zu Grundsatz: Gleichrangige Berücksichtigung aller Nachhaltigkeitsdimensionen
28: Berücksichtigung lokaler und globaler Wirkungen des Tourismus	30: Nachhaltigkeit auch in die Praxis und Destinationen bringen	31: Vermehrt Instrumente mit ganzheitlichen Ansätzen wählen
29: Fokus der Tourismuspolitik verstärkt auf Hemmung setzen		
Aktivitäten zu Grundsatz: Kohärenz und Koordination mit anderen Politikfeldern	Aktivitäten zu Grundsatz: Monitoring	Aktivitäten zu Grundsatz: Nachhaltige Entwicklung der gesamten Schweizer Tourismuswirtschaft
32: Koordination zwischen den Leistungsträgern im Tourismus vorantreiben	35: Anreizschaffung zur Implementierung von Labels oder einer Zertifizierung für die nachhaltige Entwicklung	37: Eingriffsintensität der tourismuspolitischen Instrumente erhöhen
33: Verstärktes Anknüpfen der Tourismuspolitik bei Aktivitäten anderer Ämter	36: Zusätzliche Indikatoren zur ganzheitlicheren Messung von Tourismus	38: Alle Tourismusformen einbeziehen, um nachhaltige Entwicklung zu fördern
34: Internationaler Austausch mit anderen tourismuspolitischen Ämtern		39: Definition von Erfolg im Tourismus überdenken
		40: Erweitertes Mandat der nationalen Tourismusorganisation
		41: Destinationen und lokale Behörden als Partner zur Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung

Résumé

Le développement durable est de plus en plus important pour l'avenir du tourisme. Par exemple, le tourisme contribue au changement climatique, mais en même temps, il est aussi affecté par ses impacts. L'utilisation des ressources naturelles et culturelles en tant qu'atout touristique entraîne simultanément des conflits d'usage et des conséquences négatives pour l'environnement et la société. Le développement durable du tourisme doit donc promouvoir spécifiquement les nombreux aspects positifs, tout en reconnaissant et en minimisant des impacts négatifs. Pour la période 2020-2021, un état des lieux est prévu pour tenir compte des principes du développement durable dans la politique touristique de la Confédération. L'évaluation doit notamment clarifier l'état du développement durable dans le tourisme suisse et déterminer quels objectifs et mesures doivent être respectés dans la politique touristique à partir de 2022. Le rapport suivant contient donc une proposition pour une politique de tourisme durable en Suisse. En premier lieu, les fondations conceptuelles pour comprendre le développement durable dans le tourisme ont été développées, les domaines thématiques essentiels ont été identifiés et des concepts reconnus internationalement pour mesurer la durabilité ont été évalués et appliqués à la Suisse. Ensuite, les initiatives nationales de développement durable qui sont déjà établies dans les pays «best-practice» ont été examinées concernant leurs domaines thématiques, leurs instruments et leurs structures de gouvernance, et des conclusions pour la Suisse ont été tirées. Finalement, sur la base des résultats des étapes précédentes, la politique touristique actuelle de la Suisse a été analysée au contexte de sa contribution au développement durable. Des recommandations concernant les domaines thématiques, les orientations et les principes ainsi que les activités possibles pour contribuer au développement durable du tourisme suisse ont été élaborées et les potentiels de la politique touristique ont été identifiés.

Le **premier chapitre** présente en détail **la situation initiale, le mandat du SECO, les objectifs et la procédure méthodologique** du rapport.

Fondations conceptuelles du développement durable du tourisme

Le **deuxième chapitre** du rapport est dédié aux **fondations conceptuelles du développement durable du tourisme**. Sur la base des douze domaines thématiques de l'OMT (2005) les sujets pertinents pour le développement durable du tourisme suisse ont été identifiés (cf. tableau 11) et évalués quant à leurs pertinences sur la base *des critères de la pression d'action en Suisse et de la contribution du tourisme aux problèmes du développement durable* (cf. tableau app. 6.1.1). Dans le domaine économique, la garantie de la compétitivité et la résistance aux crises sont des thèmes importants pour le tourisme suisse. Dans les aspects écologiques, il existe généralement une forte pression pour agir, notamment dans le domaine du changement climatique. Du point de vue du tourisme, la réduction des émissions de gaz à effet de serre et de la consommation d'énergie doit également être traitée comme une priorité. D'autres sujets importants sont la qualité du paysage et la culture du bâti, ainsi que l'utilisation des terres pour les activités et infrastructures touristiques. D'une part, la qualité du paysage et la culture du bâti sont des ressources importantes pour le tourisme en Suisse qui doivent être préservées. D'autre part, le tourisme peut également avoir un impact négatif sur ces ressources par son utilisation de terres. Dans la dimension sociale, la qualité de l'emploi, l'expérience positive des visiteurs et le bien-être de la population locale sont très importants. En outre, sur la base des fondations conceptuelles développées, il est proposé d'établir un système d'indicateurs pour surveiller des aspects positifs et négatifs du tourisme durable. À cette fin, le développement d'indicateurs déjà calculables dans les trois dimensions de la durabilité devrait être examiné à intervalles réguliers (cf. chapitre 2.4.3). Pour la dimension économique des indicateurs sur la compétitivité et la résistance aux crises, l'emploi et la demande touristique peuvent déjà être déterminés sur la base des fondations conceptuelles. (cf. tableau 12). Pour la dimension environnementale (cf. tableau 13), tous les indicateurs pour lesquels la comptabilité environnementale peut être liés au compte satellite du tourisme (tels que la consommation d'énergie et les émissions atmosphériques) conviennent. Les indicateurs existants, tels que ceux de l'Observation du Paysage Suisse (OPS), doivent également être pris en compte. Pour la dimension sociale (cf. tableau 14), il faut identifier des indicateurs sur la qualité de l'emploi et la satisfaction des visiteurs. Pour les domaines importants pour lesquels aucun indicateur

n'est encore disponible, il est recommandé de développer des concepts adéquats et de collecter ou compiler des données. Il s'agit, par exemple, d'indicateurs sur les infrastructures et les transports, l'utilisation de terres, l'importance de la qualité des paysages pour le tourisme, la culture du bâti, le bien-être de la population locale et la richesse culturelle.

Le développement de tourisme durable en comparaison internationale

Le **troisième chapitre** du rapport montre que, en **comparaison internationale**, il y a déjà des initiatives nationales réussies qui démontrent spécifiquement la durabilité dans le tourisme ce dont la Suisse peut s'inspirer. Ces initiatives ont été lancées à la fois du haut vers le bas (*top-down*) par la politique nationale et le DMO national, mais aussi du bas vers le haut (*bottom-up*) par les associations du tourisme avec une intégration active de l'industrie touristique. En général, on peut constater que l'approche d'élaborer un certificat (label) de durabilité nationale comme instrument de gestion et de marketing est prometteuse. Néanmoins, il existe des différences dans la conception concrète de ces labels : des systèmes de certification (par exemple en Norvège), aux labels ombrelles (par exemple en Slovénie, en Finlande) et aux déclarations d'intention (par exemple en Islande, en Nouvelle-Zélande) (cf. chapitre 3.2). Les destinataires des initiatives sont également différents. Alors que les initiatives *bottom-up* s'adressent uniquement aux prestataires touristiques, les initiatives *top-down* se concentrent surtout sur les destinations. Il faut aussi noter que tous les pays analysés adoptent une vision holistique de la durabilité et considèrent les trois dimensions également dans les domaines thématiques. (cf. chapitre 3.3). Même si la communication externe donne parfois l'impression de prendre en compte surtout les aspects écologiques (cf. Slovenia Green). Sur la base de l'analyse des sujets traités au niveau international (cf. Tableau 20), du positionnement relatif de la Suisse dans ces sujets (cf. tableau 22) et de la pression d'action identifiée pour la Suisse au chapitre 2 pour ces sujets (cf. tableau App. 6.1.1), une catégorisation a été faite selon de sujets *must* et *positionnement* possibles pour la politique touristique suisse (cf. tableau 23). Les sujets *must* sont proposés pour adresser les points faibles actuels, tandis que les sujets de *positionnement* sont proposés afin de renforcer les points forts existants. Les résultats complets de la comparaison internationale sont présentés dans une analyse SWOT (cf. tableaux 24 et 25).

Intégration du développement durable dans la politique du tourisme suisse

Le **quatrième chapitre** du rapport présente une **analyse de la politique touristique suisse** actuelle concernant le développement durable (cf. chapitre 4.2). Il s'agit d'une identification des déficits et faiblesses (cf. chapitre 4.2.8) et des potentiels pour l'avenir stratégiques touristique (chapitre 4.2.9). Bien que les instruments politiques examinés adressent une majorité des 17 ODD (cf. tableau 26), les objectifs spécifiques au tourisme sont souvent manquants. Beaucoup d'instruments abordent principalement la dimension économique en renforçant la compétitivité. La responsabilité environnementale et la solidarité sociale sont généralement adressées de manière secondaire. Par conséquence, les trois dimensions ne sont pas considérées également. La concentration sur la dimension économique empêche la réflexion aux objectifs contradictoires d'un propre développement durable, car la responsabilité écologique et la solidarité sociale ne sont prises en compte ce que représente une menace pour les objectifs économiques peut être exclue. La politique touristique se démarque en outre par un caractère presque exclusivement promotionnel. Les interdictions, les systèmes de malus et autres interventions réglementaires visant à prévenir les pratiques non durables, cependant, sont très rarement une composante de la politique directe du tourisme, mais plutôt des instruments issus d'autres domaines politiques tels que la politique environnementale. Les aspects importants pour un politique touristique de future ont été élaborées sur la base d'analyses de la politique touristique actuelle (cf. chapitre 4.2), des recommandations internationales de l'OMT et de l'OCDE (cf. chapitre 4.3) et des résultats des deux chapitres précédents (cf. chapitre 4.4).

Au niveau stratégique, l'objectif du développement durable est de renforcer les effets positifs et les potentiels de l'industrie touristique, en même temps de réduire ces effets négatifs. Une synthèse des conclusions des chapitres précédents du rapport a permis de prioriser les domaines et les sujets thématiques pour la Suisse. L'évaluation des domaines thématiques prioritaires et des sujets *must* et *positionnement* ainsi que l'évaluation de l'efficacité et de la faisabilité des activités possibles ont été

donné lieu à une proposition de 8 domaines thématiques et 15 sujets prioritaires (cf. tableaux 35 et 36). Au sein de ces sujets, le rapport identifie 27 activités possibles pour la politique du tourisme qui pourraient contribuer à l'amélioration du développement durable en Suisse (cf. tableau 32). Autrement, six principes sont proposés pour une politique de tourisme durable en Suisse. Ces six principes sont également complétés par des possibles mesures concrètes et évaluées en termes d'impact et de faisabilité (cf. tableaux 33 et 34). Un résumé graphique de ces recommandations est présenté sur les pages suivantes dans la figure 1, le tableau 1 et le tableau 2.

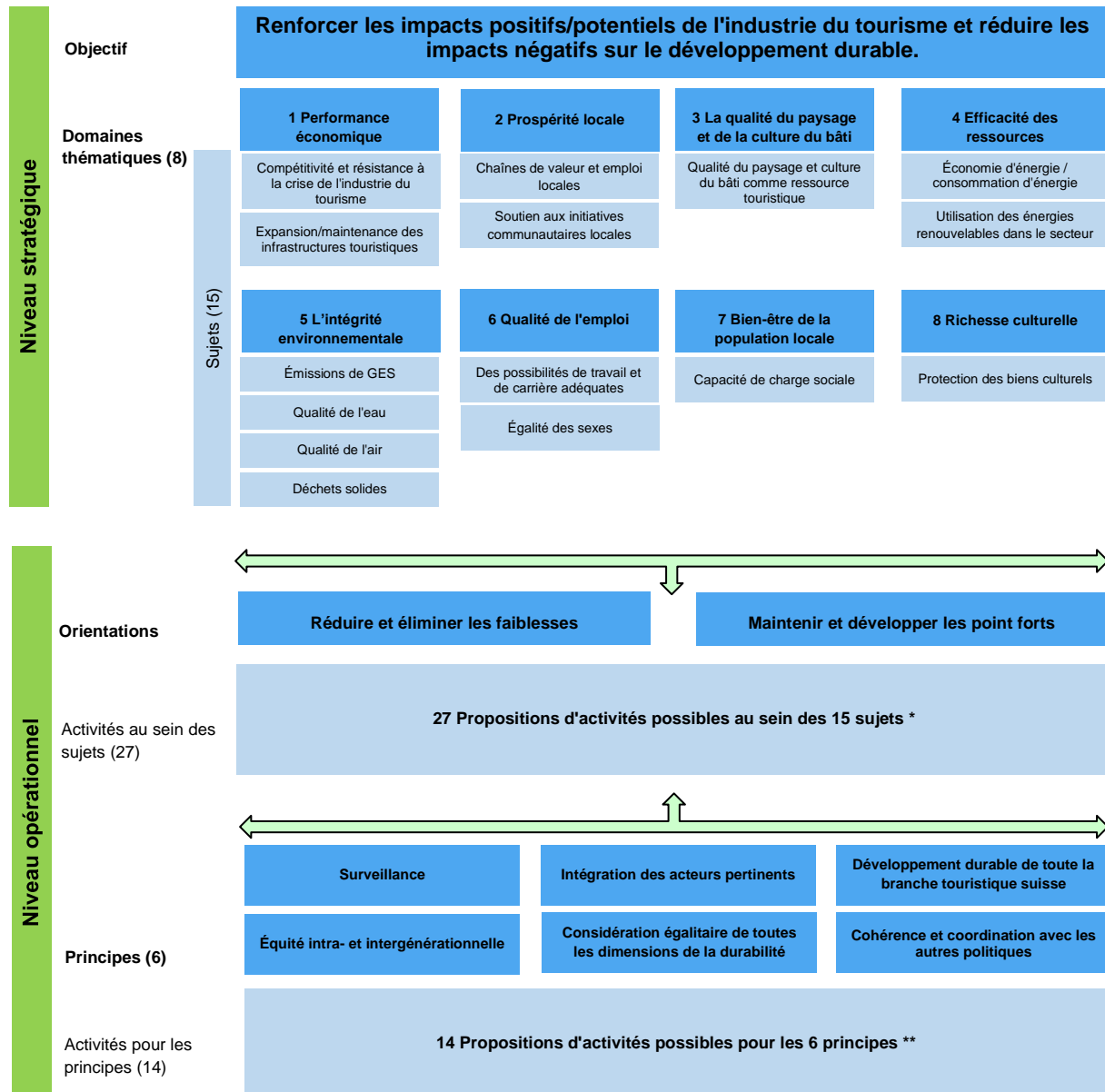


Figure 1 Proposition des auteurs pour un cadre d'orientation

Tableau 1 Propositions d'activités possibles au sein des 15 sujets *

Activités de promotion des performances économiques	Activités de promotion de la responsabilité environnementale	Activités de promotion de la solidarité sociale
1: Ne pas considérer la productivité seulement selon des aspects économiques	5: Maintenir la haute qualité du paysage et de la culture du bâti comme ressource touristique.	15: Améliorer les conditions d'emploi dans le tourisme
2: Promouvoir la compréhension du marché parmi les prestataires touristiques	6: Adapter le développement et les infrastructures touristiques aux conditions environnementales locales	16: Promouvoir les femmes à tous les niveaux hiérarchiques
3: Améliorer la coordination entre les prestataires de services locaux	7: Minimiser l'impact physique négatifs des activités touristiques	17: Promouvoir l'accès inclusif au marché du travail du tourisme à tous les niveaux
4: Empêcher des bulles immobilières causées par le développement du tourisme	8: Reconnaître la biodiversité comme un élément essentiel du capital touristique de la Suisse	18: Renforcer la durabilité sociale dans la conception des expériences des visiteurs
	9: Promouvoir un développement et une gestion plus durables du tourisme	19: Élargir les possibilités de feedback concernant le développement durable pour les visiteurs
	10: Augmenter l'efficacité d'usages des ressources naturelles	20: Renforcer la promotion et de l'information concernant le développement durable d'une destination
	11: Augmenter l'efficacité énergétique et donner plus d'importance aux énergies renouvelables	21: Garantir l'engagement et la capacité d'action des communautés locales et des prestataires touristiques
	12: Mesurer la protection du climat (stratégies de mitigation)	22: Garantir la participation et le respect des standards de durabilité par les entreprises locales.
	13: Mesures de protection du climat (stratégies d'adaptation)	23: Faire la promotion du tourisme en basse saison
	14: Réduire la pollution lumineuse et sonore des activités touristiques	24: Rendre les infrastructures touristiques accessibles de plusieurs manières
		25: Utiliser le développement durable comme un critère d'évaluation essentiel pour les événements majeurs
		26: Garantir la propriété intellectuelle des innovations touristiques
		27: Préserver les cultures et les traditions locales et les intégrer au mieux dans le tourisme

Tableau 2 Propositions d'activités possibles pour les principes **

Activités sur le principe : Équité intra et intergénérationnelle	Activités sur le principe : Intégration des acteurs pertinents	Activités sur le principe : Considération égalitaire de toutes les dimensions de la durabilité
28: Considérer des impacts locaux et mondiaux du tourisme	30: Intégrer la durabilité dans les pratiques et les destinations	31: Choisir plus d'instruments avec des approches holistiques
29: Orienter la politique touristique plutôt vers l'inhibition		
Activités sur le principe : Cohérence et coordination avec les autres politiques	Activités sur le principe : Surveillance	Activités sur le principe : Développement durable de toute la branche touristique suisse
32: Promouvoir la coordination entre les prestataires touristiques	35: Inciter la réalisation de labels ou de certifications pour le développement durable	37: Augmenter l'intensité d'intervention des instruments de la politique du tourisme
33: Renforcer le lien entre la politique du tourisme et les activités des autres offices fédéraux.	36: Développer des indicateurs supplémentaires pour une surveillance plus holistique du tourisme	38: Intégrer toutes les formes de tourisme pour promouvoir le développement durable
34: Échanger internationalement au sujet de la politique touristique		39: Repenser la définition du succès dans le tourisme
		40: Déployer du mandat de l'organisation nationale du tourisme
		41: Impliquer les destinations et les communes comme partenaires pour la réalisation du développement durable

Sintesi

Lo sviluppo sostenibile sta assumendo un ruolo sempre più rilevante nel futuro del turismo. Se infatti da una parte l'industria turistica contribuisce al cambiamento climatico, dall'altra ne subisce anche gli effetti. La fruizione delle risorse naturali e culturali, beni fondamentali per il turismo, determina una sorta di conflitto e di conseguenze negative per la natura e la società. Lo sviluppo del turismo sostenibile dovrebbe quindi promuovere specificamente gli aspetti positivi del turismo, riconoscendo e minimizzandone gli effetti negativi. Nel periodo 2020-2021, nella strategia del turismo della Confederazione, è prevista una revisione della situazione che tenga conto dei principi di sviluppo sostenibile. La relazione ha inoltre lo scopo di chiarire la situazione attuale dello sviluppo sostenibile del turismo svizzero e definire gli obiettivi e le azioni da intraprendere in materia di sostenibilità nella politica turistica a partire dal 2022. All'interno del rapporto, uno schema illustra la politica del turismo sostenibile in Svizzera. In una prima fase di lavoro, sono state delineate le basi concettuali per comprendere lo sviluppo sostenibile nel turismo, identificate le principali aree tematiche e valutati e applicati alla Svizzera concetti riconosciuti a livello internazionale per la misurazione della sostenibilità. Nel passo successivo, sono state esaminate le iniziative nazionali di sostenibilità delle località *best-practice* sulla base delle proprie specificità, gli strumenti di attuazione, le strutture di governance e infine tratte le conclusioni più rilevanti per la Svizzera. Nella fase finale è stata analizzata l'attuale politica turistica svizzera in termini di contributo allo sviluppo sostenibile e, sulla base dei risultati delle precedenti fasi di lavoro, formulate indicazioni per aree tematiche, suggeriti orientamenti e progetti nonché possibili attività finalizzate a contribuire al contributo allo sviluppo sostenibile del turismo svizzero. Infine, sono state individuate alcune potenzialità della politica turistica.

Il **primo capitolo** illustra in dettaglio la situazione iniziale, **il mandato della SECO, gli obiettivi e la procedura metodologica** di questo rapporto.

Fondamenti dello sviluppo sostenibile nel turismo

Il **secondo capitolo** del rapporto è dedicato alle **basi concettuali dello sviluppo del turismo sostenibile**. Per identificare i concetti più importanti si è fatto riferimento alle dodici aree tematiche dell'OMT (2005) (cfr. tabella 11) ed effettuata una valutazione sia in termini di rilevanza che in termini di priorità negli interventi in Svizzera, tenendo inoltre conto del contributo del turismo stesso allo sviluppo sostenibile (cfr. tabella App. 6.1.1). Da punto di vista economico assicurare la competitività e la resistenza alla crisi sono temi importanti per il turismo svizzero. Tra gli aspetti ecologici, il cambiamento climatico costituisce un problema da affrontare con la massima urgenza. Anche dal punto di vista del turismo, la riduzione delle emissioni di gas serra e del consumo di energia costituiscono una priorità. Altri temi importanti sono la qualità del paesaggio, la cultura della costruzione, così come la preservazione del territorio. Se da una parte la qualità del paesaggio e la cultura della costruzione sono risorse importanti per il turismo, dall'altra parte il turismo stesso può generare un impatto negativo fruendone in maniera incontrollata. Dal punto di vista sociale, l'esperienza positiva dei visitatori e il benessere della popolazione locale sono di grande importanza. Sulla base dei principi elaborati, si propone di creare un sistema di monitoraggio che fornisca informazioni sugli aspetti positivi e negativi della sostenibilità del turismo. A questo scopo, lo sviluppo degli indicatori già esistenti andrebbe monitorato regolarmente in tutte e tre le dimensioni della sostenibilità (cfr. capitolo 2.4.3). Considerando le basi concettuali e i dati esistenti, gli indicatori sulla competitività e la resistenza alla crisi, l'occupazione e la domanda turistica possono già essere determinati per la dimensione della sostenibilità economica (cfr. tabella 12). Per la dimensione della sostenibilità ambientale (cfr. tabella 13), tutti gli indicatori dei conteggi ambientali possono essere collegati al conto satellite del turismo (come il consumo di energia e le emissioni atmosferiche). Andrebbero presi in considerazione anche gli indicatori già esistenti come quelli dell'Osservatorio nazionale svizzero (LABES). Per la dimensione della sostenibilità sociale (cfr. tabella 14), dovrebbero essere determinati indicatori sulla base della qualità dell'occupazione e sulla soddisfazione dei visitatori. Per importanti aree tematiche per le quali non sono ancora disponibili indicatori, si raccomanda di sviluppare concetti appropriati e di raccogliere o compilare dati. Questi includono, per esempio, indicatori sulle infrastrutture e i trasporti, la fruizione del territorio, l'importanza

della qualità del paesaggio per il turismo, la cultura della costruzione, il benessere della popolazione locale e la ricchezza culturale.

Posizionare lo sviluppo sostenibile del turismo svizzero - confronto internazionale

Il **terzo capitolo** del rapporto mostra che, in un **confronto internazionale**, ci sono già iniziative nazionali di successo per la promozione della sostenibilità nel turismo da cui la Svizzera potrebbe attingere informazioni. Queste sono state avviate sia dall'alto verso il basso (*top-down*), dalla politica nazionale e dal DMO nazionale, o dal basso verso l'alto (*bottom-up*) dalle associazioni turistiche con una forte integrazione dell'industria del turismo. In generale, si può constatare che l'approccio di sviluppare un label nazionale di sostenibilità come strumento è promettente. Tuttavia, ci sono differenze nel design concreto di queste label: dagli schemi di certificazione (ad esempio in Norvegia), alle label *ombrellone* (ad esempio in Slovenia, Finlandia) e alle dichiarazioni di intenti (ad esempio in Islanda, Nuova Zelanda) (cfr. capitolo 3.2). Anche i destinatari delle iniziative sono diversi. Mentre le iniziative dal basso verso l'alto si rivolgono esclusivamente ai singoli fornitori di servizi, le iniziative dall'alto verso il basso si concentrano principalmente sulle destinazioni. Inoltre, si può affermare che tutti i paesi analizzati affrontano la sostenibilità in modo olistico prendendo in considerazione tutte le tre dimensioni in egual misura (cfr. capitolo 3.3). Anche se la comunicazione esterna suggerirebbe a volte di prendere in considerazione soprattutto gli aspetti ecologici (cfr. Green Slovenia). Sulla base delle priorità tematiche internazionali (cfr. tabella 20), del posizionamento della Svizzera (cfr. tabella 22) e della pressione ad agire identificata nel capitolo 2 (cfr. tabella App. 6.1.1), l'analisi dei temi illustra i possibili temi *must* e quelli di *posizionamento* della politica turistica svizzera (cfr. tabella 23). I temi *must* dovrebbero aiutare a ridurre le attuali lacune mentre i *temi di posizionamento* dovrebbero basarsi sui punti di forza esistenti. C'è una particolare necessità di azione nell'area relativa alla dimensione ecologica. I risultati completi del confronto internazionale sono presentati in un'analisi SWOT (cfr. tabella 24 e 25).

Integrazione dello sviluppo sostenibile nella politica turistica svizzera

Il **quarto capitolo** del rapporto ha analizzato **l'attuale politica turistica svizzera** in relazione allo sviluppo sostenibile (cfr. capitolo 4.2) e ha identificato sia lacune (cfr. capitolo 4.2.8) che potenzialità per la futura strategia turistica (cfr. capitolo 4.2.9). Anche se gli strumenti politici esaminati toccano relativamente molti dei 17 SDGs (cfr. tabella 13), mancano spesso gli obiettivi specifici per il turismo. Mentre diversi strumenti affrontano principalmente la performance economica attraverso la competitività; la responsabilità ambientale e la solidarietà sociale sono per lo più affrontate secondariamente. Di conseguenza, non c'è un'uguale considerazione delle tre dimensioni. Focalizzandosi sulla performance economica, agli operatori non viene quasi mai chiesto di riflettere sugli obiettivi in conflitto con lo sviluppo sostenibile, poiché la responsabilità ecologica e la solidarietà sociale vengono prese in considerazione solo quando viene esclusa una minaccia agli obiettivi economici. La politica del turismo è anche contraddistinta da un carattere quasi esclusivamente promozionale. Divieti, sistemi di controllo dei malfunzionamenti e altri interventi regolatori per evitare pratiche insostenibili, d'altra parte, sono molto raramente parte delle misure di politica turistica ma piuttosto degli strumenti di altre aree politiche come la politica ambientale. Sulla base delle analisi della politica turistica attuale (cfr. capitolo 4.2), delle raccomandazioni internazionali dell'OMT e dell'OCSE (cfr. capitolo 4.3) e dei risultati dei due capitoli precedenti (cfr. capitolo 4.4), sono state elaborate proposte per la futura politica turistica.

A livello strategico, l'obiettivo è ancora quello di sfruttare gli effetti positivi e le potenzialità dell'industria turistica, riducendone gli effetti negativi sullo sviluppo sostenibile. Una sintesi dei risultati di tutti i capitoli ha portato ad una priorità delle aree tematiche e dei campi tematici. Questo è stato realizzato sulla base della classificazione in *temi must* e *temi di posizionamento* e la valutazione dell'efficacia e della realizzabilità delle attività assegnate. La determinazione e la definizione delle priorità (cfr. tabella 35 e 36) porta alla seguente proposta di 8 aree tematiche e un totale di 15 campi tematici a cui dare la priorità. All'interno di questi temi il rapporto identifica 27 attività possibili per la politica turistica che potrebbero contribuire a migliorare lo sviluppo sostenibile in Svizzera (cfr. tabella 32). Inoltre, vengono proposti i seguenti sei principi per una politica del turismo sostenibile in Svizzera. Questi sei principi sono anche

integrati da possibili misure concrete e valutati in termini di impatto e fattibilità (cfr. Tabella 33 e 34). Un riassunto grafico di queste raccomandazioni si trova nelle pagine seguenti nella Figura 1, Tabella 1 e Tabella 2.

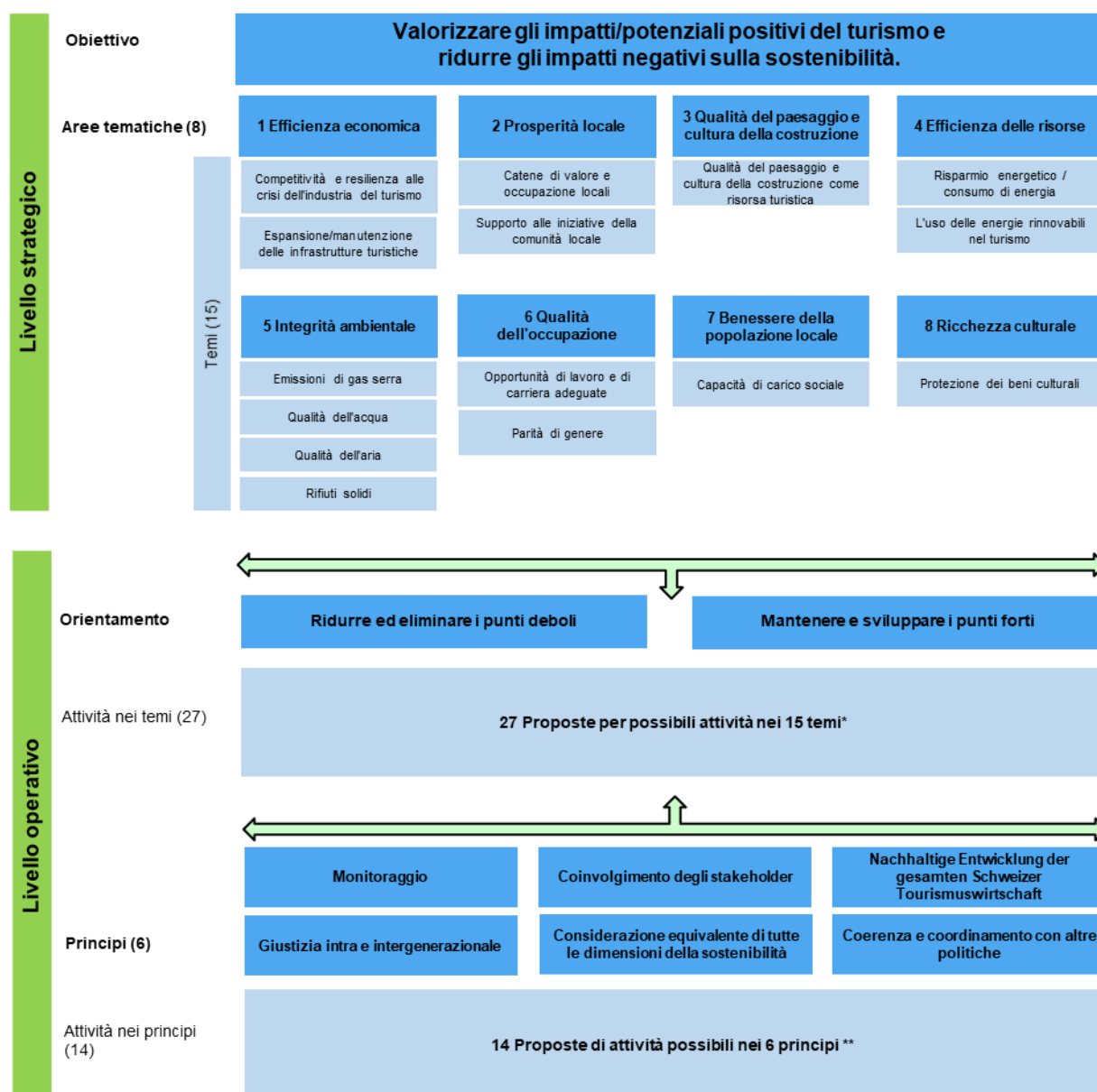


Figura 1 Proposta degli autori per un quadro di orientamento

Tabella 1 Proposte per le attività nei temi *

Attività per promuovere la dimensione economica	Attività per promuovere la responsabilità ambientale	Attività per promuovere la solidarietà sociale
1: Considerare la produttività non solo in termini economici	5: Mantenere l'alta qualità del paesaggio e della cultura della costruzione come risorsa turistica	15: Migliorare le condizioni di lavoro nel turismo
2: Promuovere la comprensione del mercato tra i prestatori di servizi turistici	6: Adattare lo sviluppo turistico e le infrastrutture alle condizioni ambientali locali	16: Promuovere le donne a tutti i livelli della gerarchia.
3: Migliorare il coordinamento dei prestatori di servizi locali	7: Ridurre al minimo l'impatto fisico delle attività turistiche	17: Promuovere l'accesso inclusivo al mercato del lavoro turistico a tutti i livelli
4: Prevenzione delle bolle immobiliari a causa dello sviluppo turistico.	8: Riconoscere la biodiversità come parte essenziale del capitale turistico della Svizzera	18: Migliorare la sostenibilità sociale nella creazione di esperienze per i visitatori
	9: Promuovere lo sviluppo e la gestione più sostenibile del turismo	19: Espandere le opportunità di feedback sullo sviluppo sostenibile per i visitatori
	10: Migliorare l'efficienza delle risorse	20: Aumentare la promozione e l'informazione sullo sviluppo sostenibile di una destinazione.
	11: Aumentare l'efficienza energetica e promuovere le energie rinnovabili	21: Assicurare la partecipazione e la capacità delle comunità locali e delle organizzazioni interessate
	12: Misure di protezione del clima (strategie di mitigazione)	22: Assicurare la partecipazione delle imprese locali e il rispetto degli standard di sostenibilità.
	13: Misure di protezione del clima (strategie di adattamento)	23: Promuovere il turismo in bassa stagione
	14: Ridurre l'inquinamento luminoso e acustico delle attività turistiche	24: Rendere le infrastrutture turistiche accessibili in diversi modi
		25: Utilizzare lo sviluppo sostenibile come criterio di valutazione essenziale per i grandi eventi.
		26: Garantire la proprietà intellettuale delle innovazioni turistiche
		27: Preservare le culture e le tradizioni locali e inserirle nel turismo il più possibile

Tabella 2 Proposte per le attività nei principi **

Giustizia intra e intergenerazionale	Coinvolgimento degli stakeholder	Considerazione equivalente di tutte le dimensioni della sostenibilità
28: Considerazione degli effetti locali e globali del turismo	30: Portare la sostenibilità anche nella pratica e nelle destinazioni	31: Scegliere di più strumenti con approcci olistici
29: Concentrare la politica del turismo più sull'inibizione		
Aktivitäten zu Grundsatz: Kohärenz und Koordination mit anderen Politikfeldern	Monitoraggio	Coerenza e coordinamento con altre politiche
32: Promuovere il coordinamento tra i prestatori di servizi turistici	35: Incentivare l'implementazione di label o certificazioni di sviluppo sostenibile.	37: Aumentare l'intensità di intervento degli strumenti di politica turistica.
33: Collegamento maggiore della politica del turismo con le attività di altri uffici	36: Indicatori addizionali per una misurazione più olistica del turismo	38: Includere tutte le forme di turismo per promuovere lo sviluppo sostenibile
34: Scambio internazionale con altri uffici di politica del turismo		39: Riconsiderare la definizione di successo nel turismo
		40: Ampliare il mandato dell'organizzazione nazionale del turismo
		41: Destinazioni e autorità locali come partner nella realizzazione dello sviluppo sostenibile

1 Ausgangslage und Zielsetzung

1.1 Ausgangslage

1.1.1 Tourismus im Kontext der nachhaltigen Entwicklung

Die Schweiz setzt sich für die Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung und die globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung im Rahmen der Sustainable Development Goals (SDGs) sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene ein. Die 2015 von der internationalen Staatengemeinschaft verabschiedete Agenda 2030 trägt dem Tourismus adäquat Rechnung. Dies zeigt einerseits die Anerkennung der Bedeutung des Tourismus für nachhaltige Entwicklung, andererseits auch die Notwendigkeit, den wachsenden Querschnittssektor in nachhaltige Bahnen zu lenken. Der Tourismus kann dabei als Querschnittssektor einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der SDGs auf nationaler und internationaler Ebene leisten. Gleichzeitig ist eine nachhaltige Entwicklung existentiell für den Tourismus - in der Schweiz und global - und wird auch gefordert. Die Grundsätze der nachhaltigen Entwicklung sind in der aktuellen nationalen Tourismusstrategie des Bundes integriert, die als Rahmen dient und Prioritäten für den gesamten Tourismus setzt. Der Bereich "Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung" des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) hat im Jahre 2017 ein Positionspapier zu nachhaltigem Tourismus verfasst.

Das SECO ist für die Tourismuspolitik des Bundes zuständig. Diese basiert auf der Tourismusstrategie des Bundes, welche der Bundesrat am 15. November 2017 verabschiedet hat. Darin ist die Nachhaltigkeit als Handlungsprinzip ein Querschnittsthema, welches für alle Ziele, Handlungsfelder und Aktivitäten relevant ist. Die Aspekte der nachhaltigen Entwicklung sind auch für alle vier Förderinstrumente der Tourismuspolitik Innoutour, Schweiz Tourismus (ST), Neue Regionalpolitik (NRP) und Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (SGH) relevant. Mit der Nachhaltigkeit werden in der Tourismusstrategie zwei Hauptziele verfolgt:

- die Leistung eines Beitrages zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 und
- die Erhaltung und Stärkung der landschaftlichen und baukulturellen Qualitäten des Tourismusstandortes Schweiz.

1.1.2 Anmerkung zu parallelen Projekten

Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030

Bei der Umsetzung der Tourismuspolitik werden grundsätzlich die Leitlinien und Ziele der Strategie nachhaltige Entwicklung des Bundesrates berücksichtigt. Dieser erarbeitet zurzeit eine "Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030", welche sich noch bis Mitte Februar 2021 in der Vernehmlassung befindet. Grundsätzlich wird ein Schwerpunkt auf die Nachhaltigkeitsdimension «Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit» gelegt und negative Auswirkungen auf Umwelt und Gesellschaft sollen möglichst vermieden werden. Dies wird entsprechend in der Erarbeitung dieses Berichtes berücksichtigt.

Swisstainable

Parallel zu diesem Projekt wurde von Schweiz Tourismus das Swisstainable Programm in Zusammenarbeit mit dem Institut für Tourismus & Mobilität der Hochschule Luzern und externen Experten entwickelt. Die Initiative verschafft dem Thema Nachhaltigkeit im Schweizer Tourismus auf strategischer und operativer Ebene mehr Aufmerksamkeit. Details zum Programm finden sich in der nachfolgenden Info-Box.

Swisstainable

Das Nachhaltigkeitsprogramm von Schweiz Tourismus (ST)



Kurzbeschreibung

Swisstainable ist primär eine Kommunikationsoffensive, welche im bestehenden Label-Dschungel Orientierung schaffen möchte. Es wurde daher nicht als neue Zertifizierung konzipiert, sondern unterteilt Tourismusbetriebe in drei Levels von *committed*, *engaged* bis *leading* je nach Engagement und bestehenden Nachhaltigkeitsnachweisen. Damit soll gegen aussen ein einheitlicheres Bild geschaffen werden und den verschiedenen Stakeholder im Tourismus Orientierung über die aktuelle Situation bieten. Swisstainable wurde offiziell am TFS Online Event «Nachhaltigkeit» vom 26. Februar 2021 lanciert und es konnten bereits zahlreiche Anmeldungen für das Programm verzeichnet werden. Ab Sommer 2021 wird das Programm ein zentrales Thema für die Aktivitäten von ST in den nächsten drei Jahre sein.

Im Kern besteht das Programm aus einem Commitment zur Nachhaltigkeit (basierend auf den zwölf Aspekten des Nachhaltigkeits-Checks) welche gleichzeitig die Basis für alle drei Levels ist. Darauf aufbauend werden eine Selbstevaluation und eine konkrete Massnahmenplanung zur nachhaltigeren Entwicklung ausgearbeitet beziehungsweise bestehende Nachweise berücksichtigt.

Level I – committed

Das erste Level richtet sich an Betriebe ohne Zertifizierungen oder andere Nachhaltigkeitsnachweise, die sich zu einer nachhaltigen Unternehmensführung bekennen wollen und ihren Betrieb in Richtung Nachhaltigkeit weiterentwickeln möchten.

Level II – engaged

Auch hier wird das Bekenntnis zu einer nachhaltigen Unternehmensführung und einer fortlaufenden Weiterentwicklung vorausgesetzt. Zudem muss für dieses Level eine Zertifizierung oder ein anderer Nachweis in mindestens einem Nachhaltigkeitsbereich vorhanden sein.

Level III – leading

Dieses Level ist für Betriebe, die bereits eine umfassende und anerkannte Nachhaltigkeits-zertifizierung besitzen. Berücksichtigt werden Zertifizierungen, die alle Dimensionen der Nachhaltigkeit abdecken und regelmässig extern überprüft werden.

Weiterführende Informationen zum Nachhaltigkeitsprogramm von Schweiz Tourismus finden Sie unter: <https://www.stnet.ch/de/swisstainable/>

Da der vorliegende Bericht, mit seinen Projektzielen und Inhalten vorgelagert zur Lancierung von Swisstainable definiert und bearbeitet wurde, ist die Initiative von Schweiz Tourismus nicht Bestandteil der Analysen. Es wird vereinzelt bei Handlungsempfehlungen auf die Initiative verwiesen, jedoch ist Swisstainable nicht systematisch in diesen Bericht eingeflossen.

1.2 Ziel des vorliegenden Projektes

Im Zeitraum 2020-2021 ist eine Standortbestimmung zur Berücksichtigung der Grundsätze der nachhaltigen Entwicklung in der Tourismuspolitik des Bundes vorgesehen. Die Standortbestimmung soll unter anderem klären, wie es um die nachhaltige Entwicklung im Schweizer Tourismus steht und welche Ziele und Massnahmen ab 2022 hinsichtlich der Nachhaltigkeit in der Tourismuspolitik festgelegt werden sollen. Das SECO wird bis Ende 2021 über die Umsetzung der Tourismusstrategie dem Bundesrat Bericht erstatten. Die Ergebnisse der Standortbestimmung werden wichtige Grundlagen für diesen Bericht liefern.

Gemäss Auftragsbeschreibung umfasst der Auftrag drei Elemente:

- Erarbeitung konzeptioneller und methodischer Grundlagen zur Begrifflichkeit, Beurteilung und Messung der nachhaltigen Entwicklung
- Erarbeiten von Grundlagenwissen zur Positionierung des Tourismuslandes Schweiz bezüglich nachhaltiger Entwicklung im internationalen Vergleich
- Empfehlungen hinsichtlich strategischer Stossrichtungen zur Integration der Dimension der nachhaltigen Entwicklung in die Tourismuspolitik des Bundes ab 2022

In der Auftragsbeschreibung ist ein Begleitprozess vorgegeben, welcher folgende Punkte vorsieht:

- Einbezug relevanter Akteure
- Betreuung einer Begleitgruppe
- Durchführung von Expertengesprächen

1.3 Aufbau des Berichts

Der vorliegende Bericht ist in drei Hauptkapitel gegliedert, welche aus den drei Arbeitspaketen des Projekts entstanden (siehe Abbildung 2). Als erstes erfolgt in **Kapitel 2** die Erarbeitung der **konzeptionellen Grundlagen**. Dazu werden detaillierte Definitionen und klare Abgrenzungen der nachhaltigen Entwicklung im Tourismus und der Tourismuswirtschaft bereitgestellt, die internationalen und nationalen Arbeiten zu nachhaltiger Entwicklung und nachhaltiger Entwicklung im Tourismus aufgearbeitet, sowie die Methoden zur Beurteilung der nachhaltigen Entwicklung im Tourismus analysiert und verglichen. Auf dieser Basis werden die wesentlichen inhaltlichen Themenfelder im Bereich nachhaltiger Entwicklung im Tourismus identifiziert und hinsichtlich des Problem- und Handlungsdrucks und des Beitrags des Tourismus zum Problem bewertet. Anschliessend werden Vorschläge zur Messung der nachhaltigen Entwicklung des Schweizer Tourismus in diesen Themenfeldern erarbeitet.

In **Kapitel 3** erfolgt der **internationale Vergleich**, welcher die nationalen Nachhaltigkeitsinitiativen von international anerkannten Best-Practice Länder analysiert und mögliche Anwendungen für die Schweizer Tourismusstrategie ableitet. Dabei liegt der Fokus auf den inhaltlichen Themenfelder, welchen sich die Vergleichsländer widmen sowie auch auf den spezifischen Umsetzungs- und Governance Formen, welche dafür gewählt wurden. Die Erkenntnisse aus Kapitel 2 und 3 fliessen dann in eine Stärken- und Schwächen-Analyse der aktuellen nachhaltigen Entwicklung des Schweizer Tourismus. Abschliessend wird in einer SWOT-Analyse eine zukünftig stärkere Nachhaltigkeits-Ausrichtung reflektiert.

Im **Kapitel 4** zur **Tourismuspolitik** wird die aktuelle Tourismuspolitik in Bezug auf die nachhaltigen Aspekte analysiert. Basierend auf diesen Erkenntnissen sowie den Ergebnissen der Kapitel 2 und 3 werden abschliessend **Empfehlungen für Themenfelder, Stossrichtungen und Grundsätze sowie mögliche Aktivitäten für einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung des Schweizer Tourismus abgeleitet und Potenziale für die Tourismuspolitik geortet**.

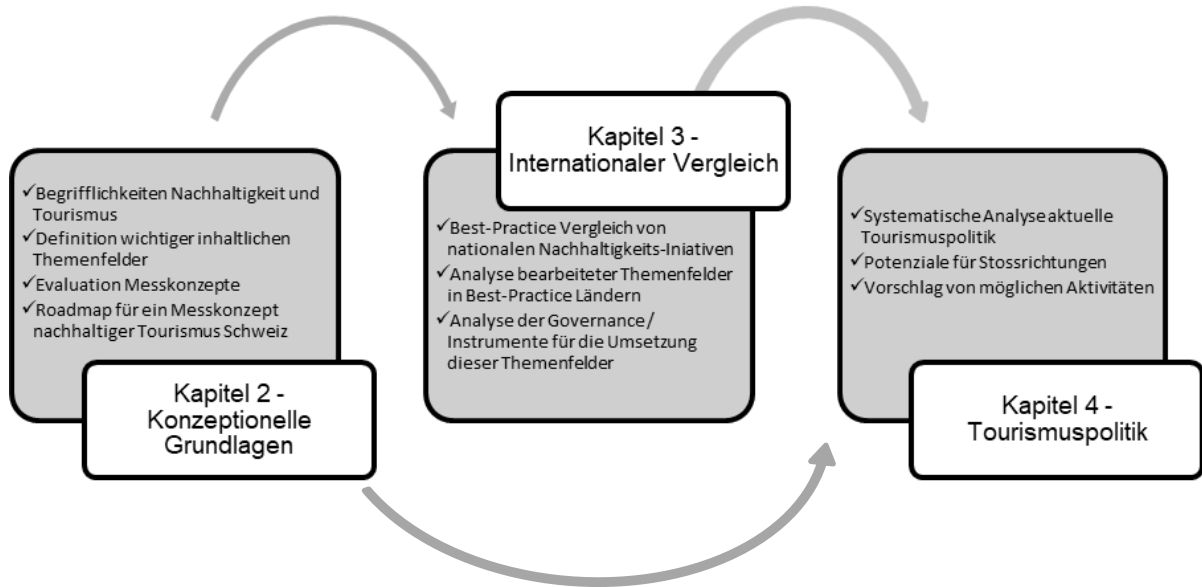


Abbildung 2 Illustration zum Aufbau des Berichts (eigene Darstellung)

2 Grundlagen zur nachhaltigen Entwicklung im Tourismus

2.1 Methodisches Vorgehen: Grundlagen zur nachhaltigen Entwicklung im Tourismus

Präzisierung des Begriffs der nachhaltigen Entwicklung im Tourismus

Die Abgrenzung der *Schweizer Tourismuswirtschaft* erfolgte basierend auf den Grundlagen des Satellitenkontos Tourismus (TSA) des Bundesamts für Statistik (BFS).

Der Begriff der *nachhaltigen Entwicklung* wurde in einem ersten Schritt anhand des internationalen Verständnisses und von internationalen Definitionen von Nachhaltigkeit beschrieben. Von Bedeutung waren insbesondere die Agenda 2030 und die Sustainable Development Goals (SDGs). Anschliessend wurden Definitionen für die nachhaltige Entwicklung im Tourismus aus internationalen Werken, vorrangig der United Nations World Tourism Organisation (UNWTO), herangezogen und für die Schweiz interpretiert. Für den Schweizer Kontext wurde zudem die Strategie der Nachhaltigen Entwicklung (SNE) des Bundes zu Grunde gelegt.

Übersicht über Methoden zur Beurteilung der nachhaltigen Entwicklung im Tourismus

Dieser Arbeitsschritt fokussierte auf die *inhaltliche Beurteilung* nachhaltiger Entwicklung im Tourismus.

Dazu wurden Arbeiten der UNWTO, der Europäischen Union (EU) und der Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD) sowie internationale Rankings zum Tourismus (z.B. des World Economic Forums (WEF)) herangezogen und deren inhaltliche Schwerpunkte analysiert. Ergänzend wurden Schweizer Instrumente wie das Nachhaltigkeitsmonitoring von Hotelleriesuisse herangezogen und die Nachhaltigkeitsthemen der Agenda 2030 und der SNE 2030 betrachtet.

Aufbauend auf dieser Analyse wurden den zwölf thematischen Bereichen der UNWTO Nachhaltigkeitsdimensionen – Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft – die wiederkehrenden Subthemen zugeordnet und deren Bedeutung für die Schweiz bewertet.

Indikatoren zur Messung der nachhaltigen Entwicklung im Tourismus

In diesem Arbeitsschritt wurden die Grundlagen für ein *Messsystem zur Beurteilung der nachhaltigen Entwicklung im Tourismus für die Schweiz mit Indikatoren* ausgearbeitet.

Erstellen einer Longlist von Indikatoren

Für jedes der für die Schweiz relevanten Themenfelder aus dem vorherigen Arbeitsschritt wurden Indikatoren bestehender Indikatorensysteme aus der akademischen und internationalen Literatur zusammengetragen. Dabei wurden auch das Vorgehen und die (vorläufigen) Ergebnisse zweier Vergleichsländer – Deutschland und Österreich berücksichtigt.

Die Indikatoren wurden anhand *inhaltlicher* Kriterien und bzgl. ihrer Umsetzbarkeit in der Schweiz – im Hinblick auf Datenlage und -qualität – bewertet.

Auswahl einer Shortlist von Indikatoren

Aus der bestehenden Longlist wurde eine Shortlist von Indikatoren ausgewählt und diese in Factsheets beschrieben – mit Informationen zu Bedeutung, Datenlage und Zuordnung in das internationale Driver-Pressure-State-Impact-Response (DPSIR) System. Das DPSIR wird u.a. von der Europäischen Umweltagentur (EUA) verwendet und dient zur Identifizierung von Wirkungsketten. Bei der Auswahl der Indikatoren stand die inhaltliche Bedeutung der Indikatoren für die Messung der nachhaltigen Entwicklung des Tourismus in der Schweiz im Vordergrund. Daneben wurden auch bestehende Datenlücken und fehlende konzeptionelle Grundlagen identifiziert.

2.2 Präzisierung des Begriffs der Nachhaltigen Entwicklung im Tourismus

Kapitel 1.3. grenzt den Tourismus gegenüber anderen Wirtschaftszweigen ab und leitet ab, welche Aspekte eine Definition der nachhaltigen Entwicklung zusätzlich beinhalten sollte, um den Tourismus abbilden zu können. Dazu umreisst es kurz die Begriffsentwicklung von Nachhaltigkeit im internationalen Kontext. Zudem wird nachhaltige Entwicklung in Bezug auf Tourismus beschrieben und definiert. Das Kapitel schliesst mit einer kurzen Zusammenfassung zu nachhaltiger Entwicklung im Schweizer Kontext ab.

2.2.1 Systemgrenzen

Um die Nachhaltigkeit im Tourismus in der Schweiz beurteilen zu können, muss zuerst eine Abgrenzung des Tourismusbegriffs erfolgen. Gemäss des Schweizer TSA lassen sich drei Tourismusformen unterscheiden: der Binnenreiseverkehr (inländische Reisende innerhalb der Schweiz), Einreiseverkehr (ausländische Reisende in der Schweiz) und der Ausreiseverkehr (Schweizer Reisende – nach Wohnsitz – ins Ausland). Dabei folgt das TSA dem Inlandskonzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR).

Tabelle 3: Die drei Tourismusformen des Satellitenkontos Tourismus

		Herkunft der Besucher/innen	
		Inland	Ausland
Reisedestination	Inland	Binnenreiseverkehr	Einreiseverkehr
	Ausland	Ausreiseverkehr	

Quelle: BFS, 2015: S. 10

Darüber hinaus stellt sich die Frage nach der Betrachtungsweise des Tourismus. In der umweltpolitischen Diskussion werden drei Perspektiven unterschieden: Produktionsperspektive, Produktionsperspektive inklusive Lieferketten und Konsumperspektive, inklusive Lebenszyklusperspektive. Übertragen auf den Tourismus bedeutet dies zum einen die Untersuchung von Nachhaltigkeitswirkungen der Tourismuswirtschaft mit oder ohne Lieferketten, zum anderen die Nachhaltigkeitswirkungen der touristischen Güter und Dienstleistungen, was auch die Anreise der Touristen in die Schweiz mitberücksichtigen würde. Die Bedeutung beider Perspektiven in der nachhaltigen Entwicklung wird auch durch das SDG 12 verdeutlicht, welches sich mit nachhaltiger Produktion und nachhaltigem Konsum auseinandersetzt.

Das TSA umfasst sowohl die Produktions- als auch die Verwendungssicht. Da sich das vorliegende Projekt vor allem an die Schweizer Tourismuspolitik richtet, die in erster Linie die Schweizer Tourismuswirtschaft beeinflussen kann, wird die Produktionsperspektive ohne Lieferketten gewählt. Zudem wird auch der Ausreiseverkehr nicht betrachtet. Diese Abgrenzung soll allerdings in keiner Weise die Bedeutung der Lieferketten und des Ausreiseverkehrs für die Nachhaltigkeit des Tourismus verringern; die Systemgrenzen entsprechen lediglich der Zielsetzung in diesem Projekt. Die Nachhaltigkeit in den Lieferketten der Schweizer Tourismuswirtschaft wird zum Teil im vorgeschlagenen Messekonzept adressiert (Kapitel 2.4 und Anhang 6.1.2). Zudem kann die Förderung attraktiver Ferien- und Naherholungsziele in der Schweiz auch dem Ziel dienen, Flugreisen zu verringern.

Zur Tourismuswirtschaft zählen gemäss TSA die folgenden Güter und Dienstleistungen: Beherbergungsdienstleistungen, Verpflegungen in Gaststätten und Hotels, Passagierverkehrsdienstleistungen, Dienstleistungen von Reisebüros, kulturelle Dienstleistungen und Dienstleistungen für Sport und Unterhaltung. Neben diesen für den Tourismus charakteristischen zählen auch tourismusverwandte Güter und Dienstleistungen zur Tourismuswirtschaft.

Zusätzlich zu den direkt Beteiligten der Tourismuswirtschaft (Reisende und Tourismusunternehmen) müssen im Hinblick auf die nachhaltige Entwicklung weitere Stakeholder berücksichtigt werden, die

ebenfalls von möglichen Auswirkungen des Tourismus betroffen sein bzw. Einfluss nehmen könnten. Dazu zählen zum Beispiel politische Akteure wie auf nationaler Ebene die Regierung und verschiedene Departemente sowie auch die Kantons- und Gemeinderegierungen. Der Privatsektor umfasst neben den Unternehmen der Tourismuswirtschaft auch die Tourismusverbände, die Investoren und die Beschäftigten. Und auf Gastgeberseite sollten lokale Organisationen, die lokale Wirtschaft und die individuellen Haushalte in Tourismusgemeinden berücksichtigt werden.¹

2.2.2 Nachhaltige Entwicklung

Auch wenn den Ideen von «Nachhaltigkeit» und «Nachhaltiger Entwicklung» bereits eine jahrhundertelange Diskussion zugrunde liegt (s. z.B. Holzbaur 2020), bezieht sich der moderne Diskurs zur nachhaltigen Entwicklung auf die sogenannte *Brundtland-Definition* aus dem Jahr 1987 (s. Tabelle 4). Der von der 1983 gegründeten World Commission on Environment and Development (WCED) verfasste Bericht, «Our Common Future», legte neben der Integration von Umweltschutz und Entwicklung auch einen verstärkten Fokus auf den Gerechtigkeitsaspekt von Nachhaltigkeit. Dieser beinhaltet sowohl eine intergenerationelle (Berücksichtigung zukünftiger Generationen) als auch intragenerationelle Komponente; als Anerkennung, dass viele «globale Umwelt- und Sozialprobleme hauptsächlich das Resultat von nicht-nachhaltigen Konsum- und Produktionsmustern im Norden und der grossen Armut im Süden sind» (Balas und Stradas, 2019).

Die Ideen der Brundtland-Definition wurden in nachfolgenden internationalen Konferenzen zu nachhaltiger Entwicklung aufgegriffen und ausgebaut. 1992 verabschiedeten 172 Nationen in der sogenannten Rio-Konferenz (UN-Konferenz über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro) unter anderem die nicht-bindende *Agenda 21*, die zum Ziel hatte, direkte Handlungsempfehlungen für eine nachhaltige Entwicklung zu konkretisieren. Auch wenn der Aspekt der ökologischen Nachhaltigkeit im Vordergrund zu stehen schien (Holzbaur, 2020), wurden die wirtschaftliche und gesellschaftliche Dimension ebenfalls integriert (z. B. in Bezug auf Armutsbekämpfung, Stärkung bestimmter Bevölkerungsgruppen). Die drei Dimensionen (Wirtschaft, Umwelt, Gesellschaft) wurden in der Rio+10 Konferenz in Johannesburg weiter konkretisiert. Zudem wurde ein stärkerer Fokus auf die räumlichen Wirkungsebenen (global, regional, national und lokal) gelegt. Die dritte Rio-Konferenz (Rio+20) fokussierte u.a. auf das Thema «Grüne Wirtschaft» im Zuge der nachhaltigen Entwicklung sowie Armutsbekämpfung und institutionelle Rahmenbedingungen für nachhaltige Entwicklung. Zusätzlich dazu wurde das 10-Year Framework Programmes on Sustainable Consumption and Production verabschiedet. Rio+20 legte auch den Grundstein für die Entwicklung der Sustainable Development Goals (SDGs) als Ablösung der *Millennium Development Goals* (MDGs). Die im Jahre 2000 beschlossenen acht MDGs hatten sich in ihren bis zum Jahr 2015 zu erreichenden Zielvorgaben auf die Länder des Südens fokussiert.

Die SDGs umfassen 17 Ziele und 169 Unterziele mit einem Umsetzungsrahmen bis zum Jahr 2030. Im Gegensatz zu den MDGs sind die SDGs in allen UN-Ländern gültig, unabhängig davon, ob es sich um Entwicklungs-, Schwellen- oder Industrieländer handelt. Als wesentlicher Teil der Agenda 2030 gelten sie als die heute aktuellen Leitlinien für nachhaltige Entwicklung. Sie enthalten zusätzlich zu den bekannten drei noch die Dimensionen Frieden und Partnerschaft; insgesamt also die 5Ps (People, Planet, Profit, Peace and Partnership) (UN, 2015).

¹ In der Literatur werden zudem noch die Bereiche Wissen und Training (NGOs, Universitäten und Forschungsinstitute und Ausbildungsinstitutionen) und bei den Gästen neben den Touristen selbst auch Nutzer von Reise- und sozialen Medien unterschieden (siehe zum Beispiel Giulietti et al., 2018).

Tabelle 4: Ausgewählte Definitionen zu Nachhaltiger Entwicklung

System	Dimension		
	Wirtschaft	Umwelt	Gesellschaft
Brundtland Bericht (UN, 1987)	Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.		
Agenda 2030 - Sustainable Development Goals (UN, 2015)	<p>Wohlstand:</p> <ul style="list-style-type: none"> - alle Menschen können ein von Wohlstand geprägtes und erfülltes Leben geniessen - wirtschaftlicher, sozialer und technischer Fortschritt vollzieht sich in Harmonie mit der Natur. 	<p>Planet:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schutz des Planeten vor Schädigung u.a. durch nachhaltigen Konsum und nachhaltige Produktion, nachhaltige Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen, Massnahmen gegen den Klimawandel - Ziel: Erde kann Bedürfnisse der heutigen und zukünftigen Generationen decken 	<p>Menschen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ende von Armut und Hunger in allen Formen - Entfaltung ihres Potenzials in Würde und Gleichheit in einer gesunden Umwelt <p>Frieden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Förderung einer friedlichen, gerechten und inklusiven Gesellschaft <p>Partnerschaft:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung - verstärkte globale Solidarität, Schwerpunkt liegt auf Bedürfnissen der Ärmsten und Schwächsten unter Beteiligung aller Länder, Stakeholder und Menschen

Quellen: UN (2015), UN (1987)

Zusammenfassend berücksichtigt das Grundverständnis von nachhaltiger Entwicklung die folgenden Prinzipien:

- Intergenerationelle Gerechtigkeit – heutige und zukünftige Generationen
- Intragenerationelle Gerechtigkeit – z.B. Nord-Süd Ungleichheiten
- Drei Säulen im Kern (mit möglichen Erweiterungen): Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft, wobei die planetaren Belastungsgrenzen einzuhalten sind
- Alle Menschen, alle Länder und alle Stakeholder

2.2.3 Nachhaltige Entwicklung im Tourismus

Parallel zu der globalen Debatte zur nachhaltigen Entwicklung wurde auch das Thema Nachhaltigkeit im Tourismus vorangetrieben. Das zunehmende Interesse an Nachhaltigkeit im Tourismus, ausgelöst durch den Brundtland Bericht 1987 (UN, 1987), spiegelte zum einen die stets ansteigenden (internationalen) Touristenzahlen und ihre wirtschaftliche Bedeutung wider. Zum anderen begründete es sich auf die damit verbundenen (wirtschaftlichen, ökologischen und auch gesellschaftlichen) Auswirkungen in den Tourismusregionen, von denen der Tourismus im Gegenzug abhängig ist.² (UNWTO, 2018a)

Die folgende Abbildung zeigt einige der wesentlichen Meilensteine zur Nachhaltigen Entwicklung im Tourismus, ausgehend von der Rio-Konferenz 1992.

² Siehe. auch 2.3.1 für detailliertere Ausführungen zu negativen und positiven Tourismuseffekten.

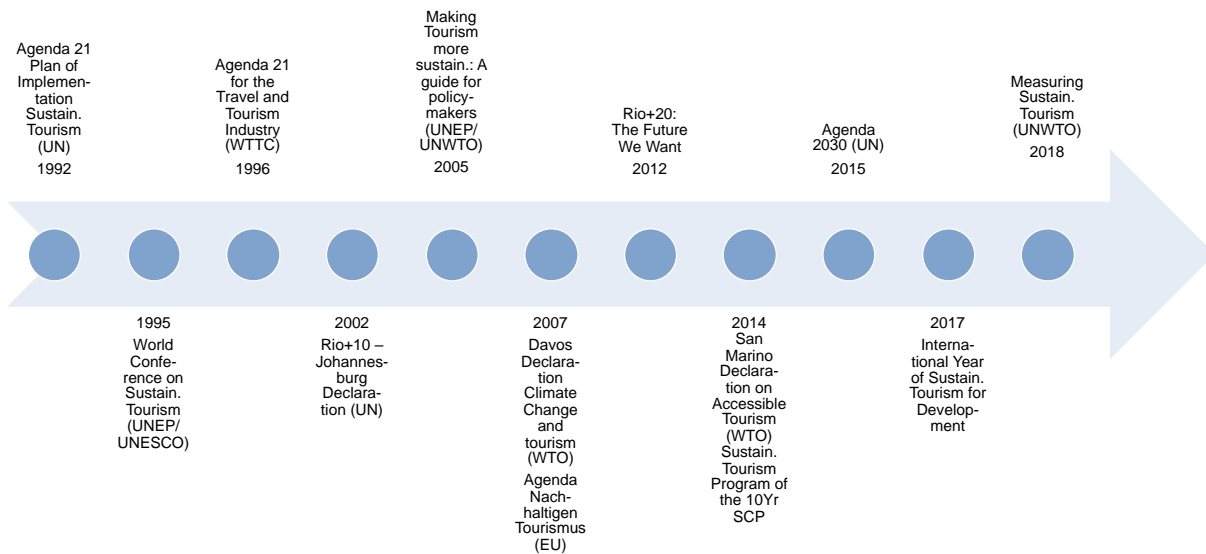


Abbildung 3 Meilensteine zur Nachhaltigen Entwicklung im Tourismus

Auch wenn internationale Konferenzen und Abkommen in den letzten 20 Jahren in Bezug auf nachhaltige Entwicklung im Tourismus weit vorangeschritten sind, so hat sich noch keine einheitliche Definition von nachhaltigem Tourismus durchgesetzt (Balas und Strasdas, 2019). McCool und Moisey (2008) unterscheiden beispielsweise drei verschiedene Ansätze zur Begriffsbestimmung des nachhaltigen Tourismus. Eine sehr eng gefasste, wirtschaftlich orientierte Auslegung von nachhaltigem Tourismus legt den Fokus auf die dauerhafte Leistungsfähigkeit des Tourismus in bestimmten Regionen. Das heisst, der Tourismus bzw. die Tourismuswirtschaft ist nachhaltig, insofern sie langfristig wirtschaftlich erfolgreich ist, unabhängig von ihren gesellschaftlichen und ökologischen Auswirkungen. Eine derartige enge Auslegung von nachhaltigem Tourismus widerspricht einem allgemeinen, sektor- und systemübergreifenden Verständnis von Nachhaltigkeit.

In einer zweiten Auslegung sehen McCool und Moisey (2008) nachhaltigen Tourismus eng verknüpft mit den Ideen des Ökotourismus. D.h. nachhaltiger Tourismus ist ein Tourismus, der in einem kleineren Rahmen stattfindet und dabei sowohl die ökologischen als auch die gesellschaftlichen Grenzen berücksichtigt. Im deutschsprachigen Raum galt dabei lange Zeit die Vorstellung vom «sanften Tourismus» (Strasdas, 2011). Diese Auslegung grenzt nachhaltigen Tourismus klar vom Massentourismus ab (McCool und Moisey, 2008).

Im Einklang mit dem Begriffsverständnis von *nachhaltiger Entwicklung im Allgemeinen* ist die dritte Definition des nachhaltigen Tourismus: In diesem Kontext wird Tourismus als Instrument gesehen, das nachhaltige Entwicklung fördern kann. Dieser ist somit in einen übergeordneten Rahmen nachhaltiger Entwicklung eingebettet (McCool und Moisey, 2008).

Dieses Verständnis von nachhaltigem Tourismus findet sich auch in der international verbreitetsten, von der UNWTO 2005 entwickelten Definition wieder (Balas und Strasdas, 2019). In Anlehnung an die Brundtland Definition berücksichtigt sie die intergenerationale Verantwortung von Nachhaltigkeit und bezieht sich auf die drei Nachhaltigkeitsdimensionen – Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft. Weitere Beurteilungssysteme und supranationale Organisationen greifen diese Aspekte ebenfalls in ihrer Einschätzung zu nachhaltiger Entwicklung im Tourismus auf (siehe Tabelle 5). Dabei betont sie insbesondere die Berücksichtigung aller Arten von Tourismus und versucht mögliche Begriffsunsicherheiten bei der Unterscheidung zwischen Ökotourismus und nachhaltigem Tourismus aufzuklären (UNWTO, 2005: S. 10ff).

Tabelle 5: Internationale Definitionen zu Nachhaltiger Entwicklung im Tourismus

System	Dimension		
	Wirtschaft	Umwelt	Gesellschaft und Kultur
UNWTO (2005) (zit. n. Balas und Strasdas, 2019)	Nachhaltiger Tourismus erfüllt die Ansprüche sowohl von Touristen als auch der Bevölkerung der Zielgebiete, wobei ausserdem zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten gesichert und verbessert werden sollten. Ressourcen werden so genutzt, dass ökonomische, soziale und ästhetische Bedürfnisse befriedigt und gleichzeitig kulturelle Integrität, wesentliche ökologische Prozesse, die biologische Artenvielfalt und lebenswichtige Systeme erhalten bleiben.		
	Stabile wirtschaftliche Aktivitäten sollen gewährleistet werden und ökonomische Vorteile auf alle relevanten Anspruchsgruppen verteilt werden, wie bspw. durch eine kontinuierliche Beschäftigung, sichere Einkommensmöglichkeiten und die Bereitstellung von sozialen Sicherungssystemen in den gastgebenden Gemeinden.	Umweltressourcen sollten so eingesetzt werden, dass ökologische Prozesse bestehen bleiben und die natürlichen Ressourcen sowie die biologische Vielfalt geschützt werden.	Soziokulturelle Strukturen der Gastgeber sollen respektiert werden, so dass bestehende und gelebte Traditionen und das Kulturerbe beibehalten werden und interkulturelles Verständnis und Toleranz aufgebaut werden können.
SDGs mit direktem Bezug zu Tourismus ³	8.9 Bis 2030 Politiken zur Förderung eines nachhaltigen Tourismus erarbeiten und umsetzen, der Arbeitsplätze schafft und die lokale Kultur und lokale Produkte fördert.	14.7 Bis 2030 die sich aus der nachhaltigen Nutzung der Meeresressourcen ergebenden wirtschaftlichen Vorteile für die kleinen Inselentwicklungsländer und die am wenigsten entwickelten Länder erhöhen, namentlich durch nachhaltiges Management der Fischerei, der Aquakultur und des Tourismus.	12.b Instrumente zur Beobachtung der Auswirkungen eines nachhaltigen Tourismus, der Arbeitsplätze schafft und die lokale Kultur und lokale Produkte fördert, auf die nachhaltige Entwicklung entwickeln und anwenden.
EU ETIS	Die EU folgt der Definition der UNWTO (2005). Zusätzlich beschreibt die EK die Bedeutung von nachhaltigem Tourismus wie folgt: The competitiveness and sustainability of the tourism industry go hand-in-hand as the quality of tourist destinations is strongly influenced by their natural and cultural environment, and their integration into the local community. Long-term sustainability requires a balance between economic, socio-cultural, and environmental sustainability. The need to reconcile economic growth and sustainable development also has an ethical dimension.		
Global Sustainable Tourism Council	Sustainable tourism takes full account of its current and future economic, social and environmental impacts, addressing the needs of visitors, the industry, the environment and host communities. Sustainable tourism should make optimal use of environmental resources that constitute a key element in tourism development, maintaining essential ecological processes and helping to conserve natural heritage and biodiversity; respect the sociocultural authenticity of host communities, conserve their built and living cultural heritage and traditional values, and contribute to intercultural understanding and tolerance; ensure viable, long-term economic operations, providing socioeconomic benefits to all stakeholders that are fairly distributed, including stable employment and income-earning opportunities and social services to host communities, and contributing to poverty alleviation.		
	Abschnitt B: Sozioökonomische Nachhaltigkeit	Abschnitt D: Ökologische Nachhaltigkeit	Abschnitt B: Sozioökonomische Nachhaltigkeit Abschnitt A: Nachhaltiges Management

Quellen: UNWTO (2005), Balas und Strasdas (2019), UN (2015), EU ETIS Glossary (2015), EK (2021), GSTC (2021)

³ Andere SDGs haben wenn auch nicht direkt, so indirekt einen Bezug zum Tourismus. Dazu zählt beispielsweise SDG 15: Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern. (siehe auch Kapitel 2.3.2.3)

In allen Definitionen wird ein besonderer Fokus auf die kulturelle Nachhaltigkeit und das kulturelle Erbe der Gastgeberländer gelegt. Gemäss der United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO) ⁴ lässt sich das Kulturerbe weiter in materielles und immaterielles Kulturerbe unterteilen. Zum materiellen Kulturerbe zählen dabei das bewegliche Kulturerbe (wie Gemälde und Skulpturen), das unbewegliche Kulturerbe (Denkmäler, Gruppen von Gebäuden, und Stätten – Werke des Menschen oder die kombinierten Werke von Natur und Mensch), und das Kulturerbe unter Wasser (z.B. Schiffswracks). Unter immateriellem Kulturerbe sind wiederum «die Praktiken, Darbietungen, Ausdrucksweisen, Kenntnisse und Fähigkeiten – sowie die damit verbundenen Instrumente, Objekte, Artefakte und Kulturräume – zu verstehen, die Gemeinschaften, Gruppen und gegebenenfalls Individuen als Bestandteil ihres Kulturerbes ansehen» (UNESCO 2003, zit. n. SR 0.440.6). Zudem wird von der UNESCO das natürliche Erbe (z.B. Kulturlandschaften, physikalische und geologische Formationen) genannt.

Auch die UNWTO trägt der Bedeutung von Kultur für den Tourismus Rechnung, u.a. auch, da der 'Kulturtourismus' zu einem der zukünftigen Schlüsselmärkte im Tourismus zählt (UNWTO, 2018b) und damit auch im Hinblick auf die nachhaltige Entwicklung im Tourismus an Bedeutung gewinnt. Dabei stellt sich zunächst die Frage, in welcher Beziehung Kultur und Tourismus stehen und wie sich Kulturtourismus definieren lässt. Bei der Generalversammlung der UNWTO 2017 in China wurde die folgende Definition für Kulturtourismus offiziell angenommen:

Cultural tourism is a type of tourism activity in which the visitor's essential motivation is to learn, discover, experience and consume the tangible and intangible cultural attractions/products in a tourism destination. These attractions/products relate to a set of distinctive material, intellectual, spiritual and emotional features of a society that encompasses arts and architecture, historical and cultural heritage, culinary heritage, literature, music, creative industries and the living cultures with their lifestyles, value systems, beliefs and traditions (zit. n. UNWTO, 2018b: S. 12).

Gemäss dieser Definition umfasst der Begriff «Kultur» sowohl immaterielle als auch materielle Werte.

Die in Tabelle 5 aufgelisteten Definitionen konkretisieren das Konzept der nachhaltigen Entwicklung für den Tourismus. Tabelle 6 fasst die wesentlichen tourismusspezifischen Aspekte zusammen und stellt sie den allgemeinen Nachhaltigkeitsprinzipien gegenüber.

Tabelle 6: Gegenüberstellung Nachhaltigkeit allgemein und Nachhaltige Entwicklung im Tourismus entlang der drei Dimensionen

	Wirtschaftliche	Umwelt	Gesellschaft
Dimensionsübergreifend: Institutionen, Prozesse, Räumliche Ebenen			
Nachhaltigkeit allgemein	Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit	Umweltressourcen so einsetzen, dass ökologische Prozesse, natürliche Ressourcen und biologische Vielfalt bestehen bleiben	Soziale Inklusion, Beschäftigung und Armutsreduktion, Gerechtigkeit
Nachhaltige Entwicklung im Tourismus – zusätzlich:	Teilhabe der lokalen Bevölkerung an Wertschöpfung, Beschäftigung und Einkommen	Attraktivität der Landschaft als Ressource für den Tourismus	Soziokulturelle Ressourcen der Gastgeber, Traditionen und kulturelles Erbe respektieren, Zufriedenheit der Gäste
		Schutz des materiellen und immateriellen Kulturerbes und Sicherung seiner Attraktivität für den Tourismus	

Quelle: Eigene Zusammenstellung Rütter Soceco

Ausgehend von der oben beschriebenen Systemabgrenzung der Tourismuswirtschaft wird im Rahmen dieses Projekts nachhaltige Entwicklung des Tourismus in Bezug mit der Tourismuswirtschaft gesetzt.

⁴ Siehe beispielsweise die Definitionen UNESCO (1972) zu Kulturerbe, UNESCO (2003) zu immateriellen Kulturerbe und die Zusammenfassung der Definitionen zum Kulturerbe im Culture vor Development Indicators (UNESCO 2014).

Nachhaltige Entwicklung der Tourismuswirtschaft ist demnach Entwicklung der gesamten Tourismuswirtschaft (Tourismusangebot) in Richtung Verbesserung der Nachhaltigkeitswirkungen.

2.2.4 Nachhaltige Entwicklung im Schweizer Kontext

Strategie Nachhaltige Entwicklung Schweiz und Leitlinien

Die Strategie Nachhaltige Entwicklung (SNE) in der Schweiz lässt sich bis auf das Jahr 1997 zurückführen. In der aktuellen, bis zum 18. Februar 2021 in Vernehmlassung befindlichen, SNE 2030 wird den 2015 beschlossenen SDGs Rechnung getragen. Zudem wurden drei dimensions- und zielübergreifende Schwerpunktthemen gewählt, in denen gemäss der Bestandsaufnahme aus dem Jahr 2018 «für die Schweiz innen- und aussenpolitisch der grösste Handlungs- und Abstimmungsbedarf zwischen den Politikbereichen besteht» (SNE 2030, S.4). Dazu zählen «nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion», «Klima, Energie und Biodiversität» sowie «Chancengleichheit».

Die SNE folgt zudem fünf Leitlinien:

1. Zukunftsverantwortung wahrnehmen
2. Ausgewogene Berücksichtigung der drei Zieldimensionen
3. Nachhaltige Entwicklung in allen Politikbereichen einbeziehen
4. Politikkohärenz für nachhaltige Entwicklung erhöhen
5. Nachhaltige Entwicklung partnerschaftlich realisieren

Die in der zweiten Leitlinie angesprochenen drei Zieldimensionen – d.h. die allgemeinen Bereiche Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft – werden spezifiziert und damit gleichzeitig als bereichsübergreifend interpretiert: Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, Ökologische Verantwortung und Gesellschaftliche Solidarität. Im Folgenden werden die Begrifflichkeiten aus der SNE für die drei Nachhaltigkeitsdimensionen übernommen.

Grüne Wirtschaft

Das Konzept einer «Grünen Wirtschaft» ist als Folge der nicht-nachhaltigen hohen Ressourcennutzung entstanden, um den Ressourcenverbrauch zu reduzieren und die planetaren Belastungsgrenzen einzuhalten. In der Schweiz wird mit dem Begriff der Grünen Wirtschaft eine Wirtschaftsweise beschrieben, die «die Knappheit begrenzter Ressourcen und die Regenerationsfähigkeit erneuerbarer Ressourcen berücksichtigt, die Ressourceneffizienz verbessert und damit die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft und die Wohlfahrt insgesamt stärkt» (BAFU, 2013: S. 5). Zur Grünen Wirtschaft gehören damit Ressourcenschonung und Kreislaufwirtschaft.

Der von dem Schweizer Bundesrat 2013 verabschiedete Aktionsplan Grüne Wirtschaft schlug konkrete Massnahmen vor, um die Umgestaltung der Wirtschaft hin zu einer Grünen Wirtschaft voranzutreiben (BAFU, 2013). Damit reagierte er auf die Berichterstattung des Eidgenössischen Departments für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) zu den bestehenden Umsetzungsarbeiten in dem von ihm 2010 identifizierten Handlungsfeldern zur Grünen Wirtschaft. In der letzten Weiterentwicklung 2016-2019 wurden 23 Massnahmen in drei Schwerpunktbereichen – Konsum und Produktion, Abfälle und Rohstoffe und übergreifende Instrumente (z.B. Anreize und Stärke der Wissensbasis und internationales Engagement) beschlossen (BAFU, 2020).

Monitoring der Nachhaltigen Entwicklung (MONET)

Um die nachhaltige Entwicklung in der Schweiz beurteilen zu können, wird seit 2003 ein Monitoring wesentlicher Nachhaltigkeitsindikatoren durchgeführt. Dieses wurde in den Folgejahren weiter angepasst und stellt seit der letzten Revision im Jahr 2016 einen Bezug zu den SDGs her. Dabei befassen sich 23 Schlüsselindikatoren direkt mit der Umsetzung der Agenda 2030 in der Schweiz.

Die Grundlage für die Auslegung von nachhaltiger Entwicklung ist dabei die Brundtland-Definition. Diese wird wie folgt interpretiert (BFS, 2003: S. 16):

1. Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, welche die gegenwärtigen Bedürfnisse zu decken vermag, ohne gleichzeitig späteren Generationen die Möglichkeit zu Deckung der ihren zu verbauen.
2. Nachhaltige Entwicklung bedeutet die Gewährung von menschenwürdigen Lebensbedingungen im Sinne der Menschenrechte durch die Schaffung und Aufrechterhaltung möglichst vieler Optionen zur freien Gestaltung der Lebensentwürfe. Bei der Nutzung der ökologischen, ökonomischen und sozialen Ressourcen soll der Grundsatz der Fairness unter und zwischen gegenwärtigen und zukünftigen Generationen berücksichtigt werden.
3. Die Verwirklichung dieses Anspruchs bedingt den umfassenden Schutz der als Lebensgrundlage unverzichtbaren biologischen Vielfalt im Sinne von Ökosystemvielfalt, Artenvielfalt und genetischer Vielfalt.

Damit berücksichtigt MONET ebenfalls die anthropozentrische Weltansicht der Brundtland-Definition, trägt dem intra- und intergenerationellen Verständnis von Gerechtigkeit Rechnung und setzt die Bedürfnisse der Menschen ins Verhältnis mit der Entwicklung der Umwelt.

In der aktuellen Fassung von MONET werden auch Indikatoren zur nachhaltigen Entwicklung im Tourismus ausgewertet, für die es explizite SDGs gibt (s. Kapitel 2.3.2): Bruttowertschöpfung und Beschäftigung der Tourismusbranchen.

Nachhaltigkeit im Tourismus in der Schweiz

Auf Bundesebene gilt Nachhaltigkeit neben Subsidiarität als das Handlungsprinzip der Tourismusstrategie der Schweiz 2017. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Insbesondere steht die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität des Schweizer Tourismus und dessen Stärkung als Anbieter von qualifizierten Arbeitsplätzen im Vordergrund. Die beiden anderen Nachhaltigkeitsdimensionen Gesellschaft und Umwelt werden insofern berücksichtigt, als dass negative Auswirkungen vermieden werden sollen

Zudem ist im Umweltbereich die Ressourceneffizienz von Bedeutung. Eine besondere Rolle nimmt die landschaftliche Qualität ein, die massgeblich zur Attraktivität der Schweiz als Tourismusziel beiträgt. Dazu gehören baukulturelle Qualitäten, intakte Natur- und Kulturlandschaften, aber auch Museen und weitere kulturelle Stätten und Traditionen (SECO, 2017). Damit werden sowohl die ökologische als auch die gesellschaftliche Dimension berücksichtigt.

Analog zur Konkretisierung des Begriffes Nachhaltige Entwicklung lassen sich aus den dargestellten Begriffshistorie die folgenden Inhalte zur Nachhaltigen Entwicklung im Tourismus ableiten:

- Übergeordnetes Ziel: Negative Wirkungen der Tourismuswirtschaft auf Nachhaltigkeit reduzieren und positive Wirkungen / Potenziale nutzen
- Gleichrangige Berücksichtigung aller Nachhaltigkeitsdimensionen
- Nachhaltige Entwicklung der gesamten Schweizer Tourismuswirtschaft, d.h. alle Tourismusformen werden einbezogen, nicht nur nachhaltigen Tourismus fördern
- Zeitliche Komponente: Berücksichtigung heutiger und zukünftiger Generationen
- Intragenerative Gerechtigkeit: Berücksichtigung lokaler/globaler Wirkungen
- Einbezug der relevanten Stakeholder der Tourismuswirtschaft
- Kohärenz und Koordination mit anderen Politikfeldern
- Monitoring: Entwicklung der Tourismuswirtschaft in Richtung Nachhaltigkeit messen und verfolgen⁵

⁵ Siehe auch die Ausführungen in Kapitel 4.4

2.3 Übersicht über Konzepte zur Beurteilung der nachhaltigen Entwicklung im Tourismus

Kapitel 2.4 befasst sich mit den verschiedenen internationalen und nationalen Beurteilungssystemen zu nachhaltiger Entwicklung im Allgemeinen und nachhaltiger Entwicklung im Tourismus im Speziellen.

Aus den bestehenden Systemen werden die wesentlichen gemeinsamen Themenfelder herausgearbeitet, die auch für die Tourismuswirtschaft in der Schweiz von Bedeutung sind. Diese Themenfelder bilden im Weiteren die Grundlage zur Erarbeitung eines Vorschlages zur Messung der nachhaltigen Entwicklung der Tourismuswirtschaft in der Schweiz.

2.3.1 Positive und negative Effekte des Tourismus auf die Nachhaltigkeit

Wenn man die potenziellen Auswirkungen, die Tourismus auf die drei Nachhaltigkeitsdimensionen haben kann, betrachtet, so wird deutlich, wie wichtig ein System zur Beurteilung der nachhaltigen Entwicklung ist. Die Tabelle 7 gibt einen ersten Überblick über die verschiedenen Bereiche, die vom Tourismus beeinflusst werden könnten.

Die wirtschaftlichen Vorteile des Tourismus sind offensichtlich: Tourismus trägt zum Wirtschaftswachstum bei, kann innovative Geschäftsideen fördern, bietet vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten auf verschiedensten Bildungsstufen und erhöht somit das Einkommen gleichermaßen für Unternehmen, Haushalte und den Staat. Gleichzeitig kann es regional zu wirtschaftlichen Abhängigkeiten kommen, wenn Beschäftigungsmöglichkeiten ausschliesslich in der Tourismuswirtschaft zu finden sind. Auch kann es zu einem Preisdruck innerhalb der Tourismusregionen führen; beispielsweise im Immobilienmarkt, wenn Wohnungen durch eine verstärkte Nachfrage nach Zweitwohnungen bzw. durch eine vermehrte Vermietung als AirBnB für Einheimische teurer werden. Letzteres ist ein Beispiel für den sogenannten 'invisible burden', den Tourismusgemeinden durch eine steigende Anzahl von Touristen zu tragen haben (vgl. Epler Wood et al., 2019).

Während im Hinblick auf die wirtschaftlichen Auswirkungen die positiven Effekte im Vordergrund stehen, fallen im Umweltbereich eher die negativen Implikationen wie Beitrag zum Klimawandel, Gefahr für die Artenvielfalt durch Zersiedelung und Gefährdung von Lebensräumen, Flächenumwandlung und invasive Arten sowie Beitrag zu Wasser-, Luft-, Licht- und Lärmverschmutzung auf. Doch auch im Umweltbereich lassen sich positive Effekte der Tourismuswirtschaft feststellen: Da der Tourismus oftmals – wie in der Schweiz – stark von landschaftlicher Attraktivität und Naturpotenzial abhängt, gilt es gleichzeitig, das Landschaftsbild zu bewahren und natürliche Ressourcen zu schützen (etwa durch Wildruhezonen), was sich wiederum durch Tourismuseinnahmen mitfinanzieren lässt.

Auch in der gesellschaftlichen Dimension lassen sich positive und negative Wirkungen des Tourismus erkennen: Positiv betrachtet, hat der Tourismus beispielsweise das Potenzial, interkulturelles Verständnis zu fördern, durch Interesse und Zahlungsbereitschaft der Touristen zum Schutz von Kulturgütern beizutragen und die Lebensqualität in Tourismusgemeinden zu verbessern. Andererseits kann Overtourism einen Druck auf die lokale Bevölkerung ausüben und deren Tourismusakzeptanz verringern. Ein massiver Ansturm auf Kulturgüter (unterstützt durch Social Media, OECD, 2020) kann diese möglicherweise überfordern.

Tabelle 7: Positive und negative Effekte des Tourismus auf die Nachhaltigkeit

Dimension	Negative Wirkungen und Aspekte	Positive Wirkungen und Aspekte
Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit	<ul style="list-style-type: none"> - Störung im Immobilienmarkt durch Zweitwohnungen, aber auch Vermietung von Privatleuten an Touristen (z.B. AirBnB) - Gentrifizierung von bevorzugten Tourismusgebieten - negative Preiseffekte, Preisdruck und Inflation - wirtschaftliche Abhängigkeit einer Region von Touristen und Abhängigkeit von Tourismussaisons - Beschäftigungsdruck in anderen Branchen durch Abzug von qualifiziertem Personal für Tourismusbranchen (insbesondere während der Hochsaison) 	<ul style="list-style-type: none"> - Wirtschaftswachstum, insbesondere in ländlichen Regionen aber auch in urbanen Gebieten durch Entwicklung von Tourismusattraktionen; neue Geschäftsideen - vielfältige und vermehrte Beschäftigungsmöglichkeiten (Tourismuswirtschaft benötigt verschiedenste Fähigkeiten und Bildungsstufen) - Zusätzliches Einkommen auf vielen Ebenen, direkt und indirekt (Sekundäreinnahmen) durch Tourismusaufgaben: Einkommen für Unternehmen, Haushalte, Gemeinden, Staatseinnahmen - Ausbau (lokaler) Infrastruktur - Chance für (innovative) KMUs und Nischenunternehmen - Positive Wirkungen für Zahlungsbilanz durch ausländische Touristen
Ökologische Verantwortung	<ul style="list-style-type: none"> - Zersiedelung - Flächenumwandlung für touristische Zwecke (z.B. Skigebiete) - Beeinträchtigung des Landschaftsbildes durch tourismusbezogene Gebäude - Druck auf Ortsbilder; Beschädigung der Baukultur - Beitrag zum Verlust von Biodiversität - Gefährdung von Lebensräumen - Einführung gebietsfremder Arten - Erschöpfung natürlicher Ressourcen - Verschlechterung der Wasserqualität - (Umwelt)Verschmutzung (Luft, Lärm, Vermüllung) - Beitrag zum Klimawandel - Verschlechterung der Luftqualität durch Zunahme von Verkehr 	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung, Aufwertung und Schutz natürlicher Ressourcen/Landschaften und von Baukultur, da Attraktivität der Region Reisemotiv von Touristen ist (indirekt auch durch Eintrittsgelder) - Anreize zu verbessertem Umweltmanagement der Tourismusbetriebe - Förderung des Schutzes bedrohter Arten - Errichten von Naturschutzgebieten - Steigerung des Umweltbewusstseins in der lokalen Bevölkerung wie auch bei Touristen
Gesellschaftliche Solidarität	<ul style="list-style-type: none"> - Overtourism, Overcrowding - Druck auf lokale Infrastruktur (invisible burden) - Verlust des kulturellen Erbes, Zerstörung von Kulturgütern - Zerstörung traditioneller Wertesysteme - Steigerung der Kriminalität 	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung von Barrierefreiheit - Förderung von interkulturellem Verständnis - Erhalt von Kulturgütern, lokalen und indigenen Traditionen - Verbesserung der Lebensqualität in Tourismusregionen

Quellen: Archer (2005), Giuliotti et al. (2018), OECD (2020), Epler Wood et al. (2019), UNEP und UNWTO (2005)

2.3.2 Beurteilungssysteme – Hintergrund und Vergleich

Gleichzeitig mit der Entwicklung des Begriffsverständnisses zu nachhaltiger Entwicklung im Tourismus wurden auf internationaler Ebene Konzepte erarbeitet, mit denen nachhaltiger Tourismus beurteilt werden kann. Teilweise beziehen sich die internationalen Beurteilungssysteme auf die Destinations-, teilweise auf die Länderebene.

Für die Arbeiten in diesem Projekt sind Konzepte auf Länderebene von grösserer Bedeutung; allerdings werden auch Arbeiten auf Destinationsebene berücksichtigt. Im Folgenden werden die Rahmenwerke von fünf wesentlichen internationalen Organisationen zur nachhaltigen Entwicklung im Tourismus detailliert vorgestellt. Darüber hinaus werden ausgewählte Schweizer Arbeiten zur nachhaltigen Entwicklung im Tourismus analysiert. Abschliessend werden die SDGs im Hinblick auf ihren (möglichen) Tourismusbezug als aktuell international anerkanntes Zielsystem hinzugezogen

Tabelle 9 fasst die einzelnen Beurteilungssysteme zusammen und stellt sie einander vergleichend gegenüber.

2.3.2.1 Internationale Beurteilungssysteme zu Nachhaltiger Entwicklung im Tourismus

Welttourismusorganisation

Bei den Arbeiten der UNWTO zur (Messung der) Nachhaltigen Entwicklung im Tourismus sind insbesondere die 2004 veröffentlichten Vorschläge zu Indikatoren für Tourismusdestinationen, der Politikleitfaden von 2005 und der aktuelle Stand zur Entwicklung eines einheitlichen statistischen Vorgehens von 2018 relevant.

Neben Vorschlägen zu über 700 verschiedenen Indikatoren in über 40 Themenbereichen bietet der Indikatorenleitfaden der UNWTO (2004) einen detailliert ausgearbeiteten Umsetzungsprozess zur Erstellung eines Indikatorensystems, eine Einführung zu verschiedenen Indikatorenarten (z.B. zu Management, Frühwarnindikatoren, Wirkungsindikatoren) sowie eine Unterteilung nach räumlicher Ebene (national, regional, Destinationen, touristische Ziele, Tourismusunternehmen. Die vorgeschlagenen Indikatoren selbst beziehen sich auf die Destinationsebene. Gemäss der UNWTO wird diese definiert als: «a physical space with or without administrative and/or analytical boundaries in which a visitor can spend an overnight. It is the cluster (co-location) of products and services, and of activities and experiences along the tourism value chain and a basic unit of analysis of tourism [...]» (UNWTO; 2019: S. 14). Zudem bietet der Leitfaden 29 Kernindikatoren, die sich den Nachhaltigkeitsdimensionen direkt zuordnen lassen. Aus den 40 Themenbereichen wählte das ebenfalls 2004 gegründete UNWTO International Network of Sustainable Tourism Observatories (INSTO) neun Bereiche aus, die von seinen Mitgliedern überwacht werden müssten. Dazu zählen die wirtschaftlichen Vorteile in der Destination, Beschäftigung, Saisonalität von Tourismus, Energie-, Wasser-, Abwasser und Abfallmanagement sowie Governance (UNWTO, 2016).

Im Jahr 2005 veröffentlichte die UNWTO zusammen mit dem United Nations Environment Programme (UNEP) einen allgemeinen Leitfaden zur Entwicklung und Umsetzung von nachhaltigem Tourismus. Die in dem an politische Entscheidungsträger gerichteten Rahmenwerk detailliert ausgearbeitete Definition zu Nachhaltigem Tourismus ist heute noch gültig (siehe Kapitel 2.2.3). Der Leitfaden umfasst zwölf Ziele einer Agenda für nachhaltigen Tourismus, die auch im Rahmen dieses Projekts verwendet werden. Obwohl, die Ziele einen Dimensionen übergreifenden Charakter haben, lassen sie sich den drei Nachhaltigkeitsdimensionen zuordnen (siehe Tabelle 8).

Tabelle 8: UNWTO Ziele zu Nachhaltiger Entwicklung im Tourismus 2005

Nachhaltigkeitsdimension	Bereich (UNWTO)	Zielformulierung (UNWTO)
Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit	Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit	Sicherstellung der Rentabilität und Wettbewerbsfähigkeit von touristischen Destinationen und Unternehmen, so dass sie weiterhin erfolgreich sind und langfristig Nutzen stiften können
	Lokaler Wohlstand	Maximierung des Beitrags des Tourismus zum wirtschaftlichen Wohlstand der gastgebenden Destination, einschliesslich des Anteils der Tourismusausgaben, der vor Ort verbleibt
Ökologische Verantwortung	Landschaftsqualität und Baukultur (physische Integrität)	Erhalt und Verbesserung der Qualität von Landschaften, sowohl in der Stadt als auch auf dem Land und Vermeidung der physischen und visuellen Verschlechterung der Umwelt
	Biodiversität	Unterstützung des Erhalts von Naturgebieten, Lebensräumen und Fauna und Minimierung von Schäden
	Ressourceneffizienz	Minimierung des Einsatzes knapper und nicht-erneuerbarer Ressourcen bei der Entwicklung und des Betriebs touristischer Einrichtungen und Dienstleistungen
	Unversehrtheit der Umwelt	Minimierung der Verschmutzung von Luft, Wasser und Boden sowie der Abfallerzeugung durch touristische Unternehmen und Besucher
Gesellschaftliche Solidarität	Beschäftigungsqualität	Stärkung der Zahl und Qualität der durch den Tourismus geschaffenen und unterstützten lokalen Beschäftigungsmöglichkeiten, einschliesslich des Lohnniveaus, Arbeitsbedingungen und Verfügbarkeit für alle ohne Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit, Behinderung oder auf andere Weise
	Soziale Gerechtigkeit	Streben nach einer umfassenden und gerechten Verteilung der ökonomischen und sozialen Vorteile des Tourismus in der gesamten Gemeinschaft, einschliesslich der Verbesserung von Chancen, Einkommen und Dienstleistungen für Arme
	Positives Besuchererlebnis	Bereitstellung sicherer, zufriedenstellender und erfüllender Erlebnisse für Besucher, die für alle ohne Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit, Behinderung oder auf andere Weise zur Verfügung stehen
	Lokale Partizipation	Einbindung und Stärkung der lokalen Gemeinschaften bei der Planung und Entscheidungsfindung über das Management und die zukünftige Entwicklung des Tourismus in ihrer Gegend in Absprache mit anderen Stakeholdern
	Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung	Bewahrung und Stärkung der Lebensqualität in lokalen Gemeinschaften, einschliesslich sozialer Strukturen und Zugang zu Ressourcen, Annehmlichkeiten und lebenserhaltenden Systemen unter Vermeidung jeglicher Form von sozialer Verschlechterung
	Kultureller Reichtum	Respektierung und Aufwertung des historischen Erbes, der authentischen Kultur, der Traditionen und Besonderheit der Gastgeber-Gemeinden

Quelle: UNEP und UNWTO (2005)

UNEP und UNWTO (2005) stufen dabei alle Ziele als gleichwertig und somit ihre Reihenfolge als irrelevant ein. Die 12 Ziele wurden u.a. auch von der Gruppe 'Nachhaltigkeit im Tourismus' der Europäischen Kommission (EC) aufgegriffen, unter den drei Dimensionen wirtschaftlicher Wohlstand, sozialer Ausgleich und Zusammenhalt und Schutz der Umwelt und Kulturgüter zusammengefasst und in die Agenda für einen nachhaltigen und wettbewerbsfähigen Tourismus der EU übernommen. (EC, 2007; Tourism Sustainability Group, 2007).

Die UNWTO (2005) betont zudem, dass viele der Bereiche einen dimensionsübergreifenden Charakter haben und sich verschiedenen Nachhaltigkeitsdimensionen zuordnen liessen. Beispielsweise liessen sich Aspekte der Beschäftigungsqualität sowohl in der wirtschaftlichen als auch der gesellschaftlichen Dimension ansiedeln. Auch kulturelle Themen lassen sich in verschiedenen Nachhaltigkeitsdimensionen wiederfinden: «Cultural richness is often considered to be in the social sphere of sustainability, but it has a strong bearing on environmental aspects in terms of the built environment and cultural dimensions of society's interaction with nature» (UNWTO, 2005: S. 19). Um diesen dimensionsübergreifenden Charakter Rechnung zu tragen, zählt in unserer Übersetzung der Bereich Baukultur zur ökologischen Dimension.

Der UNWTO-Leitfaden enthält zudem Vorschläge zur Entwicklung von politischen Strukturen zur Zusammenarbeit im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung im Tourismus und eine darauf ausgelegte Tourismusstrategie sowie Instrumente zur Umsetzung (z.B. Indikatoren, Regulierungen und freiwillige Verpflichtungen).

In Zusammenarbeit mit der statistischen Abteilung der UN begann die UNWTO 2015 die Arbeit zur Etablierung eines «Statistical Framework for Measuring the Sustainability of Tourism» (SF-MST). Im Gegensatz zu bestehenden Indikatorensystemen strebt der SF-MST einen umfassenden statistischen Ansatz an, der die bereits bestehenden Statistiken in den für die nachhaltige Entwicklung im Tourismus relevanten Bereichen miteinander verknüpft und so dem branchenübergreifenden Charakter des Tourismussektors Rechnung trägt.

Ein weiterer Diskussionspunkt für das SF-MST ist die Entwicklung eines einheitlichen Verständnisses der verschiedenen räumlichen Dimensionen, insbesondere auf subnationaler Ebene. Als Ergebnis sollen alle Nachhaltigkeitsdimensionen gemäss der verschiedenen Tourismusbranchen (bzw. der räumlichen Dimension) in der gleichen Darstellungsweise statistisch aufbereitet werden können.

Zur Messung der Nachhaltigkeit in der *ökonomischen Dimension* bietet sich das TSA an, das bereits wesentliche tourismusrelevante wirtschaftliche Daten aufbereitet. Zusätzlich hebt die UNWTO (2018a) die Bedeutung der Messung von saisonalen Veränderungen und der tourismusrelevanten Infrastruktur hervor wie beispielsweise Flughäfen, Strassen, Qualitätsindikatoren für Gebäude. Eine Schwierigkeit bei der Bestimmung dieser Indikatoren besteht in der Bestimmung des Tourismusanteils bei der bestehenden Infrastruktur. Ein weiterer Bereich, der noch weiter ausgearbeitet werden muss, ist die Sharing Economy, die zunehmend bei den Tourismusstatistiken berücksichtigt werden sollte.

Für die *ökologische Dimension* soll als Datenbasis die Umweltgesamtrechnung (UGR) herangezogen und mit dem TSA verknüpft werden. Im Tourismussektor stehen im Bereich der Umweltflüsse Wasser, Energie, Treibhausgase und Abfall und bei den Umweltgütern(-kapital) Land, Ökosysteme und Biodiversität und natürliche Ressourcen wie Wasser im Vordergrund. Obwohl der Fokus dabei bei den Umweltflüssen auf der Produktionsperspektive liegt, werden konzeptionelle Aspekte zur Konsumperspektive ebenfalls vorgestellt.

Die *gesellschaftliche Dimension* ist bis jetzt noch am wenigstens entwickelt. Der SF-MST sieht dafür hauptsächlich einzelne Indikatoren vor, die allerdings noch nicht ausgearbeitet sind. UNWTO (2018a) zeigt die wesentlichen Konzepte, Perspektiven (Besucher, Einheimische und Unternehmen), Aspekte (wie Einkommen, Gesundheit, Wohlbefinden) und Bevölkerungsgruppen (z.B. nach Geschlecht, Alter, Ethnie) auf, die bei der Entwicklung zum SF-MST für die gesellschaftliche Dimension berücksichtigt werden müssen.

In Pilotstudien in elf Ländern wurden Ansätze zur Messung von nachhaltigem Tourismus bereits bis Mitte 2020 umgesetzt (UNWTO, 2020). Der Schwerpunkt vieler Länder lag dabei auf der ökologischen Dimension, d.h. auf der Verknüpfung des TSA mit der UGR (z.B. Italien und Thailand), daneben wurden auch umfassende Messkonzepte entwickelt (z.B. Deutschland und Österreich).

Europäische Union

Auf europäischer Ebene gibt es mehrere Initiativen zur Beurteilung der nachhaltigen Entwicklung im Tourismus. Im Folgenden werden davon drei näher aufgeführt: Dazu zählen das bereits 2004 durchgeführte Projekt zur nachhaltigen Entwicklung im Tourismus im Auftrag von Eurostat, das 2013 entwickelte Europäische Indikatorensystem und die im gleichen Jahr begonnen Arbeiten der Europäischen Umweltagentur (EUA) zum Aufbau eines Berichtsprozesses zu Tourismus und Umwelt.

Statistik Schweden führte 2004 im Auftrag von Eurostat ein Projekt zur nachhaltigen Entwicklung im Tourismus durch (EK und Eurostat, 2006a und EK und Eurostat, 2006b). Von Interesse waren dabei insbesondere die Wirkungen des Tourismus auf die Umwelt. Ausgehend von einer Analyse bestehender Beurteilungssysteme schlug Statistik Schweden 20 Kernindikatoren vor, die zwar einen Fokus auf Umweltwirkungen hatten, aber auch teilweise dimensionsübergreifend wirtschaftliche und gesellschaftliche (kulturelle) Auswirkungen berücksichtigten. Zudem wurden die Indikatoren gemäss dem DPSIR-System eingeordnet (vgl. Kapitel 2.4.1).

Das Europäische Tourismus Indikatoren System (EU ETIS) für Destinationen wurde 2013 eingeführt und umfasst nach zwei abgeschlossenen Pilotphasen jetzt 43 Kernindikatoren mit weiteren zusätzlichen Indikatoren für maritimen und Küstentourismus, Barrierefreiheit und transnationalen kulturellen Routen (EK, 2016a). Die Kernindikatoren sind in vier Themenbereiche unterteilt: Destinationsmanagement, Ökonomischer Wert, soziale und kulturelle Wirkungen sowie ökologische Wirkungen. Das EU-ETIS versteht sich als freiwilliges Instrument zur Messung und Informationssammlung, um Destinationen nachhaltiger managen zu können. Neben Angaben zu den einzelnen Indikatoren bietet der «Toolkit» auch eine detaillierte, sieben Schritte umfassende Anleitung zur Einführung der Indikatoren.

Ebenfalls im Jahr 2013 begann die EUA die Arbeiten zur Entwicklung eines Berichtsprozesses zu Tourismus und Umwelt, um eine bestehende Lücke im tourismusbezogenen Themenfeld in der EU aufzuheben. Obwohl die EU eine der grössten Tourismusdestinationen der Welt ist, fehlt eine umfassende und politische Richtlinie für Fragestellungen zu Umwelt und Tourismus. Aufgrund der branchenübergreifenden Struktur des Tourismussektors sind die relevanten Politiken fragmentiert (Giulietti et al., 2018). Durch die Entwicklung eines auf Indikatoren basierenden Messkonzepts strebt die EUA eine vereinheitlichte Daten- und Informationsbasis an. 25 prioritäre Indikatoren wurden von der EUA identifiziert, von denen neun vollständig ausgearbeitet wurden. Zusätzlich dazu wurden die Indikatoren in das DPSIR-Schema eingebunden (siehe Kapitel 2.4.1).

Global Sustainable Tourism Council

Der GSTC wurde 2010 etabliert. 2007 hatten sich bereits 32 Partner unter der Initiative von UNEP und der UNWTO zusammengeschlossen, u.a. mit der Aufgabe, Kriterien für einen nachhaltigen Tourismus zu entwickeln.

2013 veröffentlichte der GSTC die ersten Kriterien für nachhaltigen Tourismus in Destinationen, unterteilt nach vier Abschnitten – Nachhaltiges Management, Sozioökonomische Nachhaltigkeit, Kulturelle Nachhaltigkeit und Ökologische Nachhaltigkeit. Jeder dieser Abschnitte besteht wiederum aus mehreren Unterabschnitten, zu denen wiederum jeweils mehrere Indikatoren gehören. In der aktuellen Fassung von 2019 wurden zudem die einzelnen Unterabschnitte SDGs zugeordnet. Die Kriterien sollen zum einen als Leitlinie und Orientierungshilfe für verschiedene Stakeholder im Tourismus dienen, zum anderen bilden sie auch die Grundlage für eine Zertifizierung von nachhaltigen Destinationen. Vergleichbare Kriterien bietet das GSTC auch für Unternehmen.

World Economic Forum

Das World Economic Forum (WEF) erstellt alle zwei Jahre ein Ranking zur Wettbewerbsfähigkeit von Ländern im Tourismus, den Travel & Tourism Competitiveness Index (TTCI). Obwohl bei diesem Ranking die nachhaltige Entwicklung nicht im Fokus ist, misst es «the set of factors and policies that enable the sustainable development of the Travel & Tourism (T&T) sector [...]» (WEF, 2019: S. ix). Der TTCI besteht aus vier Unterindizes – Förderliches Umfeld, T&T Politik und Förderliche Bedingungen, Infrastruktur sowie Natürliche und Kulturelle Ressourcen. Die vier Unterindizes wiederum stützen sich auf vierzehn thematischen Säulen aus den Bereichen Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft und werden mit insgesamt 90 Indikatoren ausgewertet.

Organisation for Economic Co-operation and Development

Ebenfalls mit einem verstärkten Fokus auf Wettbewerbsfähigkeit erstellte die OECD 2013 einen Indikatorenkatalog (Dupeyras und MacCallum, 2013). In ihrer Definition zu Wettbewerbsfähigkeit im Tourismus berücksichtigt die OECD genau wie das WEF die Bedeutung von Nachhaltigkeit: «Tourism competitiveness for a destination is about the ability of the place to optimise its attractiveness for residents and non-residents [...] while ensuring that the available resources supporting tourism are used efficiently and in a sustainable way.» (Dupeyras und MacCallum, 2013: S. 14). Um die Liste kurz zu halten, schlagen sie einen Satz von elf Kernindikatoren mit zusätzlichen neun Indikatoren vor.

2.3.2.2 Schweizer Konzepte zu nachhaltiger Entwicklung im Tourismus

Nachhaltige Entwicklung im Tourismus: die Luzerner Perspektive (Barth und Wehrli, 2015)

In der Publikation zur nachhaltigen Entwicklung im Tourismus werden u.a. die Ergebnisse zu den wichtigsten Merkmalen eines nachhaltigen Tourismus ausgehend von den drei Nachhaltigkeitsdimensionen vorgestellt. Die 25 Merkmale sind mithilfe einer Literaturanalyse und Auswertungen bestehender Indikatorensysteme erarbeitet worden.

Nachhaltige Tourismusedwicklung in den Regionen der Alpen: Monitoring und Management (Bieger et al., 2004, im Rahmen des NFP 48)

Im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms (NFP) 48: «Landschaften und Lebensräume der Alpen» entwickelten Rütter Soceco und das Institut für öffentliche Dienstleistungen und Tourismus der Universität St. Gallen ein Monitoringkonzept mit Indikatorenvorschlägen zur Messung der nachhaltigen Entwicklung im Tourismus in den Alpenregionen der Schweiz. Auf übergeordneter Ebene wurden dafür vier normative Ziele und acht strategische Ziele nachhaltiger Tourismusedwicklung formuliert, die aus den Hauptzielbereichen von fünf verschiedenen Nachhaltigkeitsdimensionen (Ökologie, Ökonomie, Sozio-Kultur, Politik, Institutionen und Prozesse und Ethik) hergeleitet wurden.

Nachhaltigkeitsmonitoring Hotelleriesuisse (Reutimann et al., 2016)

Mit der Unterstützung von Innotour lancierte Hotelleriesuisse 2013 ein Monitoring zur Bestandsaufnahme aller Dimensionen der Nachhaltigkeit für die Schweizer Hotellerie. Dieses (bislang) zweimal durchgeführte Monitoring erhob zusätzlich zu den drei Nachhaltigkeitsdimensionen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft Indikatoren zur Messung der Nachhaltigkeit als Teil der Unternehmensführung. Insgesamt wurden 27 Indikatoren ausgewertet und ihre zeitliche Veränderung verfolgt.

2.3.2.3 Einbezug der SDGs auf internationaler und nationaler Ebene

Auf internationaler Ebene werden die Themen der SDGs mit einbezogen, da sie als allgemeines Zielsystem zu Nachhaltigkeit auch für den Tourismus gültig sind. Auch wenn nur drei Ziele einen direkten Tourismusbezug haben, sind die SDGs insgesamt von Bedeutung zur Bestimmung der wesentlichen Themenfelder zur Beurteilung der nachhaltigen Entwicklung der Tourismuswirtschaft.

Die SDGs berücksichtigen auch Bereiche, die ebenfalls vom Tourismus betroffen sein könnten bzw. von denen der Tourismus abhängig ist. Die von der UNWTO eingerichtete Plattform zu 'Tourism4SDGs'⁶ zeigt auf, wie der Tourismus zu allen SDGs beitragen kann. Auch können sowohl der Beitrag des Tourismus zu den SDGs bzw. mögliche Wirkungen durch Indikatoren direkt erhoben und gemessen werden (Laimer, 2017). Auf nationaler Ebene werden die Schweizer SDGs und die Bestandsaufnahme zur Agenda 2030⁷ sowie die SNEs miteinbezogen.

⁶ Für die möglichen Beiträge des Tourismus zu den einzelnen SDGs siehe www.tourism4sdgs.org.

⁷ Die Berichte zum Umsetzungsstand der einzelnen SDGs lassen sich finden auf: <https://www.are.admin.ch/are/de/home/nachhaltige-entwicklung/internationale-zusammenarbeit/agenda-2030-fuer-nachhaltige-entwicklung/informationssammlung-zur-bestandsaufnahme.html>

Tabelle 9: Übersicht Beurteilungssysteme Nachhaltige Entwicklung im Tourismus

Name / Organisation / Jahr	Ziel	Ebene	Länder	Stand Implementation	Übergeordnete Themenfelder	Umsetzungsprozess	Indikatoren	Informationen
Internationale Beurteilungssysteme								
Indicators of Sustainable Development for Tourism Destinations: A guidebook (UNWTO, 2004)	Leitfaden und Indikatorensystem für Destinationen und Länder	Destination / Länder	weltweit	2004	Lokale Bevölkerung, Kulturgüter, lokale Mitwirkung, Zufriedenheit, Gesundheit und Sicherheit, Wirtschaftliche Vorteile, Schutz und Management Natürlicher Ressourcen, Einschränkung und Kontrolle touristischer Aktivitäten, Destinationsplanung, Produktdesign, Nachhaltigkeit von Tourismusunternehmen	Detaillierter 12-Steps Vorschlag zur Erstellung eines Indikatorensystems (Fokus Destinationsebene)	29 Kernindikatoren / über 700 Indikatoren	Detaillierte Beschreibungen zum Vorgehen, Art der Indikatoren, Anwendung etc. für politische Entscheidungsträger
Initiative: Towards a Statistical Framework for Measuring the Sustainability of Tourism (UNWTO, 2016)	Entwicklung eines statistischen Frameworks zur: <ul style="list-style-type: none"> - Sammlung, Organisation, Bereitstellung von Informationen - Integration von Tourismusstatistiken mit ökonomischen, gesellschaftlichen und Umweltinformationen - Informationsbasis zur Ableitung von Indikatoren 	Länder (und weitere Ebenen)	weltweit	2020: 11 Pilotstudien abgeschlossen	Drei Dimensionen: Wirtschaft, Umwelt, Gesellschaft	Vorschläge zur Messung von Nachhaltigkeit im Tourismus	Vorschläge für eine statistisch einheitliche Messung von Nachhaltigkeit im Tourismus ausgehend von einem Multi-Kapital-Ansatz Verknüpfung des TSA mit der Umweltgesamtrechnung. Gesellschaftliche Dimension eher basierend auf Indikatoren	Tabellenvorschläge für einen kombinierten TSA Account

Name / Organisation / Jahr	Ziel	Ebene	Länder	Stand Implementation	Übergeordnete Themenfelder	Umsetzungsprozess	Indikatoren	Informationen
Indicators for Measuring the Competitiveness in Tourism – A Guidance Document (OECD, 2013)	Leitfaden für Länder bereitstellen, um Wettbewerbsfähigkeit im Tourismus zu messen	Länder	weltweit (aber Fokus auf fortgeschrittene VWs)	2013	Fokus auf (nachhaltige) Wettbewerbsfähigkeit; Berücksichtigung der Beiträge von Gesellschaft und Umwelt	Fokus auf Indikatoren	4 Kategorien: Tourismusleistung und Wirkung Fähigkeit der Destination, qualitativen und wettbewerbsfähigen Tourismus zu liefern, Attraktivität einer Destination, politische Antworten und wirtschaftliche Möglichkeiten; 11 Kernindikatoren/9 optionale Indikatoren	Detaillierte Beschreibung zu Indikatoren inkl. Datenquellen, Anforderungen, Interpretationen
Europäische Union								
Methodological work on measuring the sustainable development of tourism (EK und Eurostat 2006a und 2006b)	Anleitung und Entwicklung von Indikatoren zur Messung der Nachhaltigen Entwicklung im Tourismus	Subnational	EU-Länder	2006: Vorschlag erarbeitet	Fokus auf Wirtschaft und Umwelt, aber in Methodologie auch Vorschläge für Gesellschaft		20 Indikatoren, Einbindung in DPSIR	detaillierte Indikatoren-Factsheets (Beschreibung, Ziel, Berechnung, Datenquellen)
The European Tourism Indicator System (EK, 2013)	Beitrag zur Verbesserung von nachhaltigem Management von Destinationen Leitfaden zur Implementierung, Managements- und Monitoringprozesses	Destination	EU-Länder	2 Pilotphasen (abgeschlossen 2016): über 100 Destinationen Teilnahme an Pilotphasen	1. Destinationsmanagement 2. Wirtschaftlicher Wert 3. Gesellschaftliche / Kulturelle Wirkungen 4. Umweltwirkungen	Vorgehen: 1. Bewusstsein schaffen 2. Destinationsprofil erstellen 3. Stakeholder Arbeitsgruppe bilden 4. Verantwortlichkeiten festlegen 5. Daten sammeln 6. Ergebnisse analysieren	43 Kernindikatoren/ 33 Optionale Indikatoren (detailliert - Vorschläge zur Berechnung, Daten etc.)	unterstützende Dokumente zur Erstellung von Destinationsprofilen, Datensammlung, Umfragen für politische Entscheidungsträger

Name / Organisation / Jahr	Ziel	Ebene	Länder	Stand Implementation	Übergeordnete Themenfelder	Umsetzungsprozess	Indikatoren	Informationen
						7. kontinuierliche Entwicklung		
Tourism and Environment Reporting Mechanism (EUA/EIONET, 2013)	Einführung einer EU-weiten Berichterstattung zu Umweltaspekten des Tourismus	Destination / Länder	EU-Länder	2018	Fokus auf Umwelt, aber Verknüpfung mit Wirtschaft	kein Umsetzungsprozess auf individueller Länderebene, integrativer Teil der EUA	mehrere Prioritätsindikatoren identifiziert, davon neun entwickelt, viele Überschneidungen mit EU ETIS	Vorschläge für Indikatoren - aber noch keine Methodologie
Rankings und Zertifizierungssysteme								
Destinationskriterien (GSTC, 2010)	Entwicklung eines allgemeinen Verständnisses für nachhaltigen Tourismus – erstrebenswertes Minimum für jede Destination, Zertifizierung möglich	Destination	weltweit	2019 über 250 Destinationen; weltweite Anwendung von Kriterien	1. Nachhaltiges Management 2. Sozio-ökonomische Nachhaltigkeit 3. Kulturelle Nachhaltigkeit 4. Ökologische Nachhaltigkeit	Roadmap für Destinationen zur Zertifizierung anhand von GSTC Kriterien	Leistungsindikatoren zur Orientierungshilfe zur Einhaltung der Kriterien (über 100)	vielfältige Angebote für Destinationen: Assessment, Training
The Travel&Tourism Competitiveness Report (WEF, 2007)	Misst "the set of factors and policies that enable the sustainable development of the Travel & Tourism sector", Ranking	Länder	weltweit	2019: 140 Länder berücksichtigt	4 Subindexes: 1. Enabling Environment 2. T&T Policy and Enabling Conditions 3. Infrastructure 4. Natural and Cultural Resources	Fokus auf Index und Ranking -> nicht als Vorschlag zur Messung von Nachhaltigkeit	Enabling Environment (5 Säulen; 40 Indikatoren) T&T Policy and Enabling Conditions (4 Säulen; 23 Indikatoren) Infrastructure (3 Säulen; 17 Indikatoren) Natural and Cultural Resources (2 Säulen; 10 Indikatoren)	

Name / Organisation / Jahr	Ziel	Ebene	Länder	Stand Implementation	Übergeordnete Themenfelder	Umsetzungsprozess	Indikatoren	Informationen
Schweizer Studien								
Barth, Wehrli (HSLU, 2015)	Vorstellung von Projekten, Nachhaltigkeits-schwerpunkte im Tourismus	Destination / Länder	allgemein	Akademische Arbeit – Vorstellung von Projekten	Drei Dimensionen: Wirtschaft, Umwelt, Gesellschaft	NA	NA	NA
Bieger et al. (NFP 48, 2004)	U.a. Monitoringkonzept, inkl. Indikatoren und Managementmodell für Regionen	Desti-nationen	Alpenregion	Projekt	Fünf Dimensionen mit normativen, strategischen und operationalen Unterzielen	Vorgehen u.a. zu Bewertung von Indikatoren, Anwendung des Monitoringsystems	Ca. 80 Basis- und optionale Indikatoren	detaillierte Informationen zu Daten(erhebungen) und Auswertungen
Reutimann et al. (Nachhaltigkeits-monitoring Hotelleriesuisse Infras, 2015)	Bestandsaufnahmen Nachhaltigkeit in der Schweizer Hotelleriesuisse	Schweiz	Gesamt (Bezug auf Hotellerie)	2015: 2. Nachhaltigkeits-monitoring	Drei Nachhaltigkeits-dimensionen + Nachhaltigkeit als Teil der Unternehmens-führung	Beschreibung der Indikatoren + Daten	27 Indikatoren	detaillierte Informationen zu Auswertungen und Daten sowie Trends

Quellen: UNWTO (2004), UNWTO (2016), OECD (2013), EK und Eurostat (2006a, 2006b), EK (2016a), Giuliotti et al. (2018), GSTC (2010), WEF (2007), HSLU (2015), Bieger et al. (2004), Reutimann et al. (2016)

2.4 Grundlagen zur Beurteilung der nachhaltigen Entwicklung im Schweizer Tourismus

Aufbauend auf den oben beschriebenen internationalen und nationalen Studien und Rahmenwerken werden in diesem Kapitel die wesentlichen Themenfelder für die nachhaltige Entwicklung im Tourismus zusammengestellt, ihre Bedeutung für den Schweizer Tourismus beschrieben, die Möglichkeiten zur Messung analysiert und Indikatoren vorgeschlagen.

2.4.1 Einleitung

In Kapitel 2.4 werden die aus der Literaturanalyse gewonnenen Erkenntnisse umgesetzt. Ziel ist es, die Grundlagen für ein mögliches Messkonzept für nachhaltige Entwicklung im Schweizer Tourismus zu skizzieren.

Um die wesentlichen Themenfelder für eine nachhaltige Entwicklung im Tourismus zu bestimmen, wurden aus den oben beschriebenen internationalen und nationalen Rahmenwerken die Ziele, Bereiche und übergeordneten Themen gesammelt, nach Nachhaltigkeitsdimensionen kategorisiert und den zwölf Zielen der UNWTO (2005) (Kapitel 2.3.2) zugeordnet (vgl. Abschnitt 2.5.2).

Im nächsten Schritt wurden mögliche Indikatoren, ebenfalls aus internationalen und nationalen Rahmenwerken sowie aus Studien anderer Länder, zur Messung der einzelnen Themenfelder identifiziert. Diese wurden in Form einer *Longlist* zusammengetragen, anhand von Kriterien zu Datenlage und inhaltlicher Bedeutung bewertet, von den Mitgliedern des Projektkonsortiums ausgewählt und auf eine Shortlist reduziert (vgl. Abschnitt 2.4.3).⁸ Abbildung 4 fasst das Vorgehen zusammen.

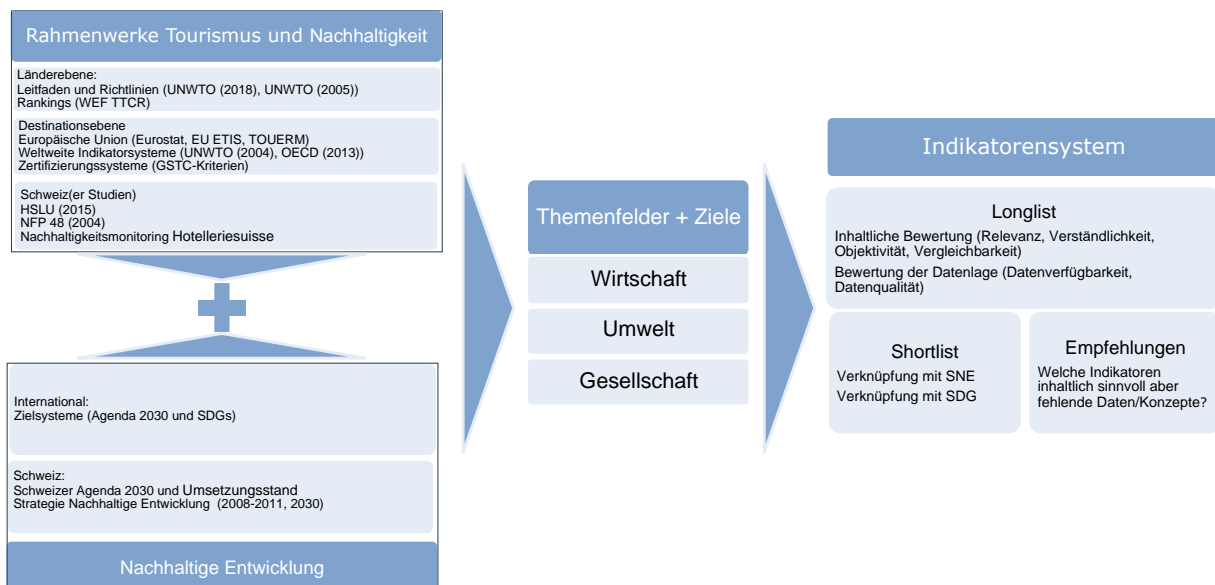


Abbildung 4 Auswertung internationaler und nationaler Rahmenwerke zur nachhaltigen Entwicklung im Tourismus

Die aus anderen Ländern herangezogenen Studien stammen aus Österreich und Deutschland. Beide Länder haben Pilotstudien im Rahmen des MST der UNWTO durchgeführt (UNWTO, 2020). Das Projekt

⁸ Die Vorschläge für eine erste Shortlist wurden auch bei der Begleitgruppensitzung zu diesem Projekt (03.09.2020) präsentiert und Feedback der Anwesenden zu den vorgeschlagenen Indikatoren sowie zu Lücken bzw. noch zu betrachtenden weiteren Themenfeldern eingeholt. Dieses Feedback wurde in der jetzigen Berichtsversion berücksichtigt.

in Deutschland⁹ folgte dabei u.a. dem Vorgehen der UNWTO zur Verknüpfung der UGR mit dem TSA und präsentierte die Ergebnisse gemäss dem Vorschlag des SF-MST als ein «new 'Tourism-Sustainability Satellite Account (TSSA)» (UNWTO, 2020: S. 16 ff). Österreichs Pilotstudie trug zum «Plan T – Masterplan für Tourismus» bei (Bundesministerium Landwirtschaft, Regionen und Tourismus, 2020). Dabei waren sowohl das Vorgehen der beiden Länder als auch deren Indikatorensysteme von Interesse. Zusätzlich zu Desk Research wurden Interviews mit Experten aus beiden Ländern geführt.

Bewertungskriterien für Indikatoren

Die Indikatoren der Longlist wurden mit den folgenden Bewertungskriterien beurteilt. Diese Kriterien orientieren sich an den internationalen Richtlinien der UNWTO und der EU und bewerten die inhaltlichen Aspekte und die Messbarkeit aufgrund der Datenlage in der Schweiz.

Inhaltliche Kriterien:

- Relevanz: Wie relevant ist der Indikator für die Nachhaltige Entwicklung in der Schweiz?
- Verständlichkeit: Lässt sich der Indikator leicht interpretieren und kommunizieren?
- Benutzerfreundlichkeit: Lässt sich der Indikator leicht in den Entscheidungsprozess integrieren?
- Objektivität: Ist der Indikator objektiv/neutral messbar?
- Vergleichbarkeit: Lässt sich der Indikator mit anderen Ländern vergleichen?

Kriterien zur Messbarkeit:

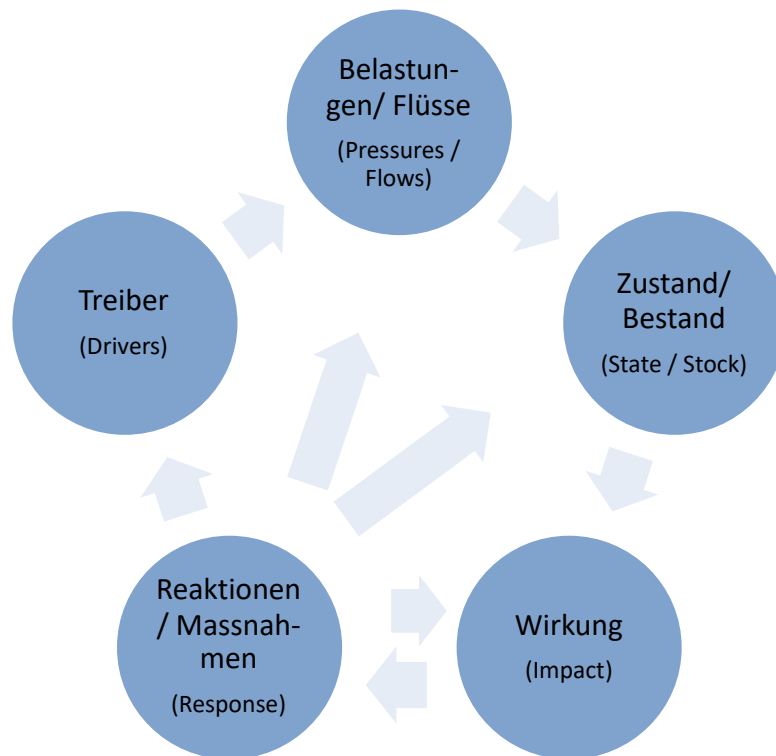
- Datenverfügbarkeit: Sind die benötigten Daten verfügbar?
- Datenqualität: Seriosität der Datenquelle ist die Datenquelle (z.B. offizielle Statistik, Studien, Erhebungen)?
- Regelmässigkeit: Wie häufig / In welcher Periodizität werden die Daten publiziert?
- Publikationslag: Gibt es einen Lag zwischen Publikationszeitpunkt und Bezugszeitraum?

Der aus dem beschriebenen Vorgehen resultierende Vorschlag für ein Messkonzept umfasst Indikatoren mit Steckbriefen, die inhaltlich bedeutend sind und für die es in der Schweiz eine gute Datenlage gibt, sowie zusätzliche Indikatoren mit ungenügender Datenlage bzw. die konzeptionell noch ausgearbeitet werden müssten.

Zuordnung zum DPSIR-Framework

Um mögliche Wirkungsketten bzw. um die teilweise komplexen Wechselwirkungen im Tourismus abzubilden, lassen sich die Indikatoren in den DPSIR-Rahmen einbetten (siehe Abbildung 5). Dieses Framework wird hauptsächlich im Umweltbereich verwendet (Giulietti et al., 2018), kann aber auch auf andere Bereiche übertragen werden. Im Rahmen dieses Projekts wird nicht der Anspruch erhoben, jeden Indikator in einer Wirkungskette darzustellen, sondern vielmehr wird das DPSIR-Framework zur Charakterisierung der einzelnen Indikatoren verwendet. Es lässt sich besser beschreiben, auf welcher Ebene ein Indikator eine Aussage macht.

⁹ Das Projekt lief im Auftrag des Umweltbundesamts (UBA) zum Thema: «Nachhaltiger Tourismus in Deutschland: Status-Quo und zukünftige Entwicklungen» von Juni 2017 bis Juni 2020. Der Projektbericht ist noch nicht veröffentlicht (Stand: Januar 2021)



Quelle: nach EUA (1999)

Abbildung 5 DPSIR - Framework

Die einzelnen Komponenten werden dabei wie folgt definiert:

- Treiber: Welche (sozialen, demografischen und ökonomischen) Faktoren bewirken Veränderungen (insbesondere bei Konsum und Produktion), die wiederum zu Belastungen führen?
- Belastungen / Flüsse: Zu welchen Belastungen führen die Treiber?
- Zustand / Bestand: Welcher Zustand stellt sich aufgrund der Belastungen ein?
- Wirkung: Welche (langfristigen) Wirkungen resultieren aus den vorangegangenen Prozessen?
- Reaktionen / Massnahmen: Welche Massnahmen werden von verschiedenen gesellschaftlichen und politischen Akteuren getroffen, um die Wirkungen abzufangen, Zustände zu verbessern, Belastungen zu reduzieren?

Die Anwendung des DPSIR-Rahmens auf die wirtschaftliche Dimension der Nachhaltigkeit ist nicht ganz einfach, da es sich bei den wirtschaftlichen Auswirkungen häufig um positive Aspekte wie zusätzliche Wertschöpfung oder Beschäftigung handelt. Zielführend erscheint hier in Anlehnung an die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung Flussgrößen und Bestandsgrößen anstelle von Belastungen und Zuständen zu unterscheiden.

Die folgende Tabelle enthält einige illustrative Beispiele, um eine Anwendung des DPSIR-Framework auf nachhaltigen Tourismus zu veranschaulichen.

Tabelle 10: Beispiele der Nachhaltigen Entwicklung im Tourismus eingebettet in das DPSIR-Framework

Indikatortyp	Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit	Ökologische Verantwortung	Gesellschaftliche Solidarität
Treiber (Driver)	Anzahl Touristen, Anzahl Logiernächte, Tourismusausgaben		
Belastungen / Flüsse (Pressures / Flows)	Bruttoinvestitionen der Tourismuswirtschaft	Treibhausgasemissionen	Nettozuwachs an Beschäftigten mit atypischen Arbeitsformen
Zustand / Bestand (State / Stocks)	Kapitalstock der Tourismuswirtschaft	Treibhausgaskonzentration in der Atmosphäre	Anzahl Beschäftigte mit atypischen Arbeitsformen
Wirkung (Impact)	Langfristige Wirkungen auf Produktivität und Rentabilität	Folgen des Klimawandels für den Wintertourismus	Soziale / psychische / gesundheitliche Auswirkungen
Reaktionen / Massnahmen (Responses)	Staatliche Investitionszuschüsse	Energiesparmassnahmen	'Bessere' Arbeitsverträge / GAV

Quelle: Darstellung Rütter Soceco

2.4.2 Themenfelder

Tabelle 11 listet die als für den Schweizer Tourismus als bedeutend identifizierten Themenfelder für die jeweiligen Bereiche auf.

Tabelle 11: Relevante Themenfelder für Nachhaltige Entwicklung im Schweizer Tourismus

Bereich (UNWTO)	Themenfelder
1. Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit	<ul style="list-style-type: none"> - Wettbewerbsfähigkeit und Krisenresistenz der Tourismuswirtschaft - Beschäftigung in der Tourismuswirtschaft - Touristische Nachfrage und Tourismusausgaben - Qualitativ hochwertige Angebotsstruktur der Tourismuswirtschaft - Unternehmensverantwortung - Ausbau/Instandhaltung der touristisch relevanten Infrastruktur
2. Lokaler Wohlstand	<ul style="list-style-type: none"> - Lokale Wertschöpfungsketten und Beschäftigung - Vermeidung von Störungen im Immobilienmarkt - Preisstabilität
3. Landschaftsqualität und Baukultur (Physische Integrität)	<ul style="list-style-type: none"> - Flächennutzung und -verbrauch durch den Tourismus - Visuelle Auswirkungen touristischer Einrichtungen - Landschaftsqualität und Baukultur als touristische Ressource
4. Biodiversität	<ul style="list-style-type: none"> - Erhalt der Biodiversität - Naturschutz und Naturschutzgebiete als touristische Ressourcen - Flächennutzung und -verbrauch
5. Ressourceneffizienz	<ul style="list-style-type: none"> - Nutzung erneuerbarer Energien in der Tourismuswirtschaft - Energieverbrauch in der Tourismuswirtschaft - Nutzung stofflicher Ressourcen - Wasserverbrauch
6. Unversehrtheit der Umwelt	<ul style="list-style-type: none"> - Abfall und Abwasser - Wasser- und Luftqualität - Lärm- und Lichtverschmutzung - Luftemissionen - Unternehmensverhalten
7. Beschäftigungsqualität	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsbedingungen in der Tourismuswirtschaft: - Geschlechtergleichheit Lohnniveau - prekäre Arbeitsbedingungen
8. Soziale Gerechtigkeit	<ul style="list-style-type: none"> - Chancengleichheit / Aus- und Weiterbildung
9. Positives Besuchererlebnis	<ul style="list-style-type: none"> - Zufriedenheit der Besucher/innen - Barrierefreiheit (touristische Einrichtungen, Attraktionen und Infrastruktur)
10. Lokale Partizipation	<ul style="list-style-type: none"> - Beteiligung / Feedback der Bevölkerung in der lokalen Tourismusplanung - Beteiligung der touristischen Leistungsträger - Beteiligung anderer relevanter Stakeholder (Naturschutzgruppen, ...)
11. Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung	<ul style="list-style-type: none"> - Zufriedenheit der lokalen Bevölkerung - Tourismusakzeptanz - Social Carrying Capacity
12. Kultureller Reichtum	<ul style="list-style-type: none"> - Erhalt des kulturellen Erbes (materiell und immateriell) - Kulturelles Angebot

Quelle: Eigene Zusammenstellung Rütter Soceco

Priorisierung der Themenfelder für eine nachhaltige Tourismuspolitik

Um die Themenfelder für die Tourismuspolitik (vgl. Kapitel 3 bzw. Kapitel 4) zu priorisieren, hat das Projektkonsortium die für die Schweiz relevanten Themenfelder in einer ersten Einschätzung hinsichtlich des Handlungsdrucks und des Beitrags der Tourismuswirtschaft zum jeweiligen Problem bewertet.

Das Kriterium "Handlungsdruck" zeigt auf, wie gross das jeweilige Problem ist und wie stark der politische Handlungsdruck in dem Themenfeld ist. Grundlagen für die Beurteilung waren u.a. Dokumente zu politischen Zielen und Strategien. Die Einschätzung erfolgt qualitativ gemäss der folgenden Skala:

- A: Hoher Handlungsdruck
- B: Mittlerer Handlungsdruck
- C: Geringer Handlungsdruck

Das Kriterium "Beitrag des Tourismus" zeigt auf, wie stark die Tourismuswirtschaft zum jeweiligen Problem beiträgt oder von dem Problem betroffen ist. Die Einschätzung erfolgt wiederum in drei Stufen:

- A: Tourismus trägt überdurchschnittlich zum Problem bei / Tourismus ist überdurchschnittlich stark von dem Problem betroffen
- B: Tourismus trägt ähnlich wie Gesamtwirtschaft zum Problem bei / Tourismus ist ähnlich wie die Gesamtwirtschaft von dem Problem betroffen
- C: Tourismus hat einen unterdurchschnittlichen Einfluss auf das Problem / Tourismus ist unterdurchschnittlich von dem Problem betroffen

Für die Tourismuspolitik bietet es sich an, einerseits Themenfelder mit grossem Handlungsdruck zu adressieren, auch wenn der Beitrag des Tourismus unterdurchschnittlich ist. Andererseits können Themenfelder adressiert werden, in denen der Tourismus einen überdurchschnittlichen Beitrag leistet oder in denen sie überdurchschnittlich stark betroffen ist, auch wenn der Handlungsdruck nur mittel oder gering ist.

In Bezug auf wirtschaftliche Nachhaltigkeit stellen sowohl die Wettbewerbsfähigkeit als auch die Beschäftigung nach unserer Einschätzung ein überdurchschnittliches Problem dar. Beide Themen sind allgemein betrachtet auch von hoher Bedeutung, allerdings ist die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz an sich sehr gut und auch die Beschäftigungssituation (geringe Arbeitslosigkeit, hohe Erwerbsbeteiligung) im internationalen Vergleich sehr gut. Für die Tourismuswirtschaft könnten allerdings geringere oder im Jahresverlauf stark schwankende Besucherzahlen, niedrige Investitionen und höhere Fluktuationen in der Beschäftigung sowie ein niedrigeres Lohnniveau ein Problem darstellen.

Aus ökologischer Nachhaltigkeitssicht sind die Themen Biodiversität und Klimawandel (Energieverbrauch, Treibhausgasemissionen) prioritär. Die Biodiversität wird in der Schweiz stark durch die Landwirtschaft und die Zersiedelung beeinflusst. Die Tourismuswirtschaft trägt in gewissem Umfang zur Zersiedelung bei, zudem ist die Flächennutzung durch den alpinen Skitourismus in den Bergregionen erheblich. Die Tourismuswirtschaft trägt durch Energieverbrauch und Luftemissionen auch zum Klimawandel bei. Gleichzeitig ist sie auch sehr stark davon betroffen, wie beispielsweise durch eine Verringerung der Schneesicherheit für den Wintersport. Ebenfalls von prioritärer Bedeutung ist die Landschaftsqualität als wesentliche Ressource für den Tourismus.

Bei der gesellschaftlichen Nachhaltigkeitsdimension fallen insbesondere die Beschäftigungsbedingungen auf. Dazu gehört auch das in der SNE prioritär behandelte Thema der Gleichstellung der Geschlechter, sowie zusätzlich das Lohnniveau (Anteil Tieflohnquote) und prekäre Arbeitsbedingungen wie befristete Verträge und überlange Arbeitszeiten.

Die Tabelle im Anhang 6.1.1 zeigt die Einschätzungen für die einzelnen Themenfelder für die Schweiz, die auch in der Tabelle 23 berücksichtigt werden. Einige der Themenfelder sind spezifisch für den Tourismus, daher wurde bei ihnen nur eine Einschätzung zum Handlungsdruck vorgenommen. Und in manchen Themenfeldern waren aufgrund der bestehenden Informationslage keine qualitativen Einschätzungen möglich.

2.4.3 Vorschlag für ein Konzept zur Beurteilung der nachhaltigen Entwicklung im Tourismus

In den folgenden Abschnitten wird der Vorschlag des Projektkonsortiums zur Messung der nachhaltigen Entwicklung im Schweizer Tourismus näher ausgeführt. Der Vorschlag beinhaltet Indikatoren für alle Themenfelder der 12 Bereiche der drei Nachhaltigkeitsdimensionen wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, ökologische Verantwortung und gesellschaftliche Solidarität. Die Indikatorensets werden pro Nachhaltigkeitsdimension zuerst tabellarisch dargestellt und zusammenfassend beschrieben. Die einzelnen Indikatoren werden dabei hinsichtlich ihrer Datenlage und konzeptionellen Grundlage bewertet. Abbildung 6 zeigt die Bewertung der Indikatoren auf.

Abbildung 6 Bewertung von relevanten Indikatoren in Bezug auf Datenlage und Konzept

	Relevante Indikatoren(konzepte) vorhanden und Daten verfügbar
	Relevante Indikatoren(konzepte) vorhanden oder nur kleinere Anpassungen erforderlich, aber Daten noch nicht verfügbar
	Indikatoren müssten konzeptionell entwickelt und Daten erhoben werden
	Daten in der Schweiz nicht vorhanden und werden voraussichtlich nicht erhoben

Detaillierte Beschreibungen zu den einzelnen Indikatoren, jeweils organisiert nach Themenfeld, sind im Anhang (6.1.2) zu finden. Die als 'grün' bewerteten Indikatoren werden dabei in Form von Steckbriefen dargestellt. In den Steckbriefen lassen sich neben den einzelnen Beschreibungen der Indikatoren detaillierte Informationen zu Datenlage (Datenquelle, Verfügbarkeit u.ä.), Einordnung nach DPSIR, Zuordnung zu SDGs und Verbindung zu den bereits vorliegenden MONET-Indikatoren finden. Anschliessend folgen Ausführungen zu den 'gelben' und 'roten' Indikatoren. In der ökologischen Nachhaltigkeitsdimension befinden sich als einzige auch als 'grau' bewertete Indikatoren, bei denen in der Schweiz noch keine Daten vorliegen und diese von offizieller Seite erhoben werden müssten (beispielsweise nationale Daten zum Abwasseraufkommen nach Branchen).

2.4.3.1 Nachhaltigkeitsdimension Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

Tabelle 12 gibt einen Überblick über mögliche Indikatoren für die Nachhaltigkeitsdimension *Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit*, bestehend aus den Themenbereichen: *Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit* und *Lokaler Wohlstand*.

Die Datenlage und konzeptionellen Grundlagen zur Messung von Indikatoren ist für einige Themenfelder gut:

- Das TSA der Schweiz bietet alle drei Jahre, zum Teil für einige Tourismusbranchen jährlich (als Indikatoren), Informationen zu BWS und Beschäftigung. Auch für die Beherbergung besteht dank der Beherbergungsstatistik (HESTA) bzw. der Erhebungen der Parahotelleriestatistik (PASTA) eine gute Datengrundlage. Weitere offizielle Statistiken bieten Informationen zu Löhnen (Lohnstrukturerhebung) und – wenn auch nur für eine Branche – zu Bauinvestitionen (Bau- und Wohnbaustatistik).
- Aus inoffiziellen Quellen lassen sich Daten zu weiteren Themenfeldern wie Störungen im Immobilienmarkt (Wohnungspreise) oder Unternehmensverantwortung (Labels und Zertifizierungen) zusammentragen.

Tabelle 12: Übersicht Indikatorenvorschläge zur Nachhaltigkeitsdimension *Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit*

Bereich	Themenfeld	Indikator	Bewertung	Bedeutung
1. Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit	Wettbewerbsfähigkeit und Krisenresistenz der Tourismuswirtschaft	Wertschöpfung (BWS) nach Tourismuswirtschaft		Hoch
		RevPar (Rentabilitätsindikatoren)		Hoch
		Preisentwicklung (Preisindex)		Mittel
		Wirtschaftliche Abhängigkeit der Tourismusgemeinden		Mittel
		Bauinvestitionen in der Tourismuswirtschaft		Hoch/Mittel
		Staatliche Ausgaben für Tourismus		Mittel
	Beschäftigung in der Tourismuswirtschaft	Beschäftigung nach Branche		Hoch
		Arbeitsproduktivität		Hoch
		Durchschnittslöhne		Hoch
	Touristische Nachfrage und Tourismusausgaben	Logiernächte		Hoch
		Anzahl Ankünfte		Hoch
		Aufenthaltsdauer		Hoch
		Ausgaben von Touristen		Hoch
	Qualitativ hochwertiges Angebot	Indikator zu entwickeln		Mittel
	Unternehmensverantwortung	Nachhaltigkeitslabels /Zertifizierungen/Zielvereinbarungen		Mittel
	Touristische Infrastruktur	Transportinfrastruktur (Bergbahnen)		Hoch

2. Lokaler Wohlstand	Lokale Wertschöpfungsketten und Beschäftigung	Regionale Wertschöpfung		Hoch
		Lokale Wertschöpfungsketten		Hoch
		Ausländische Fachkräfte		Hoch
	Vermeidung von Störungen im Immobilienmarkt	Anteil Zweitwohnungen (ZWG)		Hoch
		Sharing Economy (AirBnB)		Mittel/Hoch
	Preisstabilität	Wohnungspreise		Hoch

Quelle: Eigene Aufstellung Rütter Soceco

Bei einigen Themenfeldern und Indikatoren besteht allerdings Bedarf für weitergehende konzeptionelle Arbeiten. Dazu zählen Indikatoren mit hoher Bedeutung wie im Zusammenhang mit Bergbahnen und solche, deren Bedeutung für die Schweiz noch untersucht werden müsste – wie die Auswirkungen von AirBnB und ähnlichen Plattformen auf den Wohnungsmarkt in Tourismusgemeinden.

2.4.3.2 Nachhaltigkeitsdimension: Ökologische Verantwortung

Tabelle 13 zeigt unseren Vorschlag für ein Messkonzept für die Nachhaltigkeitsdimension Ökologische Verantwortung.

Im Rahmen der Umweltberichterstattung des Bundesamtes für Umwelt, BAFU liegen für die Dimension Ökologische Verantwortung bereits eine grosse Zahl von Indikatoren und Bewertungen vor¹⁰. Bei der Mehrzahl dieser Indikatoren lässt es die Konzeption und/oder die Datenlage jedoch nicht zu, die Wirkung des Tourismus zu separieren. Eine Branchenbetrachtung fehlt. So ist es z.B. nicht möglich bzw. sehr aufwändig, den *touristischen* Anteil am Verkehrslärm zu bestimmen. Es ist jedoch möglich, anhand dieser Indikatoren eine Aussage über die Entwicklung von wichtigen touristischen Ressourcen, wie z.B. der Landschaftsqualität, von Naturschutzflächen, der Luft- und Wasserqualität oder der Lärmbelastung generell zu treffen. Einzelne Indikatoren aus dem Monitoring «Landschaftsbeobachtung Schweiz» LABES, dem Biodiversitätsmonitoring BDM, dem «nationalen Beobachtungsnetz für Luftfremdstoffe» (NABEL) und der Lärmdatenbank sonBASE werden daher bei den entsprechenden Themenfeldern als Indikatoren aufgeführt. Zeigen sie eine negative Tendenz, so besteht auch aus Sicht des Tourismus ein Handlungsbedarf zum Schutz dieser Ressourcen.

Bei einigen wichtigen Themenfeldern wie z.B. Energieverbrauch und Luftemissionen kann ein Bezug zum Tourismus hergestellt werden, indem TSA-Daten mit Daten der Umweltgesamtrechnung (UGR) verknüpft werden, wie dies die UNWTO vorschlägt. Dadurch lassen sich neben den absoluten Werten wie Energieverbrauch der einzelnen Tourismusbranchen auch relative Werte (z.B. Energieintensität, Energieproduktivität) mithilfe des touristischen Anteils an der jeweiligen Wertschöpfung bestimmen.

Zusätzlich zu den beschriebenen Problemen der Bestimmung des Tourismusanteils für einige Indikatoren, müssten wie auch bei den anderen Nachhaltigkeitsdimension manche Indikatoren / Themenfelder generell noch konzeptionell näher aufgearbeitet werden. Dazu zählen beispielsweise die Baukultur als touristische Ressource und die Nutzung stofflicher Ressourcen.

Im Gegensatz zu den anderen Nachhaltigkeitsdimensionen werden in der ökologischen Nachhaltigkeitsdimension einige Indikatoren als 'grau' klassifiziert. Das heisst, für diese Indikatoren wäre eine Statistik auf Bundesebene nötig, die in die UGR integriert werden könnte. Dies ist zurzeit nicht geplant.

¹⁰ <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/zustand/indikatoren.html>

Tabelle 13: Übersicht Indikatorenvorschläge zur Nachhaltigkeitsdimension Ökologische Verantwortung

Bereich	Themenfeld	Indikator	Bewertung	Bedeutung
3. Landschaftsqualität und Baukultur (Physische Integrität)	Flächennutzung und -verbrauch durch den Tourismus	Flächenverbrauch durch touristische Infrastruktur	Rot	Mittel/Hoch
		Anteil des Tourismus an der Verkehrsfläche	Rot	Mittel
	Visuelle Auswirkungen touristischer Einrichtungen	Wahrnehmung touristischer Einrichtungen durch Bevölkerung und Gäste	Rot	Hoch
	Landschaftsqualität und Baukultur als touristische Ressource	Bedeutung der Landschaft für Touristen	Gelb	Hoch
		Wahrgenommene Schönheit der Landschaft (LABES)	Gelb	Hoch
		Landschaftszersiedelung (LABES)	Grün	Hoch
		Landschaftszerschneidung (LABES)	Grün	Hoch
		Lichtemissionen (LABES)	Grün	Regional unterschiedlich
		Strukturen der Fließgewässer (Ökomorphologie)	Grün	Mittel
		Baukultur als touristische Ressource	Rot	Hoch
4. Biodiversität	Erhalt der Biodiversität	Wildruhezonen (Fläche)	Grün	Mittel
		Konzepte zum Biotopschutz	Rot	Mittel/Hoch
	Naturschutz und Naturschutzgebiete als touristische Ressourcen	Besucherzahlen	Rot	Mittel
		Ausgewiesene Gebiete für die Biodiversität (BAFU)	Grün	Hoch
		Anlagefreie Gebiete (LABES)	Grün	Hoch
5. Ressourceneffizienz	Energieverbrauch in der Tourismuswirtschaft	Energieverbrauch/ Energieintensität	Grün	Hoch
		Treibstoffverbrauch des touristischen Individualverkehrs	Rot	Hoch
	Nutzung erneuerbarer Energien in der Tourismuswirtschaft	Anteil erneuerbarer Energien	Grün	Hoch
	Wasserverbrauch	Wasserverbrauch	Grün	Mittel
		Trinkwasserqualität /-verfügbarkeit	Rot	Hoch
	Nutzung stofflicher Ressourcen	Konzept zu entwickeln	Rot	Mittel
6. Unversehrtheit der Umwelt	Wasserqualität	Badewasserqualität	Grün	Mittel
	Luftqualität	Luftqualität (Feinstaub, aber auch weitere laut NABEL; NOx, SO2, Ozon)	Grün	Hoch
	Lärmbelastung	Verkehrslärm	Rot	Mittel
	Abfall	Abfallaufkommen	Grün	Mittel/Hoch
		Recyclingquote der Tourismusunternehmen	Rot	Mittel/Hoch
	Abwasser	Abwassermenge	Grün	Mittel/Hoch
		Qualität der Abwasserreinigung	Rot	Mittel/Hoch
	Luftemissionen	THG-Emissionen des Tourismussektors	Grün	Hoch
		Schadstoffmissionen des touristischen Verkehrs	Rot	Hoch
	Unternehmensverhalten	Umweltschutzausgaben von Unternehmen	Gelb	Mittel

Quelle: Eigene Aufstellung Rütter Soceco

2.4.3.3 Nachhaltigkeitsdimension: Gesellschaftliche Solidarität

Die dritte Nachhaltigkeitsdimension beschäftigt sich mit Themen der gesellschaftlichen Solidarität. Dazu zählen Beschäftigungsqualität und soziale Gerechtigkeit, wie auch das Wohlbefinden von Besucherinnen und Besuchern sowie der einheimischen Bevölkerung und zudem die Kultur. Das Thema Baukultur ist bereits im Zusammenhang mit Landschaftsqualität in der ökologischen Nachhaltigkeitsdimension berücksichtigt. Weitere Aspekte zum kulturellen Erbe (sowohl materiell als auch immateriell) und dem kulturellen Angebot in der Schweiz werden im Bereich kultureller Reichtum aufgegriffen.

Wie aus Tabelle 14 ersichtlich ist, können die Indikatoren zur Beschäftigungsqualität in der Schweiz im Allgemeinen sehr gut abgebildet werden. Nur bei einzelnen Indikatoren (Gesamtarbeitsverträge bzw. Über- und Unterqualifikation) müsste die Datenlage noch genauer betrachtet werden.

Auch für ein für den Tourismus wichtiges Themenfeld – Positives Besuchererlebnis – gibt es bereits Daten, die ausgewertet werden können. In diesem Themenfeld stellt sich nur die Frage der genauen Messung der Barrierefreiheit im Tourismus. Schwieriger sind sowohl die Datenlage als auch die konzeptionellen Grundlagen für die Messung der nachhaltigen Entwicklung im Tourismus aus Sicht der lokalen Bevölkerung. Beispielsweise fehlen schweizweite Erhebungen zur Zufriedenheit und Tourismusakzeptanz. Und im Kulturbereich müssten konzeptionelle Grundlagen zur Auswertung geschaffen werden.

Tabelle 14: Übersicht Indikatorenvorschläge zur Nachhaltigkeitsdimension Gesellschaftliche Solidarität

Bereich	Themenfeld	Indikator	Bewertung	Bedeutung
7. Beschäftigungsqualität	Geschlechtergerechtigkeit	Anteil Frauen in Kaderpositionen	Grün	Hoch
		Gender pay gap	Grün	Hoch
	Lohnniveau	Niedriglohnquote	Grün	Hoch
	Prekäre Arbeitsbedingungen	Unfreiwillig Teilzeitbeschäftigte	Grün	Hoch
		Unfreiwillig befristet Beschäftigte	Grün	Hoch
		Belastende Arbeitsbedingungen	Grün	Hoch
		Arbeitslosenquote	Grün	Mittel
Gesamtarbeitsverträge	Gelb	Mittel		
8. Soziale Gerechtigkeit	Chancengleichheit	Aus- und Weiterbildung	Grün	Mittel
		Über-, Unterqualifikation	Gelb	Mittel
9. Positives Besuchererlebnis	Zufriedenheit der Besucher	Verschiedene Indikatoren möglich (z.B. Anteil zufriedener Besucher, Rückkehrer)	Grün	Hoch
	Barrierefreiheit	Beherbergung	Gelb	Hoch
		Touristische Attraktionen	Gelb	Hoch
		Mobilität	Gelb	Mittel
10. Lokale Partizipation	Einbindung lokaler Stakeholder im Entscheidungsprozess	Lokale Tourismusstrategien unter Einbindung der relevanten lokalen Stakeholder	Rot	Mittel
11. Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung	Zufriedenheit der lokalen Bevölkerung	Zufriedenheit der lokalen Bevölkerung	Rot	Hoch
	Tourismusakzeptanz	Tourismusakzeptanz	Rot	Hoch
	Social Carrying Capacity	Tourismusintensität	Grün	Mittel
		Tourismusedichte	Grün	Mittel
12. Kultureller Reichtum	Erhalt des kulturellen Erbes	Konzept nötig	Rot	Hoch
		Kulturelles Angebot	Konzept nötig	Rot
	Staatliche Ausgaben für Kultur	Grün	Mittel	

Quelle: Eigene Aufstellung Rütter Soceco

2.4.4 Vergleich der Grundlagen für ein Messkonzept mit bestehenden Indikatorensystemen

Wie aus Kapitel 2.3.2 ersichtlich, werden auf internationaler Ebene verschiedene Messkonzepte und Indikatorensysteme verwendet und es besteht – trotz Vorstößen und Vorschlägen von internationalen Organisationen – noch kein einheitliches System zur Messung der nachhaltigen Entwicklung im Tourismus. Im Folgenden werden daher verschiedene ausgewählte europäische Systeme mit den in diesem Kapitel erarbeiteten Grundlagen für Indikatoren zur Messung des nachhaltigen Tourismus in der Schweiz verglichen.

Deutschland und Österreich haben im Rahmen der UNWTO zu MST Pilotstudien durchgeführt (Laimer und Weiss, 2016; UNWTO, 2020). Da Details zum Projekt zu Nachhaltigkeit im Tourismus noch nicht öffentlich verfügbar sind (Stand Januar 2021), werden hier für Deutschland nur die verfügbaren Informationen der im Rahmen der UNWTO publizierten Zusammenfassung zu den Pilotstudien verwendet. Für Österreich liegen weitergehende Information vor, da im Jahr 2018 in Österreich der 'Plan T – Masterplan für Tourismus' durch einen breit angelegten Stakeholderprozess erarbeitet worden ist, der im Zuge eines Paradigmenwechsels die drei Nachhaltigkeitsdimensionen als Grundprinzip des Tourismus in Österreich festgelegt hat (Bundesministerium Landwirtschaft, Regionen und Tourismus, 2020). Dazu ist u.a. ein neues Indikatorensystem entwickelt und eingeführt worden, das alle Nachhaltigkeitsdimensionen abbilden soll. Als drittes Vergleichsland haben wir Portugal (Desk Research) ausgewählt. Anders als Österreich und Deutschland hat Portugal als Grundlage zur Messung der Nachhaltigkeit für seine Tourismusstrategie 2027 das ETIS und die Indikatorenvorschläge der UNWTO von 2004 genutzt (travelBI, 2020).

Zur besseren Vergleichbarkeit werden die Indikatoren der drei Länder in das von unserem Projektkonsortium verwendete Schema der UNWTO mit Bereichen und Themenfeldern eingeordnet. Beispielsweise beschreibt Österreich die wirtschaftliche Nachhaltigkeitsdimension mithilfe von insgesamt sieben Indikatoren, zu denen jeweils zusätzliche Auswertungen vorgenommen worden sind, die teilweise den Einzelindikatoren von Portugal entsprechen.

Zusätzlich zu diesen Einzelvergleichen werden auch zwei Veröffentlichungen der European Travel Commission (ETC) herangezogen, die durch eine Erhebung bei ETC Mitgliedern den aktuellen Stand zu Indikatoren zur Messung der nachhaltigen Entwicklung im Tourismus in Europa abbilden (ETC, 2018; ETC, 2020).

2.4.4.1 Vergleich von Indikatoren zur wirtschaftlichen Nachhaltigkeitsdimension

Wie aus Tabelle 15 ersichtlich ist, werden bestimmte Indikatoren zur wirtschaftlichen Nachhaltigkeit in allen drei Systemen erhoben, wenn auch in unterschiedlicher Detailausprägung: dazu zählen Bruttowertschöpfung und Beschäftigung. Österreich und Portugal bestimmen zusätzliche Indikatoren zu Tourismuseinnahmen bzw. -ausgaben und Logiernächten. Der Bereich lokaler Wohlstand wird nicht explizit bestimmt, vielmehr werden regionale Informationen als zusätzliche Auswertungen bei anderen Indikatoren angesiedelt (siehe beispielsweise Österreichs Auswertungen nach Bundesländern).

Dieser Eindruck zu den drei Vergleichssystemen wird auch von der Analyse der ETC (2018) bestätigt. Insgesamt werden in den teilnehmenden Ländern aufgrund der hohen Relevanz und guten Datenverfügbarkeit mehr wirtschaftliche als gesellschaftliche und ökologische Indikatoren erhoben.

Tabelle 15: Indikatoren ausgewählter Länder zur wirtschaftlichen Nachhaltigkeitsdimension

Themenfeld	Deutschland	Österreich	Portugal
1. Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit			
Wettbewerbsfähigkeit und Krisenresistenz der Tourismuswirtschaft	Bruttowertschöpfung: <ul style="list-style-type: none"> - Nach Tourismusgütern (TSA) - Tourismus insgesamt und Verhältnis zur Gesamtwirtschaft Anteil am BIP (Volkswirtschaftliche Bedeutung)	Anteil am BIP <ul style="list-style-type: none"> - Unterscheidung mit / ohne Geschäftsreisen - Veränderungen zu Vorjahr - Ausgaben ausländischer / inländischer Gäste - Konsum nach Gütern - Bettenauslastung (nach Bundesländern, Unterkunftsarten) 	Tourismuseinnahmen als Prozentsatz des BIP
			RevPAR Fiktive Entschuldungsdauer
Beschäftigung in der Tourismuswirtschaft	Beschäftigung (Unterteilung s. BWS)	Beschäftigung ¹¹ : <ul style="list-style-type: none"> - Anteil Gesamtbeschäftigung - Unselbständig Beschäftigte - Informationen zu: Geschlecht, Anteil Ausländer/innen, Lehrstellen / -berufen, Arbeitslose, Saisoniers, offene Stellen - Erwerbstätigenstruktur in charakteristischen Tourismusindustrien 	Tourismusbeschäftigung nach Bildungslevel
			Tourismusbeschäftigung nach Geschlecht
	Arbeitsproduktivität		Anteil saisonaler Jobs
Touristische Nachfrage und Tourismusaufgaben		Pro Kopf-Einnahmen im internationalen Tourismus (Angaben zu Ausgaben siehe Gästezufriedenheit)	Tourismuseinnahmen
			Durchschnittliche Ausgaben von Tagesbesuchern
			Durchschnittliche Ausgaben pro Tourist
		Ankünfte (In- vs. Ausland)	Anzahl der Tagesbesucher
			Anzahl der Touristen
		Nächtigungen (nach Herkunft, Bundesländern)	Anzahl der Übernachtungen
			Belegungsrate
Saisonalitätsrate			
	Aufenthaltsdauer (pro Beherbergungsbetrieb) (nach Monat, Herkunft, Bundesland)	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer	
Qualitativ hochwertiges Angebot			Ganzjährig geöffnete Unterkünfte

¹¹ Bei der Vorstellung der Indikatoren im 'Plan T – Masterplan für Tourismus' (Bundesministerium Landwirtschaft, Regionen und Tourismus, 2020) erscheint Beschäftigung eher in der Gesellschaftsdimension der Nachhaltigkeit. Zum Vergleich wurden die Angaben hier in der Wirtschaftsdimension aufgenommen.

Themenfeld	Deutschland	Österreich	Portugal
Unternehmensverantwortung			Indikatoren im Bereich Umwelt (z.B. Beherbergungsbetriebe mit Schulungen zu nachhaltigen Praktiken)
Touristische Infrastruktur			
2. Lokaler Wohlstand			
Lokale Wertschöpfungsketten		s. Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung	Beherbergungsbetriebe, die lokale Lieferanten nutzen (bei Umwelt)
Vermeidung von Störungen im Immobilienmarkt			
Preisstabilität			

Quellen: UNWTO (2020), Bundesministerium Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (2020), travelBI (2020)

2.4.4.2 Vergleich von Indikatoren zur ökologischen Nachhaltigkeitsdimension

Liegen in der ökonomischen Nachhaltigkeitsdimension vergleichsweise ähnliche Indikatoren vor, so wählen die Länder für die ökologische Nachhaltigkeitsdimension eher unterschiedliche Indikatoren und Themenfelder (siehe Tabelle 16). Österreich berechnet nur drei Indikatoren insgesamt mit Umweltbezug, die sich auch nur auf die Energienutzung beziehen. Deutschland verknüpft das TSA mit der UGR wo möglich (Energie, Wasser und Emissionen) und ist daher in der Lage, die einzelnen Umweltbereiche nach Tourismusbranchen abzubilden. Zusätzlich dazu werden auch die Themen Flächennutzung, Biodiversität, Abfall und Lärmverschmutzung mit aufgenommen, wobei allerdings noch weiterer Forschungsbedarf besteht und noch keine Daten vorliegen. Portugals Indikatoren beziehen sich hauptsächlich auf Umweltmassnahmen von Beherbergungsbetrieben und berücksichtigen keine weiteren Tourismusbranchen.

Auch wenn Österreich in diesem Vergleich mit einer geringen Zahl an Umweltindikatoren hervorsticht, bildet es keine Ausnahme im europäischen Vergleich. Laut der Studie von ETC (2018) werden am wenigstens Indikatoren zur ökologischen Nachhaltigkeit verwendet – beim Grossteil der teilnehmenden Mitgliedsländer waren es durchschnittlich nicht mehr als sechs.

Tabelle 16: Indikatoren ausgewählter Länder zur ökologischen Nachhaltigkeitsdimension

Themenfeld	Deutschland	Österreich	Portugal
3. Landschaftsqualität und Baukultur (Physische Integrität)			
Flächennutzung / -verbrauch durch den Tourismus	Flächennutzung (aber: keine Daten; weiterer Forschungsbedarf)		
4. Biodiversität			
Erhalt der Biodiversität	Naturschutz und Biodiversität (aber: keine Daten)		
Naturschutz / -gebiete als touristische Ressourcen			'Blue Flag' Strände

Themenfeld	Deutschland	Österreich	Portugal
5. Ressourceneffizienz			
Nutzung erneuerbarer Energien in der Tourismuswirtschaft		Anteil erneuerbarer Energieträger	
Energieverbrauch in der Tourismuswirtschaft	Energieverbrauch (nach Tourismusbranchen) / Energieintensität (nach Tourismusbranchen)	Energiemix	Energieverbrauch / Emissionen in Beherbergungsbetrieben mit Umweltzertifizierung
		Energieverbrauch / Nächtigung	Beherbergungsbetriebe mit Zielsetzung zur Senkung Energieverbrauchs
			Beherbergungsbetriebe, die Energieverbrauch optimieren
		TOP 5 Massnahmen zur Senkung Energieverbrauchs	
	Anreise mit umweltfreundlichem Verkehrsmittel (aber: keine Daten; übergeordnet)	Anreiseverkehrsmittel (bei Gesellschaft)	Anteil (%) der Besucher nach Zugangswegen (keine Daten)
Wasserverbrauch	Wasserverbrauch (nach Tourismusbranchen)		Beherbergungsbetriebe mit Zielsetzung zur Senkung Wasserverbrauchs
	Wasserintensität (nach Tourismusbranchen)		Beherbergungsbetriebe, die Wasserverbrauch optimieren
			TOP 5 Massnahmen zur Senkung des Wasserverbrauchs
Nutzung stofflicher Ressourcen			
6. Unversehrtheit der Umwelt			
Wasserqualität			Wasser in Badegebieten mit guter / exzellenter Qualität
Luftqualität			
Lärmbelastung	Lärmverschmutzung (aber: keine Daten)		
Abfall	Abfall (aber: keine Daten)		Siedlungsabfälle Tourismus
			Beherbergungsbetriebe, die verschiedene Arten Abfall trennen
Abwasser			
Luftemissionen	THG-Emissionen (nach Tourismusbranche)		
	Tourismusspezifische CO2 Emissionen		
	THG-Emissionsintensität (nach Tourismusbranche)		
Unternehmensverhalten			
			Umweltausgaben/Einwohner

Quellen: UNWTO (2020), Bundesministerium Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (2020), travelBI (2020)

2.4.4.3 Vergleich von Indikatoren zur gesellschaftlichen Nachhaltigkeitsdimension

Tabelle 17 zeigt die Indikatoren der drei Länder zur gesellschaftlichen Nachhaltigkeitsdimension. Für diese Dimension werden in der Pilotstudie von Deutschland hauptsächlich Indikatoren zur Beschäftigungsqualität ausgewertet. Österreich fokussiert ebenfalls auf die Beschäftigung (siehe wirtschaftliche Dimension), berücksichtigt dazu zusätzlich die Zufriedenheit der Besucher/innen und Einheimischen. Beide Indikatoren werden mithilfe von Erhebungen bestimmt. Auch Portugal wertet Indikatoren zur Zufriedenheit der lokalen Bevölkerung aus, verwendet dabei aber eher stark datenorientierte Angaben wie Tourismusdichte und -intensität bzw. Anzahl der Betten pro 1'000 Einwohner, um den Tourismusdruck zu messen. Weitere wichtige gesellschaftliche Themen werden nur bedingt behandelt: dazu zählen die Barrierefreiheit (Portugal misst diese durch barrierefreie Beherbergungsbetriebe) und kultureller Reichtum, welcher von keinem Land explizit angegeben wird.

Tabelle 17: Indikatoren ausgewählter Länder zur gesellschaftlichen Nachhaltigkeitsdimension

Themenfeld	Deutschland	Österreich	Portugal
7. Beschäftigungsqualität			
Geschlechtergerechtigkeit	Gender pay gap	Teilweise siehe Wirtschaft	Teilweise siehe Wirtschaft
Lohnniveau	Durchschnitt Niedriglohn		
Prekäre Arbeitsbedingungen	'Gute Arbeit' Index		
	Überlange Arbeitszeiten		
	Unfreiwillig befristet Beschäftigte		
	Über- / Unterqualifikation		
8. Soziale Gerechtigkeit			
Chancengleichheit	Über-, Unterqualifikation ¹²		
9. Positives Besuchererlebnis			
Zufriedenheit der Besucher		Gästezufriedenheit (wie zufrieden): - 3 beliebteste Urlaubsarten der Gäste in A - Top 3 Entscheidungsgründe für A - Durchschnittliche Weiterempfehlungsrate	Anteil der Touristen, die nach Portugal zurückkehren
Barrierefreiheit			Barrierefreie Beherbergungsbetriebe
10. Lokale Partizipation			
Einbindung lokaler Stakeholder	Teilnahme wegen Armut verweigert		
11. Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung			
Zufriedenheit lokale Bevölkerung			
Tourismusakzeptanz		Tourismusakzeptanz: Index aus Erhebung	
Social Carrying Capacity			Tourismusdichte
			Tourismusintensität
			Anzahl verfügbarer Betten pro 1'000 Einwohner
12. Kultureller Reichtum			
Erhalt kulturellen Erbes			
Kulturelles Angebot			

Quellen: UNWTO (2020), Bundesministerium Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (2020), travelBI (2020)

¹² Könnte auch als Indikator zu Weiterbildung verwendet werden (ZENAT et al., 2018).

2.4.4.4 Übergeordnete Indikatoren

Zusätzlich zu den Indikatoren, die sich den drei Nachhaltigkeitsdimensionen zuordnen lassen, schlägt Deutschland noch zwei weitere Indikatoren zum Management vor:

- Zertifizierung der Nachhaltigkeitsleistung (Anteil Destinationen)
- Zertifizierungsstrategien (Anteil Destinationen)

Damit wird ähnlich wie beispielsweise bei den GSTC-Kriterien zu Nachhaltigem Tourismus auf Destinationsebene noch eine vierte Dimension eingefügt.¹³

2.4.4.5 Fazit Internationaler Vergleich zu Indikatorensystemen

In diesem Kapitel sind Systeme von drei verschiedenen Ländern verglichen worden. Dabei fällt auf, dass trotz der unterschiedlichen Vorgehensweise der einzelnen Länder schlussendlich vielfach ähnliche Indikatoren gewählt worden sind. Die wirtschaftliche Nachhaltigkeitsdimension wird in allen betrachteten Ländersystemen sehr detailliert beschrieben, was sich vermutlich neben der wirtschaftlichen Bedeutung des Tourismus auch mit einer guten Datenlage erklären lässt.

Auffällig sind die Unterschiede bei der Wahl von Indikatoren in der ökologischen Dimension. Die deutsche Pilotstudie zur Entwicklung eines TSSA berücksichtigt insbesondere die möglichen Verbindungen zwischen der UGR und dem TSA, die auch einen Vergleich der einzelnen Tourismusbranchen untereinander sowie mit der Gesamtwirtschaft und anderen Branchen zulassen. Wie bei der Aufarbeitung der Grundlagen für ein Messkonzept für die Schweiz besteht auch bei der deutschen Pilotstudie in den Themenfeldern Flächennutzung, Naturschutz und Biodiversität, Verkehr und Lärmbelastung noch weiterer Forschungsbedarf. Im österreichischen Indikatorensystem liegen für die ökologische Dimension drei Indikatoren vor, die sich alle auf Energieverbrauch und -verwendung beziehen. Die portugiesischen Indikatoren berücksichtigen zwar mehr Themenfelder, betrachten dabei aber hauptsächlich Massnahmen von Beherbergungsbetrieben zur Verbesserung der Ressourceneffizienz bzw. den Umweltschutz.

Bei den Indikatoren zur Messung der gesellschaftlichen Nachhaltigkeitsdimension stehen bei Österreich und Portugal die Zufriedenheit der Gäste und das Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung im Vordergrund. Um die Sichtweise von sowohl Gästen als auch Einheimischen zu erhalten, führt Österreich Erhebungen durch, die direkt nach der Einschätzung (Zufriedenheit, Weiterempfehlung, Tourismusakzeptanz) fragen. Portugal beruft sich hingegen auf Angaben von Rückkehrern und Indikatoren mit objektiven Datengrundlagen wie Tourismusdichte, -intensität und -druck. In den bisher veröffentlichten Angaben der deutschen Pilotstudie wird der Bereich Zufriedenheit in der gesellschaftlichen Nachhaltigkeitsdimension nicht betrachtet; der Schwerpunkt liegt auf Beschäftigungsqualität. Diese ist auch im österreichischen Indikatorensystem als Unterkategorie des Indikators Beschäftigte (Anzahl unselbständig Beschäftigte) vertreten. Im portugiesischen System lassen sich dazu teilweise in der wirtschaftlichen Nachhaltigkeitsdimension Angaben finden.

Vergleicht man die im vorherigen Kapitel erarbeiteten Grundlagen für eine Messung des nachhaltigen Tourismus in der Schweiz mit den drei hier vorgestellten Indikatorensystemen / Pilotstudien, so sind in allen Messsystemen wesentliche Themenfelder der drei Nachhaltigkeitsdimensionen abgedeckt. Zudem scheinen oftmals ähnliche Schwierigkeiten bezüglich der Datenlagen und auch bei einigen konzeptionellen Grundlagen zu bestehen. Dazu zählen insbesondere einige der umweltbezogenen Themenfelder wie Flächenverbrauch und Verkehr sowie auch Themenfelder der gesellschaftlichen Dimension zu kulturellem Reichtum.

Auch wenn in vielen Ländern ähnliche Indikatoren erhoben werden, kann ein generelles Problem beim internationalen Vergleich bestehen: Teilweise werden verschiedenen Methoden und Daten zur Bestimmung des gleichen Indikators eingesetzt. Beispielsweise zeigt ETC (2020) die Anteile der

¹³ Der Indikator zur 'Anreise mit umweltfreundlichem Verkehrsmittel' wird in Deutschland auch keiner der drei Nachhaltigkeitsdimensionen zugeordnet.

Bevölkerung, die mit dem Tourismus im eigenen Land zufrieden sind. Dabei unterscheiden sich die Erhebungen der einzelnen Länder erheblich, sowohl in der Erhebungsart (offline vs. online), der Stichprobenzahl und der Fragen zur Einschätzung der Zufriedenheit. Auch bei einem Indikator zum Anteil der zertifizierten Beherbergungsbetriebe gibt es grosse methodische Unterschiede: In einigen Ländern bezieht sich der Anteil auf die Anzahl der Hotels (z.B. Estland) in anderen auf die Zahl der Betten (Slowenien). Auch bestehen Unterschiede in der Art der Zertifizierung und den damit verbundenen Auflagen und Bedingungen. (ETC, 2020)

2.5 Wichtige Handlungsfelder und Datenlücken für eine Nachhaltige Entwicklung im Tourismus in der Schweiz

In Kapitel 2 wurden die Grundlagen des Projektes erarbeitet. So wurde das Begriffsverständnis geschärft durch eine Abgrenzung der Tourismuswirtschaft und nachhaltiger Entwicklung im Tourismus. Weiter wurden – ausgehend von der internationalen und nationalen Literatur – die für die Schweiz wesentlichen Themenfelder zusammengestellt und den drei Nachhaltigkeitsdimensionen – «Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit», «Ökologische Verantwortung» und «Gesellschaftliche Solidarität» – zugeordnet.

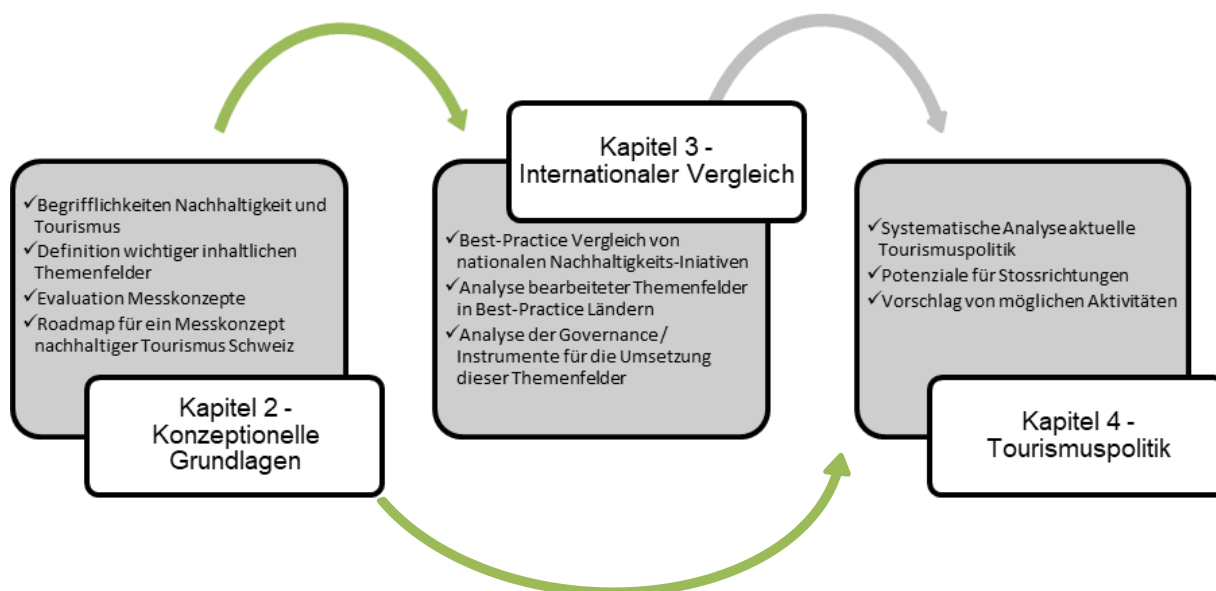


Abbildung 7 Illustration zum Aufbau des Berichts (eigene Darstellung)

Handlungsdruck und Tourismusbeitrag

Die Themenfelder wurden auch unter dem Gesichtspunkt *Handlungsdruck in der Schweiz* und *Beitrag des Tourismus zur Nachhaltigkeitsproblematik bzw. zur nachhaltigen Entwicklung* betrachtet. Die Einschätzung, wie dringlich die Beschäftigung mit einem Themenfeld ist, ist aus Sicht der Nachhaltigkeit und aus Sicht des Tourismus nicht immer deckungsgleich. Die Erkenntnisse dieser Analyse sind u.a. auch für die Arbeiten in den Kapiteln 3 und 4 bedeutsam.

Im Folgenden werden einige der wesentlichen Aspekte kurz umrissen:

Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

Wettbewerbsfähigkeit und Krisenresistenz sind im Vergleich zur Gesamtwirtschaft von überdurchschnittlicher Bedeutung für den Tourismus. Sinkende Besucherzahlen und mangelnde Investitionen beeinträchtigen die Tourismuswirtschaft. Obwohl für die durchschnittliche Beschäftigungssituation in der Schweiz aufgrund einer vergleichsweise geringen Arbeitslosigkeit und hoher Konkurrenzfähigkeit im europäischen Personalmarkt nur ein mittlerer Handlungsdruck besteht,

ist die Situation in der Tourismuswirtschaft anders einzuordnen: eine überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit, ein tiefes Lohnniveau und eine hohe Fluktuation fordern zum Handeln auf. Prioritär für den Tourismus einzuordnen sind zudem auch die Aspekte touristische Nachfrage und Tourismusausgaben sowie das touristische Angebot.

Ökologische Verantwortung

Ökologische Aspekte, die den Klimawandel betreffen, erzeugen einen hohen Handlungsdruck. Auch aus Sicht des Tourismus sind sie prioritär zu behandeln. Dazu zählen beispielsweise der Energieverbrauch und Luftemissionen. Ebenfalls als wichtig sind die für den Tourismus wesentliche Aspekte für die Attraktivität der Schweiz als Reiseziel. Dazu gehört die Landschaftsqualität (natürlicher und Kulturlandschaften, und Baukultur). Demgegenüber ist der Beitrag des Tourismus in einem weiteren Themenfeld – der Biodiversität – die für die Schweiz von grosser Bedeutung ist, im Vergleich zu anderen Branchen (z.B. Landwirtschaft) eher gering.

Gesellschaftliche Solidarität

Im Einklang mit der Beschäftigung per se ist auch die Beschäftigungsqualität von überdurchschnittlich grosser Bedeutung für die Tourismuswirtschaft. Dies gilt für den Aspekt der Geschlechtergerechtigkeit und auch für die in der Gesamtwirtschaft mit einem mittleren oder geringem Handlungsdruck eingeschätzten Themen Lohnniveau und prekäre Arbeitsbedingungen.

Sehr wichtig für den Tourismus sind zudem das positive Besuchererlebnis und das Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung.

Möglichkeiten und Lücken zur Messung der nachhaltigen Entwicklung im Tourismus

Ausgehend von den konzeptionellen Grundlagen wurde in diesem Kapitel zudem ein Vorschlag für ein Messkonzept inklusive möglicher Indikatoren zur Messung der nachhaltigen Entwicklung im Schweizer Tourismus ausgearbeitet. Die dabei identifizierten Lücken (sowohl aus konzeptioneller Sicht als auch bzgl. Datenlage) können als Anregung für mögliche Aktivitäten in der Tourismuspolitik (Kapitel 4) dienen.

Die wirtschaftliche Nachhaltigkeitsdimension lässt sich durch die bestehenden Datenquellen in der Schweiz sehr gut abbilden. Das TSA liefert Informationen zu Wertschöpfung, Beschäftigung und touristischen Ausgaben; die Beherbergungsstatistik zu Indikatoren in Verbindung mit Übernachtungen. Datenlücken gibt es nur wenige – beispielsweise müssten im Themenfeld Unternehmensverantwortung Angaben von ausgewählten Nachhaltigkeitslabels zusammengetragen werden. Aufwendiger könnte allerdings die Aufarbeitung bestehender konzeptioneller Lücken im Bereich lokaler Wohlstand sein: die lokale Wertschöpfung ist sowohl aus wirtschaftlicher Sicht, aber auch aus ökologischer und gesellschaftlicher Sicht von Bedeutung. Um ein genaues Bild der lokalen Wertschöpfung zu erhalten, müssten Angaben von Unternehmen zu ihrer regionalen Beschaffung in Wertschöpfungsmodellen berücksichtigt werden. Auch zur (lokalen) Preisstabilität, insbesondere der Wohnungspreise, bestehen Lücken. Zum einen liegen trotz der ZWG-Verordnung nicht für alle Gemeinden und insbesondere nicht für alle Tourismusgemeinden verlässliche Daten zum ZWG-Anteil vor, zum anderen könnten zusätzliche Störungen des Immobilienmarktes durch die verstärkte Nutzung von AirBnBs und weiteren kommerziellen Nutzungen von Privatwohnungen (vor allem in Städten) auftreten.

Bei der ökologischen Nachhaltigkeitsdimension liegen Lücken sowohl auf Daten- wie auch auf konzeptioneller Ebene vor. Mithilfe des TSA lassen sich zwar auch hier Indikatoren durch die Verknüpfung mit der UGR abbilden – wie beispielsweise der Energieverbrauch und die Luftemissionen der Tourismusbranchen, für andere Bereiche und Themenfelder müssten jedoch zusätzliche Arbeiten durchgeführt werden. Für den Bereich Landschaftsqualität beispielsweise kann zwar der TMS im Hinblick auf die Bedeutung der Landschaft für Touristen ausgewertet werden; wird aber nicht ein vollständiges Bild liefern können (nur Übernachtungsgäste). Auch sollte die Baukultur als Teil der Landschaftsqualität noch verstärkt herausgearbeitet werden. Der Anteil des Tourismus am Flächenverbrauch ist noch schwieriger zu bestimmen, könnte aber durchaus machbar sein. Dazu zählt der Anteil an der Siedlungsfläche, wofür eine Zuordnung der Wohnfläche für ZWG bzw. eine Bestimmung von Beherbergungs- und Gastronomieanteilen an der Siedlungsfläche nötig ist.

Zusätzlicher Verbrauch betrifft verwendete Flächen für Sport- und Freizeitaktivitäten wie Skipisten. Ebenfalls im Zusammenhang mit dem Flächenverbrauch steht der Anteil des Tourismus am Individualverkehr; er ist aber auch von Bedeutung für weitere ökologische Bereiche und Themenfelder. Inländische Touristen lassen sich dabei mithilfe des MZMV bereits besser abbilden; auch gibt es Datenquellen für ausländische Touristen, die Auswertungsmöglichkeiten müssen noch genauer geprüft werden. Lässt sich die Fahrleistung von Touristen im Hinblick auf Schienen- und PKW-Verkehr genauer bestimmen, so können neben dem Flächenverbrauch auch Energieverbrauch (Treibstoff), Luftemissionen (Schadstoff) und Lärmbelastung genauer abgebildet werden.

In der Umweltdimension gibt es auch Bereiche und Themenfelder, für die eine Datengrundlage auf gesamtschweizerischer Ebene in Form von offiziellen Statistiken erst geschaffen werden müsste. Dazu zählen (bedingt) der Anteil erneuerbarer Energien, Abfallaufkommen und Wasserverbrauch.

Auch in der gesellschaftlichen Nachhaltigkeitsdimension ist die Datenlage für die Themenfelder, die einen gewissen wirtschaftlichen Bezug haben, am besten. Aufgrund der regelmässigen, offiziellen Erhebungen wie SAKE und LSE lässt sich die Beschäftigungsqualität gut bestimmen. Lücken bestehen wiederum bei Themenfeldern mit lokalem Bezug wie Partizipation und Wohlbefinden. Und auch der Bereich Kultur müsste noch genauer konzeptionell erarbeitet werden. Es stellt sich dabei u.a. die Frage nach dem Anteil von Touristen an den Besucherzahlen kultureller Einrichtungen und der touristischen Bewertung des kulturellen Angebots.

Ausgehend von den erarbeiteten Grundlagen schlagen wir vor, ein Monitoringkonzept aufzubauen, das in regelmässigen Zeitabständen die Entwicklung der bereits berechenbaren Indikatoren nachverfolgt. Dazu zählen Indikatoren zu Wettbewerbsfähigkeit und Krisenresistenz, Beschäftigung und Tourismuskonsum. Für die ökologische Nachhaltigkeitsdimension bieten sich alle Indikatoren an, für die die UGR mit dem TSA verknüpft werden kann (wie Energieverbrauch und Luftemissionen). Auch bestehende Indikatoren wie von LABES sollten berücksichtigt werden. Bei der gesellschaftlichen Nachhaltigkeitsdimension sollten Indikatoren zur Beschäftigungsqualität und Zufriedenheit der Besucher bestimmt werden. Zusätzlich zu den bereits bestimmbar Indikatoren müssten zudem bestehende Datenlücken wie beispielsweise zu ZWG-Anteilen, Unternehmensverantwortung, Bedeutung der Landschaft für Touristen und Barrierefreiheit geschlossen werden. Weitere konzeptionelle Arbeiten werden zudem noch zu lokalen Wertschöpfungsketten, touristischem Verkehr, Flächenverbrauch, Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung und kulturellem Reichtum benötigt.

3 Positionierung der nachhaltigen Entwicklung des Schweizer Tourismus - Internationaler Vergleich

Dieses Kapitel erarbeitet das Grundlagenwissen zur Positionierung des Tourismuslandes Schweiz bezüglich nachhaltiger Entwicklung im internationalen Vergleich. Es beinhaltet eine Analyse von anerkannten Best-Practice Ländern in Bezug auf ihre nationalen Nachhaltigkeitsaktivitäten im Tourismus. Dabei erhalten die bearbeiteten Themenfelder, wie auch die gewählte Governance-Struktur und politischen Instrumente zur Umsetzung der Ziele in den Themenfelder einen speziellen Fokus. Basierend auf diesen Analysen wird eine qualitative Beurteilung der Schweizer Nachhaltigkeitsbestrebungen im Tourismus vorgenommen und die Stärken und Schwächen sowie die Chancen und Gefahren (SWOT Analyse) für eine stärkere nachhaltige Entwicklung des Schweizer Tourismus erstellt.

3.1 Einleitung und methodisches Vorgehen

Die globale Ratifizierung der Sustainable Development Goals (SDGs) im Jahr 2015, das internationale Jahr des nachhaltigen Tourismus im Jahr 2017, sowie die jüngsten Diskussionen zum Klimawandel und seit Frühling 2019 die dramatischen Tourismus-Rückgänge infolge Covid-19 haben den Handlungsdruck im Tourismus spürbar erhöht.

Der Tourismus, welcher u.a. natürliche Ressourcen als touristisches Produkt verkauft, ist nicht nur ein direkter Betroffener der klimatischen Veränderungen, sondern auch ein zentraler Verursacher der Treibhausgasemissionen. Nach aktuellsten Berechnungen von Lenzen et al., (2018) ist der Tourismus für 8% der globalen Treibhausgasemissionen verantwortlich. Es gibt neben den allgemeinen und sehr breitabgestützten SDGs auch tourismusspezifische Bestrebungen zur einheitlichen Definition und Messungen des nachhaltigen Tourismus. Wie in Kapitel 2 ausgeführt, werden auch im internationalen Vergleich das Framework der UNWTO mit ihren 12 *aims for sustainable tourism* sowie die beiden Kriterien-Sets «Industry» und «Destinations» vom Global Sustainable Tourism Council (GSTC) angewendet, um einen konkreteren Bezug zur Tourismuswirtschaft herzustellen, der mit den SDGs nicht in gleichem Ausmass möglich ist.

3.1.1 Auswahl der Vergleichsländer

Einzelne Länder haben in den letzten Jahren massgebend die strategische und operative Umsetzung für mehr Nachhaltigkeit in der Tourismuswirtschaft vorangetrieben und national abgestimmte Initiativen ausgearbeitet. Die Initiativen dieser Vorreiterländer werden nun in diesem Kapitel genauer analysiert, um zu verstehen, auf welche Themenfelder sie sich fokussieren und wie die touristischen Nachhaltigkeitsprobleme in diesen Themenfelder bearbeitet und gezielt verbessert werden. Diese Analyse soll letztendlich aufzeigen, welche Möglichkeiten es für eine nachhaltigere Tourismusedwicklung in der Schweiz gibt und wie diese national zielgerichteter gesteuert werden kann. Natürlich gibt es auch auf regionaler und lokaler Ebene wichtige Initiativen, die man in eine solche Analyse integrieren könnte. Im Kontext einer Multilevel-Governance Strategie (Zusammenspiel zwischen globalen, regionalen, nationalen und lokalen Akteuren) wie sie auch die Schweiz verfolgt, spielen auch jene Initiativen eine wichtige Rolle. Jedoch liegt der Fokus dieser Studie auf einer Auslegeordnung der Möglichkeiten auf nationaler Ebene, d.h. dem Spielraum der nationalen Tourismuspolitik des SECO. Die Auswahl der Länder wurde auf Basis der folgenden Kriterien vollzogen:

- Etablierte nationale Nachhaltigkeitsinitiativen mit internationaler Ausstrahlung
- Vergleichbarkeit zum Schweizer Tourismus (touristisches Angebot, Bedeutung der Tourismuswirtschaft etc.).
- Expertenempfehlungen zu Best-Practice Ländern von Seiten Mitgliedern der GSTC-Direktion
- Weiterempfehlungen innerhalb der Expertengespräche mit den Best-Practice Länder.

Die erste Auswahl für die Recherchen ist auf die sechs Länder Norwegen, Slowenien, Finnland, Island, Neuseeland und Botswana gefallen. Andere für die Schweiz wichtige Vergleichsländer wie zum Beispiel

Österreich, Deutschland, Frankreich oder Kanada wurde in diesem Kontext nicht genauer analysiert, da im Vergleich zu den ausgewählten Ländern noch keine etablierten, nationale Initiativen bestehen, von den man hier gezielt lernen könnte. In einem nächsten Schritt wurden intensive Desk-Recherchen zur Informationsgrundlage durchgeführt (akademische Literatur, White Papers, Medienberichte, Publikationen der jeweiligen Tourismus- und Nachhaltigkeitsstrategie, Nachhaltigkeitsprogramme und Initiativen, Action Plans). Die dadurch erhaltenen Erkenntnisse dienten als Basis für die Entwicklung eines Leitfadens für die weiterführenden Expertengespräche, um gezielt Recherchelücken zu nicht publizierten Informationen zu füllen und ein besseres Verständnis über die Wirkungsmechanismen der Nachhaltigkeitsinitiativen zu erfahren. Dieser Leitfaden für die Expertengespräche fungierte gleichzeitig als Analyse Raster für die komparative Analyse und wurde durch GSTC Experten und dem Projektkonsortium validiert. Die Ansprechpersonen für die Interviews waren die verantwortlichen Personen für die nationale Initiative in den zuständigen Ministerien, nationalen Tourismusbüros oder Branchenverbänden.

Aufgrund der Datenlage und der Vergleichbarkeit wurde nach den Expertengespräch in den nachfolgenden Analysen auf die fünf Länder Norwegen, Slowenien, Finnland, Island und Neuseeland fokussiert. Die Datenlage für die Analyse der Nachhaltigkeitsinitiative von Botswana war nicht genügend aufschlussreich, zudem lag der Fokus dieser Initiative auf der Entwicklung eines reinen Eco-Label für einzelne Betriebe und lieferte somit zu wenig Erkenntnisse für eine ganzheitliche, nationale Nachhaltigkeitsstrategie.

3.1.2 Analyse Raster

Der internationale Vergleich soll in erster Linie zum Verständnis beitragen wie andere Länder sich in Bezug auf Nachhaltigkeit im Tourismus positionieren und welche Massnahmen sie für die Erreichung dieser Ziele und bisherigen Resultate ergriffen haben. Als Grundlage dafür wurden bereits publizierte Informationen zur nachhaltigen Entwicklung in der Tourismuswirtschaft gesichtet. Dabei lag der Fokus auf dem Umgang mit dem Thema nachhaltige Entwicklung auf nationaler Ebene, um einen Transfer für die nationale Schweizer Tourismuspolitik herzustellen. Dabei standen die jeweiligen nationalen Tourismusstrategien sowie die Initiativen, welche zur Umsetzung der Strategien ausgearbeitet wurden im Vordergrund.

Basierend auf diesen strategischen Dokumenten, Literatur und im Austausch des Konsortiums wurden vier Analysekatoren mit untergeordneten Kriterien definiert (siehe Abbildung 8). Die Recherchen, sowie die Expertengespräche, auf Basis dieses Analyse Rasters wurden im Zeitraum vom Juni bis November 2020 durchgeführt.

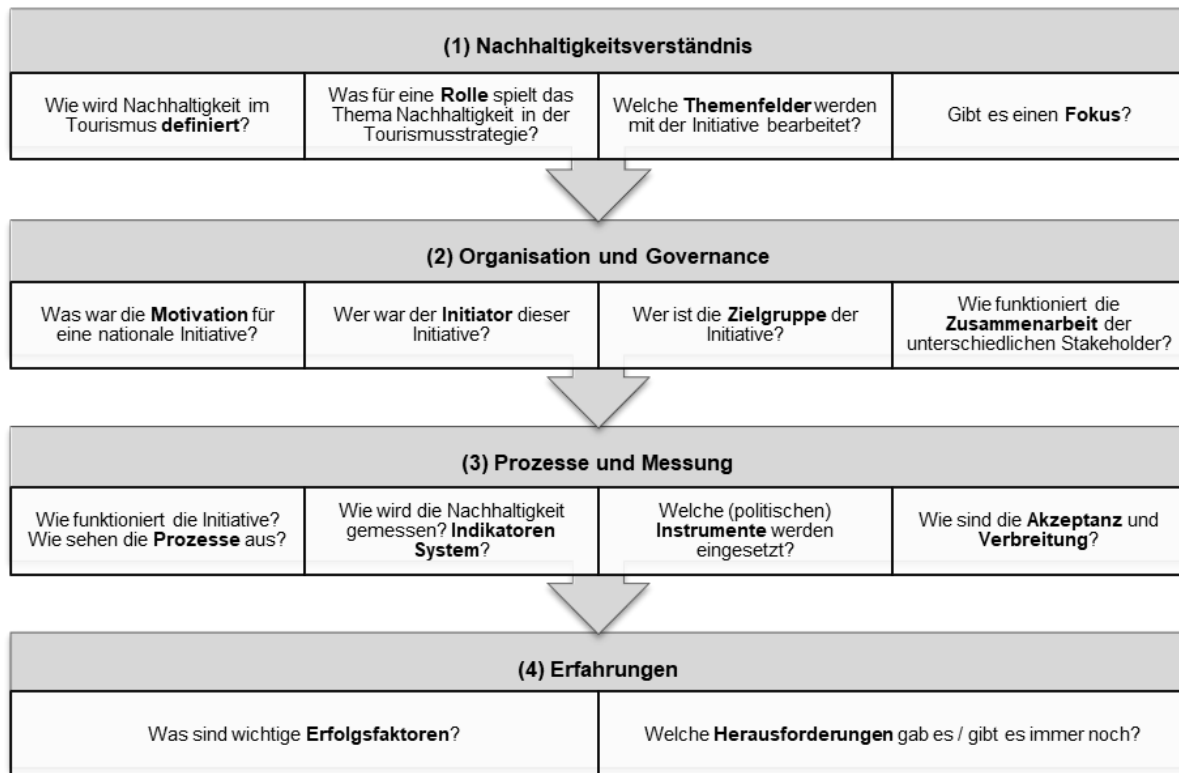


Abbildung 8 Analyse Raster und gleichzeitig Interviewleitfaden für den internationalen Benchmark

3.1.3 Fokus: Inhaltliche Themenfelder und Governance

Die Vergleichsländer wurden auf alle Bereiche des Analyserasters untersucht. Jedoch haben sich aus den Expertengesprächen, dem Austausch im Projektkonsortium und mit dem Auftraggeber Seco zwei Fokusbereiche herauskristallisiert, welche für die Schweiz von besonderem Interesse sind. Das sind zum einen die inhaltlichen Themenfelder, welche die Vergleichsländer zur Erreichung einer nachhaltigeren Entwicklung im Tourismus aktiv bearbeiten, zum anderen die verfolgte Governance-Strategie, um die inhaltlichen Ziele umzusetzen. Die Analyse hat ergeben, dass es unterschiedliche Herangehensweise an die Nachhaltigkeitsthematik im Tourismus gibt. Das Ziel dieser Auslegeordnung ist auch aufzuzeigen, welche möglichen Wege die Schweiz einschlagen könnte und was deren Vor- und Nachteile aus Schweizer Perspektive sind.

Inhaltliche Themenfelder

Basierend auf dem Nachhaltigkeitsverständnis der Vergleichsländer wurden die inhaltlichen Themenfelder genauer analysiert. Dabei wurden die inhaltlichen Schwerpunkte der nationalen Nachhaltigkeitsinitiativen, der Tourismuspolitik und weiteren strategischen Dokumenten identifiziert. Des Weiteren wurden neben den inhaltlichen Themenfelder der Tourismuspolitik und Nachhaltigkeitsinstrumente der Vergleichsländer auch die inhaltliche Positionierung gegen aussen analysiert. Dies soll aufzeigen, welche Themenfelder intern angegangen und inwiefern sie sich gegenüber den nach aussen kommunizierten unterscheiden.

Governance

Ein zweiter Fokus des internationalen Vergleichs liegt in der Umsetzung und Governance der gesteckten Nachhaltigkeitsziele in den entsprechend identifizierten Themenfelder. Dabei soll aufgezeigt werden, welche unterschiedlichen Ansätze zur nationalen Implementierung der nachhaltigen Entwicklung im internationalen Vergleich gewählt wurden. Erkenntnisse über mögliche Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Ansätze sowie deren Bedeutung für die Schweiz werden aufgezeigt.

3.1.4 SWOT

Die erarbeiteten Erkenntnisse über die verschiedenen nationalen Nachhaltigkeitsinitiativen, im speziellen die inhaltlich bearbeiteten Themenfelder sowie deren Umsetzung in der Politik, Gesellschaft und Tourismuswirtschaft, werden im Rahmen einer SWOT Analyse für eine nachhaltigere Entwicklung in der Schweiz präsentiert. Zuerst wurde eine Stärken-Schwächen-Analyse anhand der vier Hauptkategorien des Analyse-Rasters für die aktuelle Situation der nachhaltigen Entwicklung des Schweizer Tourismus erstellt. Dabei sind auch die internationalen Rankings, die Analysen aus Kapitel 2, sowie die qualitative Einschätzung des Projektkonsortiums miteingeflossen. In einer zweiten, vollständigen SWOT, werden Stärken-Schwächen, sowie Chancen und Gefahren, einer zukünftig stärkeren Verpflichtung hin zu einem nachhaltigeren Tourismus in der Schweiz aufgezeigt.

3.2 Übersicht der nationalen Nachhaltigkeitsinitiativen der Vergleichsländer

Nachfolgend werden die nationalen Nachhaltigkeitsinitiativen der Vergleichsländer anhand des Analyserasters in den vier Kategorien (1) Nachhaltigkeitsverständnis, (2) Organisation und Governance, (3) Prozesse und Messung sowie (4) die wichtigsten Erkenntnisse zu den Erfahrungen der interviewten Personen dargestellt. Dies soll dazu dienen, eine erste Übersicht über die Wirkungsmechanismen der einzelnen Initiativen aufzuzeigen und ein besseres Verständnis und Kontext für die weiterführenden Analysen und Handlungsempfehlungen zu erhalten.

3.2.1 Norwegen – Sustainable Destination und Green Travel Label

Nachhaltigkeitsverständnis

Norwegen definiert nachhaltigen Tourismus anhand von 10 Prinzipien, welche ökologische, kulturelle, soziale und ökonomische Aspekte gleichermaßen berücksichtigen. Diese Prinzipien basieren stark auf den 12 UNWTO Bereichen, sind aber auch in Übereinstimmung mit den ETIS und GSTC Kriterien erarbeitet worden. Wichtig ist ihnen neben dem ganzheitlichen Verständnis von Nachhaltigkeit auch die Integration von ganzheitlichen Nachhaltigkeitszielen in politische Instrumente, wie die nationale Tourismusstrategie (Ingunn Sørnes, 2020). Seit 2007 ist nachhaltiger Tourismus Schwerpunkt der norwegischen Tourismusstrategie (Ministry of Trade and Industry, 2007). Zudem wurde 2017 eine «Roadmap Towards Sustainable Travel and Tourism» von den zehn wichtigsten Player in der norwegischen Tourismusindustrie erstellt, welche eine gemeinsame Vision zeichnet, Empfehlungen für die Tourismuswirtschaft und Input für die *Governmental Green Competitiveness Strategy* liefert (De Historiske et al., 2017). Wie Ingunn Sørnes von Innovation Norway (u.a. zuständig für Tourismusentwicklung, -unterstützung und -vermarktung via Visit Norway) bestätigt, ist die neuste Strategie aktuell in Überarbeitung und Nachhaltigkeit bleibt ein zentrales strategisches Kernziel. Diese Vorgabe von höchster nationaler Instanz sei wichtig für eine erfolgreiche Umsetzung einer nationalen Nachhaltigkeitsinitiative wie dem *Sustainable Destination* Programm.

Organisation und Governance

Die ursprüngliche Idee war eine Nachhaltigkeitsinitiative für die gesamten nordischen Länder zu erarbeiten. Dieses Vorhaben ist jedoch an politischer Komplexität gescheitert, wonach Innovation Norway 2007 mit einer eigenen, nationalen Initiative in Koordination mit der Tourismuswirtschaft vorangegangen ist und mit den 10 Prinzipien den Grundstein für weitere Vorstösse gelegt hat (Ingunn Sørnes, 2020). Darauf folgend wurde nach einer zweijährigen Entwicklungsphase das *Sustainable Destination* Programm als Pilotprojekt im Jahr 2009 ins Leben gerufen und mit 4 Destinationen getestet und im 2013 offiziell lanciert. *Sustainable Destination* ist eines der Hauptinstrumente von Innovation Norway (Visity Norway), mandatiert durch das Ministry of Trade, Industry and Fisheries (51%) und die Bezirksräte (49%), für systematische Destinationsentwicklung. Innovation Norway fördert die Destination in diesem Prozess finanziell und mit ihrer Expertise auf dem Gebiet. Des Weiteren erlaubt das Label auch eine Übersicht über die aktuelle Situation in Bezug auf Nachhaltigkeit und eine einheitliche Vermarktung gegen aussen. Mit dem *Sustainable Destination Label* werden nur

Destinationen und keine einzelnen Leistungsträger zertifiziert. Das entspricht auch der Hauptaufgabe des Entwicklungssupport auf Destinationsebene von Innovation Norway. Daher war es ihnen wichtig nicht nur ein weiteres, Zertifizierungsinstrument auf den Markt zu bringen, welches schon bestehende Zertifizierungen kannibalisiert, sondern ein Instrument, das den kompletten Entwicklungsprozess der Destinationen inklusive Finanzierung unterstützt. Leistungsträger sind aber in den Prozess miteingebunden und bestehende Zertifizierungen auf Leistungsträger-Ebene werden von Visit Norway unter dem Umbrella-Label *Green Travel* anerkannt und gekennzeichnet. Das Ziel von *Sustainable Destination* ist die Destinationen attraktiver zu machen, Anerkennung und Glaubwürdigkeit für die Übernahme von Verantwortung zu verleihen, die bereits umgesetzten Massnahmen zu sammeln und sichtbar zu machen, Engagement und Kooperation in der lokalen Gemeinschaft schaffen, ein Werkzeug und Unterstützung für die Umsetzung und Vermarktung der Massnahmen zu erhalten.

Prozesse und Messungen

Sustainable Destination ist in fünf Bereiche gegliedert, wobei Bereich A+B das Vorprojekt (Verankerung in der Politik und Tourismuswirtschaft) bilden und die Bereiche C+D+E das Hauptprojekt mit Massnahmen in den Bereichen Natur, Umwelt, Kultur, Gesellschaft und Wirtschaft.

- A. Commitment local authorities
- B. Commitment tourism stakeholders
- C. Environment, nature, and culture
- D. Society
- E. Economy

Insgesamt zählt das Label 45 Kriterien mit 108 Indikatoren (Innovation Norway, n.d.). Bei jedem Indikator kann man zwischen 0 und 3 Punkten erzielen woraus sich dann eine Gesamtsumme ergibt. Das Ziel ist jeweils eine Verbesserung bei jeder Rezertifizierung zu erreichen. Der gesamte Prozess der Erstzertifizierung dauert ca. 2-2.5 Jahre und muss dann alle 3 Jahre rezertifiziert werden (Ingunn Sørnes, 2020). Aktuell sind 13 Destinationen bereits zertifiziert und 11 weitere in der Pipeline. Damit wären fast 35% aller Destinationen mit dem *Sustainable Destination* Label zertifiziert (total 69 Destinationen). Als Leistungsträger gibt es die Möglichkeit sich via dem *Green Travel* Label auszeichnen zu lassen, wenn man eine anerkannte Umweltzertifizierung vorweisen kann (Ecotourism Norway, Ecolabel Nordic Swan, Eco-Lighthouse, Green Key, ISO 14001, Blue Flag). Dies ermöglicht eine einheitliche Übersicht für die Endkunden und Reiseveranstalter (siehe Abbildung 9). Die Durchdringung dieses *Green Travel* Label innerhalb einer Destination ist denn auch ein Kriterium für das *Sustainable Destination* Label. Unter dem *Green Travel* Label sind 379 Unterkünfte gelistet, das entspricht rund 14% aller Unterkünfte, die auf Visit Norway aufgeführt werden. Innerhalb der Hotels sind sogar bereits 26% umweltzertifiziert.

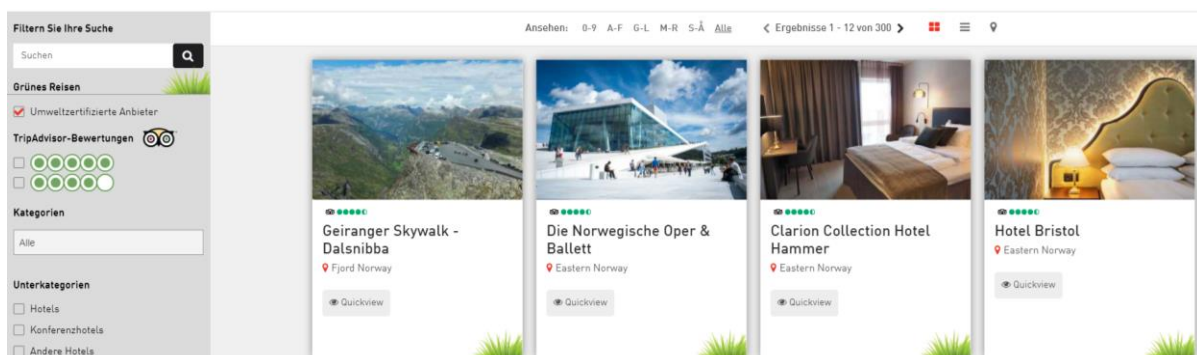


Abbildung 9 Beispiel des Green Travel Label (grünes Grasbüschel) auf der Visit Norway Webseite

Erfahrungen

Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> – Starkes politisches Engagement durch Einbezug von lokalen Behörden. Die DMO sowie lokale Gemeinde müssen unter dem <i>Sustainable Destination</i> Label zertifiziert werden. – Stärkung von bestehenden Labels durch Erhöhung der Label Durchdringung in der Destination unter dem <i>Green Travel</i> Label – Workshops für Wissensaustausch und Netzwerkstärkung für bessere Zusammenarbeit und Abstimmung z.B. Workshop: <i>Wie lokale Gemeinden funktionieren</i> – Höhe der staatlichen Förderung sind an eine Zertifizierung gebunden
Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> – Im Moment erlaubt das System noch keine Vergleiche zwischen den Destinationen oder Auswertungen auf nationaler Ebene aufgrund von isolierten Datensilo. Dies ist etwas woran aktuell gearbeitet wird. – Kommunikation ist immer noch eine Herausforderung. Innovation Norway stellt neu Workshops zum Thema Nachhaltigkeitskommunikation zur Verfügung.

3.2.2 Slowenien – Green Scheme of Slovenian Tourism (GSST)

Nachhaltigkeitsverständnis

In Slowenien ist Nachhaltigkeit ein zentrales Entwicklungsparadigma und war schon vor der Einführung des *Green Scheme of Slovenian Tourism (GSST)* und der neuen nachhaltigen Tourismusstrategie ein Teil der DNA von *I feel Slovenia*. Neben der ökologischen Nachhaltigkeit positioniert sich Slowenien als Boutique-Destination abseits des Massentourismus, welches Authentizität und Einzigartigkeit als ihr USP vermarktet. Die strategischen Leitlinien lauten: Slowenien IST grün. Slowenien HANDELT grün. Slowenien FÖRDERT grün. Die aktuelle Tourismusstrategie *Strategy for sustainable growth of slovenian tourism 2017-2020* hat folgende Vision für Slowenien: *“Slovenia is a global green boutique destination for demanding guests who are seeking a diverse and active experience, peace of mind, and personal benefits.”* (Ministry of Economic Development and Technology, 2017). Nachhaltige Entwicklung ist einer von 5 zentralen Policy Bereichen und definiert Massnahmen, welche auch über das Instrument des GSST hinausgehen, zum Beispiel in den Bereichen nachhaltiges Besuchermanagement, Kulturgütern und Analysen von Klimawandelauswirkungen.

Organisation und Governance

Die Motivation für ein nationales Nachhaltigkeitsprogramm, war in erster Linie ein Tool zu entwickeln, das eine ganzheitliche Evaluation der aktuellen Nachhaltigkeitsbestrebungen erlaubt und gleichzeitig als Instrument zur kontinuierlichen Verbesserung genutzt werden kann. Es wurde im Auftrag vom Slovenian Tourism Board (STB) zusammen mit der Expertise einer externen Beraterfirma und akkreditierten Partner, GoodPlace Agency, im 2014 ausgearbeitet (Maša Klemenčič, 2020). Entstanden ist dabei das Zertifizierungssystem GSST, gegen aussen kommuniziert unter dem Dach-Label *SLOVENIA GREEN*. Das GSST ist ein Instrument, dass dazu beitragen soll die Nachhaltigkeitsziele der Tourismusstrategie durch die grossflächige Implementierung von Nachhaltigkeitspraktiken in Destinationen und bei touristischen Leistungsträger zu erreichen. Dass Nachhaltigkeit ein strategisches Ziel der nationalen Tourismuspolitik ist, hat die Entwicklung des GSST gefördert und womit auch die Unterstützung von anderen Ministerien, lokalen Gemeinden, Tourismusverbänden und Leistungsträger einfacher zu erhalten war. Die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Stakeholder wird auch konkret in das GSST integriert. Zum Beispiel muss der vorgelegte Aktions-Plan von der lokalen Gemeinde validiert und unterstützt werden, damit die weiteren Schritte des Prozesses begangen werden können. Mit der Publikation der *Strategie für nachhaltiges Wachstum im slowenischen Tourismus 2017-2020*, hat sich auch das Mandat der STB von einer reinen Promotions-Agentur zu einer aktiven Entwicklungspartnerin gewandelt.

Prozesse und Messungen

Das GSST für Destinationen basiert auf den globalen und GSTC-akkreditierten Green Destination Standards (GDS) und benutzt dessen Reporting System, wobei auch nationale Besonderheiten und die ETIS Kriterien berücksichtigt werden. Es gibt insgesamt drei Levels (Gold, Silber, Bronze) je nach

Anzahl erreichter GDS Punkte. Die Verantwortlichkeit über den Prozess wird mit der Ernennung eines *Green Coordinators* innerhalb der DMO gezielt festgelegt. Das *GSST für Leistungsträger* fungiert, ähnlich wie das *Green Travel Signet* in Norwegen, als Dach-Label, wobei unter anderem der Vorweis eines international anerkannten, unabhängigen Zertifikats (z.B. Travelife, Green Globe, Green Key, EU Ecolabel) erfolgen muss (Slovenian Tourist Board, 2019).



Abbildung 10 Illustration des GSST Konzept für unterschiedliche Empfänger

Gleichzeitig ist ein das GSST auch eine aktive Netzwerk-Plattform via durch STB angebotene Workshops, um unterschiedliche Akteure aus der Wirtschaft, Gesellschaft und Politik zu vernetzen und Best-Practice Beispiele zu sammeln und als Inspiration weiterzuverbreiten (Alenka Soršak, 2020). Des Weiteren werden zertifizierte Destinationen/Leistungsträger vom STB unter dem Label SLOVENIA GREEN stärker vermarktet, was einen zusätzlichen Anreiz zur Teilnahme am Programm liefern soll. Die Initiative hat vor allem unter den Destinationen guten Anklang gefunden. (Maša Klemenčič, 2020) Es sind bereits 55 Destinationen zertifiziert (welche bereits mehr als 65% der Ankünfte abdecken). Jedoch bleibt die Erwartung bei den Leistungsträger etwas zurück, wo sich erst 57 Unterkünfte, 4 Pärke, 5 Reisebüros und 2 Attraktionen zertifiziert haben.

Erfahrungen

<p>Erfolgsfaktoren</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Glaubwürdiges und einheitliches Storytelling --> prächtige Natur, zu der Sorge getragen wird für ein einzigartiges Erlebnis - Allgemein ist eine positive Haltung der DMOs gegenüber dem Thema Nachhaltigkeit zu spüren, was auch dem Smart Capital of Europe Award im Jahr 2016 und der Bedeutung auf nationaler, strategischer Ebene zu verdanken ist - Erfolgreiche Vernetzung der teilnehmenden Destinationen mit Stakeholder in der Region - Starke Integration der lokalen Regierungsebene in das GSST, denn deren Unterstützung ist in einer Querschnittsbranche wie dem Tourismus essenziell (z.B. lokale Mobilität, Abwasser- & Abfallmanagement) - Ernennung eines Green Coordinator stellt Verantwortlichkeiten innerhalb der DMO klar - Kontinuierliche Begleitung durch das STB
<p>Herausforderungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Leistungsträger für das System zu gewinnen. Es war bis jetzt einfacher die Destinationen mit den Vorteilen eines geführten langfristigen, strategischen Prozesses des Labels zu erreichen

3.2.3 Finnland – Sustainable Tourism Finland (STF)

Nachhaltigkeitsverständnis

Nachhaltigkeit im Tourismus ist stark verknüpft mit anderen nationalen Strategien für eine nachhaltige Entwicklung in Finnland. Das nationale Regierungsprogramm läuft unter dem Titel: *“Inclusive and competent Finland – a socially, economically and ecologically sustainable society”*. In der Tourismusstrategie ist die nachhaltige Entwicklung eine von vier Prioritäten von 2019-2028 (Ministry of Economic Affairs and Employment, 2020). Des Weiteren behandelt die finnische «Arctic Strategy» nachhaltigen Tourismus als eine Kernaufgabe. Eines der Hauptinstrumente zur Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung bildet das *Sustainable Travel Finland* (STF) Label, welches durch die nationale Tourismusorganisation Visit Finland initiiert wurde. Neben dem Label sind Nachhaltigkeits-Trainings für Destinationen und touristische Leistungsträger ein weiteres zentrales Instrument.

Organisation und Governance

Die intakte, grüne Natur aus Seen, Flüssen und Wäldern ist ein zentrales touristisches Produkt für Finnland. Daher ist die Hauptmotivation, dieses wichtige touristische Gut zu schützen und erhalten. Finnland hat sich zum Ziel gesetzt bis 2035 klimaneutral zu sein, aber auch soziale Themen sind ein wichtiger Bestandteil der Finnischen Gesellschaft, sind sie doch immer wieder globale Vorreiter in Bereichen wie Gleichstellung, Zufriedenheit, sozialer Fortschritt, Sicherheit. Der Wille für eine nachhaltige Tourismusentwicklung entstand nicht nur aus der Tourismuswirtschaft, sondern von einer Reihe nationaler Strategien für nachhaltige Entwicklung. Im Jahre 2018 wurden zusätzliche finanzielle Mittel aus der Arctic Strategy zur Verfügung gestellt, welche eine nachhaltige Tourismusentwicklung als Schwerpunkt hat. Damit wurde von Visit Finland das *STF* Label entwickelt, welches sowohl ein Entwicklungsprogramm wie auch ein Marketing- und Kommunikationsinstrument ist. Die Kombination dieser zwei Aufgabenbereich innerhalb des Labels wurde in einer Mitgliederbefragung explizit gewünscht. Es soll helfen, einheitlich zu kommunizieren gegenüber Reiseveranstalter und Endkunden. Dementsprechend wurden auch die Aufgaben von Visit Finland reorganisiert, weg von einer reinen Marketingorganisation hin zu einem Unternehmen mit Fokus auf Marketing und Destinationsentwicklung. Innerhalb der Destinationsentwicklungsabteilung ist nachhaltige Entwicklung das Hauptziel und wurde in die KPIs der Mitarbeiter als zusätzlichen Anreiz integriert (Liisa Kokkarinen, 2020).

Umsetzung und Prozesse

Das *STF* ist ein Nachhaltigkeitsprogramm mit geringen Einstiegshürden. Es soll den Destinationen wie auch den Leistungsträger ein Toolkit bieten, wie sie im Bereich Nachhaltigkeit selbst aktiv werden können und mit Hilfe eines einheitlichen Labels Transparenz und Wiedererkennungswert für die nachhaltigen Tourismusangebot in Finnland schaffen. Es basiert auf sieben Schritten

1. Formale Selbstverpflichtung gegenüber den 10 Prinzipien (für Destinationen: brauchen ein schriftliches Commitment von der lokalen Gemeinde und des lokalen Tourismusnetzwerks)
2. Kompetenzen steigern (E-Learning Visit Finland Academy, Workshops, Coaching, Online Selbsteinschätzung)
3. Entwicklungsplan (Action Plan, kurzfristige und langfristige Ziele)
4. Verantwortungsbewusste Kommunikation (Transparenz über gesetzte Ziele)
5. Zertifizierung und Audit (für Leistungsträger: eines der anerkannten Labels (Green Globe, Green Key, TourCert, Travelife etc.); für Destinationen: 51% der touristischen Leistungsträger der Region inklusive der umsatzstärksten müssen das STF Label haben)
6. Kontrolle und Messbarkeit (Nachweis für min. 1 Jahr nachhaltiger Tourismuspraktiken, Verpflichtung zu nationalen Nachhaltigkeitsindikatoren (noch in Arbeit))
7. Unterzeichnung STF Vereinbarung inkl. Verpflichtung zur regelmäßigen Erneuerung des Labels, einschliesslich Audits und aktualisierter Selbsteinschätzung, Entwicklungsplan und nationalen Indikatoren für nachhaltigen Tourismus.

Das Label wurde im Juni 2020 offiziell lanciert und zählt bereits eine zertifizierte Destination und 53 Leistungsträger. Darüber hinaus sind 45 weitere Destinationen und über 400 Leistungsträger im Prozess das Label zu erhalten (Liisa Kokkarinen, 2020).

Erfahrungen

Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> - Step-by-Step Plan für Destinationen und Unternehmen mehr Nachhaltigkeit umzusetzen - Coachings, Visit Finland Academy, Vernetzung der Teilnehmenden - Viele praktische Beispiele und ein einfach verständlicher Prozess
Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> - Die Überzeugung sich trotz hohen Zertifizierungskosten der Labels von Drittanbieter am Label zu beteiligen. Es sei wichtig hervorzuheben, dass es hier um einen längerfristigen Prozess geht. - Erarbeitung eines nationalen Indikatoren-Sets, vor allem die Messung von in der gesellschaftlichen Dimension gestaltet sich schwierig.

3.2.4 Island – Responsible Tourism

Nachhaltigkeitsverständnis

Island hatte wie andere Destinationen in Europa mit negativen Schlagzeilen zum Thema Overtourismus zu kämpfen. Das hat unter anderem dazu geführt, dass sich die Branchenverbände gemeinsam organisiert haben, um das Thema verantwortungsbewussten Tourismus anzugehen. Dabei ist es ihnen wichtig eine gute Balance zwischen langfristigen wirtschaftlichen Vorteilen, Naturschutz und positiven Effekten für die Lokalbevölkerung zu finden.

Organisation und Governance

Die Bottom-up Initiative wurde vom Iceland Tourism Cluster (Non-Profit Organisation aus 62 Tourismus- und -verwandten Mitgliedern) und dem Festa – Center for Sustainability (Non-Profit Organisation mit 140 Mitgliedern) im Jahr 2016 auf Basis eines gemeinsamen Workshops zum Thema Responsible Tourism entwickelt. Die entstandene Initiative *Responsible Tourism* ist ein Anreiz-Projekt für touristische Leistungsträger in Island. Operativ ausgeführt wird das Projekt von dem Iceland Tourism Cluster und der Icelandic Tourism Association (SAF). Innerhalb des ersten Jahres konnten bereits 300 Unternehmen für dieses Vorhaben gewonnen werden. Es wurde explizit auf die Entwicklung eines Zertifizierungssystem verzichtet, da so ein Prozess oft langwierig und kostspielig ist. Die Idee war daher, den interessierten Unternehmen eine praktische und einfach umsetzbare Tool Box mitzugeben, um die eigene Nachhaltigkeitsleistung zu evaluieren und sich konkrete Ziele zu setzen, messen und transparent zu kommunizieren. Es soll eine einfach zugängliche Erweiterung zu den bestehenden Top-Down Initiativen wie das Vakinn Quality & Environmental System, der Tourist Site Protection Fund oder den Destination Management Plans, welche sich alle unter anderem auch dem Thema nachhaltigen Tourismus verschrieben haben.

Umsetzung und Prozesse

Es gibt vier Pfeiler, auf welchen die *Responsible Tourism* Initiative basiert:

- Schütze die Umwelt & respektiere die Natur
- Gewährleiste deinen Gästen Sicherheit & behandle sie zuvorkommend
- Respektiere die Rechte deiner Angestellten
- Erstrebe eine positive Auswirkung auf die lokale Gesellschaft

Massnahmen und Ziele werden individuell pro Unternehmen in jedem Bereich erstellt. Momentan arbeiten die Initianten zusammen mit dem Icelandic Tourist Board und der Universität Reykjavik daran diese Ziele für alle zu vereinheitlichen. Angestrebt sind 15 Indikatoren pro Pfeiler. Aktuell haben 340 Unternehmen den *Responsible Tourism Pledge* unterzeichnet.

Eine Umfrage unter den Teilnehmenden hat gezeigt, dass durch das *Responsible Tourism* Projekt 37% neue Geschäftsmöglichkeiten erschliessen, 38% ein höheres Einkommen verzeichnen und 23% ihre Kosten reduzieren konnten. Mit dem *Responsible Tourism* Projekt wurde auch auf eine Entwicklung

reagiert, wo einige Leistungsträger bestehende Zertifizierungssysteme wie zum Beispiel das isländische Vakinn aufgrund der hohen Kosten und personellen Aufwandes wieder verlassen haben. Deren Bereitschaft, etwas zur nachhaltigen Entwicklung beizutragen ist jedoch immer noch vorhanden. Um eine grosse Masse an Leistungsträger mobilisieren zu können, ihre Geschäftstätigkeiten mit den Zielen der nachhaltigen Entwicklung zu vereinbaren, braucht es auch niederschwellige Anreizsysteme, welche eine erste konkrete Auseinandersetzung mit dem Thema erlauben. Mit solchen Tools wie dem *Responsible Tourism* können diese Unternehmen abgeholt werden und zusätzlich den Druck auf Unternehmen verstärken, welche sich noch nicht zur nachhaltigen Entwicklung verpflichtet haben. Hinzu kommt auch die kleinteilige Struktur der Tourismuswirtschaft, für welche der isländische Tourismusverband SAF folgende Herausforderung skizziert: *“Most tourism companies in Iceland are small or medium-sized. Such companies need a system that is simple and easy to use, inexpensive, does not require much time in implementation and operation, leads to savings and reduces the negative environmental impact of operations.”* (SAF, 2019)

Erfahrungen

Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> - von der Tourismusindustrie mitentwickelt - tiefe Einstiegshürden - einfache und praktische Tool-Box für Teilnehmende
Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> - Glaubwürdigkeit der Massnahmen - Transparenz und unabhängige Überprüfung

3.2.5 Neuseeland – Tourism Sustainability Commitment (TSC)

Nachhaltigkeitsverständnis

Ähnlich wie bei Island ist auch die Initiative für nachhaltigeren Tourismus in Neuseeland Bottom-up gewachsen. Hier war der nationale Tourismusbranchenverband Tourism Industry Aotearoa (TIA) federführend. Die Vision von TIA ist demnach auch stark an Nachhaltigkeit gekoppelt: *«Leading the world's most sustainable tourism industry»*. Nachhaltigkeit steht daher auch im Zentrum ihrer Strategie *Tourism 2025 & Beyond – A Sustainable Growth Framework* (TIA, 2019). Die aktuelle staatliche Tourismusstrategie, nimmt diese Bestrebungen ebenfalls mit auf, wobei die Integration der Nachhaltigkeit durch das *Tourism Sustainability Commitment (TSC)* eines von 10 Massnahmen darstellt (Ministry of Business, Innovation & Employment & Department of Conservation, 2019). Das Nachhaltigkeitsverständnis von TIA umfasst die klassischen Nachhaltigkeitsdimensionen Wirtschaft und Umwelt, und teilt die gesellschaftliche Dimension in Gäste und Gastgemeinde auf. Zudem ist das Wachstumsziel des Tourismus auf die Werte bezogen, ganz nach dem Motto *«growing value faster than volume»*. Die Wichtigkeit der sozio-kulturellen Nachhaltigkeit lässt sich auch in der Initiative *«Tiaki Promise»*, initiiert von den wichtigsten nationalen Tourismusorganisationen, erkennen. Das Tiaki Versprechen ist eine Verpflichtung, für Neuseeland zu sorgen, für jetzt und für zukünftige Generationen und beruht dabei auf der Kultur der Māori.



Abbildung 11 Die vier Nachhaltigkeitsbereiche des Tourism Sustainability Commitments (TSC)

Organisation und Governance

Die Nachhaltigkeitsinitiative ist aus dem Engagement des Tourismusverbands in Zusammenarbeit mit den Leistungsträger entstanden. Es wurde unter dem Motto *«by the industry for the industry»* entwickelt und 2017 lanciert. Die Idee war ein Framework zu kreieren, dass den touristischen Leistungsträger erlaubt, nachhaltiger zu wirtschaften zum langfristigen Nutzen aller Neuseeländer. Allgemein kann jedoch festgehalten werden, dass die Bestrebungen der Branche (Tourismusverband TIA) und der Regierung (Tourismusbüro Tourism New Zealand, Ministry of Business, Innovation & Employment,

sowie das Department of Conservation) stark miteinander verbunden und abgestimmt sind. Dies erlaubt die ehrgeizige, gemeinsame Vision bis 2025 weltweit das nachhaltigste Reiseziel zu werden und jedes Tourismusunternehmen in der TSC dabei zu haben. Neben dem TSC gibt es noch das Qualmark Label, ein Qualitätslabel, das auch Nachhaltigkeitskriterien integriert hat. (Qualmark, n.d.) Dieses Label ist ein wichtiges Instrument des nationalen Tourismusbüros und der Regierung. Es gibt Ambitionen das Bottom-up TSC mit dem Top-down Qualmark zu vereinen. Zusätzlich betont Bruce Basset - verantwortlich für das TSC - dass in Zukunft die Befähigung der Leistungsträger und Vernetzung von Expertenwissen eine zentrale Aufgabe des Branchenverband sein wird.

Umsetzung und Prozesse

Das niederschwellige Tourism Sustainability Commitment (TSC) ist ein Framework bestehend aus 12 Commitments in den vier Bereichen Wirtschaft, Besucher, Gastgemeinde, Umwelt. Für jedes Commitment gibt es eine Reihe von Zielen, die die Unterzeichnenden vorantreiben sollen. Diese sind so konzipiert, dass sie mit relativ einfachen Massnahmen beginnen und dann zu strengeren Anforderungen übergehen, die, wenn möglich, von unabhängiger Seite überprüft werden. Die unterzeichnenden Unternehmen verpflichten sich zusätzlich:

- einen Nachhaltigkeitsplan mit Zielen für alle 12 Verpflichtungen zu haben
- messbare Fortschritte bei der Erreichung der Ziele zu definieren
- zur Einbettung von Nachhaltigkeit in ihre Geschäftsmodelle, Prozesse und Pläne
- zu einer jährlichen Berichterstattung über den Fortschritt
- die Gemeinden und Besucher über Ihre Nachhaltigkeitsbemühungen zu informieren.

Innerhalb dieser vier Bereiche wurden auch nationale Ziele gesetzt, welche mit Hilfe eines Dashboards jährlich gemessen und überprüft werden. Aktuell haben 1400 Betriebe und Organisationen das TSC unterzeichnet, das Ziel ist es bis 2025 jedes Tourismusunternehmen in Neuseeland an der Initiative teilnimmt. Der Tourismusverband hat die Unterzeichnung des TSC zu einer Verpflichtung bei einer Mitgliedschaft gemacht und unterstreicht ihr Ziel so breitenwirksam wie möglich zu sein (Bruce Basset, 2020).

Erfahrungen

Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> - von der Tourismusindustrie mitentwickelt - tiefe Einstiegshürden - starke Integration der beiden Strategien (Regierung und Verband) - gemeinsame Vision der unterschiedlichen Tourismusakteure für einen nachhaltigen Tourismus der stark auf die kulturellen Werte Neuseelands setzt (Tiaki Promise)
Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> - Glaubwürdigkeit der Massnahmen - Transparenz und unabhängige Überprüfung

3.2.6 Botswana – Ecotourism Certification

Nachhaltigkeitsverständnis

Die Ecotourism Strategie im Jahre 2002 legte ein wichtiges Fundament für die aktuellen Nachhaltigkeitsbestrebungen im Tourismus in Botswana. Die Ecotourismus Bestrebungen gehen jedoch bis in die Anfänge der 90er Jahre zurück und wurde als Allheilmittel für den Naturschutz und Armut in Tourismusgebieten, vor allem in solchen mit Biodiversität-Hotspots wie Botswana (Mbaiwa, 2015). Ecotourism bezieht sich sowohl auf das kulturelle wie auch das natürliche Erbe des Landes. In dieser Strategie wurden fünf Prinzipien für den Tourismus in Botswana definiert (Stevens & Jansen, 2002):

- Minimierung der negativen sozialen, kulturellen und ökologischen Auswirkungen
- Maximierung der Beteiligung an und der gerechten Verteilung von wirtschaftlichen Vorteilen an die Gastgemeinden
- Maximierung der Einnahmen für Re-Investitionen in den Naturschutz

- Aufklärung von Besuchern und Einheimischen über die Bedeutung des Schutzes der natürlichen und kulturellen Ressourcen
- Bereitstellung eines hochwertigen Erlebnisses für Touristen

Obwohl der Fokus von Botswana eher auf der ökologischen Nachhaltigkeit liegt, wird eine Balance aller drei Dimensionen angestrebt und auch soziale und wirtschaftliche Aspekte in das Nachhaltigkeitsverständnis integriert. Die Wildschutzgebiete sind einer der grossen touristischen Attraktionen in Botswana und daher besonders schützenswert. Oder wie es Myra Sekgoroane, CEO der Botswana Tourism Organisation (BTO) im Gespräch formulierte: *«Massentourismus kann verlockend sein, um kurzfristige Besucher- und Umsatzziele zu erreichen, aber er muss kontrolliert werden, um langfristig zu bestehen. Eine langfristige Perspektive ist der Schlüssel.»* (Myra Sekgoroane, 2020)

Organisation und Governance

Die Ecotourism Zertifizierung wurde vom nationalen Tourismusbüro BTO in Zusammenarbeit mit der Tourismuswirtschaft vor allem zum Schutz der sensiblen Ökosystemen entwickelt, um diese langfristig als touristisches Angebot zu bewahren. Zudem erlauben diese Nachhaltigkeitsbestrebungen und klare Positionierung auch einen Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Destinationen in Afrika mit vergleichbarem Naturangebot. Zusätzlich wurde auch ein komplexes Naturschutz- & Ressourcenmanagement Tool im Auftrag der Regierung und in Zusammenarbeit mit Forschern der Universität entwickelt. Diese Leitlinien definieren Maximalkapazitäten von Mitarbeitern, Unterkünften, Fahrzeugen usw. in einer bestimmten Region. Alle aktuellen und zukünftigen Projekte unterliegen diesen Vorgaben. Die Ecotourism Zertifizierung wird bisher nur auf Leistungsträger Ebene angewendet, eine Ausweitung auf Destinationsebene ist jedoch in Planung.

Umsetzung und Prozesse

Da bestehende Label zu wenig spezifisch für den Fall Botswana waren, haben sie ihre eigene Zertifizierung kreiert, welche von GSTC und Green Key international anerkannt wird. Gestartet sind sie mit einem Best Practice Guideline Manual im Jahre 2008. Dann wurde eine Vor-Zertifizierungsstudie der Botswana Universität durchgeführt und von BTO kofinanziert, welche dann den Grundstein für die finale Zertifizierung legte. Die Zertifizierung basiert auf 7 Prinzipien und 240 Performance-Standards.

Erfahrungen

Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> - Erfolgreiches Tool für Overcapacity-Management - Fokus auf eine Säule mit Integration von sozialen und ökonomischen Kriterien
Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung über die Leistungsträger Ebene hinaus hin zu einem Destinationsentwicklungstool - Integration von anderen Ministerien und lokalen Behörden

3.3 Fokus: Inhaltliche Themenfelder

Einen speziellen Fokus beim internationalen Vergleich erhielten die inhaltlichen Themenfelder. Die Analyse der Themenfelder soll dazu dienen zu verstehen, bei welchen Themen die internationalen Best-Practice Länder ansetzen, um ihre Nachhaltigkeit zu verbessern. Dabei gibt es zwei unterschiedliche Betrachtungsperspektiven. Erstens, die Positionierung gegen aussen, also welche Themenfelder die Länder für ihre Nachhaltigkeits-Kommunikation und Vermarktung wählen. Zweitens, die inhaltlichen Themenfelder, welche in den einzelnen nationalen Initiativen aktiv bearbeitet werden.

3.3.1 Analyse der nach aussen kommunizierten Themenfelder der Vergleichsländer

Für eine ganzheitliche Analyse wurden auch die Themenfelder, welche die jeweiligen Länder gegen aussen kommunizieren angeschaut. Dafür wurde in erster Linie die Webseite der nationalen Tourismusorganisation analysiert und die Hauptkommunikationsthemen in Bezug auf nachhaltige Entwicklung im Tourismus identifiziert. Dabei war auch von Interesse, ob sich die Themenfelder, welche aktiv bearbeitet werden, mit denen wie sich das Land gegenüber seinen Reisenden positioniert, decken.

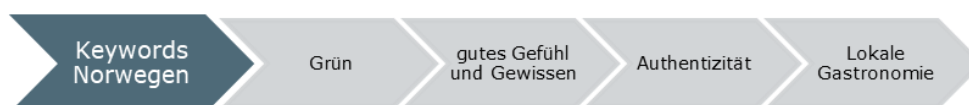
Slowenien – Slovenia.info

Slowenien präsentiert sich aktiv auf der Startseite als nachhaltige Reisedestination, dabei setzt es vor allem auf einzigartige, authentische Erlebnisse und vermarktet sich unter dem Label 5-Sterne-Boutique. Zudem wird das Slovenia Green Label (Umbrella Label des Green Scheme for Slovenian Tourism GSST) auf der Startseite vorgestellt wobei das *Grüne*, sowohl als Begriff wie auch als Farbe, hier im Vordergrund steht und Massnahmen und Aktivitäten in der ökologischen Dimension suggeriert. Mit dem Label wird zusätzlich Vertrauen und Glaubwürdigkeit kommuniziert. Ein zweiter Fokus neben dem grünen Naturerlebnis bildet das lokale und nachhaltige Gastronomie Angebot. Dabei werden Restaurants mit der Michelin Sustainability Award und Green Key Zertifizierung hervorgehoben, sowie die Vorteile der nachhaltigen Gastronomie in Bezug auf kurze und lokale Lieferketten, Food Waste Management, umweltfreundlicher Weinbau etc. aufgezeigt.



Norwegen – Visitnorway.com

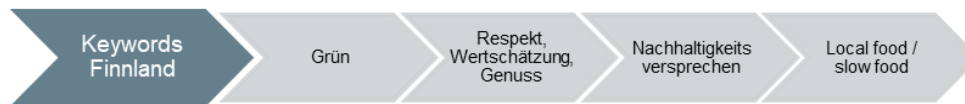
Visit Norway präsentiert Norwegen ebenfalls bereits auf der Startseite als grüne Reisedestination. Dabei wirbt es vor allem mit dem Versprechen eines guten Gewissens und Gefühl für die Reisenden. Nachhaltige Destinationen und lokale Gastronomie stehen auch hier im Vordergrund. Das Hauptvermarktungsargument ist hier das grüne Angebot, die Positionierung ist damit mehrheitlich auf die ökologische Dimension der Nachhaltigkeit beschränkt. Dabei vermarkten sie grüne Naturaktivitäten, grüne Unterkünfte und umweltfreundliche Mobilität. Des Weiteren gibt es 10 einfach umsetzbare Tipps seine Reise nachhaltiger zu gestalten, auch hier wird das *Sustainable Destination* und *Green Travel Label* miteinbezogen. Den sozio-kulturellen Aspekt der Nachhaltigkeit wird in Rahmen von *green local tips* einbezogen. Hier erhält man viele kulturelle Informationen via lokalen Insider Tipps von Einheimischen.



Finnland – Visitfinland.com

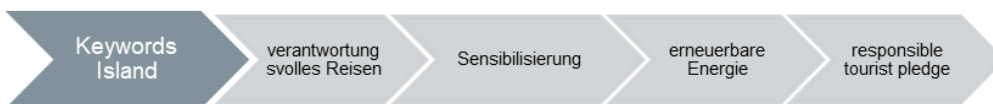
Visit Finland widmet auch einen Teil ihrer Startseite dem Thema «nachhaltiges Finnland». Auf weiterführenden Seiten findet man die Details zum Nachhaltigkeitsversprechen, welches an das Verantwortungsbewusstsein der Reisenden appelliert, Informationen zum *Sustainable Travel Label* und

eine Übersicht von 10 praktischen Reisetipps für einen nachhaltigen (v.a. umweltfreundlichen) Aufenthalt in Finnland (z.B. ausserhalb der Hochsaison reisen und länger bleiben, öffentliche Verkehrsmittel nutzen, Land und Menschen respektieren, vegetarisches und lokales Essen). Der Kommunikationsfokus liegt auch hier auf den grünen und unvergesslichen Naturerlebnis, das touristische Hauptprodukt des Finnländischen Tourismus.



Island – Visiticeland.com

Visit Iceland wirbt nicht direkt auf der Startseite mit dem Thema Nachhaltigkeit. Das kommt auch daher, dass die nationale Nachhaltigkeitsinitiative hier Bottom-up durch die Verbände und nicht durch Initiative der nationalen Tourismusorganisation entstanden ist. Deshalb wird hier auf den ersten Blick die *Responsible Tourism Initiative* nicht wahrgenommen. Visit Island kommuniziert jedoch via des *Icelandic Pledge* und der *Iceland Academy* wie sich die Reisenden verantwortungsbewusst verhalten sollen. Es gibt sechs informative in Videos unter anderem zum Thema verantwortungsvolles Reisen. Neben dem Appell zu verantwortungsvollem Verhalten wird auch über die fortschrittliche Nutzung erneuerbarer Energiequellen informiert. Neben dem *Responsible Tourism Pledge* gibt es auch die *Kranavatn Challenge*. Kranavatn heisst Leitungswasser und die Challenge ruft dazu auf, während der Reise aus wiederverwendbaren Flaschen Leitungswasser zu konsumieren und macht auf die Plastikproblematik aufmerksam.



Neuseeland – newzealand.com

Wie in Island ist hier die nationale Nachhaltigkeitsinitiative Bottom-up initiiert worden und daher wird das Thema Nachhaltigkeit nicht so prominent kommuniziert wie bei den Top-Down Ansätzen von Norwegen, Slowenien und Finnland. Auf der Webseite der nationalen Tourismusorganisation finden die Reisenden aber Auskünfte zur *Tiaki-Promise* eine breite Initiative aller Tourismusorganisationen welches zu verantwortungsbewussten Verhalten aufruft. Allgemein wird neben dem Naturerlebnis stark mit den kulturellen Angebot Neuseelands geworben. Im Zentrum steht dabei die Kultur der indigenen Māoris. Überhaupt ist die Webseite mit sehr vielen informativen und erklärenden Inhalten über das Land und die Kultur aufgebaut.



3.3.2 Analyse der bearbeiteten Themenfelder in den nationalen Nachhaltigkeitsinitiativen

Einhergehend mit dem Nachhaltigkeitsverständnis haben die Vergleichsländer Themenbereiche definiert, auf denen ihre jeweilige nationale Initiative massgebend aufgebaut ist. Die nachfolgende Tabelle 18 bietet eine Übersicht über die unterschiedlichen Themenbereiche und zeigt auf wie ganzheitliche die Länder die Bearbeitung der Nachhaltigkeit im Tourismus angehen. Grundsätzlich kann festgehalten werden, dass alle Vergleichsländer einen ganzheitlichen Ansatz gewählt haben und Themenbereiche und -felder in allen drei Nachhaltigkeitsdimensionen definiert haben. In der erwähnten Tabelle sind die bearbeiteten Themenbereiche pro Vergleichsland dargestellt. Innerhalb dieser Themenbereiche werden von den Vergleichsländer weiterführende und detaillierte Themenfelder definiert. Dies geschieht in unterschiedlichem Detaillierungsgrad entweder auf Basis von bestehenden Zertifizierungskriterien (vgl. Slovenia Green mit den Green Destination Standards), anhand eines eigenen GSTC-recognized Labels (vgl. *Sustainable Destination*) oder anhand von anderen

Nachhaltigkeitskriterien (vgl. *Sustainable Travel Finland, Responsible Travel Iceland, Tourism Sustainability Commitment New Zealand*).

Tabelle 18: Auflistung der Themenbereiche für einen nachhaltigeren Tourismus durch die nationalen Initiativen der Vergleichsländer

	Basis	Themenbereiche	
NOR	10 Principles for a sustainable tourism <i>Basierend auf den UNWTO 12 Aims</i>	A: Commitment local authorities B: Commitment tourism stakeholder C: Conserving of nature, the environment and culture <ol style="list-style-type: none"> Cultural wealth Physical & visual landscape integrity Biological diversity Clean environment & resource efficiency 	D: Strengthening of social values <ol style="list-style-type: none"> Local quality of life and social values Local control and commitment Job quality for tourism employees Guest satisfaction/security; Quality of experience E: Economic sustainability <ol style="list-style-type: none"> Competitive tourist destinations through local value creation Competitive tourism businesses
SVN	6 Themenbereiche des GSST <i>Basierend auf den Green Destination Standards</i>	<ol style="list-style-type: none"> Destination Management Nature, Scenery and Animals Environment & Climate 	<ol style="list-style-type: none"> Culture & Tradition Social well-being Business & Hospitality
FIN	10 Principles for sustainable tourism <i>Basierend auf den drei NH-Dimensionen</i>	<ol style="list-style-type: none"> Cooperation Environmental sustainability Cultural sustainability & heritage Social sustainability & well-being Perseverance & locality 	<ol style="list-style-type: none"> Quality & safety Climate change & resource wisdom Responsibility communication Economic sustainability & competitiveness Commitment
ISL	4 Themenbereiche Responsible Travel <i>Basierend auf den NH-Dimensionen</i>	Social Responsibility <ol style="list-style-type: none"> Ensure the safety of guests and treat them courteously. Respect the rights of employees. 	Economic Responsibility <ol style="list-style-type: none"> Have a positive impact on the local community. Ecological Responsibility <ol style="list-style-type: none"> Demonstrate exemplary behaviour and respect for nature.
NZL	12 Tourism Sustainability Commitments <i>Basierend auf den NH-Dimensionen + Gäste</i>	Economic <ol style="list-style-type: none"> Resilience Sustainable Investment Innovation Visitor <ol style="list-style-type: none"> Visitor Satisfaction Culture and Heritage Visitor Engagement 	Community <ol style="list-style-type: none"> Employer of Choice Community Engagement Sustainable Supply Chains Environment <ol style="list-style-type: none"> Restoring Nature Carbon Reduction Eliminating Waste

Nebst diesen übergreifenden Themenbereichen haben die Länder auch noch detailliertere Themenfelder definiert. Diese Themenfelder wurden vom Projektteam über alle Vergleichsländer zusammengetragen, um eine Übersicht zu erhalten, was in den entsprechenden Nachhaltigkeitsinitiativen bearbeitet wird. Des Weiteren wurden diese Themenfelder der jeweiligen Nachhaltigkeitsdimension (Umwelt, Gesellschaft, Wirtschaft) zugeordnet sowie gemäss den international anerkannten Indikatorensystemen der UNWTO, des GSTC und den SDGs kategorisiert. Die Übersetzung der Themenfelder in international vereinheitlichte Systeme erlaubt eine übersichtliche und einheitliche Bearbeitung in den folgenden Arbeitsschritten. Tabelle 19 zeigt diese Auflistung exemplarisch für die Themenbereiche und Themenfelder der Umweltdimension, die weiteren Dimensionen befinden sich im Appendix 6.2.3 - 6.2.6

Tabelle 19: Themenbereiche und Themenfelder pro Land mit Kategorisierung zu den UNWTO, GSTC und SDG Kriterien.

Exemplarisch dargestellt für die Dimension Umwelt. Die weiteren Dimensionen sind in Appendix 6.2.3 - 6.2.6 aufgeführt.

	Themenbereich	Themenfelder	Ziele / Beschreibung	Kategorisierung gemäss UNWTO	Kategorisierung gemäss GSTC	Kategorisierung gemäss SDGs
FIN	Environmental Sustainability	Waste management Energy consumption Water consumption Biodiversity conservation Climate change mitigation	Waste sorting, recycling and verifiable waste reduction; Reducing energy consumption; Reducing the use of fossil fuels; Verifiable reduction in water consumption; Providing services in an environmentally friendly way, without leaving traces on the environment and without consuming nature; Contributing to the conservation of biodiversity; Implementation of the environmental system in companies; Training staff to be environmentally conscious; Reduction and recovery of food waste; Increasing the use of organic and vegetarian food; Use of environmentally friendly cleaning agents; Adoption of circular economy practices; Climate change mitigation / use of carbon footprint counter; Communication and the customer perspective - The company communicates green choices to customers and thus strives to make them act more responsibly.	Unversehrtheit der Umwelt, Landschaftsqualität, Biodiversität, Ressourceneffizienz	D5, D6, D9, D10	6, 11, 12, 13, 14, 15
ISL	Ecological responsibility	Demonstrate exemplary behaviour and respect for nature	Define environmental goals, address waste issues, track and reduce CO2 emissions, ecological footprint, etc.	Ressourceneffizienz, Unversehrtheit der Umwelt	Focus depends on tourism operator	Focus depends on tourism operator
NZL	Achieving Environmental Sustainability	Commitment 10 - Restoring Nature Commitment 11 - Carbon Reduction Commitment 12 - Eliminating Waste	Businesses contribute to protecting and enhancing Aotearoa New Zealand's environment, including water, biodiversity, landscapes, and clean air. Businesses act urgently to contribute to Aotearoa New Zealand's transition to a net zero carbon economy. Businesses take responsibility for the entire life cycle of products and services we use and ultimately eliminate the waste associated with these.	Unversehrtheit der Umwelt, Ressourceneffizienz	D1, D6, D7, D8, D10 D5, D10, D11 D8, D9	6, 12, 13, 14, 15
NOR	C: Conserving of nature, the environment and culture	1. Cultural wealth 2. The physical and visual integrity of the landscape 3. Biological diversity 4. Clean environment and resource efficiency	To respect, develop and highlight the historical heritage of the community, authentic culture, traditions and character. To preserve and develop the landscape quality, both for cities and villages, so that the physical and visual integrity of the landscape is not degraded. To support the preservation of natural areas, wildlife and habitats, and minimise the devastation of these. Minimising the pollution by tourism businesses and tourists of air, water and land (including noise), as well as minimising the generation of their waste and consumption of scarce and non-renewable resources.	Kultureller Reichtum, Landschaftsqualität Biodiversität, Unversehrtheit der Umwelt, Ressourceneffizienz	A4, C1, C3, C6, C7, D1, D2, D3, D4, D5, D6, D7, D8, D9, D11, D12	6, 7, 11, 12, 13, 14, 15
SVN	Nature & Scenery	Nature & conservation Nature & animal experience Landscape & scenery	Nature protection, natural resource protection, exotic species, wildlife protection, monitoring tourism impacts on nature; nature experience, animal ethics; landscape & scenery	Biodiversität, Landschaftsqualität	A10, D1, D3, D4	6, 11, 12, 13, 14, 15
	Environment & Climate	Land use & pollution Water management Sustainable mobility Waste and recycling Energy & climate change Climate change adaptation	environmental risks, air pollution, noise, light pollution, land use & planning; water sourcing, water quality monitoring, water quality response, wastewater treatment; soft mobility, public transport, travel & climate, carbon compensation; solid waste reduction, waste separation, waste disposal; energy consumption monitoring, reduction fossil fuel dependency; responding to climate risks, climate change information	Unversehrtheit der Umwelt, Ressourceneffizienz	A10, D1, D3, D4	6, 11, 12, 13, 14, 15

3.3.3 Fokus Themenfelder aus dem internationalen Vergleich

Das Spektrum der bearbeiteten Themenfelder der Vergleichsländer ist sehr breit und deckt eine ganzheitliche Perspektive der Nachhaltigkeitsproblematik im Tourismus ab. Vor allem bei Norwegen und Slowenien kann aufgrund ihrer Orientierung nach internationalen Standards und der GSTC-Anerkennung ihrer Labels festgestellt werden, dass die Themenfelder am breitesten abgestützt sind und die länderspezifischen Initiativen Indikatoren sich an den GSTC Standards orientieren und zu allen 38 GSTC Kriterien berücksichtigen (Kriterien-Set für Destinationen) (GSTC, 2019). In Appendix 6.2.7 findet sich eine detaillierte Übersicht über die bearbeiteten Themenfelder, aufgeschlüsselt nach den drei meistverwendeten internationalen Frameworks im Tourismus (GSTC, UNWTO, SDG). Über alle fünf Vergleichsländer hinweg lassen sich so einheitliche Themenschwerpunkte erkennen. Dies sind Themenfelder, welche ausnahmslos von allen adressiert werden und mit den jeweiligen Instrumenten der Initiative Verbesserungen angestrebt werden. Nach der Kategorisierung von GSTC sind das 12 der 38 Destinationskriterien, welche jeweils in 6 Schwerpunktbereiche der UNWTO (UNWTO & UNEP, 2005) zugeordnet werden können (siehe nachfolgende Tabelle 20). Diese Analyse bringt einen Fokus an Themenfelder hervor, der auch für die Schweiz relevant ist für die weiteren Schritte in Bezug auf nachhaltige Entwicklung im Tourismus.

Tabelle 20: Fokus-Themenfelder der Vergleichsländer

	UNWTO Bereich	Themenfelder nach den GSTC Kriterien
Gesellschaft	Beschäftigungsqualität	Angemessene Arbeits- und Karrieremöglichkeiten
	Kultureller Reichtum	Schutz von Kulturgütern
Umwelt	Ressourceneffizienz	Energieeinsparung
		Wassermanagement / - Stewardship
	Unversehrtheit der Umwelt	Feste Abfälle
		Treibhausgasemissionen und Eindämmung des Klimawandels
Wirtschaft	Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit	Bewertung des wirtschaftlichen Beitrags des Tourismus
	Lokaler Wohlstand	Unterstützung lokaler Unternehmer und des fairen Handels
		Unterstützung lokaler Gemeinschaftsinitiativen
Destinationsmanagement	N/A (Zuordnung nicht direkt machbar; in der Folge als «Destinationsmanagement bezeichnet)	Verantwortlichkeit für das Destinationsmanagement
		Strategie- und Aktionsplan des Destinationsmanagements
		Überwachung und Berichterstattung

Was die Analyse der Themenfelder vor allem gezeigt hat ist, dass die Bandbreite der bearbeiteten Themenfelder um einiges breiter ist als was aktiv gegen aussen kommuniziert wird. Das spricht mit der ganzheitlichen Vision eines nachhaltigen Tourismus, wie es die Länder in ihren Strategien formulieren überein. Es zeigt des Weiteren auf, dass die Initiativen über einen «grünen» Anstrich und Vermarktung hinaus gehen, auch wenn die Kommunikation gegen aussen das zum Teil anders vermuten lässt. Die gewählten Kommunikationsthemen gliedern sich in die bestehende Positionierung des Tourismuslandes ein. Slowenien, als kleine Alpennation positioniert sich zum Beispiel bewusst als grüne, naturnahe Destination mit Boutique-Charakter. Während Neuseeland stärker auf das kulturelle Erbe und Traditionen der einheimischen Māori setzt und unter dem Label Tiaki Promise, welches Leitprinzipien für Reisende vorgibt, vor allem in der sozio-kulturellen Dimension Bewusstsein schafft. In

ihrer Kommunikation stehen auch Themen wie intergenerationale Gerechtigkeit im Vordergrund, so rufen zum Beispiel Kinder die Reisenden auf Sorge zu Natur und Kultur zu tragen.

3.3.4 Internationales Ranking innerhalb der Themenfelder

In einem nächsten Schritt wurde die relative Positionierung der Schweiz zu den Vergleichsländer in den analysierten Themenfelder angeschaut. Für eine einheitliche Vergleichsbasis der untersuchten Länder und der Schweiz wurden anerkannte internationale Länderrankings herbeigezogen. Dabei wurden die aktuellen Ausgaben

1. des WEF Travel & Tourism Competitiveness Report 2019,
2. des Environmental Performance Index 2020 der Yale University,
3. des Adventure Tourism Development Index 2018 und
4. des Global Destination Sustainability Index 2020 analysiert.

Die übergeordneten Rankings zeigen, dass die Schweiz im Vergleich zu den untersuchten Länder Norwegen, Finnland, Slowenien, Island und Neuseeland weit vorne platziert ist (siehe Tabelle 21). Beim WEF Travel & Tourism Report erreicht die Schweiz im übergeordneten Index sowie in der ökologischen Nachhaltigkeitsdimension die beste Rangierung im Vergleich zu den Best-Practice Länder. Auch im Environmental Performance Index schneidet die Schweiz mit der besten Rangierung unter den verglichenen Ländern ab. Grundsätzlich werden in diesen Rankings die guten Rahmenbedingungen, strenge und durchgesetzte Umweltvorschriften und allgemein gute regulatorische Umsetzung & politische Stabilität in der Schweiz hervorgehoben.

Tabelle 21: Übersicht der Rankings von internationalen Rankings mit Nachhaltigkeitsbezug

Index	CHE	NOR	FIN	SVN	ISL	NZL
WEF Travel & Tourism Competitiveness Report 2019 (total ranks: 140) Overall Environmental Sustainability	10 1	20 2	28 5	36 8	30 22	18 24
Environmental Performance Index 2020 (total ranks: 140)	3	9	7	18	17	19
Global Destination Sustainability Index 2019 (total ranks: 20)	3 Zurich 15 Lausanne	20 Oslo	18 Helsinki	19 Ljubljana	6 Reykjavik	n/a
Adventure Tourism Development Index 2018 (total ranks: 28 developed, 163 developing countries*)	2	5	8	9*	1	4
Sustainable Development Report 2020 (total ranks: 193)	15	6	3	12	26	16

Diese internationalen Rankings hatten keine ganzheitliche Nachhaltigkeitserfassung als Ziel und wurden entsprechend nicht so konzipiert; damit sind sie nur teilweise bedeutsam, wenn es um Aussagen bezüglich nachhaltiger Entwicklung im Tourismus der einzelnen Länder geht. Daher wurden die relevanten Indikatoren dem in Kapitel 2 definierten Verständnis von nachhaltiger Entwicklung im Tourismus identifiziert und den 12 Bereichen der UNWTO zugeordnet. So lässt sich basierend auf diesen bestehenden internationalen Rankings in 8 von 12 Bereichen eine erste Einschätzung bezüglich der Positionierung der Schweiz mit den Vergleichsländer vornehmen. Diese Analyse der internationalen Rankings anhand der UNWTO Bereiche erlaubt eine grobe Einschätzung, wo die einzelnen Vergleichsländer relativ zueinanderstehen, und hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Für vier Bereiche (lokaler Wohlstand, positives Besuchererlebnis, Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung und lokale Partizipation) gibt es bis dato noch keine international vergleichbaren Indikatoren. Diese müssten in einem nächsten Schritt konzipiert und erhoben werden, um auch in diesen Bereichen eine erste Einschätzung zu erhalten. Des Weiteren ist anzumerken, dass sich diese Rankings nur teilweise (z.B. WEF Travel & Tourism Competitiveness Report 2019) auf die Tourismuswirtschaft beziehen und

grossmehheitlich auf nationaler Ebene über alle Branchen erhoben wird. Daher sind die Rückschlüsse auf die Tourismuswirtschaft unter Vorbehalt zu machen. Jedoch wird davon ausgegangen, dass die Entwicklungen im Tourismus nicht zu stark abweichen von der allgemeinen Entwicklung einer Nation.

In der nachfolgenden Tabelle 22 sind pro UNWTO Bereich die verfügbaren internationalen Indikatoren aufgeführt. Die Rangierungen der Schweiz und Vergleichsländer wurden mit einem Farbcode hinterlegt. Das dunkelgrüne identifiziert jeweils die relativ beste Rangierung der sechs Länder, das dunkelorange die schlechteste Rangierung. Zudem werden in den weiteren Spalten die Gesamtanzahl der Rangierungen, der Durchschnitt der sechs Länder, die Abweichung der Schweiz zu diesem Durchschnitt und die Abweichung der Schweiz zum Bestplatzierten der Vergleichsländer gelistet. Nebst den oben aufgeführten internationalen Rankings wurden, wo vorhanden, auch noch andere international erhobene Parameter, welche Aufschlüsse auf die relative Rangierung in den UNWTO Bereichen geben, berücksichtigt (z.B. Our World in Data, IRENA International Renewable Energy Agency).

Tabelle 22: Vergleich von internationalen Rankings pro UNWTO Bereich

	UNWTO Bereich	Indikatoren von Int. Rankings	CHE	NOR	FIN	SVN	ISL	NZL	Total Ranks	Ø	Δ CH Ø	ΔCH Best
Wirtschaft	1. Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit	T&T government expenditure ¹	22	28	78	43	10	57	140	40	-18	12
		Marketing & branding effectiveness to attract tourists ¹	29	46	58	56	5	2	140	33	-4	27
		Quality of railroad infrastructure ¹	1	30	9	67	n/a	41	140	30	-29	Bester
		Quality of tourism infrastructure ¹	17	38	25	71	65	43	140	43	-26	Bester
	2. Lokaler Wohlstand	<i>kein international vergleichbarer Index vorhanden</i>										
Umwelt	3. Landschaftsqualität (Physische Integrität)	Forest cover change ¹	20	46	111	23	n/a	92	140	58	-38	Bester
	4. Biodiversität	Threatened species ¹	14	67	30	40	113	140	140	67	-53	Bester
		Share of important terrestrial biodiversity sites that are protected (in %) ⁵	35%	51%	75%	85%	15%	43%	n/a	51%	-16%	-50%
		Coverage of important sites for mountain biodiversity (in %) ⁵	33%	69%	99%	84%	37%	30%	n/a	59%	-26%	-66%
		Biodiversity & Habitat ²	82	59	47	15	80	24	140	51	31	67
		Ecosystem Services ²	47	101	157	75	1	117	140	83	-36	46
	Agriculture ²	57	86	43	61	160	31	140	73	-16	26	
	5. Ressourceneffizienz	Baseline water stress ¹	58	38	62	27	1	44	140	38	20	57
		Energy Consumption per capita (kwh) ⁵	36'542	91'240	55'118	37'446	179'963	53'225	n/a	-	-	-
		Renewable energy (% of TFEC) ⁴	25%	61%	44%	20%	77%	30%	n/a	43%	-18%	-52%
6. Unversehrtheit der Umwelt	Stringency of environmental regulations ¹	3	12	1	19	23	15	140	12	-9	2	
	Enforcement of environmental regulations ¹	2	10	1	24	19	18	140	12	-10	1	
	Environment-related treaties in force ¹	17	1	1	11	78	55	140	27	-10	16	
	CO2 Emissions per Capita (in tonnes) ⁵	4.32	8.3	8.51	6.95	10.77	7.33	n/a	-	-	-	
	Water Resources ²	9	29	1	15	59	20	140	22	-13	8	
	Air quality ²	9	5	1	34	4	6	140	10	-1	8	

	UNWTO Bereich	Indikatoren von Int. Rankings	CHE	NOR	FIN	SVN	ISL	NZL	Total Ranks	Ø	Δ CH Ø	ΔCH Best
	Gesellschaft	6. Unversehrtheit der Umwelt	Waste Management ²	6	10	9	28	26	49	140	21	-15
Environmental Health ²			5	2	1	31	4	16	140	10	-5	4
Climate Change ²			5	6	9	11	53	52	140	23	-18	Bester
Sanitation & Drinking Water ²			1	1	1	31	1	29	140	11	-10	Bester
Heavy Metals ²			10	12	1	17	7	32	140	13	-3	9
Pollution Emissions ²			1	23	31	37	127	40	140	43	-42	Bester
7. Beschäftigungsqualität		Qualification of the labour force ¹	4	7	10	29	17	18	140	14	-10	Bester
		Labour market ¹	2	13	16	71	4	22	140	21	-19	Bester
8. Kultureller Reichtum		Attractiveness of natural assets ¹	8	7	16	30	2	3	140	11	-3	6
		Number of World Heritage natural sites ¹	19	50	50	32	50	29	140	38	-19	Bester
		Number of World Heritage cultural sites ¹	22	31	38	77	97	121	140	64	-42	Bester
9. Soziale Gerechtigkeit		Seats held by women in nationalparliament (%) ³	42	41	46	28	38	41	193	39	-3	4
	Proportion of Women in ministerial positions (%) ⁵	28.6	38.9	38.5	50	40	37	n/a	39	10	21	
	Gender Wage Gap (% of male median wage) ³	15	5	19	n/a	12	7	193	11	4	10	
10. Positives Besuchererlebnis	kein international vergleichbarer Index vorhanden											
11. Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung	kein international vergleichbarer Index vorhanden											
12. Lokale Partizipation	kein international vergleichbarer Index vorhanden											

¹ WEF Travel & Tourism Competitiveness Report 2019

² Yale Environmental Performance Index 2020

³ Sustainable Development Report 2020

⁴ IRENA International Renewable Energy Agency 2020

⁵ Our World in Data

In der wirtschaftlichen Dimension sind gemäss den UNWTO Kriterien die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit sowie der lokale Wohlstand zwei Bereiche, die wichtig für eine nachhaltige Entwicklung im Tourismus sind. Dafür konnten vier Indikatoren aus dem WEF Travel & Tourism Competitiveness Index 2019 zugeordnet werden. Positiv für die Schweiz wiegt sicherlich die hohe Qualität der touristischen Infrastrukturen (Hotels, Gastronomie, Museen, Bergbahnen etc.) aber auch anderen öffentlichen Infrastrukturen wie zum Beispiel das zuverlässige und breit erschlossene Bahn- und ÖV-Netz. Auch bei den öffentlichen Ausgaben für den Tourismus rangiert die Schweiz im vorderen Mittelfeld. Bei der Wirksamkeit von Marketing und Branding stehen jedoch Neuseeland und Island an der Spitze. Vergleicht man das Online-Auftreten der untersuchten Länder mit der Schweiz gibt es hier Verbesserungspotenzial bezüglich einer klaren Positionierung zur Nachhaltigkeit. Die touristischen Bestrebungen werden in den Best Practice Ländern auf der nationalen Tourismuseite einfacher zugänglich zur Verfügung gestellt und offensiver kommuniziert.

In der gesellschaftlichen Dimension sind die bereits erhobenen, international vergleichbaren Indikatoren wenig aussagekräftig. Gerade in den drei wichtigen Bereichen für den Tourismus – das positive Besuchererlebnis, das Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung, sowie die lokale Partizipation – gibt es keine vergleichbaren Indikatoren. Daher kann in diesen Bereichen, ohne weitere Datenerhebungen (z.B. basierend auf dem in Kapitel 2 vorgeschlagenen Indikatorensystem), keine Einschätzung gemacht werden. Es kann jedoch festgehalten werden, dass die Schweiz vergleichsweise gute Rangierungen erzielt, was die Anzahl der natürlichen und kulturellen Erben betrifft. Was den Bereich soziale Gerechtigkeit betrifft, liegt die Schweiz eher im Mittelfeld, jedoch ist die Anzahl und Relevanz der bestehenden Indikatoren für den Tourismus eher gering, um hier eine umfassendere Einschätzung zu geben.

In der ökologischen Dimension steht die Schweiz, wenn es um die Unversehrtheit der Umwelt geht, zusammen mit den nordischen Länder Finnland und Norwegen an der Spitzenposition. Hier sind sicherlich die strengen Schweizer Umweltvorschriften zentral. Jedoch gibt es im Vergleich zu den Best Practice Länder noch deutliches Verbesserungspotenzial im Bereich Ressourceneffizienz, wobei Island und Norwegen Vorreiter im Bereich der erneuerbaren Energien sind. In Island wird bereits 77% des finalen Gesamtenergieverbrauchs aus erneuerbaren Energien gewonnen, in Norwegen sind es 61%. Vergleicht man das mit dem Schweizer Prozentsatz, welcher erst bei 25% liegt (IRENA, 2020), sieht man hier das Potenzial im Energiebereich die CO₂-Emissionen zu vermindern. Auch im Bereich Biodiversität besteht zu den Vergleichsländer noch deutliches Verbesserungspotenzial. Bezüglich der Landschaftsqualität sind bestehende Indikatoren nicht genügend aussagekräftig.

3.3.5 Ableitung von möglichen Themenschwerpunkten für die Schweiz aus dem internationalen Vergleich

In einem finalen Schritt wurden die identifizierten internationalen Themenschwerpunkte aus Tabelle 20 der jeweiligen relativen Positionierung der Schweiz gegenüber den Best Practice Ländern anhand von bestehenden internationalen Rankings aus Tabelle 21 und dem identifizierten Handlungsdruck aus der qualitativen Bewertung der tourismusrelevanten Themenfelder für die Schweiz aus Kapitel 2.4.2 (Details im Appendix 6.1.1) gegenübergestellt. Dies erlaubt eine ganzheitliche Interpretation über eine mögliche Priorisierung der Themenfelder für die zukünftige Entwicklung im Bereich Nachhaltigkeit für die Schweiz. Es ergibt eine erste Einschätzung aus der Aussenperspektive (Internationaler Benchmark und relative Positionierung in internationalen Rankings) sowie aus der Innenperspektive (Identifizierter Handlungsdruck für die Schweiz aus Kapitel 2).

Die Themenfelder wurden mit A, B und C Prioritäten versehen bezüglich ihres eingeschätzten Handlungsdruck. Es wurde dabei in Muss- und Positionierungs-Themenfelder unterschieden.

- **Muss-Themenfelder:** hier ist die Schweiz im internationalen Vergleich schwächer platziert und ein grosser Handlungsdruck wurde in Kapitel 2 identifiziert
- **Positionierungs-Themenfelder:** hier kann die Schweiz im internationalen Vergleich schon gute Resultate vorweisen. Diese Stärken sollten weiter ausgebaut und vermarktet werden.

Die Einschätzung basieren neben den erwähnten Kriterien auch auf der subjektiven Experteneinschätzung des Projektkonsortium.

Tabelle 23: Herleitung von möglichen Fokusthemenfelder der zukünftigen Tourismusstrategie aus dem internationalen Vergleich und den Analysen aus Kapitel 2

UNWTO Bereich	Themenfeld	Internationale Betrachtung	Relative Positionierung: Schweiz / Vergleichsländer	Identifizierter Handlungsdruck	Einschätzung Tourismusbeitrag	Muss-Themenfeld	Positionierungs-Themenfeld
1. Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit	Wettbewerbsfähigkeit und Krisenresistenz der Tourismuswirtschaft / Nachfrage und Ausgaben	A	n/a	B	A	A	B
	Beschäftigung in der Tourismuswirtschaft	B	n/a	B	A	B	B
	Unternehmensverantwortung	B	n/a	B	B	B	B
	Ausbau/ Instandhaltung der touristisch-relevanten Infrastruktur	C	Sehr gut	A	-	B	A
2. Lokaler Wohlstand	Lokale Wertschöpfungsketten und Beschäftigung	A	n/a	B	C	B	A
	Unterstützung lokaler Gemeinschaftsinitiativen	A	n/a	B	C	B	A
	Vermeidung von Störungen im Immobilienmarkt	C	n/a	A	B	B	C
3. Landschaftsqualität (Physische Integrität)	Flächennutzung und -verbrauch durch den Tourismus	C	n/a	B	B	B	C
	Landschaftsqualität und Baukultur als touristische Ressource	B	Mittel	B	A	A	B
	Visuelle Auswirkungen touristischer Einrichtungen	C	n/a	B	-	B	C
4. Biodiversität	Erhalt der Biodiversität	B	mittel	A	B	A	B
	Naturschutz und Naturschutzgebiete als touristische Ressourcen	B	schlecht	B	-	A	B
5. Ressourceneffizienz	Energieeinsparung / Energieverbrauch	A	gut	A	A	B	A
	Wasserverbrauch	A	gut	B	B	C	B
	Nutzung erneuerbarer Energien in der Tourismuswirtschaft	B	schlecht	A	B	A	B
	Nutzung stofflicher Ressourcen	C	n/a	A	B	B	C
6. Unversehrtheit der Umwelt	Treibhausgasemissionen	A	gut	A	A	A	A
	Wasserqualität	B	Sehr gut	B	B	C	A
	Abwasser	B	gut	C	B	C	B
	Luftqualität	B	mittel	B	B	B	A
	Licht- und Lärmverschmutzung	C	n/a	C	B	C	C
Feste Abfälle	A	Sehr gut	B	B	B	A	
7. Beschäftigungsqualität	Angemessene Arbeits- und Karrieremöglichkeiten	A	gut	-	-	B	A
	Lohnniveau	C	n/a	C	A	B	B
	Prekäre Arbeitsbedingungen	B	n/a	B	A	B	B
	Geschlechtergerechtigkeit	C	mittel	A	A	A	C
8. Soziale Gerechtigkeit	Chancengleichheit / Aus- und Weiterbildung	B	n/a	C	B	C	C
9. Positives Besuchererlebnis	Beteiligung und Feedback von Besuchern	A	n/a	-	-	B	B
	Werbung und Information	B	n/a	-	-	B	B
	Zufriedenheit der Besucher	A	n/a	C	-	B	B
	Barrierefreiheit	B	n/a	B	B	B	B

UNWTO Bereich	Themenfeld	Internationale Betrachtung	Relative Positionierung: Schweiz / Vergleichsländer	Identifizierter Handlungsdruck	Einschätzung Tourismusbeitrag	Muss-Themenfeld	Positionierungs-Themenfeld
10. Lokale Partizipation	Beteiligung von Unternehmen und Nachhaltigkeitsstandards	B	n/a	-	-	B	B
	Beteiligung/ Feedback der Bevölkerung in der lokalen Tourismusplanung	C	gut	C	B	B	C
	Beteiligung der touristischen Leistungsträger	B	gut	C	B	B	C
	Beteiligung anderer relevanter Stakeholder	B	gut	C	B	B	C
11. Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung	Social Carrying Capacity	B	n/a	A	-	A	B
	Tourismusakzeptanz	B	n/a	-	-	B	B
	Zufriedenheit der lokalen Bevölkerung	B	n/a	-	-	B	B
12. Kultureller Reichtum	Schutz von Kulturgütern	A	gut	-	-	B	A
	Kulturelle Artefakte	B	n/a	C	B	B	B
	Immaterielles Kulturerbe	B	n/a	-	-	B	B
	Geistiges Eigentum	B	n/a	-	-	B	B
Destinationsmanagement	Verantwortlichkeit für das Destinationsmanagement	A	mittel	-	-	A	B
	Strategie- und Aktionsplan des Destinationsmanagements	A	mittel	-	-	A	B
	Überwachung und Berichterstattung	A	mittel	-	-	A	B

Legende	A	B	C
	A	B	C
	Prioritäre Themenfelder		Nachrangige Themenfelder

Für folgende Themenfelder wurde eine hohe Priorität in der Muss-Kategorie eingeschätzt:

- Wirtschaftliche Dimension
 - o Wettbewerbsfähigkeit und Krisenresistenz der Tourismuswirtschaft
- Ökologische Dimension
 - o Erhalt der Biodiversität
 - o Naturschutz und Naturschutzgebiete als touristische Ressourcen
 - o Nutzung erneuerbarer Energien in der Tourismuswirtschaft
 - o Treibhausgasemissionen
- Gesellschaftliche Dimension
 - o Geschlechtergerechtigkeit
 - o Social Carrying Capacity
- Destinationsmanagement
 - o Verantwortlichkeit für das Destinationsmanagement
 - o Strategie- und Aktionsplan des Destinationsmanagements
 - o Überwachung und Berichterstattung

Diese Themenfelder empfehlen sich aus einer Perspektive des internationalen Vergleichs für eine verstärkte Integration der zukünftigen Schweizer Tourismusentwicklung. Gerade im Bereich der ökologischen Dimension gibt es Handlungsbedarf. Das Thema Biodiversitätserhalt und Naturschutz sowie die Reduktion der Treibhausgase eingehend mit der Förderung von erneuerbaren Energien wurden als wichtige Muss-Themenfelder identifiziert. Aber auch im Bereich Destinationsmanagement gibt es vor allem verglichen zu den Best-Practice Länder noch Handlungsbedarf. Eine Strategie ausgehend von einem nachhaltigen Destinationsmanagement könnte hier die notwendige Breitenwirkung entfalten.

Des Weiteren wurden auch prioritär zu behandelnde Themenfelder im Bereich der Positionierung identifiziert. Innerhalb dieser Positionierungs-Themenfelder kann man klar die Stärken der Schweiz, und der Schweizer Tourismuswirtschaft im speziellen, erkennen.

- Wirtschaftliche Dimension
 - Ausbau/ Instandhaltung der touristisch-relevanten Infrastruktur
 - Lokale Wertschöpfungsketten und Beschäftigung
 - Unterstützung lokaler Gemeinschaftsinitiativen
- Ökologische Dimension
 - Energieeinsparung / Energieverbrauch
 - Treibhausgasemissionen
 - Wasserqualität
 - Luftqualität
 - Feste Abfälle
- Gesellschaftliche Dimension
 - Angemessene Arbeits- und Karrieremöglichkeiten
 - Schutz von Kulturgütern

Den geringsten Handlungsdruck, weder von aussen noch von innen, wurde in der wirtschaftlichen Dimension für die Vermeidung von Störungen im Immobilienmarkt identifiziert. In der ökologischen Dimension sind es die Themenfelder Licht- und Luftverschmutzung, Wasserverbrauch, Nutzung stofflicher Ressourcen, Abwasser, Flächennutzung und -verbrauch durch den Tourismus sowie visuelle Auswirkungen touristischer Einrichtungen, welche eher eine geringere Prioritäteneinschätzung erhalten. In der gesellschaftlichen Dimension sind es Chancengleichheit in der Aus- und Weiterbildung, Beteiligung/ Feedback der Bevölkerung in der lokalen Tourismusplanung, Beteiligung der touristischen Leistungsträger, Beteiligung anderer relevanter Stakeholder. Die Beteiligung ist aufgrund des direkt demokratischen Politsystem der Schweiz bereits gewährleistet und braucht hier keinen prioritären Fokus. Jedoch soll hier angemerkt werden, dass bei einer allfälligen Umsetzung einer Top-Down Nachhaltigkeitsinitiative (vgl. Norwegen, Finnland, Slowenien) die Integration und Beteiligung der lokalen Stakeholder zentrale Faktoren für eine erfolgreiche Umsetzung sind.

3.4 Fokus: Organisation und Governance

Nachdem eine Übersicht über die behandelten inhaltlichen Themenfelder erarbeitet und eine Analyse bezüglich Schwerpunkte und Positionierung der Schweiz in den entsprechenden Themenbereichen vorgenommen wurde, widmet sich dieses Unterkapitel dem zweiten Fokusthema des internationalen Vergleichs. Bei der Analyse der unterschiedlichen nationalen Nachhaltigkeitsinitiativen haben sich zwei unterschiedliche Governance Ansätze ergeben. Einerseits gibt es Initiativen, welche Top-Down gewachsen sind und meist von der nationalen DMO im Auftrag oder Zusammenarbeit mit den zuständigen Ministerien konzipiert und umgesetzt wurden. Andererseits gibt es auch Initiativen, welche Bottom-Up gewachsen sind und meist von nationalen Tourismusverbänden oder ähnlichen Gruppierungen angestossen und entwickelt. Im Folgenden wird auf diese beiden Ansätze genauer eingegangen und deren Stärken und Schwächen aufgezeigt.

3.4.1 Top-Down Initiativen

Beschreibung des Ansatzes

Der Top-Down Ansatz wird auf Bundesebene initiiert und in enger Zusammenarbeit mit der nationalen DMO entwickelt, welche durch die entsprechenden Bundesministerien mit einem Mandat zur Vermarktung und Entwicklung des Tourismuslandes beauftragt sind. Diese Initiativen sind stark mit der nationalen Tourismusstrategie der Bundesregierung verknüpft und ein direktes politisches Instrument, um die gesetzten Nachhaltigkeitsziele in der Strategie zu erreichen. Die Adressaten sind in erster Linie die Destinationen als übergeordnete und richtungsweisende Organisationseinheit aber auch die Tourismusanbieter werden in den Initiativen adressiert. Dies konnte so in der Initiative in Norwegen, Slowenien und Finnland beobachtet werden. Dabei ist anzumerken, dass zu diesem Zweck das Mandat der nationalen DMOs erweitert wurde und nicht mehr als pure Marketingorganisation verstanden wird. Die Destinationsentwicklung ist ein wichtiger Bestandteil des veränderten Auftrags geworden. In den Gesprächen mit den DMOs wurde auch mehrfach darauf hingewiesen, dass ohne eine solch zusätzliche

Mandatierung mit spezifischen personellen Ressourcen, diese Nachhaltigkeitsinitiativen nicht gleich gut stemmbar wären und auch die Akzeptanz in der Branche ist mit diesem veränderten Leistungsauftrag höher.

Stärken und Schwächen

Die Stärken eines Top-Down Ansatzes ausgehend von der nationalen DMO liegen in einem einheitlichen Vorgehen und Vermarktung gegen aussen. Zudem erhöht es den Handlungsdruck, wenn die politischen Ziele eine stärkere nachhaltige Entwicklung vorgeben und die gezielt mit einem passenden Instrument bzw. Prozess unterlegen. Jedoch kann dieser Ansatz auch als zu bürokratisch von der Tourismuswirtschaft aufgenommen werden. Zudem sind alle bis jetzt analysierten Top-Down Ansätze jeweils mit einer externen Zertifizierung gekoppelt, welches ein langwieriger Prozess von eineinhalb bis zwei Jahre mit sich bringt sowie nicht vernachlässigbare Personal- und Zertifizierungskosten. Zudem muss der Einbezug der weiteren touristischen Stakeholder wie zum Beispiel der Verbände, sowie auch der föderalistischen Strukturen transparent geschehen.

3.4.2 Bottom-Up Initiativen

Beschreibung des Ansatzes

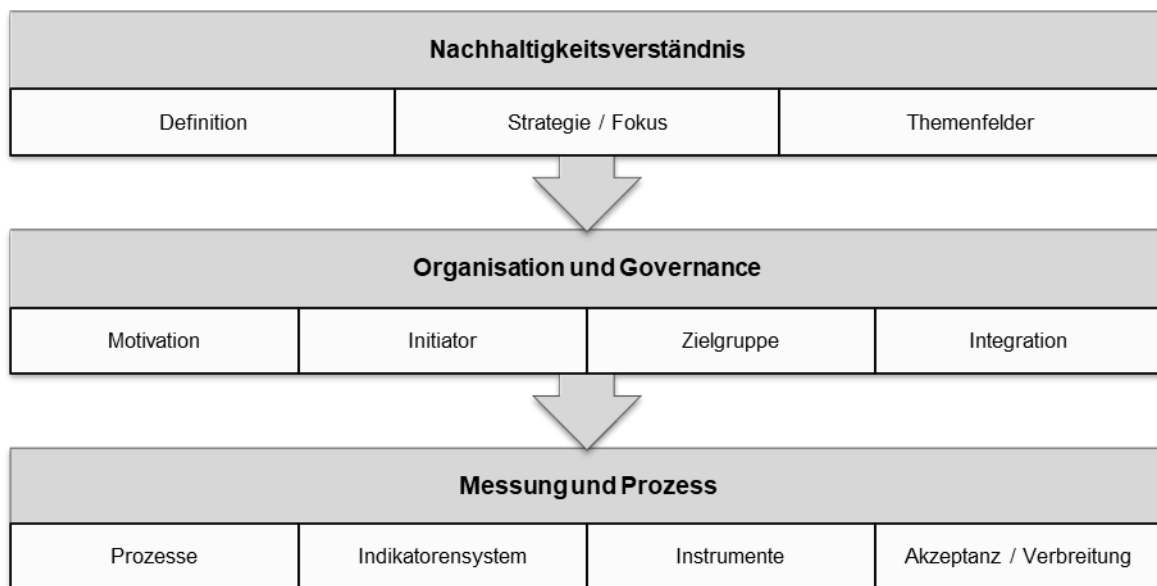
Der Bottom-Up Ansatz zeichnet sich durch die starke Verankerung in der Tourismuswirtschaft aus. Die untersuchten Initiativen in Island und Neuseeland mit diesem Ansatz betonen die Entwicklung «von der Branche für die Branche» und schaffen es so oft eine grössere Akzeptanz zu erreichen. Federführend sind meist verbandsähnliche Tourismusorganisationen, zum Teil sogar ein Konsortium an solchen Organisationen. Die Initiativen sind daher auch weniger direkt in die nationale Tourismuspolitik integriert, finden jedoch Platz in eigenen strategischen Papieren (vgl. *Tourism 2025 & Beyond – A Sustainable Growth Framework* der TIA in Neuseeland). Die beiden analysierten Länder fokussierten dabei auf eine breitere Mobilisierung aller Leistungsträger der Tourismuswirtschaft, oft mit niederschweligen Initiativen, die vor allem ein Bekenntnis zu mehr nachhaltiger Entwicklung beinhalten ohne schwerfällige Zertifizierungsgerüste. Wobei auch bei diesen Initiativen ein Trend zu mehr Verpflichtung durch definierte und einheitliche Indikatoren und Ziele angestrebt wird, um ihre die Glaubwürdigkeit zu verbessern.

Stärken und Schwächen

Die Stärken dieses Ansatzes liegen in der breiteren Akzeptanz und niederschweligen Eintrittshürden. Es erlaubt eine einfachere Sensibilisierung der Thematik, jedoch birgt es auch das Risiko bei einem Lippenbekenntnis zu bleiben, da es zu wenig prüfende Strukturen gibt. Eine fehlende Einheitlichkeit kann auch zu Ungerechtigkeit führen, wenn die Massnahmen unterschiedlich sorgfältig umgesetzt werden. Dies kann auch zu einer fehlenden Transparenz für die Gäste wahrnehmen. Sofern die Unternehmen nicht klar über die selbst-initiierten Schritte informieren, ist es für die Gäste schwierig abzuschätzen, wie weit und glaubwürdig die Nachhaltigkeit wirklich umgesetzt wird.

3.5 Länderübergreifende Erkenntnisse

Nachfolgend werden länderübergreifend die wichtigsten Erkenntnisse pro Analyse Kategorie ausgeführt gemäss des Analyse Rasters aus Abbildung 8.



3.5.1 Nachhaltigkeitsverständnis

(1) ganzheitliche Interpretation der Nachhaltigkeit

(2) strategischen Stossrichtung auf nationaler Ebene

(3) klare Einordnung in weitere strategische Papiere

Innerhalb der Kategorie Nachhaltigkeitsverständnis gibt es folgende Aspekte, die hervorzuheben sind: (1) die ganzheitliche Interpretation der Nachhaltigkeit, (2) die Wichtigkeit der strategischen Stossrichtung auf nationaler Ebene, (3) sowie eine klare Einordnung in weitere strategische Papiere (z.B. nationale Strategie für nachhaltige Entwicklung).

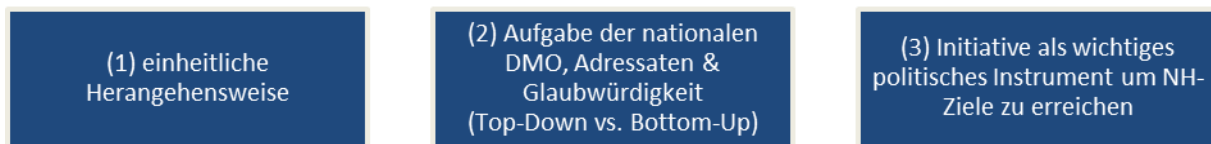
Erstens kann festgehalten werden, dass alle analysierten Länder sich auf die Wichtigkeit der Berücksichtigung aller drei Nachhaltigkeitsdimensionen berufen. Auch wenn gegen aussen doch eher eine «grüne» Vermarktung im Vordergrund steht, integrieren die unterschiedlichen Initiativen immer alle Dimensionen gleichermassen. Grundsätzlich geht es darum den Tourismus so zu gestalten, dass er die lokale Wertschöpfung steigert und gleichzeitig die negativen Folgen für die Umwelt und lokale Bevölkerung minimiert. Des Weiteren ist der Bezug zu den SDGs zentral für Legitimation aber für die konkreten Themenfelder und Zielsetzungen wird auf internationale Frameworks zurückgegriffen die spezifisch für den Tourismus entwickelt wurden (GSTC, UNWTO, ETIS, GDS etc.). Die Kriterien werden jedoch oft wieder zurückreferenziert zu den SDG Zielen, um aufzuzeigen, wie die Initiativen zur Erreichung der allgemeingültigen internationalen Ziele beitragen.

Zweitens, alle Vergleichsländer messen der nachhaltigen Tourismusedwicklung eine wichtige strategische Stossrichtung auf nationaler Ebene bei. Das erlaubt, dass die Nachhaltigkeit ernst genommen wird und gibt auch den weiteren involvierten Stakeholdern eine Legitimationsbasis für Bestrebungen in diesem Bereich. Eine stärkere Positionierung der Nachhaltigkeit als Kernvision befähigt weitere Initiativen und Vorstösse und setzt auch international ein Zeichen, worauf man hinarbeitet und wo der Fokus gesetzt wird. Die flächendeckenden Top-Down wie auch Bottom-Up Nachhaltigkeitsinitiativen erhöhen den Druck darüber hinaus für andere Nationen hier gleichzuziehen und der Nachhaltigkeit im Tourismus eine grössere Plattform zu geben und gegenüber zukünftigen Gästen transparent aufzuzeigen, was aktuell unternommen wird, um die negativen Externalitäten des Tourismus zu reduzieren. Zudem erhöht diese Einbettung in die nationale Tourismusstrategie die

Glaubwürdigkeit der Nachhaltigkeitsinitiativen und erlaubt einfachere lokale Umsetzung, da durch den nationalen Top-Down Fokus einfacher Unterstützung von regionalen und lokalen politischen Instanzen zu erhalten ist.

Drittens, eine klare Koordination und inhaltliche Abgleichung der Tourismus- und nachhaltigen Entwicklungsstrategie des Landes ist ein zentraler Punkt. Der Tourismus als Querschnittssektor ist abhängig von Entwicklungen in anderen Sektoren (z.B. Mobilität, Baubranche, Energiesektor). Eine zielführende Angleichung wie zum Beispiel in Neuseeland, Norwegen und Finnland beobachtet werden kann, erlaubt das Thema Nachhaltigkeit aus einer Vielzahl von unterschiedlichen Stossrichtungen konsequent anzugehen.

3.5.2 Organisation und Governance



Innerhalb der Kategorie Organisation und Governance, gibt es folgende Aspekte, die hervorzuheben sind: (1) die Motivation für die nationalen Nachhaltigkeitsinitiativen ist divers, wobei der Wunsch einer einheitlichen Herangehensweise bei allen einen zentralen Punkt darstellt, (2) die Aufgabe der nationalen DMO, Adressaten und Glaubwürdigkeit unterscheiden sich je nachdem ob ein Top-Down oder Bottom-Up Ansatz verfolgt wurde, (3) die Initiativen sind wichtige politische Instrumente um die gesteckten Nachhaltigkeitsziele zu erreichen und eine langfristige Vision und enge Begleitung ein zentraler Bestandteil davon.

Erstens, die Motivation für die Ausarbeitung einer nationalen Initiative war unterschiedlich. Das Bedürfnis, eine Übersicht über die bestehenden Nachhaltigkeitsbestrebungen im eigenen Land zu erhalten und einen langfristigen Entwicklungsprozess anzustossen war für Slowenien, Norwegen und Finnland zentral. Die Entwicklung von Destinationen steht vor allem bei den Top-Down Initiativen im Fokus und auch im Leistungsauftrag der nationalen Tourismusbüros. Die Idee eines praktischen, einheitlichen Tools, um einen langfristigen Prozess anzustossen stand im Vordergrund. Darüber hinaus eröffneten die Initiativen einen wichtigen nationalen Diskurs zur Definition von nachhaltigem Tourismus, inhaltlichen Themenschwerpunkte, Messsystemen und Zielen, Integration von bestehenden Vorstößen und Fragen zur Governance. Diese Diskurse wurden bei allen in einem partizipativen Verfahren mit Vertretern der nationalen und regionalen Politik, Tourismusverbänden und Tourismuswirtschaft, Nachhaltigkeitsexperten, Universitäten, lokalen Bevölkerung geführt. Dieser Einbezug aller Stakeholder während der Entwicklungsphase hatte eine positive Wirkung auf die Akzeptanz und erfolgreiche Umsetzung. Ein Teil von etwas grösserem zu sein, wurde als ein Bedürfnis von unterschiedlichen Destinationen und Leistungsträger erkannt. Den Destinationen ist es ein Anliegen Teil eines Netzwerks von Destinationen zu sein, welche Erfolge teilen und gemeinsam nach Lösungen für solch komplexe Herausforderungen wie nachhaltige Entwicklung suchen.

Zweitens war bei allen die Frage der Rollenverteilung und Verantwortlichkeiten für das Thema Nachhaltigkeit zentral. Bei den Top-Down Initiativen (Norwegen, Slowenien, Finnland) wurde der Leistungsauftrag der nationalen Tourismusbüros verändert. Hier gibt es in Zusammenhang mit der nachhaltigen Entwicklung einen Trend weg vom reinen Marketing zum Destinationsentwickler / Support Organisation. Innovation Norway hat sogar einen dreifachen Auftrag im Bereich Kompetenz, Entwicklung und Marketing Partner für die Tourismuswirtschaft. Die Frage der Verantwortlichkeit stellt sich aber nicht nur bei den Initianten, sondern auch bei den Destinationen oder Unternehmen. Deshalb wird bei allen Zertifizierungsprogrammen die Ernennung eines Green Coordinator mit entsprechender Pensen Planung gefordert. Damit wird das Problem adressiert, dass sich oft niemand im Unternehmen aktiv verantwortlich fühlt um nachhaltige Themen / Initiativen voranzutreiben. Ein weiterer zentraler Punkt sind auch Überlegungen zu den Adressaten der Initiative. Die Bottom-Up Initiativen von Island und Neuseeland adressieren ausschliesslich die einzelnen touristischen Leistungsträger und setzen

hier Massnahmen auf Unternehmensebene durch. Hier wird vor allem mit niederschweligen Initiativen versucht eine möglichst grosse Masse zur nachhaltigen Entwicklung zu bewegen. Bei der Initiative von Norwegen sind die Destinationen die Hauptadressaten, da über diese eine langfristige, strategische Ausrichtung zum Thema Nachhaltigkeit erstrebt wird. Zudem wird auch die Hebelwirkung der Destinationen integriert mit Indikatoren zur Durchdringung von zertifizierten Leistungsträger mit bestehenden Nachhaltigkeits-Labels. Diesen Aspekt integrieren auch Slowenien und Finnland. Jedoch wird hier neben den Destinationen die Teilnahme der Leistungsträger direkter adressiert. Finnland macht im *STF* nur geringe Unterschiede zwischen Leistungsträger und DMOs, Slowenien hat zwei Versionen des *GSST* erarbeitet, einmal für DMOs und einmal für Tourismusanbieter.

Drittens sind die Initiativen oft das wichtigste Instrument, um die gesetzten Nachhaltigkeitsziele der jeweiligen nationalen Tourismusstrategien zu erreichen. Die Initianten der Initiative heben alle die Wichtigkeit ihrer unterstützenden Rolle in diesem langfristigen Prozess. Am Anfang steht vor allem die Wissensvermittlung durch Workshops und Coachings, dann die kontinuierliche Entwicklung anhand der Initiative, welche so aufgebaut sein soll, dass es möglichst einheitliche und einfache Prozesse erlaubt. Darüber hinaus erlauben diese nationalen Initiative auch eine gewisse Glaubwürdigkeit vor allem wenn dies an den unabhängigen Prozess einer Zertifizierung geknüpft ist. Slowenien vermarktet Nachhaltigkeit als Teil ihrer Identität und stellt damit in ihrer Kommunikation eine Glaubwürdigkeit her, dass Nachhaltigkeit nicht einfach nur ein «Trend» ist, auf den man aufspringt und man eine grünangestrichene Vermarktungskampagne startet, sondern fundierten Prozessen unterliegt wie dem Slovenia Green Label. Dies lässt sich an diesem Beispiel gut illustrieren: *«In Slovenia, sustainable is the way to go. Living and working with nature has been a hallmark of our culture for generations and we strive to keep it that way. That's why this is a place where you can still find ancient forests, crystal-clear waters, unspoiled ridges, and diverse wildlife. We marked the most sustainable destinations with the Slovenia Green label so that you can enjoy a truly green holiday.»* Genau diese Glaubwürdigkeit durch einen einheitlichen und zertifizierten Prozess ist eine Herausforderung bei den Bottom-Up Ansätzen, da es sich hier oft nur um eine Zusage zu mehr Nachhaltigkeit handelt. Oder anders formuliert: die Initiative ist nur so gut wie die individuellen Massnahmen.

3.5.3 Messung und Prozesse

(1) Synergien mit bestehenden Labels

(2) internationale Anerkennung und Vergleichbarkeit

(3) Verankerung der Prozesse und Erfassbarkeit der Massnahmen

Innerhalb der Kategorie Messung und Prozesse, gibt es folgende Aspekte, die hervorzuheben sind: (1) Synergien mit bestehenden Labels, (2) internationale Anerkennung und Vergleichbarkeit, (3) sowie die Verankerung der Prozesse und die Erfassbarkeit der Nachhaltigkeitsmassnahmen.

Erstens wurde bei allen Initiativen versucht, die Synergien mit bestehenden Labels so gut wie möglich zu nutzen, um Kannibalisierung auf dem Markt zu vermeiden. Dafür wird ein sogenanntes Dach-Label vergeben, wenn ein Nachweis von einem anerkannten Label erbracht werden kann. Dies erlaubt trotz unterschiedlichen Zertifizierungen eine einheitliche Kommunikation gegen aussen. Zum Beispiel kann mit nur einem Klick auf der Webseite von Visit Norway gezielt nach Unterkünften mit einem Label gesucht werden. Zudem werden alle Unterkünfte visuell mit dem Grasbüschel hervorgehoben.

Zweitens waren die internationale Anerkennung und Vergleichbarkeit von den gewählten Indikatoren ein wichtiges Thema bei der Konzipierung der unterschiedlichen Initiativen. Vor allem Slowenien und Norwegen, welche beide ein eigenes Zertifizierungssystem entwickelt haben, hielten sich stark an international anerkannte Frameworks (GSTC, UNWTO, ETIS, GDS). Jedoch haben beide die internationalen Indikatoren auf ihre lokalen Gegebenheiten adaptiert. Für die Entwicklung der Initiativen haben sich alle Experten und externe Stakeholder dazu geholt. Slowenien und Island haben die Initiativen sogar in Zusammenarbeit mit einer externen Agentur entwickelt (GoodPlace (SVN), Festa (ISL)). Für die Schweiz bedeutet dies infolge ihres global ausgerichteten Tourismus und infolge ihrer bescheidenen Grösse und limitierten Vermarktungskraft zudem, dass nationale Initiativen gefordert

sind, welche einheitlich wahrgenommen werden können. (Analog der Q-Initiative). «Kantönli-Geist» wäre nicht zielführend.

Drittens, die lokale Verankerung der geplanten Massnahmen durch Einbezug der lokalen Regierungsebene ist vor allem bei den Top-Down Initiativen ein Aspekt, den es zu beachten gilt (z.B. durch Absichtserklärungen, Teilnahme am Programm, resp. konkreten Umsetzungen, Zertifizierung der Gemeinde, Finanzierung). Des Weiteren haben diese nationalen Nachhaltigkeitsinitiativen den grossen Vorteil, dass sie die Bestrebungen besser greifbar und auch messbar machen. Das wird von den Teilnehmenden als ein grosses Plus empfunden und hilft den Wandel positiv zu beleuchten und vorwärtszutreiben. Diese Greifbarkeit hilft auch ein grösseres Bewusstsein für die Nachhaltigkeitsproblematik schaffen und aufzeigen, wie die Tourismusindustrie einen positiven Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten kann. Dies wird zum Beispiel durch Workshops, Academia Plattformen, Peer Network, Austausch von Wissen und Best Practices, von den Initianten gezielt gefördert. Jedoch gilt zu beachten, dass die meisten umfassenden Nachhaltigkeitsinitiativen auch kostenintensiv sind (v.a., wenn unabhängige Zertifizierungsnachweise verlangt werden).

Ebenso gilt es deutlich zu machen, dass nachhaltige Entwicklung ein ständiger Verbesserungsprozess ist, welcher erst über die Zeit wirklich wirksam wird. Es gilt diese Langfristigkeit anzusteuern und nicht als temporäre «Marketingaktion» zu verstehen. Es darf nicht dazu kommen, dass anfängliche Euphorie und «quick wins» zu einem kurzfristigen Hype führen und danach die Initiative(n) verpufft(en). Dieser Aspekt ist für alle untersuchten Länder eine bestehende Herausforderung und muss allen Akteuren bewusst sein/werden.

3.6 SWOT Analyse

3.6.1 Stärken und Schwächen der Nachhaltigkeit im Schweizer Tourismus im Vergleich

Die Analysen zu den Grundlagen aus Kapitel 2 zusammen mit den Studien der Best-Practice Länder erlauben eine konsolidierte Einschätzung zu den bestehenden Stärken und Schwächen des Schweizer Tourismus in Bezug auf die nachhaltige Entwicklung. Die Stärken und Schwächen werden anhand der drei Themenbereiche des Analyse Rasters kategorisiert, um hier die einheitliche Struktur aus dem internationalen Vergleich weiterzuführen und auch die Erkenntnisse daraus gezielt auf den Schweizer Kontext abzuleiten.

Tabelle 24: Stärken und Schwächen des Schweizer Tourismus in Bezug auf die nachhaltige Entwicklung

	Stärken	Schwächen
Nachhaltigkeits-Verständnis	<ul style="list-style-type: none"> – Gute Rangierungen Nachhaltigkeits-spezifischer Kriterien im internationalen Vergleich – Etabliertes nationales Nachhaltigkeitsindikatoren System (MONET) – Bedeutung des Naturraumes als wichtiger Wert im Tourismus ist erkannt; Schutz der Natur auch von Seiten Tourismusinstanzen 	<ul style="list-style-type: none"> – Nachhaltigkeit erhält aktuell zu wenig Bedeutung in der Tourismusstrategie zugemessen (nur als Handlungsprinzip, während die Vergleichsländer Nachhaltigkeit klar als ein strategisches Ziel oder sogar Hauptziel definieren) – Fehlende einheitliche Definition was nachhaltige Entwicklung für den Schweizer Tourismus bedeutet (z.B. Anhand von 10 Prinzipien wie Norwegen und Finnland es erarbeitet haben) – Bisherige Initiativen haben nicht die gewünschten Wirkungen erzielt (z. Bsp. «Nachhaltigkeit-Charta») – In der Umsetzung der Förderung bisher zu einseitig auf die Dimension Wirtschaft ausgerichtet – Nachhaltigkeitsumsetzungen in der Branche vorwiegend auf Einzelbetriebs- und noch nicht auf Destinationsebene; zudem hauptsächlich mit punktuellen Massnahmen (z. Bsp. Food-Waste) und noch kaum in strukturierter/strategischer Form; z. Bsp. mittels Nachhaltigkeits-Label.

Organisation & Governance	<ul style="list-style-type: none"> – Strenge Umweltregulierungen – Verknüpftes Agieren unterschiedlicher Instanzen (Sozialpartnerschaften, Umweltverbände) bei touristischen Projekten – Glaubwürdige und funktionierende Netzwerke (z. Bsp. «Tourismus-Allianz») und Zugriffsmöglichkeiten der touristischen Branchenverbände auf ihre Mitglieder (Multiplikation)Anerkennungsgrad der nationalen Vermarktungsorganisation (ST) in der Incoming-Branche – Expertise zu Nachhaltigkeit generell in der Schweiz ist bestens vorhanden (u.a. Bundesämter, Hochschulen, z. T. Verbände, Zertifizierungsorganisationen) 	<ul style="list-style-type: none"> – Stark fragmentierte Tourismus-Landschaft (föderalistische, auch kleinräumige politische Organisationseinheiten mit zusätzlich ausgeprägter KMU-Struktur), welche die Ressourcen für eine konzeptionelle/umfassende NH-Entwicklung kaum aufbringt – Stark nach innen gerichtete Tätigkeit der touristischen Verbände, z. T. sogar in einem nicht förderlichen Wettbewerb (Hotellerie, Gastronomie, Parahotellerie) – Wirkung des vereinigenden nationalen Tourismusverbandes (STV) ist auch infolge struktureller Grenzen eher gering – Nationale Tourismusorganisation (ST) bisher primär für Vermarktung mandatiert
Prozesse & Messung	<ul style="list-style-type: none"> – Erfahrungen durch bestehendes MONET System – Etliche Betriebe in allen Branchen (Hotellerie, Bergbahnen, Gastronomie, Reiseveranstalter) sind nachhaltigkeitszertifiziert und beweisen die Umsetzbarkeit und den Nutzen konsequenter Strategien. 	<ul style="list-style-type: none"> – Fehlende einheitliche Definition und Indikatorensystem mit Tourismusbezug – Keine nationale NH-Initiative – Wenig Verständnis über Werte und Möglichkeiten von Nachhaltigkeits-Monitoring-Systemen – Zielvorgaben bei touristischen Betrieben und Verbänden sind noch selten auf NH-Indikatoren ausgerichtet; es dominieren klassische ökonomische und Marketing-technische Ziel (u.a. auch bei DMOs) – Die Fördergefässe sind noch kaum auf die ganzheitliche Stärkung der Nachhaltigkeit ausgelegt.
Allgemeines	<ul style="list-style-type: none"> – Starkes ursprüngliches Tourismusangebot (Natur, Kultur etc.) – Sehr starkes abgeleitetes Tourismusangebot («man-made» tourismusrelevante Infrastruktur, Angebote, Veranstaltungen etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> – Marktdruck zur Veränderung in Richtung Stärkung der Nachhaltigkeit war bisher noch zu gering (bis vor Covid-19 kontinuierliches Wachstum im Tourismus) – «Label-Dschungel» erschwert die Orientierung (nationale und internationale Anbieter); kein Label hat sich national bisher durchgesetzt – Die Erreichung eines nachhaltigkeits-relevanten Labels ist mit grossem Ressourcenaufwand verbunden

3.6.2 SWOT einer verstärkten Nachhaltigkeits-Ausrichtung des Schweizer Tourismus

Tabelle 25: SWOT einer verstärkten Nachhaltigkeits-Ausrichtung des Schweizer Tourismus

	Stärken	Schwächen
Verstärkte Nachhaltigkeit im Schweizer Tourismus	<ul style="list-style-type: none"> – Schweizer Natur und weiteres ursprüngliches Tourismusangebot als wichtige Verkaufsargumente sollen weiter erhalten und positive Bestrebungen entsprechend vermarktet werden – Ökologische NH-Aspekt in der DNA des Schweizer Tourismus verankern – die ökonomische Stärke und Stabilität (z.B. tiefe Arbeitslosenquote, hoher Ausbildungsstand) der Schweiz – Gute bestehende Rahmenbedingungen zur Nachhaltigkeit in der Schweiz und auch dementsprechend gute Rangierungen im internationalen Vergleich (z.B. Environmental Performance Index 3/180) – Strenge und durchgesetzte Umweltvorschriften 	<ul style="list-style-type: none"> – z.T. noch ungeklärte Rollenverteilung der unterschiedlichen Akteure (Bund, ST, Verbände) – föderalistische Struktur im Tourismus könnte ein Hindernis für gemeinsames Vorgehen sein – Hauptaufgaben von Unternehmungen und Verbänden/Institutionen stufen Nachhaltigkeit als «zusätzliche Aufgabe» mit geringerer Priorität ein – Bisher fehlende spezifische Finanzierung der Nachhaltigkeitsinitiativen – Zu langsame und inkonsequente Umsetzung wirft die Schweiz weiter zurück im Vergleich zu den Best Practice Länder (vgl. Wirksamkeit der Nachhaltigkeits-Charta seit bald 12 Jahren (seit Mai 2009)) – Rolle des Schweiz Tourismus momentan als reine Tourismusmarketing-Organisation (Auftrag durch Bund ist die Förderung der Nachfrage) --> Best-

	<ul style="list-style-type: none"> - allgemein gute regulatorische Umsetzung & politische Stabilität; Nachhaltigkeitsthemen sind vermehrt auf der Politischen Agenda (z. Bsp. CO2-Abgabe auf Flugtickets) - Fachkompetente Organisationen (Branche, (Bundes-)Ämter, Aus- und Weiterbildungsinstanzen) - gut etablierte, partizipative Verfahren (Initiativen, Konsultationen, Vernehmlassungen etc.) 	<p>Practices haben gezeigt, dass die Nationalen Tourismus Organisationen verstärkt eine Rolle als «Destination Management Partner» einnehmen müssen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bescheidene Wahrnehmung der NH in Tourismuskreisen sowie auch bislang eher bescheidene Umsetzung
	<p>Chancen</p>	<p>Gefahren</p>
<p>Verstärkte Nachhaltigkeit im Schweizer Tourismus</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Nachhaltigkeitsthemen wie Klimawandel sind verstärkt Teil des öffentlichen Diskurses, mit grösserer Sensibilisierung wächst auch das Bewusstsein und die Nachfrage nach nachhaltigen Angeboten - Nachhaltigkeit wird zum neuen «normal» werden, das heisst je früher man Massnahmen zur nachhaltigen Ausrichtung vornimmt je besser die Wettbewerbsfähigkeit - Aktuelle Covid-19 Krise könnte Bereitschaft für Nachhaltigkeit verstärken (gesteigerte Sensibilität für die Natur, das Naheliegende, das Heimische, Weniger-ist-Mehr, etc.) - Sich weiter entwickelnde Nachhaltigkeitsorientierung der Reisenden verlangt nach glaubwürdigen Angeboten - Kohärente Positionierung der Schweiz als nachhaltiges Reiseland mit beweisbarer Nachhaltigkeitskompetenz - Abstimmung und Koordination der nationalen SNE mit der Nachhaltigkeit im Schweizer Tourismus --> Tourismus als Querschnittsthema ist abhängig vom Fortschritt in anderen Bereichen - Top-down Initiative könnte Druck verstärken und eine strategische NH Planung forcieren - Glaubwürdigkeit von ST als mögliche treibende Entwicklungskraft - Initiativen wie diejenigen der «Tourismus-Allianz», «Cause we care» oder der «SDG Tourismus-Dialog» forcieren die Nachhaltigkeitsdiskussion und thematische Wahrnehmung - Bereits zertifizierte Betriebe (z. Bsp. Rigi-Bahnen, Hotel Dolder, Kuoni u.a.m.) können als Leuchttürme und Magnete für die Branchen-Bereiche wirken - Post-Covid-Phase könnte nationalen (domestic) Tourismus in der Schweiz stärken (Ferien innerhalb der Schweiz) 	<ul style="list-style-type: none"> - Politische Parteien sind sich über den Weg der Zielerreichung (Agenda 30 etc.) uneins und gemeinsames Vorgehen wird schon auf Bundesebene verunmöglicht. Signalwirkung an die Tourismuswirtschaft wird bescheiden. - Glaubwürdigkeit der geplanten Nachhaltigkeitsinitiativen - Notwendige Langfristigkeit der Nachhaltigkeitsinitiative ist nicht gegeben (mangelhafte Planungs-/Ressourcen-Sicherheit) - «Greenwashing» und die Verwässerung des Begriffs «Nachhaltigkeit» - Komplexität der Nachhaltigkeit wird nicht verstanden; Bereitschaft für langfristige Projekte kann nicht gesichert werden, resp. nimmt im Laufe der Zeit ab (Leistungsminderung) - Andere Krisen welche die Nachhaltigkeitsbestrebungen in den Hintergrund rücken --> rein ökonomische Überlegungen gewinnen an Bedeutung und könnten Ambitionen im Bereich NH verkleinern (vgl. Covid-Konsequenzen) - Reduzierte Konkurrenzfähigkeit in Bezug auf schon stärker etablierte nachhaltige Destinationen wie zum Beispiel Slowenien (ähnliches touristisches Naturangebot wie die Schweiz) - Umsetzung durch Betriebe und Destinationen geschieht zu langsam oder nicht in genügender Anzahl (vgl. Stagnation beim Q-Gütesiegel) - ST ist per heute keine NH-Organisation - Tourismusaufschwung bei den Betrieben in der Post-Covid-19 Phase geschieht rasch und reduziert den Willen, nachhaltiger zu werden - Globale/Internationale Marktentwicklung in der Post-Covid-19-Phase wird infolge ungenutzter Kapazitäten über (Tief-)Preis-Strategien gesteuert und erschwert die Integration der Nachhaltigkeits-Botschaft wie auch die Finanzierung der meist etwas teureren Nachhaltigkeitsinitiativen oder Produkte auf Destinations- und Betriebsebene; Hochpreisland Schweiz kommt verstärkter unter Druck. - «Willingness-to-pay» für häufig teurere Nachhaltigkeitsprodukte beschränkt sich auf ein zu kleines globales Segment von Reisenden; notwendige Nachfrage kann nicht ausgelöst werden. - Destinationen mit hohem internationalem Gästeanteil dürften erst mittelfristig mit einem Aufschwung der Gästezahlen rechnen können. Angebot dürfte sich ausdünnen und ökonomische Basis für nachhaltigkeitsorientierte Weiterentwicklung dürfte vielerorts fehlen (u.a. in den Städten)

3.7 Input aus dem internationalen Vergleich für die Schweizer Tourismuspolitik

Das Kapitel 3 zum internationalen Vergleich analysierte auf Basis der konzeptionellen Grundlagen aus Kapitel 2 die nationalen Nachhaltigkeitsinitiativen der identifizierten Best-Practice Länder mit speziellem Fokus auf die bearbeiteten inhaltlichen Themenfelder sowie der Organisation und Governance dieser Initiativen. Die Erkenntnisse daraus liefern wiederum Input für Kapitel 4 zur Analyse der aktuellen Tourismuspolitik in Bezug auf die nachhaltige Entwicklung sowie der Identifikation für potenzielle Stossrichtungen für mehr Nachhaltigkeit im Schweizer Tourismus.

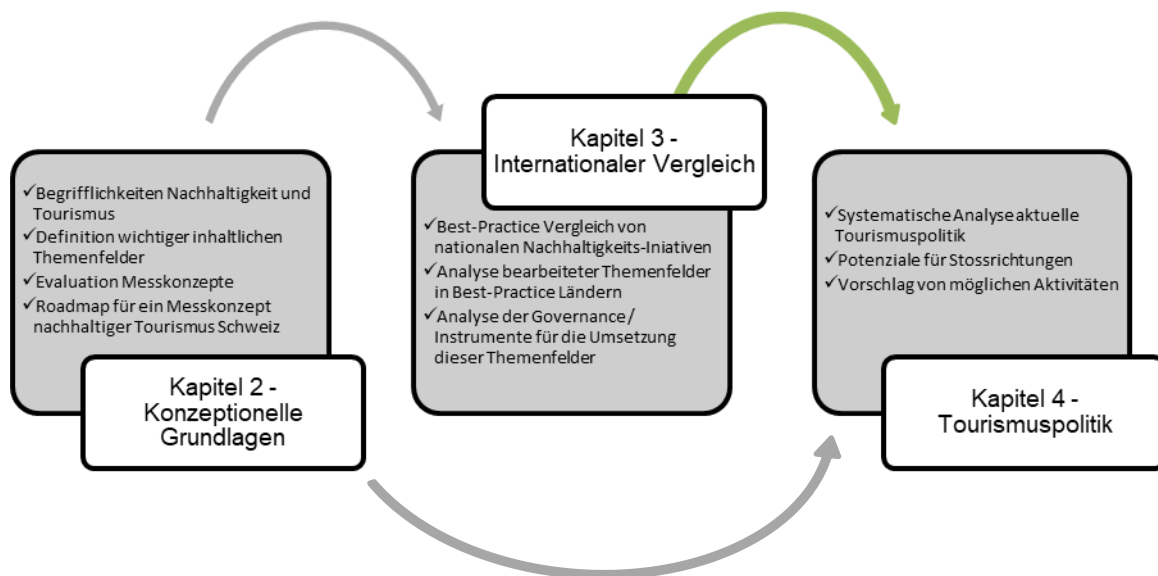


Abbildung 12 Illustration zum Aufbau des Berichts (eigene Darstellung)

Dabei werden folgende Kernerkenntnisse aus dem internationalen Vergleich für das nachfolgende Kapitel zur Tourismuspolitik als zentral erachtet:

- Verankerung der nachhaltigen Entwicklung Top-Down in der Tourismusstrategie, um den Weg für Bottom-Up Ansätze zu ebnen
- Politische Rahmenbedingungen schaffen für verstärkte Integration der unterschiedlichen Akteure
- Akzeptanz schaffen durch breite Stakeholder-Integration in der Entwicklung der Massnahmen und Instrumente
- Rolle der nationalen Tourismusorganisation ST – Entwicklung von der *Destination Marketing Organisation* zur *Destination Management Organisation* (mit Fokus auf ergänzende, synergetische Leistungen zu den bestehenden regionalen/kantonalen und lokalen DMOs, um Redundanzen zu vermeiden)
- Geschickter Umgang mit bestehenden Zertifizierungsangeboten – zum Beispiel Erarbeiten eines Dach-Label zur Vermeidung einer Kannibalisierung von Labels (vgl. Swisstainable Initiative von Schweiz Tourismus)
- Adressat der Massnahmen: Destinationen versus Leistungsträger? Nachhaltige Destinationentwicklung kann als Treiber für breitenwirksame Massnahmen einzelner Leistungsträger fungieren und unterstützt die strategische Verankerung auf unterschiedlichen politischen Ebenen. Zudem verstärkt die Ansprache der Destinationen via die lokalen DMOs den Impact in den Orten und in Summe der Schweiz deutlich (vgl. analog in Norwegen, Finnland, Slowenien)
- Ganzheitliche Bearbeitung der Nachhaltigkeitsthemenfelder jedoch mit gezieltem Positionierungsfokus basierend auf den existierenden Stärken der Schweiz
- Glaubwürdigkeit und Erlebbarkeit als zentrale Orientierung. Nachhaltigkeit darf kein marketingmässiges Schlagwort sein, sondern muss belegt werden können.

4 Integration der nachhaltigen Entwicklung in die Schweizer Tourismuspolitik

4.1 Methodisches Vorgehen

Innerhalb dieses Kapitels werden Empfehlungen bezüglich möglicher Aktivitäten und Massnahmen zur Integration der nachhaltigen Entwicklung in die Tourismuspolitik des Bundes ab 2022 entwickelt. Diese Entwicklung wird mittels fünf Ansätzen vorgenommen. Die Abbildung 13 illustriert das methodische Vorgehen.

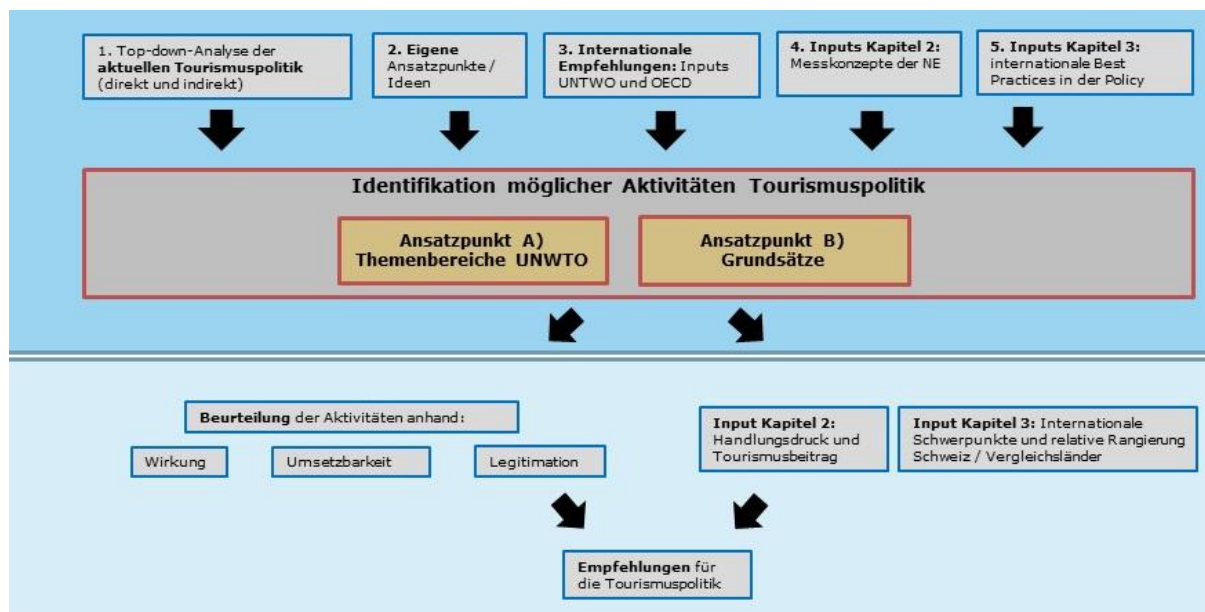


Abbildung 13 Methodisches Vorgehen zu Integration in die Tourismuspolitik

Beim ersten Ansatz wird die *aktuelle Tourismuspolitik* des Bundes Top-down anhand von sieben Kriterien grob analysiert, um mögliche Lücken und Handlungspotenziale zu identifizieren. Zu diesem Zweck werden zehn national eingesetzte Policy-Instrumente der Tourismuspolitik auf ihre Verbindungen zu den 17 SDG-Zielen überprüft. Darauf aufbauend untersucht die Analyse den Grad der Interventionsintensität der verschiedenen tourismuspolitischen Instrumente. Dabei wird unterschieden zwischen lediglich informativen Instrumenten, Anreizmassnahmen und regulativen Eingriffen. Es folgt die Analyse der primären und sekundären Schwerpunkte der Instrumente bezüglich den drei Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung. Innerhalb des nächsten Kriteriums werden die direkten und indirekten Wirkungsmechanismen der verschiedenen Instrumente auf die drei Dimensionen aufgezeigt. Die Instrumente können nachhaltige Praktiken zudem eher fördern oder nicht-nachhaltige Entwicklungen hemmen, diese Unterscheidung stellt das nächste Kriterium der Analyse dar. Ausserdem wird untersucht, ob bei den Instrumenten ein Praxistransfer, beispielsweise zu touristischen Leistungsträgern, stattfindet. Diese sechs ersten Kriterien werden auf die Instrumente der direkten Tourismuspolitik angewendet. Das siebte und letzte Kriterium der Top-down-Analyse besteht in der Beurteilung der Beiträge von Instrumenten, die zwar nicht für den Tourismus implementiert wurden, die nachhaltige Entwicklung jedoch indirekt beeinflussen. Darum werden die Beiträge des Tourismus zu den SDGs auch innerhalb dieser Instrumente und Programme überprüft. Aus dieser Top-down-Analyse werden anschliessend die Lücken der aktuellen Politik herausgearbeitet.

Die aktuelle Tourismuspolitik des Bundes wird mittels einer Top-down-Analyse anhand der folgenden sieben Kriterien überprüft:

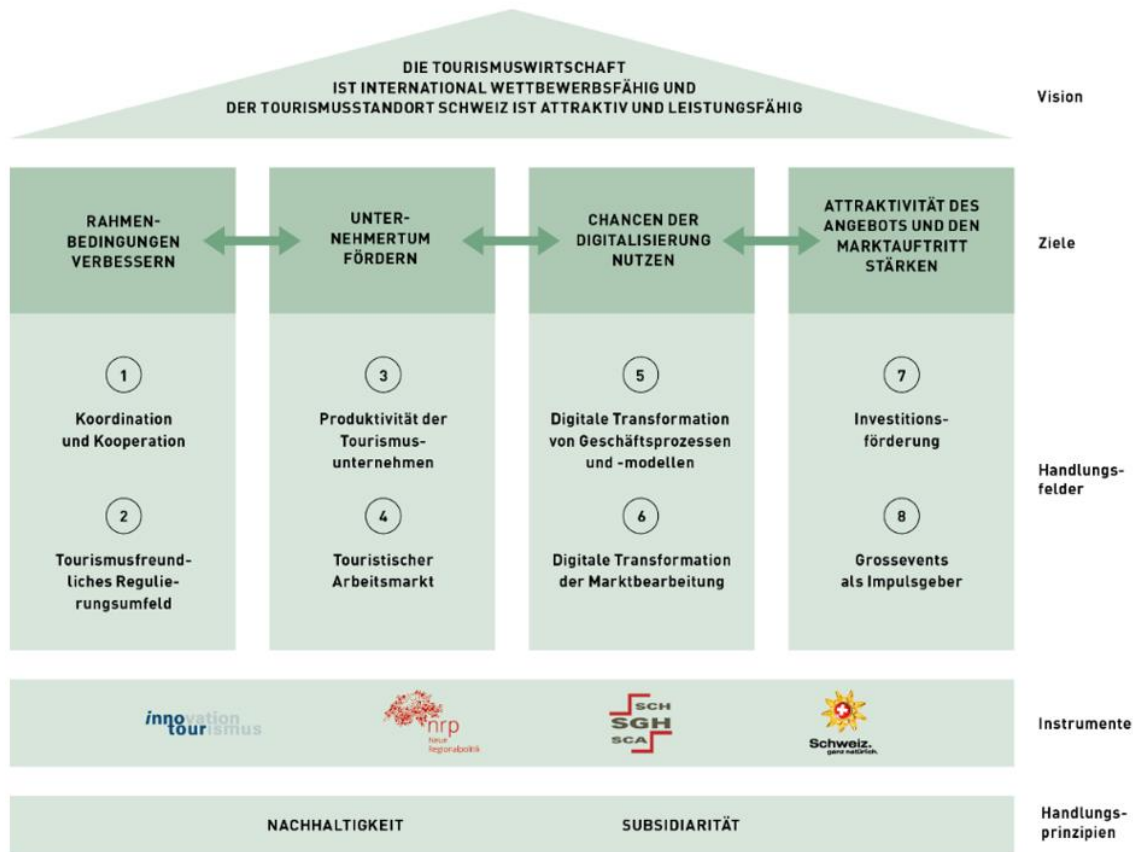
- Verbindungen der zehn Instrumente der direkten Tourismuspolitik zu den 17 SDGs
- Grad der Interventionsintensität dieser zehn Instrumente
- Primäre und sekundäre Schwerpunkte der direkten Tourismuspolitik in Bezug auf die Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung
- Direkte und indirekte Wirkungsmechanismen der Instrumente auf die drei Dimensionen
- Unterscheidung der Instrumente nach förderndem beziehungsweise hemmendem Charakter
- Untersuchung des Praxistransfers der direkten tourismuspolitischen Instrumente
- Untersuchung der Beiträge zu den SDGs von Instrumenten mit indirektem Einfluss auf den Tourismussektor

Auf Basis dieses ersten Ansatzes können erste Empfehlungen für die zukünftige Tourismuspolitik abgegeben werden.

Ein zweiter Ansatz besteht in der Entwicklung *eigener Ideen*, um die nachhaltige Entwicklung ganzheitlich in der Tourismuspolitik zu verankern. Anschliessend werden als dritter Ansatz verschiedene Berichte mit *internationalen Empfehlungen* der OECD und UNWTO zu einer nachhaltigen Tourismuspolitik analysiert und mögliche zukünftige Aktivitäten für die Tourismuspolitik daraus gezogen. Als vierter und fünfter Ansatzpunkt fliessen Inhalte aus den Kapiteln 2 zu *Messkonzepten* der nachhaltigen Entwicklung und 3 zu *internationalen Best Practices* in die möglichen Aktivitäten ein. Daraus ergibt sich eine Sammlung an möglichen Aktivitäten, welche anschliessend den 12 Themenbereichen der UNWTO sowie den tourismuspolitischen Grundsätzen zugeordnet werden. Anschliessend werden die einzelnen Aktivitäten aus den verschiedenen Quellen aggregiert und anhand ihrer Wirkung und Umsetzbarkeit beurteilt. Um Empfehlungen für die zukünftige Tourismuspolitik des Bundes zu geben, werden ausserdem Arbeiten aus Kapitel 2 zum identifizierten Handlungsdruck und Tourismusbeitrag und Kapitel 3 zu den internationalen Schwerpunkten und der relativen Positionierung der Schweiz im Vergleich zum Ausland miteinbezogen. Daraus ergeben sich schlussendlich Empfehlungen für die zukünftige Tourismuspolitik des Bundes.

4.2 Aktuelle Tourismuspolitik des Bundes

Die Tourismuspolitik des Bundes basiert aktuell auf der Tourismusstrategie des Bundes vom 15. November 2017 (SECO, 2017) sowie der Botschaft zur Standortförderung 2020-2023 vom 20. Februar 2019 (Schweizerischer Bundesrat, 2019). Die Tourismuspolitik des Bundes verfolgt das Ziel, zu einer international wettbewerbsfähigen Tourismuswirtschaft und einem attraktiven und leistungsfähigen Tourismusstandort beizutragen. Dabei werden die vier Ziele Rahmenbedingungen verbessern, Unternehmertum fördern, Chancen der Digitalisierung nutzen und Attraktivität des Angebots sowie Marktauftritt stärken verfolgt. Die vier Ziele bestehen jeweils aus zwei Handlungsfeldern, welche durch konkrete Aktivitäten bearbeitet werden. Die gesamte Tourismuspolitik des Bundes basiert auf den Handlungsprinzipien Subsidiarität und Nachhaltigkeit. Abbildung 14 fasst die Tourismuspolitik des Bundes zusammen.



Quelle: Bundesrat (2017)

Abbildung 14 Tourismuspolitik des Bundes

Das Ziel «Rahmenbedingungen verbessern», wozu auch die landschaftlichen und baukulturellen Qualitäten gehören, wird durch die Handlungsfelder «Koordination und Kooperation» sowie «Tourismusfreundliches Regulierungsumfeld» bearbeitet. Ersteres dient der Stärkung von Kooperation und der Nutzung von Synergien, beispielsweise durch die verstärkte Wahrnehmung von ämter- und departementsübergreifenden Querschnittsaufgaben. Ausserdem wurde das seit 2012 einmal jährlich durchgeführte Tourismus Forum Schweiz (TFS) in eine Dialog- und Koordinationsplattform weiterentwickelt, indem neben der Hauptversammlung zusätzlich themen- und projektspezifische Arbeitsgruppen geschaffen wurden, bei denen zielgerichtet Herausforderungen identifiziert und bei Bedarf Handlungsoptionen und Lösungsansätze erarbeitet werden. Im Rahmen des Handlungsfelds «tourismusfreundliches Regulierungsumfeld» sollen die unternehmerischen Spielräume der touristischen Leistungsträger vergrössert werden, indem Regulierungen überprüft und administrative und regulatorische Entlastungen erwirkt werden.

Im Rahmen des zweiten Ziels, der «Förderung des Unternehmertums», spielen die beiden Handlungsfelder «Produktivität von Tourismusunternehmen» sowie «Touristischer Arbeitsmarkt» eine zentrale Rolle. Das unternehmerische Denken und Handeln sind zentrale Erfolgsfaktoren für den Tourismus. Die Produktivitätssteigerung wird mittels Befähigung der Leistungsträger angegangen. So werden beispielsweise Instrumente der Start-up-Förderung und dem Coaching verstärkt im Tourismus kommuniziert und die Strategiefähigkeit und -orientierung der Akteure erhöht. Im Bereich «Touristischer Arbeitsmarkt» werden Potenziale zur Stärkung des touristischen Arbeitsmarktes erschlossen, da der Qualifizierung und Motivation der Mitarbeitenden ein zentraler Stellenwert beim Erfolg des Tourismus zukommen. Hier nimmt das SECO eine verstärkte Koordinationsfunktion ein.

Das Ziel «Chancen der Digitalisierung nutzen» wird in die zwei Handlungsfelder «Digitale Transformation von Geschäftsprozessen und -modellen» sowie «Digitale Transformation der Marktbearbeitung» unterteilt. Die Hauptverantwortung liegt jedoch klar bei den touristischen Akteuren. Mittels Projektförderung und Wissenstransfer sowie der Weiterentwicklung von touristischen Daten und

Statistiken wird das Handlungsfeld «Digitale Transformation von Geschäftsprozessen und –modellen» angegangen. Im Rahmen des Handlungsfeldes «Digitale Transformation der Marktbearbeitung» wurde die Homepage MySwitzerland.com weiterentwickelt.

Das letzte Ziel, «Attraktivität des Angebots und Marktauftritt stärken», wird hauptsächlich über die vier tourismuspolitischen Förderinstrumente, welche weiter unten noch näher beschrieben werden, umgesetzt. Im Rahmen des Handlungsfeldes «Investitionsförderung» wird die aktuelle Förderung überprüft, da sie für die Qualität und Attraktivität des touristischen Angebotes zentral ist. Ausserdem werden Grossevents im Rahmen des Handlungsfeldes «Grossevents als Impulsgeber» vor, während und nach der Veranstaltung von der Tourismuspolitik aktiv begleitet.

Wie in Abbildung 14 ersichtlich, wirkt das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) mittels der vier Instrumente Innotour, neue Regionalpolitik (NRP), Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (SGH) und Schweiz Tourismus (ST) auf den Tourismus. Das SECO bietet mit dem Tourismus Forum Schweiz (TFS) zudem eine Dialog- und Koordinationsplattform, um die Kooperation touristischer Akteure zu stärken.

Zusätzlich wurden im Rahmen der Analyse noch vier weitere Instrumente identifiziert, die ebenfalls direkt auf den Tourismus wirken und dadurch ebenfalls zur direkten Tourismuspolitik zu zählen sind: Seilbahnkonzessionen, der Sondersatz der Mehrwertsteuer für Beherbergungsleistungen, die touristische Berufsbildung und die Tourismusstatistik Schweiz (in Anlehnung an Bandi und Müller, 2019). Abbildung 15 zeigt die neun beschriebenen Instrumente und Massnahmen der direkten Tourismuspolitik in einer Übersicht. Diese neun Instrumente werden im Rahmen der Top-Down-Analyse anhand verschiedener Kriterien analysiert und darum kurz beschrieben:

Innotour dient der Innovations- und Kooperationsförderung im Tourismus sowie dem Wissenstransfer. Mit dem Instrument werden nationale Projekte oder lokale und regionale Projekte mit Modellcharakter mittels einmaliger Anschubfinanzierung gefördert. Ziel ist es, die Innovationstätigkeit im Schweizer Tourismus zu stärken und überbetriebliche Kooperationen voranzutreiben. Seit 2019 finden zudem themenspezifische Transfer-Workshops unter dem Titel «Walk the talk» statt, um Erkenntnisse aus geförderten Projekten einem breiteren Publikum zugänglich zu machen.

Die *SGH* ist ein direktes Förderinstrument des Bundes für die Beherbergungsbranche. Sie ist eine öffentlich-rechtliche Genossenschaft und verfügt über ein zinsfreies Darlehen des Bundes. Neben subsidiär zu privaten Geldgebern vergebenen, zinsgünstigen Darlehen an die Beherbergungsbranche leistet die SGH Beratungsdienstleistungen in der Branche durch Gutachten für Banken und Kantone. Der Bund vollzieht seine Aufsicht über die SGH auf Basis einer Vereinbarung über das politische Controlling, Reporting und Monitoring (CRM-Vereinbarung).

Schweiz Tourismus (ST) ist zuständig für die Förderung der Nachfrage für die Schweiz als Reise- und Tourismusland. Schweiz Tourismus ist somit für die Vermarktung der Schweiz zuständig, hat aber auch einen Koordinations- und Beratungsauftrag. Den Koordinationsauftrag nimmt Schweiz Tourismus unter anderem durch themenspezifische Kampagnen (offene Marketingplattform) wahr, den Beratungsauftrag beispielsweise durch «Enjoy Switzerland», wo die Angebotsentwicklung und Produktinnovation gefördert wird. Der Bund vollzieht seine Aufsicht auch hier auf Basis einer CRM-Vereinbarung. Die Analyse für Schweiz Tourismus fand vor der Lancierung von Swisstainable statt und schliesst dieses Programm daher nicht ein.

Die *neue Regionalpolitik (NRP)* fördert in Zusammenarbeit mit den Kantonen das Berggebiet, den weiteren ländlichen Raum und die Grenzregionen in ihrer regionalwirtschaftlichen Entwicklung. Die Förderung geschieht über nicht-rückzahlbare Beiträge sowie über zinslose oder zinsgünstige Darlehen an Infrastruktureinrichtungen. Dabei muss der Kantonsbeitrag jeweils gleich hoch sein wie der Bundesbeitrag. Einer der thematischen Förderschwerpunkte der NRP ist der Tourismus, weshalb sie stark touristisch geprägt ist. Damit leistet die NRP einen Beitrag zur Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen in den Zielgebieten. Indirekt trägt die NRP dazu bei, die dezentrale Besiedlung in der Schweiz zu erhalten und regionale Disparitäten abzubauen. Die NRP und Innotour können als

komplementäre Instrumente angesehen werden, wobei Innotour Projekte vorwiegend auf nationaler Ebene und die NRP vor allem Projekte auf regionaler Ebene fördert.

Das Bundesamt für Verkehr (BAV) vergibt beim Bau von neuen Seilbahnen, deren Erweiterung oder bei Umbauten *Konzessionen* für den Bau und Betrieb von Seilbahnen. Im Rahmen der Prüfverfahren spielen die technische Sicherheit aber auch die Umweltverträglichkeit einer Seilbahn eine zentrale Rolle. Zudem nimmt das BAV die Sicherheitsaufsicht in der Betriebsphase wahr.

Die eidgenössische Steuerverwaltung (ESTV) gewährt bei Beherbergungen einen *Sondersatz der Mehrwertsteuer (MWST)*. Statt dem Normalsatz von 7.7% sind bei Beherbergungsleistungen und direkt damit im Zusammenhang stehenden Nebenleistungen nur 3.7% Mehrwertsteuer fällig. Dabei handelt es sich jedoch um einen provisorischen Satz, der regelmässig durch das Parlament verlängert werden muss.

Um den Tourismus zu fördern, gibt es in der Schweizer Bildungslandschaft verschiedene Aus- und Weiterbildungen, für den touristischen Bildungsmarkt. Diese sind staatlich reglementiert und stellen auf diese Weise sicher, dass zertifizierten Personen die nötigen Kompetenzen und Anforderungen erfüllen. Durch diese *touristische Bildung* sind Arbeitnehmende besser auf eine Anstellung im Schweizer Tourismussektor vorbereitet.

Das Bundesamt für Statistik (BFS) stellt verschiedene *Statistiken* zu touristischen Kennzahlen zur Verfügung. Es gibt unter anderem Erhebungen zur Hotellerie, der Parahotellerie oder dem Reiseverhalten der Schweizer Wohnbevölkerung. Damit unterstützt das BFS bei der Untersuchung von touristischen Entwicklungen und bei der Erstellung von Prognosen.

Das *Tourismus Forum Schweiz (TFS)* ist eine Dialog- und Koordinationsplattform, die sich aus einer TFS Jahresveranstaltung und themenspezifischen Arbeitsgruppen und Workshops zusammensetzt. Innerhalb der Tourismuspolitik soll mit diesem Instrument die Koordination und Kooperation verstärkt werden und Herausforderungen gemeinsam angegangen werden. Organisiert und betreut wird das TFS durch das SECO.

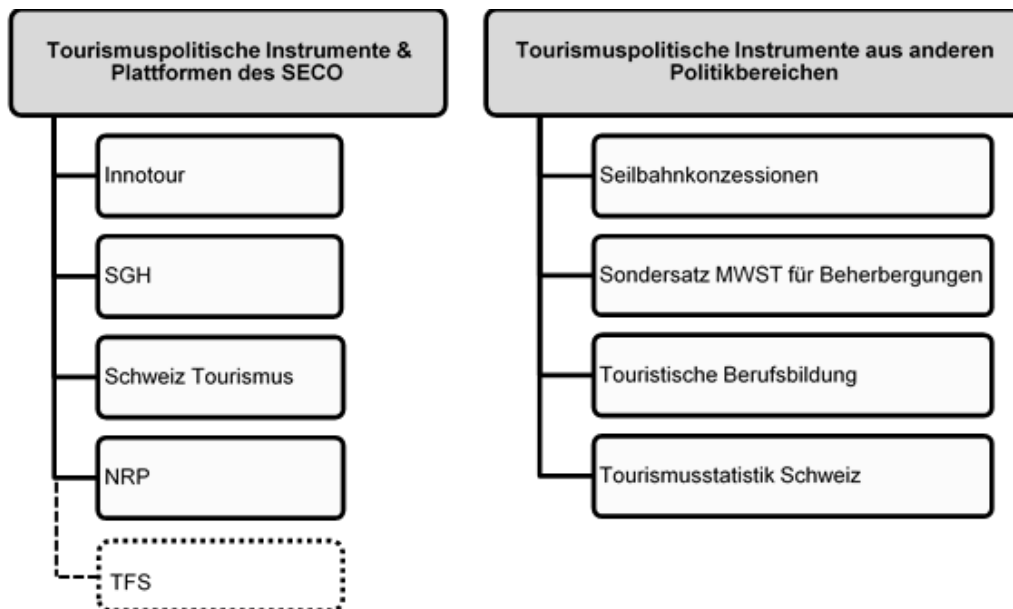


Abbildung 15 Direkte Tourismuspolitik

4.2.1 SDG Ziele

Bei den 17 Sustainable Development Goals (SDGs) handelt es sich um Zielsetzungen der Vereinten Nationen (UN), die 2016 in Kraft traten und eine Laufzeit bis 2030 haben. Sie sollen der Sicherung der nachhaltigen Entwicklung auf ökonomischer, sozialer sowie ökologischer Ebene dienen. Die untenstehende Abbildung zeigt die 17 SDGs.



Abbildung 16 Die 17 Sustainable Development Goals (SDGs)

Die zehn untersuchten Instrumente der Schweizer Tourismuspolitik tragen dabei zur Erreichung unterschiedlicher SDGs in der Schweiz bei. Im Folgenden werden diese Beiträge pro Instrument kurz aufgezeigt.

Das Instrument *Innotour* trägt durch die breite Förderung von Innovation im Tourismus zu verschiedenen SDGs bei. Es können Ausbildungs- und Weiterbildungsprojekte gefördert werden, was zur Erreichung von SDG 4 (hochwertige, inklusive Bildung) beiträgt. Die Innovationsförderung allgemein fördert das Wirtschaftswachstum und schafft Arbeitsplätze, es herrscht darum eine Verbindung zu SDG 8 (Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum). Weiter werden Projekte zur Förderung der Inklusion (Menschen mit Behinderung / Menschen im Alter) gefördert, was zum SDG 10 (Weniger Ungleichheiten) beiträgt. Ausserdem fördert *Innotour* Projekte, welche die negativen Auswirkungen des Tourismus auf die Umwelt intendieren und den Klimaschutz fördern, dadurch gibt es auch Verbindungen zu den SDGs 12 (verantwortungsvoller Konsum und Produktion) sowie 13 (Massnahmen gegen den Klimawandel).

Die *Schweizer Gesellschaft für Hotelkredit (SGH)* trägt demgegenüber zur Erreichung von SDG 7 (bezahlbare und saubere Energie) bei. Der Fokus liegt allerdings auf SDG 8 (Förderung menschenwürdiger Arbeit und des Wirtschaftswachstums) durch Darlehensgewährung an Beherbergungsbetriebe. Auch *Schweiz Tourismus (ST)* konzentriert sich mehrheitlich auf die Förderung von SDG 8, durch die diversifizierte Unterstützung der Destinationen und touristischen Leistungsträger. Jedoch ist in diesem Zusammenhang zu beachten, dass die nachhaltige Entwicklung des Tourismus als eine der Schwerpunkte in der Strategie und Planung 2020 – 2022 festgelegt wurde. Die *neue Regionalpolitik (NRP)* tangiert verschiedene SDGs durch die Unterstützung der lokalen wirtschaftlichen Entwicklung in verschiedenen Regionen unter Berücksichtigung der nachhaltigen Entwicklung. Im Rahmen der NRP werden zahlreiche Weiterbildungsaktivitäten über regionsuisse und Qualifizierungsplattformen und -projekte sowie Coachingaktivitäten durch die Regionalen Innovationssysteme (RIS) unterstützt, was zur Erreichung von SDG 4 (hochwertige Bildung) beiträgt. KMUs werden dabei unterstützt, ihren Energiebedarf und die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu

senken, was ein Beitrag zu SDG 7 (bezahlbare und saubere Energie) darstellt. Mit Innovationsförderung im Rahmen von NRP wird zudem das Wirtschaftswachstum (SDG 8) gefördert und die Ressourceneffizienz (SDG 12) erhöht. Ausserdem trägt regiosuisse mittels Wissensvermittlung dazu bei, dass das Bewusstsein für die nachhaltige Entwicklung gestärkt wird (SDG 11) und über den Klimawandel aufgeklärt (SDG 13).

Mittels *Seilbahnkonzessionen* wird das Ziel einer hochwertigen und widerstandsfähigen touristischer Infrastruktur verfolgt (SDG 9). Ausserdem werden durch gewisse Bestimmungen und Standards der Konzession Landökosysteme gestützt (SDG 15). Der *Sondersatz der Mehrwertsteuer für Beherbergungen* trägt hingegen ausschliesslich zu SDG 8 und damit dem Wirtschaftswachstum bei. Die *touristische Bildung* leistet durch hochwertige Aus- und Weiterbildungen einen Beitrag zu SDG 4 (hochwertige Bildung). Zudem fördern Ausbildungen und die vereinfachte Teilnahme am Arbeitsmarkt die Chancengleichheit und die Geschlechtergleichstellung (SDG 5). Die *Schweizer Tourismusstatistik* des Bundesamts für Statistik (BFS) dient gemäss Analyse vorwiegend wirtschaftlichen Zielen, trägt demzufolge also ebenfalls ausschliesslich zur Erreichung von SDG 8 bei. Das *Tourismus Forum Schweiz* trägt durch die verbesserte Vernetzung ebenfalls zum Wirtschaftswachstum (SDG 8) bei. Durch die Koordination und das Zusammenbringen verschiedener Akteure der Tourismuspolitik kann es jedoch auch zu einer nachhaltigeren Entwicklung von Städten und Siedlungen (SDG 11) und zur Verankerung verantwortungsvoller Konsum- und Produktionsmuster (SDG 12) beitragen.

Die Gesamtübersicht der Beiträge tourismuspolitischer Instrumente zu den SDGs sind in Tabelle 26 ersichtlich:

Tabelle 26: Beiträge tourismuspolitischer Instrumente zu den SDGs

SDG Nummer	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
Innotour				X			X	X		X	X	X	X				
SGH							X	X									
Schweiz Tourismus								X									
NRP				X			X	X		X	X	X	X				
Seilbahnkonzessionen									X						X		
Sondersatz Mehrwertsteuer für Beherbergungen								X									
Touristische Berufsbildung				X	X			X	X			X	X				
Tourismusstatistik Schweiz								X									
Tourismus Forum Schweiz								X			X	X	X				

Legende: SDG 1: Keine Armut, SDG 2: Kein Hunger, SDG 3: Gesundheit und Wohlergehen, SDG 4: Hochwertige Bildung, SDG 5: Geschlechtergleichheit, SDG 6: Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen, SDG 7: Bezahlbare und saubere Energie, SDG 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum, SDG 9: Industrie, Innovation und Infrastruktur, SDG 10: Weniger Ungleichheiten, SDG 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden, SDG 12: Verantwortungsvoller Konsum und Produktion, SDG 13: Massnahmen zum Klimaschutz, SDG 14: Leben unter Wasser, SDG 15: Leben an Land, SDG 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen, SDG 17: Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

Einige SDGs werden durch die tourismuspolitischen Instrumente überhaupt nicht tangiert. Dies ist jedoch differenziert zu betrachten, einige Ziele sind auch eher nicht als Aufgabe der Tourismuspolitik einzustufen. Dazu gehören unter anderen SDG 3 (Gesundheit und Wohlergehen) oder SDG 14 (Leben unter Wasser). Andere sind durch den Schweizer Entwicklungsstatus als wohlhabende Volkswirtschaft weniger relevant, dazu kann beispielsweise SDG 2 (kein Hunger) gezählt werden.

Die SDGs 12 (verantwortungsvoller Konsum und Produktion) und 13 (Massnahmen zum Klimaschutz) werden relativ breit adressiert. Auffallend ist jedoch vor allem, dass mit Ausnahme der Seilbahnkonzessionen alle tourismuspolitischen Instrumente einen Beitrag zu SDG 8 (menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum) aufweisen.

4.2.2 Interventionsintensität

Tabelle 27: Interventionsintensität tourismuspolitischer Instrumente

Instrument der Tourismuspolitik	Intensität (Info, Anreiz, Gesetz)
Innotour	Anreiz und Info
SGH	Anreiz und Info
Schweiz Tourismus	Info
NRP	Anreiz und Info
Seilbahnkonzessionen	Gesetz
Sondersatz Mehrwertsteuer	Anreiz
Touristische Berufsbildung	Gesetz
Tourismusstatistik	Info
Tourismus Forum Schweiz	Anreiz

Die Tabelle 27 zeigt die verschiedenen Interventionsintensitäten tourismuspolitischer Instrumente. Diese unterscheiden sich beträchtlich. *Schweiz Tourismus* und *Tourismusstatistik* intervenieren gemäss unserer Einschätzung am schwächsten: sie stellen lediglich Informationen und Wissen zur Verfügung, setzen aber aktiv keine Anreize. Die Instrumente *Innotour*, *SGH* und *NRP* begleiten und fördern Projekte und Infrastrukturen in unterschiedlichen Bereichen. Sie setzen demzufolge verschiedene Anreize, indem sie Akteure mit finanziellen und fachlichen Ressourcen ausstatten. Gleichzeitig sensibilisieren sie auch für gewisse Themen, nehmen also auch rein informative Interventionen vor. Der tiefere *Mehrwertsteuersatz für Beherbergungen* setzt hingegen rein finanzielle Anreize durch eine verminderte Belastung. Das *TFS* setzt ebenfalls Anreize, jedoch nicht finanzieller Art, sondern eher über den Mehrwert durch die Koordination und Zusammenarbeit von verschiedenen Akteuren. Die *Seilbahnkonzessionen* und die *touristische Berufsbildung* müssen hingegen gewisse gesetzlich definierte Mindeststandards zwingend einhalten, es handelt sich demzufolge um einen regulativen Eingriff.

Die Interventionsstärke der direkten Schweizer Tourismuspolitik hinsichtlich der Nachhaltigkeit muss insgesamt eher als niedrig eingeordnet werden, da sie stark auf Informationen und eher schwachen Anreizen und wenig gesetzlichen Verboten oder Geboten beruht. Gesetze und Verbote, die die nachhaltige Entwicklung im Tourismus betreffen, bestehen allerdings in anderen Politikbereichen wie der Umweltpolitik.

4.2.3 Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung

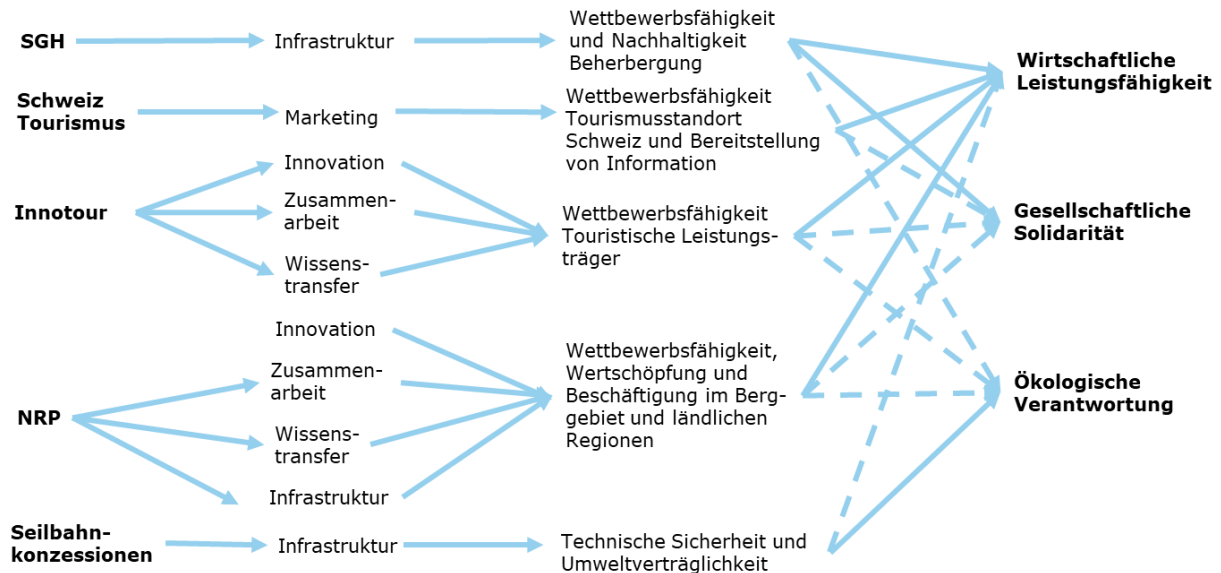
Innerhalb dieses Kriteriums wurde analysiert, welche der drei Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung beim jeweiligen tourismuspolitischen Instrument im primären und sekundären Fokus stehen. Die drei Dimensionen lauten wie folgt: Gesellschaftliche Solidarität, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und ökologische Verantwortung. Es ist auch innerhalb dieses Kriteriums auffallend, dass die meisten Instrumente sich primär auf die ökonomische Leistungsfähigkeit fokussieren und die gesellschaftliche Solidarität sowie die Dimension der ökologischen Verantwortung höchstens sekundär adressiert werden. Die primär und sekundär adressierten Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung sind in Tabelle 28 ersichtlich.

Tabelle 28: Adressierte Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung

Instrument der Tourismuspolitik	Gesellschaftliche Solidarität	Ökonomische Leistungsfähigkeit	Ökologische Verantwortung
Innotour	Ja (sekundär)	Ja (primär)	Ja (sekundär)
SGH	Ja (sekundär)	Ja (primär)	Ja (sekundär)
ST	Nein	Ja (primär)	Ja (sekundär)
NRP	Ja (sekundär)	Ja (primär)	Ja (sekundär)
Seilbahnkonzessionen	Nein	Ja (sekundär)	Ja (primär)
Sondersatz Mehrwertsteuer	Nein	Ja (primär)	Nein
Touristische Berufsbildung	Ja (sekundär)	Ja (primär)	Ja (sekundär)
Tourismusstatistik	Ja (sekundär)	Ja (primär)	Ja (sekundär)
Tourismus Forum Schweiz	Ja (sekundär)	Ja (primär)	Ja (sekundär)

4.2.4 Wirkungsmechanismen

Mithilfe der Wirkungsmechanismen wird untersucht, über welche Faktoren die Instrumente primär und sekundär auf die drei Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung wirken. Es wird klar, dass viele Instrumente bei sogenannten weichen Faktoren wie Zusammenarbeit, Innovation oder Wissenstransfers ansetzen und so auf die drei Dimensionen wirken. Die Ausnahme bilden in diesem Zusammenhang *SGH*, *Seilbahnkonzessionen* und *NRP*, die mindestens zum Teil über eine verbesserte Infrastruktur ihre Wirkung entfalten. Auffallend ist zudem die häufige Wirkung der Instrumente über die Förderung und Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit ihrer jeweiligen Zielgruppen. Die Wettbewerbsfähigkeit wirkt dabei auf alle drei Dimensionen, nicht nur auf diejenige der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Die Nachhaltigkeit in allen drei Dimensionen kann folglich durchaus als wichtiger Wettbewerbsfaktor bezeichnet werden. Alle Wirkungsmechanismen der zehn untersuchten Instrumente sind in Abbildung 17 detailliert dargestellt.



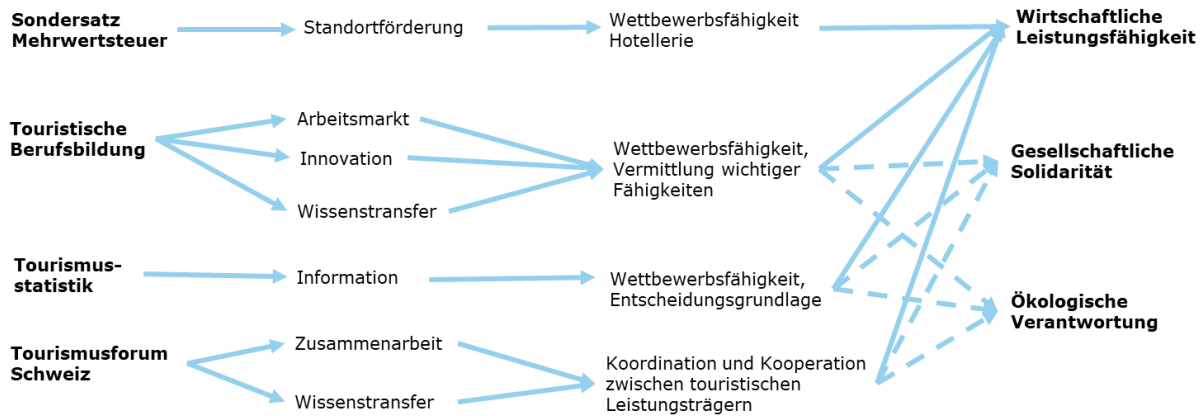


Abbildung 17 Wirkungsmechanismen der untersuchten Instrumente

4.2.5 Fördernde oder hemmende Absicht der Politik

Wird unterschieden, ob die untersuchten Instrumente nachhaltige Praktiken fördern oder nicht nachhaltige Entwicklungen eher hemmen, ist der Fokus eindeutig: Die Schweizer Tourismuspolitik beruht grossmehrheitlich auf einem fördernden Charakter: Dies beispielsweise durch finanzielle Anreize für nachhaltige Projekte und Infrastrukturen wie im Rahmen von *Innotour* sowie *NRP* oder kleinere finanzielle Belastung wie durch den *verminderten Mehrwertsteuersatz für Übernachtungen*. Aber auch die *touristische Berufsbildung* oder der *Gesamtarbeitsvertrag* versucht die Rahmenbedingungen für den Tourismus zu verbessern und beruht darum auf einer fördernden Politik. Einzige Ausnahme sind die *Seilbahnkonzessionen*, die teils Einschränkungen und Verbote enthalten, um die Nachhaltigkeit nicht zu gefährden und darum als hemmend einzustufen sind. Die Ausrichtungen aller untersuchten Instrumente sind in Tabelle 29 dargestellt.

Tabelle 29: Ausrichtung tourismuspolitischer Instrumente

Instrument der Tourismuspolitik	Fördernde Politik / Hemmende Politik
Innotour	Förderung
SGH	Förderung
ST	Förderung
NRP	Förderung
Seilbahnkonzessionen	Hemmung
Sondersatz Mehrwertsteuer	Förderung
Touristische Berufsbildung	Förderung
Tourismusstatistik	
Tourismus Forum Schweiz	Förderung

4.2.6 Praxistransfer

Ein systematischer Praxistransfer findet bei *NRP*, *Innotour*, *touristischer Berufsbildung* und dem *TFS* statt. Bei den anderen Instrumenten findet er nur bedingt oder gar nicht statt. Jedoch muss auch beachtet werden, dass ein Praxistransfer bei gewissen politischen Massnahmen wie bei *Seilbahnkonzessionen* auch nur begrenzt Sinn machen. Ein verstärkter Praxistransfer ist aus unserer Sicht hingegen bei Instrumenten wie *SGH* oder *Schweiz Tourismus* denkbar. Die Beurteilungen der Praxistransfers aller Instrumente sind in Tabelle 30 ersichtlich.

Tabelle 30: Praxistransfer tourismuspolitischer Instrumente

Instrument der Tourismuspolitik	Beurteilung Praxistransfer
Innotour	- Starker Praxistransfer
SGH	- Nur bedingter Praxistransfer
Schweiz Tourismus	- Nur bedingter Praxistransfer
NRP	- Starker Praxistransfer
Seilbahnkonzessionen	- Kein Praxistransfer
Sondersatz Mehrwertsteuer	- Kein Praxistransfer
Touristische Berufsbildung	- Starker Praxistransfer
Tourismusstatistik Schweiz	- Kein Praxistransfer
Tourismus Forum Schweiz	- Starker Praxistransfer

4.2.7 Weitere Instrumente mit starkem Einfluss auf den Tourismussektor

Es gibt viele politische Massnahmen und Programme, welche zwar nicht direkt für den Tourismus implementiert wurden, ihn aber indirekt beeinflussen. Deshalb wird untersucht, wie diese Instrumente mit starkem Einfluss auf den Tourismussektor zu den 17 Zielen der nachhaltigen Entwicklung (SDGs) beitragen. Es wurden Instrumente und Massnahmen aus den Politikfeldern Raumplanung, Kulturpolitik, Umweltschutz, Natur- und Landschaftsschutz, Verkehrspolitik und Energiepolitik analysiert, welche indirekt auf den Tourismus wirken. Die Beiträge dieser Instrumente zu den 17 SDGs innerhalb des Tourismus sind in Tabelle 31 veranschaulicht.

Tabelle 31: Beiträge zu den SDGs von Instrumenten mit starkem Einfluss auf den Tourismussektor

SDG Nummer	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
Raumkonzept Schweiz											X				X		
Förderung kohärente Raumentwicklung											X				X		
Modellvorhaben nachhaltige Raumentwicklung											X				X		
Strategie für Baukultur									X		X				X		
Kulturförderungsgesetz																	
Aktionsplan Grüne Wirtschaft								X				X	X				
Reffnet.ch								X	X			X	X				
Pärkepolitik															X		
Bodenstrategie															X		
CO2-Gesetz							X					X	X				
CO2- Abgabe												X	X				
Aktionsplan Anpassung Klimawandel													X				
Aktionsplan Biodiversität															X		
Agglomerationsprogramme Verkehr und Siedlung									X		X				X		
Sachplan Verkehr									X		X						

SDG Nummer	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
Massnahmenplan Langsamverkehr											X				X		
EnergieSchweiz							X	X	X				X				
Verfügung Photovoltaik Anlagen							X	X	X			X	X				
Landschaftskonzept Schweiz											X	X			X		

Legende: SDG 1: Keine Armut, SDG 2: Kein Hunger, SDG 3: Gesundheit und Wohlergehen, SDG 4: Hochwertige Bildung, SDG 5: Geschlechtergleichheit, SDG 6: Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen, SDG 7: Bezahlbare und saubere Energie, SDG 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum, SDG 9: Industrie, Innovation und Infrastruktur, SDG 10: Weniger Ungleichheiten, SDG 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden, SDG 12: Verantwortungsvoller Konsum und Produktion, SDG 13: Massnahmen zum Klimaschutz, SDG 14: Leben unter Wasser, SDG 15: Leben an Land, SDG 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen, SDG 17: Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

Die Analyse zeigt deutlich, dass die Instrumente mit einem starken jedoch indirekten Einfluss auf den Tourismussektor einen viel weniger starken Fokus auf die Förderung des Wirtschaftswachstums (SDG 8) hat als die direkte Tourismuspolitik. Die meisten Verbindungen der untersuchten Instrumente können zu SDG 15 (Schutz von Landökosystemen) SDG 9 (widerstandsfähige Infrastruktur), SDG 11 (nachhaltige Städte und Gemeinden) sowie SDG 13 (Massnahmen zum Klimaschutz) gefunden werden. Damit adressieren die Massnahmen auch SDGs, die in der direkten Tourismuspolitik weniger zur Geltung kamen und bietet so einen Ansatzpunkt, um eine breitere Abdeckung der SDGs sicherzustellen. Allerdings ist der Tourismus bei vielen der untersuchten Instrumente noch nicht stark im Fokus.

4.2.8 Identifizierte Lücken

Bei der Top-Down-Analyse der Schweizer Tourismuspolitik können verschiedene Lücken sowie Potenziale identifiziert werden. Die untersuchten Instrumente tangieren zwar relativ viele der 17 SDGs, jedoch fehlen häufig tourismusspezifische Zielvorgaben. Zudem wird SDG 8 (menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum) sehr oft abgedeckt, während andere Ziele ganz aussen vor bleiben. Der Fokus auf eine Stärkung des Wirtschaftswachstums zeigt sich auch bei Betrachtung der Wirkungsmechanismen der tourismuspolitischen Instrumente auf die drei Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung. Viele wirken mittels der Wettbewerbsfähigkeit primär auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, die ökologische Verantwortung und gesellschaftliche Solidarität werden zumeist nur sekundär adressiert. Es gibt demzufolge keine gleichrangige Berücksichtigung der drei Dimensionen. Durch den Schwerpunkt in der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit werden Akteure kaum gefordert, sich über die Zielkonflikte der eigenen nachhaltigen Entwicklung Gedanken zu machen, da ökologische Verantwortung und gesellschaftliche Solidarität erst berücksichtigt werden, wenn eine Gefährdung ökonomischer Ziele ausgeschlossen ist. Die Tourismuspolitik zeichnet sich zudem durch einen fast ausschliesslich fördernden Charakter aus. Verbote und andere regulative Eingriffe, um nicht nachhaltige Praktiken zu verhindern sind hingegen nur sehr selten ein Bestandteil tourismuspolitischer Massnahmen. Diese eher niedrige Interventionsintensität zeigt sich auch bei den Praxistransfers der Tourismuspolitik, die kaum je verpflichtend beispielsweise als obligatorische Schulungen stattfinden und zudem nur teilweise systematisch implementiert sind. Die Analyse der Instrumente, die nicht für den Tourismus implementiert wurden, diesen jedoch indirekt beeinflussen, zeigt, dass diese Instrumente die 17 Ziele der nachhaltigen Entwicklung breiter abdeckt als die direkte Tourismuspolitik. Jedoch ist der Tourismus bei vielen dieser Instrumente noch nicht stark im Fokus.

4.2.9 Potentiale für die aktuelle Tourismuspolitik basierend auf Top-Down-Analyse und eigenen Überlegungen

Basierend auf den grob identifizierten Lücken aus der aktuellen Tourismuspolitik ergeben sich folgende Potentiale, die nachhaltige Entwicklung vermehrt in die Tourismuspolitik der Schweiz einfließen zu lassen.

Potentiale aus der Top-Down-Analyse

- *Nachhaltigkeit vermehrt als Wettbewerbsfaktor kommunizieren:* Die Analyse der Wirkungsmechanismen hat gezeigt, dass viele tourismuspolitische Aktivitäten auf die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit abzielen. Die vermehrte Kommunikation nachhaltiger Praktiken als Wettbewerbsfaktor könnten darum zu einer stärkeren Verankerung aller drei Ebenen der nachhaltigen Entwicklung und zur Diskussion von Zielkonflikten bei den relevanten Akteuren führen.
- *Systematischer Praxistransfer sicherstellen:* Bei einigen tourismuspolitischen Instrumenten fehlt der systematische Praxistransfer, obwohl er zu einer breiteren Anwendung der Instrumente führen könnte. Zukünftig könnte der Praxistransfer demzufolge verstärkt implementiert werden. Bei Instrumenten, die bereits einen Praxistransfer kennen, basiert er meist auf einer freiwilligen Teilnahme der Leistungsträger. Dort könnte ein Ansatzpunkt sein, den Transfer verpflichtender zu gestalten.
- *Stärkere Eingriffsintensitäten bei tourismuspolitischen Instrumenten:* Ein weiterer Ansatzpunkt stellt der vermehrte Einsatz von Gesetzen und Verboten dar. So könnten negative Auswirkungen des Tourismus auf die Nachhaltigkeit gehemmt werden, wodurch sich die Tourismuspolitik vom bisher fast ausschliesslich fördernden Charakter wegbewegen würde.
- *Gleichrangige Berücksichtigung der drei Nachhaltigkeitsdimensionen:* Tourismuspolitische Instrumente wirken meist primär auf die ökonomische und erst sekundär auf die ökologische und die soziale Dimension. Durch die gleichrangige Berücksichtigung aller drei Dimensionen würden mögliche Zielkonflikte der drei Instrumente stärker in den Fokus geraten. Die Tourismuspolitik könnte in diesem Zusammenhang Förderungsmassnahmen stärker an die gleichrangige Berücksichtigung koppeln.
- *Zusammenarbeit mit anderen Bundesämtern verstärken:* Die Analyse der Instrumente mit einem indirekten Einfluss auf den Tourismussektor hat gezeigt, dass zahlreiche dieser Massnahmen die SDG Ziele breiter abdecken als die direkte Tourismuspolitik. Daher könnte eine Aktivität darin bestehen, den Tourismus bei diesen Instrumenten stärker in den Fokus zu rücken. Dazu müsste die Zusammenarbeit mit dem jeweils zuständigen Bundesamt intensiviert werden.

Potentiale aus eigenen Überlegungen

Weiterhin sind im Rahmen eines Brainstormings innerhalb der Forschungsstelle Tourismus (CRED-T) einige Ideen für zukünftige Ansatzpunkte einer Tourismuspolitik mit stärkerem Fokus auf die nachhaltige Entwicklung zusammengekommen:

- *Verstärkter Austausch mit tourismuspolitischen Ämtern anderer Staaten:* Gerade Nachbarländer könnten bezüglich nachhaltiger Entwicklung der Tourismuswirtschaft vor ähnlichen Herausforderungen stehen wie die Schweiz. Ein systematischer Austausch ermöglicht Lerneffekte und Best-Practice Beispiele.
- *Verbesserte Messung der Nachhaltigkeit im Tourismus:* Daten zur ganzheitlichen Entwicklung des Tourismus bezüglich den drei Dimensionen geraten bei immer mehr Indikatoren in den Fokus. Zudem vereinfacht die Digitalisierung die Messung neuer, nicht nur ökonomisch ausgerichteter Indikatoren. Im Kapitel 4.5 folgt dazu eine ausführliche Diskussion.
- *Nachhaltige Entwicklung vermehrt in der Praxis verankern:* Schweiz Tourismus vermittelt mit der sogenannten Nachhaltigkeitsoffensive den Destinationen und touristischen

Leistungsträgern wichtige Handlungsansätze in diesem Bereich. Dies könnte auch von anderen Instrumenten aufgegriffen werden. So ist es beispielsweise relevant aufzuzeigen, dass die verstärkte Berücksichtigung der sozialen und ökologischen Dimension der nachhaltigen Entwicklung nicht unbedingt ein Zusatzaufwand, sondern vielmehr ein Wettbewerbsfaktor darstellen kann.

- *Förderung von nachhaltigen Innovationen:* Um langfristig die Produktivität und Zukunftsfähigkeit des Schweizer Tourismus sicherzustellen, empfiehlt sich eine gezielte Förderung von nachhaltigen Innovationen durch die Schweizer Tourismuspolitik. In bestimmten Instrumenten, wie zum Beispiel Innotour, ist dieser Ansatz bereits vorhanden, eine Möglichkeit wäre eine noch breitere Anwendung.
- *Regulierungen nicht nur aus ökonomischer Perspektive betrachten:* Es gilt Regulierungen zum Schutz der Landschaft und Biodiversität ausgewogen und ganzheitlich zu betrachten und nicht grundsätzlich abzulehnen, nur weil kurzfristig ökonomische Gewinne auf dem Spiel stehen könnten. Biodiversität, Landschaftsqualität und Baukultur stellen einen wesentlichen Teil des touristischen Kapitals der Schweiz dar, darum ist es lohnenswert, diese langfristig zu schützen und zu fördern.
- *Ressourceneffizienz des Tourismus verbessern:* Um die ökologische Nachhaltigkeit des Tourismus zu steigern, könnte die finanzielle Unterstützung bei touristischen Bauprojekten und Renovierungen beispielsweise nur gewährt werden, wenn damit auch die Energieeffizienz verbessert wird. Ein weiteres wichtiges Thema touristischer Infrastruktur stellt der teils sehr hohe Wasserverbrauch (zum Beispiel bei Beschneigungsanlagen oder Golfplätze) dar, auch hier könnten bei tourismuspolitischen Fördermassnahmen Bedingungen vorgegeben werden. Ausserdem könnte der Einsatz von erneuerbaren Energien im Tourismus verstärkt gefördert werden.
- *Anpassungsstrategien an den Klimawandel:* Neben den oben erwähnten Vermeidungsstrategien sind zudem Anpassungsstrategien (beispielsweise in Bezug auf die Gletscherschmelzen) gefordert. Die Tourismuspolitik des Bundes könnte hier beispielsweise mögliche Szenarien ausarbeiten und Ansatzpunkte für die Tourismuswirtschaft liefern.
- *Förderung von Frauen in Führungspositionen:* Auffallend ist, dass die Geschlechtergleichheit im Tourismus, vor allem in Bezug auf die Führungspositionen, noch Potenzial aufweist. Denn während dem sehr viele Frauen im Tourismus arbeiten und auch viele Frauen Ausbildungen im Bereich Tourismus absolvieren, sind die Chefetagen mehrheitlich männlich dominiert. Daher könnte ein Ansatzpunkt darin liegen, die Geschlechtergleichheit auf allen Führungsebenen im Tourismus zu fördern.
- *Inklusion von Menschen mit einem Handicap:* Dies ist ein weiterer Ansatzpunkt, der durch die Tourismuspolitik verstärkt adressiert werden könnte. So könnten beispielsweise noch stärkere Anreize in diesem Bereich gesetzt werden, indem Infrastrukturprojekte nur unterstützt werden, wenn bauliche Massnahmen zum barrierefreien Zugang garantiert sind. Allgemein könnten bestimmte Teile des touristischen Angebots inklusiver gestaltet werden, um allen die Möglichkeit zu geben, am Tourismus teilzuhaben.
- *Die lokale Bevölkerung noch stärker in touristische Entwicklungen miteinbeziehen:* Das umfasst die Berücksichtigung lokaler Traditionen und Kulturen, besonders in Destinationen mit hohem Tourismusanteil. Die Durchführung von Grossevents sollte ausserdem zukünftig stärker unter Berücksichtigung aller drei Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung beurteilt werden.

4.3 Inputs für die aktuelle Tourismuspolitik in Bezug auf nachhaltige Entwicklung aus internationaler Tourismuspolitik

Dieses Kapitel betrachtet internationale Empfehlungen der OECD sowie der UNWTO bezüglich der Tourismuspolitik. Diese Empfehlungen stellen eine wichtige Basis für mögliche Handlungsimplicationen in der Schweizer Tourismuspolitik dar.

Die OECD (2020) empfiehlt bei der Gestaltung tourismuspolitischer Massnahmen vier Grundsätze:

- *Definition von Erfolg im Tourismus überdenken:* Bei der Bewertung von Erfolg des Tourismus soll der Fokus stärker auf der ökologischen und soziokulturellen Nachhaltigkeit liegen. Damit wird ein ganzheitlicher Ansatz gefordert, der sich von rein ökonomischen Kennzahlen wegbewegt.
- *Integrierter Ansatz von Politik, Industrie und Gesellschaft umsetzen:* Tourismus soll als eine Komponente einer diversifizierten Volkswirtschaft betrachtet werden. Gestalter einer Tourismuspolitik sollten Wachstumsstrategien des Tourismus in einem breiten Kontext sehen und sich mit anderen Politikfeldern und Branchen koordinieren.
- *Nachhaltigere politische Massnahmen und Praktiken etablieren:* Das Konzept der Nachhaltigkeit soll besser in die Tourismuspolitik integriert werden. Strategien und Ziele sollen darum eine klare Verbindung zu den SDGs haben. Die Politik soll zudem die Rahmenbedingungen schaffen, damit eine Kreislaufwirtschaft durch die Leistungsträger angestrebt werden kann.
- *Bessere Messung für Management:* Es braucht genügend aufgeschlüsselte Datenbanken, die auf dem regionalen und nationalen Level eine Vergleichbarkeit möglich machen. Dies unterstützt Akteure bei der Entscheidung, wie eine nachhaltigere Entwicklung in einzelnen Destinationen angestrebt und gefördert werden könnte.

Auf dieser Basis hat die OECD zudem einen Bericht (2020) zu den Tourismustrends und Politiken veröffentlicht, der anhand verschiedener Länderbeispiele als Benchmarks aufzeigt, wie nachhaltigeres und inklusiveres Wachstum des Tourismus möglich ist.

Die UNWTO hat demgegenüber das «Statistical Framework for Measuring the Sustainability of Tourism» (UNWTO, 2016) entwickelt und bei elf Pilotstudien angewandt. Ziel ist die Entwicklung eines global anwendbaren Frameworks zur ganzheitlichen Messung der Wirkung und Beiträge des Tourismus auf die drei Säulen der Nachhaltigkeit. Umfangreich erläutert und beschrieben wird dieses Framework in Kapitel 2. Zudem gibt es von der UNWTO auch einen Policy Guide (UNWTO & UNEP, 2005), der in verschiedenen Handlungsfeldern Empfehlungen zu nachhaltigen politischen Massnahmen abgibt.

Bei der Analyse der Berichte der OECD (2020) sowie der UNWTO und UNEP (2005, 2016) wurden verschiedene *Hauptstossrichtungen* der internationalen Tourismuspolitik identifiziert:

- *Neue Indikatoren zur ganzheitlicheren Messung von Tourismus:* Die Messung der Beiträge und Wirkungen des Tourismus sollen alle drei Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung gleichrangig miteinbeziehen.
- *Nachhaltigere Nutzung der touristischen Infrastruktur:* Touristische Infrastruktur soll auf mehrere Arten nutzbar gemacht werden und auch für die lokale Bevölkerung zugänglich sein. Zudem soll sie den lokalen Umweltbedingungen angepasst sein. Das bedeutet beispielsweise, dass auf touristische Infrastrukturen, die etwa aufgrund der Dimension nicht in das lokale Ortsbild passen, möglichst verzichtet werden soll.
- *Schaffung eines Labels oder einer Zertifizierung für nachhaltigeren Tourismus:* Es wird empfohlen besonders nachhaltige Destinationen oder auch Leistungsträger entsprechend zu zertifizieren. Auf diese Weise kann es gelingen, Benchmarks aufzustellen und der Förderung nachhaltiger Formen des Tourismus einen besonderen Stellenwert zu geben.
- *Lokale Bevölkerung stark miteinbeziehen und zufriedenstellen:* Bei Entscheidungsprozessen bezüglich touristischer Weiterentwicklungen ist die Mitbestimmung der Bevölkerung

systematisch zu implementieren. Lokale Kulturen und Traditionen sind dabei stets in die Überlegungen miteinzubeziehen. Ausserdem kann durch verschiedene politische Massnahmen sichergestellt werden, dass Einheimische in grösserem Masse vom Tourismus profitieren.

- *Abhängigkeit von der Saisonalität verringern:* Besonders gewisse Länder und Destinationen haben starke saisonale Spitzen, was sich unter Umständen negativ auf die Nachhaltigkeit auswirken kann, beispielsweise bei grossen Besucherströmen in kurzer Zeit. Deshalb wird von der UNWTO und der OECD empfohlen, neue touristische Produkte zu entwickeln und das Marketing so zu gestalten, dass sich Besucherströme besser über das Jahr hinweg verteilen.
- *Tourismus inklusiver gestalten:* Der Zugang zu touristischer Infrastruktur ist auch für Menschen mit einer Behinderung barrierefrei zu gestalten. Ausserdem wird die verstärkte Inklusion von behinderten Menschen in den Arbeitsmarkt empfohlen.
- *Koordination lokaler Leistungsträger verbessern:* UNWTO und OECD empfehlen, eine bessere Vernetzung von Unternehmen, Forschung und Politik zu fördern. Davon profitieren auch lokale Wirtschaftskreisläufe, was zu einem verstärkten Einbezug der lokalen Bevölkerung führen kann.

4.4 Ableitung von Stossrichtungen für die aktuelle Tourismuspolitik in Bezug auf nachhaltige Entwicklung aus Kapitel 2 & 3

Basierend auf den Kapiteln 2 und 3 sowie den bisherigen Erkenntnissen des Kapitels 4 soll ein Vorschlag für zukünftige tourismuspolitische Stossrichtungen entwickelt werden.

4.4.1 Überlegungen aus den konzeptionellen Grundlagen

In Kapitel 2 wurden konzeptionelle Grundlagen erarbeitet. Die erarbeiteten Leitlinien für eine nachhaltige Tourismuspolitik in der Schweiz wurden wie folgt definiert:

- *Übergeordnetes Ziel:* Positive Wirkungen / Potenziale der Tourismuswirtschaft nutzen und negative Wirkungen auf die nachhaltige Entwicklung reduzieren
- *Gleichrangige Berücksichtigung aller Nachhaltigkeitsdimensionen*
- *Nachhaltige Entwicklung der gesamten Schweizer Tourismuswirtschaft:* alle Tourismusformen werden einbezogen, nicht nur den Fokus auf nachhaltigere Tourismusformen legen
- *Zeitliche Komponente:* Berücksichtigung heutiger und zukünftiger Generationen
- *Intragenerative Gerechtigkeit:* Berücksichtigung lokaler/globaler Wirkungen
- *Einbezug der relevanten Stakeholder* der Tourismuswirtschaft
- *Kohärenz und Koordination* mit anderen Politikfeldern
- *Monitoring:* Nachhaltige Entwicklung der Tourismuswirtschaft messen und verfolgen

Auf Basis dieser Leitlinien und basierend auf den bisherigen Grundsätzen aus dem tourismuspolitischen Orientierungsrahmen (Messung und Monitoring, Zukunftsverantwortung / Langfristige Perspektive, Ausgewogenheit, Integration und Querschnittsorientierung) werden folgende sechs Grundsätze für eine nachhaltige Tourismuspolitik der Schweiz vorgeschlagen:

- Monitoring
- Einbezug relevanter Stakeholder
- Nachhaltige Entwicklung der gesamten Schweizer Tourismuswirtschaft
- Intra- und intergenerative Gerechtigkeit
- Gleichrangige Berücksichtigung aller Nachhaltigkeitsdimensionen
- Kohärenz und Koordination mit anderen Politikfeldern

4.4.2 Überlegungen aus der Diskussion der Messkonzepte

Im Rahmen von Kapitel 2 wurden weiterhin Ansatzpunkte im Bereich der Messkonzepte der nachhaltigen Entwicklung im Tourismus erarbeitet. Es ergeben sich einerseits Lücken in Daten, die erhoben werden könnten, sowie Erfassungen, welche konzeptionell noch genauer ausgearbeitet werden müssten. Eine detailliertere Beschreibung befindet sich in Kapitel 2.

Im Bereich der fehlenden Daten haben sich folgende Indikatoren als fehlend aber potenziell umsetzbar erwiesen:

- Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit:
 - Nachhaltigkeitslabels / Zertifizierungen / Zielvereinbarungen
 - Indikator zur Transportinfrastruktur
- Landschaftsqualität und Baukultur: Bedeutung der Landschaftsqualität für den Tourismus
- Biodiversität: Konzepte zum Biotopschutz
- Unversehrtheit der Umwelt:
 - Recyclingquote
 - Verkehrsaufkommen durch Touristen
- Positives Besuchererlebnis:
 - Barrierefreiheit in der Beherbergung
 - Barrierefreies Reisen mit öV

Weiterhin wurden noch einige Lücken, welche konzeptionell weiter auszuarbeiten sind, identifiziert:

- Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit:
 - Indikator zu qualitativ hochwertiger Angebotsstruktur (z.B. Online-Bewertungen)
- Lokaler Wohlstand:
 - Nachhaltige Wertschöpfung/Beschaffung (Anteil in Region)
 - Indikator/Studie zu AirBnB und Auswirkungen auf lokalen Immobilienmarkt
- Landschaftsqualität und Baukultur: Anteil des Tourismus an Siedlungs- und Verkehrsfläche
 - Anteil des Tourismus an Siedlungs- und Verkehrsfläche
 - Baukultur als touristische Ressource
- Biodiversität:
 - Studie Zusammenhang Tourismus und Biodiversität (vgl. Ketter & Siegrist, 2014)
 - Bedeutung von Schutzgebieten für den Tourismus/Fläche von Naturschutzgebieten
- Ressourceneffizienz:
 - Treibstoffverbrauch des touristischen Individualverkehrs
- Positives Besuchererlebnis: Anteil touristische Attraktionen mit barrierefreiem Angebot
- Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung
 - Anteil der Bevölkerung, welcher mit Tourismus zufrieden ist
- Kultureller Reichtum: Erhalt des kulturellen Erbes und kulturelles Angebot

4.4.3 Internationale Best-Practice-Ansätze

Im Kapitel 3 werden verschiedene Länder bezüglich ihrer nationalen Initiativen zur Stärkung der nachhaltigen Entwicklung untersucht. Die verschiedenen tourismuspolitischen Ansatzpunkte aus Norwegen, Slowenien, Finnland, Neuseeland und Island werden im Folgenden kurz zusammengefasst. Dies soll dazu dienen, in einem nächsten Schritt mögliche Aktivitäten für die Schweizer Tourismuspolitik zu identifizieren.

In der übergeordneten Tourismusstrategie *Norwegens* hat die Förderung von Kooperationen verschiedener Akteure einen hohen Stellenwert. Damit sollen lokale Versorgungsketten sichergestellt werden und auch die Zusammenarbeit von Unternehmen mit dem öffentlichen Sektor verbessert werden. Ausserdem hat Norwegen eine eigene Strategie für den Kulturtourismus, wodurch lokale Traditionen bewahrt und gleichzeitig eine verstärkte Bewerbung dieses Tourismusbereichs erreicht werden soll. Norwegen zertifiziert zudem besonders nachhaltige Destinationen, wodurch die nachhaltige Entwicklung auch verstärkt als Wettbewerbsvorteil einsetzbar wird. Zudem will das Land durch neue touristische Produkte und verbessertes Marketing, Gäste zu einem längeren Besuch möglichst ausserhalb der Hauptsaison motivieren.

Slowenien verfügt mit «Slovenia Green» über ein nationales Label zur Auszeichnung von besonders nachhaltigen Destinationen sowie Leistungsträgern. Das Land hat im Zuge der neuen Tourismusstrategie ausserdem eine Reorganisation vorgenommen: Es wurde in vier Regionen (Makro-Destinationen) mit 35 Leitdestination aufgeteilt. Für jede Region gibt es eine eigene Strategie für eine nachhaltige Entwicklung. Diese konzentrieren sich auf die touristische Aus- und Weiterbildung, die Stimulierung grüner und innovativer Tourismusprodukte, die Verbesserung der digitalen Werbung für die 35 Leitdestinationen und die Vermarktung von Clustern ähnlicher Reiseziele und geografisch verbundener außergewöhnlicher touristischer Erfahrungen. Ziel dieses Clusters ist es, die Identität der jeweiligen Destination zu stärken und Synergien bei der Entwicklung touristischer Produkte und der gezielten Kommunikation zu erzielen. Durch die Leitdestinationen wird zudem ein Benchmarking ermöglicht. Slowenien legt den Fokus auf gute Rahmenbedingungen für touristische Leistungsträger, verbesserte Infrastruktur, sowie einer nachhaltigeren Planung für die Nutzung von Bodenressourcen.

Finnland kennt genau wie Norwegen und Slowenien ein Label für nachhaltigen Tourismus. Es bewegt touristische Unternehmen damit zur gleichrangigen Berücksichtigung der drei Dimensionen der Nachhaltigkeit in der Produktentwicklung und dem Marketing. Um die Nachhaltigkeit weiter zu fördern, werden für die Tourismusunternehmen und Destinationen ausserdem spezifische Ausbildungseinheiten bereitgestellt. Zudem beabsichtigt die finnische Tourismusorganisation, themenbezogene Produktentwicklung und Marketing mit dem Ziel einer nachhaltigeren Entwicklung speziell zu fördern. Dies soll zu einer gleichmässigeren saisonalen Verteilung der Gäste sowie zu vermehrten Kooperationen führen.

Auch *Neuseeland* hat die nachhaltige Entwicklung fest in ihre nationale Nachhaltigkeitsinitiative integriert. Der nationale Tourismusverband verfolgt die Vision, bis 2025 die weltweit nachhaltigste Reisedestination zu werden. Dazu sollen Akteure der Wirtschaft sowie der Politik stark zusammenarbeiten, um die nachhaltige Entwicklung zu stärken. Die konkrete Umsetzung soll über das Framework Tourism Sustainability Commitment (TSC) gelingen, dass die Unterzeichnenden innerhalb der vier Bereiche Wirtschaft, Besucher, Gastgemeinde und Umwelt mittels 12 Commitments zur Erreichung stetig ambitionierterer Ziele bewegen will.

Um die nachhaltige Entwicklung touristischer Infrastruktur zu gewährleisten, hat *Island* einen nationalen Infrastrukturplan implementiert, der mit einem Fonds zum Schutz touristischer Standorte ausgestattet ist. Damit soll die Instandhaltung und der Schutz dieser Standorte gefördert werden. Um besonders nachhaltige touristische Unternehmen oder Sehenswürdigkeiten auszuzeichnen, vergibt die isländische Tourismusorganisation zudem bereits seit 1995 einen entsprechenden Award. Auf regionaler Ebene wurden ausserdem «Destination Management Plans» entwickelt. Dieser ganzheitliche Ansatz berücksichtigt die nachhaltige Entwicklung, hilft beim Management von Touristenströmen in den einzelnen Regionen und stärkt die lokale Unterstützung des Tourismus.

4.5 Zusammenstellung möglicher Aktivitäten und Massnahmen für die aktuelle Tourismuspolitik in Bezug auf Nachhaltige Entwicklung

Die aus unterschiedlichen Quellen erarbeiteten möglichen Aktivitäten für eine zukünftige Tourismuspolitik des Bundes mit stärkerem Fokus auf die Nachhaltige Entwicklung werden in diesem Kapitel aggregiert und entweder einem der zwölf Themenbereiche der UNWTO oder einem der sechs Grundsätze des tourismuspolitischen Orientierungsrahmen zugeordnet, um eine Übersicht über alle der möglichen Aktivitäten zu erhalten.

4.5.1 Mögliche Aktivitäten nach UNWTO Themenbereichen

In diesem Kapitel werden insgesamt 27 Aktivitäten beschrieben, welche einem oder mehreren der zwölf UNWTO Themenbereiche zugeordnet werden können. Um die Aktivität zu konkretisieren, werden jeweils mögliche Massnahmen aufgezeigt, die zur Umsetzung beitragen könnten. Zusätzlich wird die Umsetzbarkeit sowie die Wirkung auf die nachhaltige Entwicklung der Aktivität aus Sicht der nationalen Tourismuspolitik mit tief, mittel oder hoch bewertet. Um auszuweisen, wie die Aktivität hergeleitet wurde, ist zudem die jeweilige Quelle angegeben.

Um bereits eine erste Übersicht über mögliche Aktivitäten innerhalb der drei Dimensionen zu erhalten, sind sie stichwortartig in Tabelle 32 aufgeführt. Konkrete Massnahmen zu den jeweiligen Aktivitäten sowie eine Einschätzung der Wirkung und Umsetzbarkeit folgt daran anschliessend.

Tabelle 32: Mögliche Aktivitäten innerhalb der drei Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung

Aktivitäten zur Förderung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit	Aktivitäten zur Förderung der ökologischen Verantwortung	Aktivitäten zur Förderung der gesellschaftlichen Solidarität
Aktivität 1: Produktivität nicht nur ökonomisch betrachten	Aktivität 5: Hohe Qualität der Landschaft und Baukultur als touristische Ressource beibehalten	Aktivität 15: Verbesserung der Anstellungsbedingungen im Tourismus
Aktivität 2: Bei touristischen Leistungsträgern das Marktverständnis fördern	Aktivität 6: Touristische Entwicklung und Infrastruktur den lokalen Umweltbedingungen anpassen	Aktivität 16: Frauen in allen Hierarchiestufen fördern
Aktivität 3: Koordination lokaler Leistungsträger verbessern	Aktivität 7: Minimierung der physischen Auswirkungen touristischer Aktivitäten	Aktivität 17: Inklusiver Zugang zum touristischen Arbeitsmarkt. auf allen Stufen fördern
Aktivität 4: Verhinderung von Immobilienblasen aufgrund der touristischen Entwicklung	Aktivität 8: Biodiversität als wesentlichen Teil des touristischen Kapitals der Schweiz anerkennen	Aktivität 18: Stärkung der sozialen Nachhaltigkeit bei der Gestaltung von Besuchererlebnissen
	Aktivität 9: Förderung der nachhaltigeren Entwicklung und Management des Tourismus	Aktivität 19: Feedbackmöglichkeiten bezüglich nachhaltiger Entwicklung für Besucher erweitern
	Aktivität 10: Allgemeine Ressourceneffizienz erhöhen	Aktivität 20: Verstärkte Werbung und Information betreffend der nachhaltigen Entwicklung einer Destination
	Aktivität 11: Energieeffizienz erhöhen und verstärkten Fokus auf erneuerbare Energie legen	Aktivität 21: Engagement und Befähigung lokaler Communities und Leistungsträger sichern
	Aktivität 12: Klimaschutzmassnahmen (Verminderungsstrategien)	Aktivität 22: Beteiligung lokaler Unternehmen und Einhaltung von Nachhaltigkeitsstandards sicherstellen
	Aktivität 13: Klimaschutzmassnahmen (Anpassungsstrategien)	Aktivität 23: Förderung von Tourismus in der Nebensaison
	Aktivität 14: Licht- und Lärmverschmutzung touristischer Aktivitäten reduzieren	Aktivität 24: Touristische Infrastruktur auf mehrere Arten zugänglich machen
		Aktivität 25: Nachhaltige Entwicklung als wesentliches Beurteilungskriterium bei Grossevents einsetzen
		Aktivität 26: Geistiges Eigentum touristischer Innovationen sicherstellen
		Aktivität 27: Lokale Kulturen und Traditionen bewahren und möglichst gut in den Tourismus einbetten

4.5.1.1 Aktivitäten zur Förderung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit

Aktivität 1: Produktivität nicht nur ökonomisch betrachten

Um die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Schweizer Tourismuswirtschaft zu gewährleisten, sollte die Produktivität gemäss internationalen Quellen wie der UNWTO oder der OECD nicht nur ökonomisch betrachtet werden. Der verstärkte Fokus auf die soziale sowie ökologische Nachhaltigkeit wird empfohlen, denn auf diese Weise kann es gelingen, Wettbewerbsvorteile gegenüber anderen Ländern zu schaffen. Gute Beispiele von möglichen Massnahmen, um dies zu erreichen sind die Nachhaltigkeitsinitiative von Schweiz Tourismus, die verstärkte Förderung nachhaltiger Innovationen durch Innotour oder die Unterstützung von Projekten im Rahmen der NRP. Bereits heute gibt es in diesem Bereich zahlreiche Beispiele von Projekten, die mithilfe dieser Instrumente erfolgreich gefördert wurden. Relevant ist neben der aktiven Förderung der sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit, auch die effektive Kommunikation dieser Aktivitäten, um die intendierten Wettbewerbsvorteile zu erreichen. Da diese Aktivität direkt durch Instrumente des Bundes (ST, Innotour, NRP) durchgeführt werden kann und das Potenzial für die Schweiz beträchtlich erscheint, werden sowohl Wirkung als auch die Umsetzbarkeit als hoch eingestuft.

UNWTO Bereich	Wirkung	Umsetzbarkeit	Quellen
- Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit	Hoch	Hoch	- UNWTO - OECD - eigene Ideen

Aktivität 2: Bei touristischen Leistungsträgern das Marktverständnis fördern

Eine weitere mögliche Aktivität um die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu stärken stellt die Unterstützung touristischer Leistungsträger dar. Damit soll ein bei diesen Akteuren ein vertieftes Verständnis für den Markt, Nachfrageveränderungen und Gästebedürfnissen geschaffen werden, um so im Endeffekt die Besucherzufriedenheit erhöhen zu können. Dabei kann unter anderem das vermehrte Bedürfnis der Gäste nach nachhaltigeren Tourismusformen thematisiert werden. Neben der aktiven Schulung und Unterstützung lokaler Tourismusorganisationen gehören auch die Förderung touristischer Start-ups und das Mentoring von Unternehmern zu möglichen Massnahmen dieser Aktivität. Umsetzbar sind diese Massnahmen über bestehende Instrumente des Bundes, wie beispielsweise Schweiz Tourismus, Innotour, NRP oder Tourismus Forum Schweiz. Neben den Instrumenten des Bundes sind die möglichen Massnahmen aber möglichst auch in lokalen Gefässen zu thematisieren. Die hohe Umsetzbarkeit der Aktivität zeigt sich unter anderem darin, dass die Tourismuspolitik des Bundes in diesem Bereich bereits einiges unternimmt. Von dieser Aktivität kann zudem eine hohe Wirksamkeit erwartet werden, da sich auch die Leistungsträger der Relevanz des Themas bewusst sind und sich darum aktiv einbringen und engagieren.

UNWTO Bereiche	Wirkung	Umsetzbarkeit	Quelle
- Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit - Lokaler Wohlstand - Positives Besuchererlebnis	Hoch	Hoch	UNWTO

Aktivität 3: Koordination lokaler Leistungsträger verbessern

Um die Koordination der Leistungsträger zu verbessern, empfiehlt es sich, die Kooperation lokaler Stakeholder zu fördern, um so auch lokale Supply Chains sicherzustellen, die auch nicht-touristische Unternehmen miteinbeziehen. Dies wirkt sich positiv auf den lokalen Wohlstand und die Akzeptanz der Bevölkerung für den Tourismus aus. Es gibt bereits Beispiele von Massnahmen aus anderen Ländern, die auf die verbesserte Koordination lokaler Leistungsträger abzielen. Die Tourismusorganisation von Norwegen (Innovation Norway) hat zu diesem Zweck Programme (Arena Programm & Norwegian Centre of Expertise) entwickelt, die staatlich finanziert sind und die strukturierte und koordinierte

Interaktion verschiedener Akteure (Unternehmen, lokaler öffentlicher Sektor) sicherstellen sollen. Dieses Beispiel zeigt, dass diese Aktivität durchaus vom Bund ausgehen kann, ein wichtiger Akteur bei der Sicherstellung lokaler Supply Chains sind dann aber auch die Destinationen beziehungsweise Gemeinden. Da es also verschiedene involvierte Akteure gäbe, wird die Umsetzbarkeit mit mittel bewertet, während gemäss der UNWTO oder dem Länderbeispiel Norwegens eine hohe Wirkung zu erwarten ist.

UNWTO Bereiche	Wirkung	Umsetzbarkeit	Quellen
<ul style="list-style-type: none"> - Lokaler Wohlstand - Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung 	Hoch	Mittel	<ul style="list-style-type: none"> - UNWTO - Input Kapitel 3.2

Aktivität 4: Verhinderung von Immobilienblasen aufgrund der touristischen Entwicklung

Vor allem in Destinationen mit hohen touristischen Frequenzen besteht die Gefahr von steigenden Immobilienpreisen aufgrund der hohen Nachfrage der Parahotellerie. Wenn Immobilien für die einheimische Bevölkerung nur noch schwierig bezahlbar sind, wirkt sich das negativ auf den lokalen Wohlstand und auf die Akzeptanz des touristischen Sektors aus. Darum könnten durchaus lokale politische Massnahmen auf Druck von nationalen Bestrebungen ergriffen werden, um solche Preisentwicklungen abzdämpfen. Da die genannten negativen Entwicklungen jedoch eher punktuell und örtlich beschränkt auftreten, wären die relevantesten Akteure die entsprechenden Kantone sowie Gemeinden, nicht der Bund. Die örtlich beschränkte Umsetzung politischer Massnahmen im Immobilienbereich erscheint durch die nationale Tourismuspolitik jedoch nur sehr schwierig umsetzbar, wenn sie keine lokalen Spielräume lassen. Ausserdem ist die Wirkung weiterer politischer Massnahmen unklar. Der Immobilienmarkt ist an touristisch stark frequentierten Destinationen bereits durch die Umsetzung der Zweitwohnungsinitiative und andere Gesetze reguliert, aber auch hier gibt es Ausweichmöglichkeiten. Es ist daher fraglich, ob in diesem Bereich weitere tourismuspolitische Massnahmen wirksam sind, die Wirkung wird darum als lediglich mittel eingestuft.

UNWTO Bereiche	Wirkung	Umsetzbarkeit	Quellen
<ul style="list-style-type: none"> - Lokaler Wohlstand 	Mittel	Tief	<ul style="list-style-type: none"> - Input Kapitel 2.3 - Eigene Ideen

4.5.1.2 Aktivitäten zur Förderung der ökologischen Verantwortung

Aktivität 5: Hohe Qualität der Landschaft und Baukultur als touristische Ressource beibehalten

Um das wichtige touristische Kapital der Schweiz in Form der hohen Qualität ländlicher und städtischer Landschaften beizubehalten, sind beispielsweise politische Massnahmen zu Architektur, Gebäudeschutz, Landschafts- und Waldschutz sowie zum Schutz öffentlicher Räume denkbar. Des Weiteren scheint es empfehlenswert, Regulierungen in diesem Bereich ganzheitlich zu betrachten. Das heisst auch bei drohenden kurzfristigen ökonomischen Verlusten ist es notwendig, auch den Wert hochwertiger Landschaften als touristische Ressource in die Überlegungen miteinzubeziehen und zu berücksichtigen. Dies sollte mit einer Sensibilisierung für die Bedeutung der Landschaftsqualität und der Baukultur für den Tourismus einhergehen. Diese ganzheitliche Betrachtung und Abwägung kann vor allem dem Bund als Akteur innerhalb der bereits bestehenden tourismuspolitischen Instrumente wie NRP, Innotour oder SGH gelingen. Kann diese Denkweise zum Standard werden und fest in Entscheidungsprozesse implementiert werden, ist die Wirksamkeit gemäss Einschätzung der UNWTO als hoch einzustufen. Der Bund und das SECO können hier zwar über die genannten Instrumente tätig werden, es muss sich aber mit vielen anderen Politikfeldern koordiniert werden. Die Kantone und Gemeinden spielen zudem auf regulatorischer Ebene eine entscheidende Rolle. Die Umsetzbarkeit wird aus diesem Grund als mittel bewertet.

UNWTO Bereich	Wirkung	Umsetzbarkeit	Quelle
- Landschaftsqualität	Hoch	Mittel	- UNWTO

Aktivität 6: Touristische Entwicklung und Infrastruktur den lokalen Umweltbedingungen anpassen

Damit die touristische Entwicklung in verschiedenen Bereichen den lokalen Umweltbedingungen angepasst werden kann, ist es nötig, lokale Entscheidungsträger sowie die Bevölkerung insgesamt möglichst früh in touristische Entwicklungsprozesse miteinzubeziehen. Sie können am besten beurteilen, welche Entwicklungen wirklich mit lokalen Umweltbedingungen zusammenpassen. Dieser frühe Miteinbezug ist vom Bund aber noch mehr von den Destinationen und den Gemeinden gefordert, da es sich oft um lokale Entscheidungsprozesse handelt. Aufgrund des Fokus auf lokale Akteure und die notwendige Koordination werden sowohl die antizipierte Wirkung als auch die Umsetzbarkeit für die Schweizer Tourismuspolitik als mittel beurteilt.

UNWTO Bereiche	Wirkung	Umsetzbarkeit	Quellen
- Landschaftsqualität - Lokale Partizipation - Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung	Mittel	Mittel	- UNWTO - Eigene Ideen

Aktivität 7: Minimierung der physischen Auswirkungen touristischer Aktivitäten

Die Minimierung physischer Auswirkungen touristischer Aktivitäten ist gemäss der UNWTO mithilfe vieler verschiedener Massnahmen denkbar: Management der Anzahl Touristen, Aufklärung über korrektes Verhalten, Regulierung und Verbote implementieren, Portfolio Analysis Tool einführen, das den sozialen und ökologischen Fussabdruck einer touristischen Dienstleistung misst, oder die Aufklärung von Gästen, wie man sich in natürlichen Umgebungen oder baukulturellen Umgebungen richtig verhält. Diese möglichen Massnahmen zeigen, dass neben dem Bund über die etablierten Instrumente vor allem Tourismusdestinationen und Gemeinden als wichtige Akteure für diese Aktivität einzustufen sind, da es sich oft um lokal umsetzbare Massnahmen handelt. Dadurch wird die Umsetzbarkeit für den Bund beeinträchtigt und als mittel eingestuft. Bei effektiver Umsetzung von Massnahmen ist hingegen eine hohe Wirkung zu erwarten, da physische Auswirkungen touristischer Aktivitäten momentan die Nachhaltigkeit des Schweizer Tourismus erheblich beeinflussen.

UNWTO Bereich	Wirkung	Umsetzbarkeit	Quelle
- Landschaftsqualität	Hoch	Mittel	- UNWTO

Aktivität 8: Biodiversität als wesentlichen Teil des touristischen Kapitals der Schweiz anerkennen

Diese Aktivität beinhaltet die Steigerung der Aufmerksamkeit von Touristen sowie touristischer Leistungsträger für die Biodiversität als wichtiger Teil des touristischen Kapitals. Gelingen kann dies mit Massnahmen zur Förderung des Naturschutzes, finanzieller Förderung verschiedener Events zu diesem Thema, durch Besucherzentren oder durch die gezielte Schulung lokaler Guides. Bei entsprechender Sensibilisierung sind auch Touristen teils bereit, die Biodiversität in einer Destination finanziell oder anderweitig zu unterstützen. Dafür zu involvieren sind das BAFU, Nationalpärke, Gemeinden und die einzelnen Destinationen. Dieser hohe Koordinations- und Kooperationsbedarf erschwert die Umsetzung und hat einen eher negativen Einfluss auf die Wirkung der Tourismuspolitik des Bundes, diese werden darum als mittel eingestuft.

UNWTO Bereich	Wirkung	Umsetzbarkeit	Quellen
- Biodiversität	Mittel	Mittel	- UNWTO - Eigene Ideen

Aktivität 9: Förderung der nachhaltigeren Entwicklung und Management des Tourismus

Um nachhaltigere Tourismusformen zu fördern ist das Zusammenbringen verschiedener Akteure notwendig. Landbesitzer und anderen relevanten Akteuren könnten für die Möglichkeiten zusätzlicher Einkommen durch Tourismus (beispielsweise Unterkunft auf einem Bauernhof) sensibilisiert werden, damit sich diese Tourismusform stärker verbreitet. Wichtige Akteure zur Implementation der Förderung von nachhaltigeren Tourismusformen sind neben dem SECO auch andere Bundesämter. Dadurch erschwert sich die Umsetzbarkeit leicht, sie wird mit mittel bewertet. Gelingt es aber, nachhaltigeren Tourismus effektiv und effizient verstärkt zu fördern, würde dies eine starke Wirkung entfalten, unter anderem durch verbesserten Schutz der Biodiversität sowie der wirtschaftlichen Stärkung von Landbesitzern, die zusätzliches Einkommen generieren könnten.

UNWTO Bereich	Wirkung	Umsetzbarkeit	Quelle
- Biodiversität	Hoch	Mittel	- UNWTO

Aktivität 10: Allgemeine Ressourceneffizienz erhöhen

Die Ressourceneffizienz kann innerhalb der Tourismuswirtschaft durch verschiedene Massnahmen erhöht werden: Verminderung von Abfällen (zum Beispiel Lebensmittelabfälle im Gastgewerbe), Senkung des Wasserverbrauchs, Ermöglichung von vermehrten Wiedergebrauch und Recycling oder die Verbesserung von Infrastruktur zur Erhöhung der Ressourceneffizienz. Allgemein sollten Anlagen und touristische Infrastrukturen mit sehr hohem Ressourcenverbrauch (zum Beispiel Beschneigungsanlagen oder Golfplätze) regelmässig und systematisch hinsichtlich ihrer Notwendigkeit hinterfragt werden. Diese möglichen Massnahmen würden in diversen Politikfeldern umgesetzt werden, es gibt darum eine Vielzahl an möglichen Akteuren auf nationaler und regionaler Ebene. Dies erschwert die Umsetzbarkeit der Aktivität, die mögliche Wirkung ist jedoch durch die Vielfältigkeit möglicher Massnahmen hoch.

UNWTO Bereich	Wirkung	Umsetzbarkeit	Quellen
- Ressourceneffizienz	Hoch	Mittel	- UNWTO - Eigene Ideen

Aktivität 11: Energieeffizienz erhöhen und verstärkten Fokus auf erneuerbare Energie legen

Die UNWTO aber auch die OECD empfehlen eine Erhöhung der Energieeffizienz innerhalb des Tourismus und einen vermehrten Fokus auf die Förderung erneuerbarer Energien. Die Tourismuspolitik des Bundes könnte zu diesem Zweck stärkere Anreize setzen, beispielsweise wäre es für die Unterstützungsmassnahmen der SGH denkbar, die Verbesserung der Energieeffizienz touristischer Infrastruktur vermehrt als Kriterium zur Investitionsförderung herbeizuziehen und nicht nur in speziellen Programmen wie derzeit. Auch im Rahmen bestimmter von Innoutour und der NRP geförderten Projekten ist ein solches Kriterium denkbar. Tourismuseinnahmen könnten zudem zum Teil in die Erforschung und Entwicklung neuer Technologien fliessen, um die nachhaltige Entwicklung des Tourismus zu stärken. Möglich wäre auch die Definition konkreter Ziele bezüglich der Nutzung erneuerbarer Energien (zum Beispiel: bis zum Jahr X sollen 80% der Energie touristischer Unternehmen aus erneuerbaren Quellen stammen). Die Implementation dieser Massnahmen wäre innerhalb der bestehenden tourismuspolitischen Instrumente denkbar und würde vor allem vom Bund vorangetrieben werden. Die Umsetzbarkeit kann deshalb als hoch bewertet werden. Das gleiche gilt für die Wirkung, da die

Erhöhung der Energieeffizienz einen mess- und quantifizierbaren Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung des Tourismus leistet.

UNWTO Bereich	Wirkung	Umsetzbarkeit	Quellen
- Ressourceneffizienz	Hoch	Hoch	- UNWTO - OECD - Eigene Ideen

Aktivität 12: Klimaschutzmassnahmen (Verminderungsstrategien)

Um den Ausstoss von Treibhausgasen zu mindern, könnten mittels politischer Massnahmen Anreize für nachhaltigere Reisearten gesetzt werden (beispielsweise für die Reise mit dem öffentlichen Verkehr). Zusätzlich könnten auch innerhalb dieser Aktivität verstärkt Investitionen in Innovationen rund um eine Verbesserung der Energieeffizienz getätigt werden. Diese Massnahmen liegen aber eher im Fokus anderer Bundesämter und Politikfeldern, zudem ist die Tourismuspolitik der Schweiz eher nicht der wirksamste Hebel, um den Klimawandel zu verlangsamen. Deshalb werden sowohl Wirkung als auch Umsetzbarkeit als mittel eingestuft.

UNWTO Bereich	Wirkung	Umsetzbarkeit	Quellen
- Unversehrtheit der Umwelt	Mittel	Mittel	- UNWTO - Eigene Ideen

Aktivität 13: Klimaschutzmassnahmen (Anpassungsstrategien)

Um eine frühzeitige Anpassung des Tourismus an Auswirkungen des Klimawandels sicherzustellen, ist es notwendig, sich frühzeitig systematisch damit zu befassen und Lösungen zu suchen. Dies beinhaltet unter anderem die Ausarbeitung verschiedener Szenarien, welche verschiedene mögliche Entwicklungen für den Tourismus aufzeigen, beispielsweise bezüglich des Schmelzens der Gletscher. Die Tourismusstrategie des Bundes kann dann auf dieser Basis angepasst werden. Der verantwortliche Akteur ist der Bund mit Ämtern wie dem SECO, BAFU oder ARE. Die Aktivität scheint darum gut umsetzbar. Ebenso kann die frühzeitige Identifikation möglicher Risiken und Entwicklungen eine hohe Wirkung entfalten.

UNWTO Bereich	Wirkung	Umsetzbarkeit	Quelle
- Unversehrtheit der Umwelt	Hoch	Hoch	- Eigene Ideen

Aktivität 14: Licht- und Lärmverschmutzung touristischer Aktivitäten reduzieren

Um eine Reduktion der Licht- und Lärmverschmutzung touristischer Aktivitäten zu erreichen, ist es denkbar, an touristisch stark frequentierten Destinationen entsprechende Richtwerte einzuführen und deren Einhaltung zu überwachen. Dies wäre aber nicht primär eine Aufgabe der Tourismuspolitik des Bundes, sondern vielmehr diejenige von Gemeinden und Destinationen. Des Weiteren ist die Wirksamkeit unsicher, da es gerade bezüglich Lärmverschmutzung bereits nicht-tourismusspezifische Richtlinien gibt. Umsetzung und Wirkung werden deshalb beide als mittel eingestuft.

UNWTO Bereich	Wirkung	Umsetzbarkeit	Quelle
- Unversehrtheit der Umwelt	Mittel	Mittel	- Input Kapitel 2.3

4.5.1.3 Aktivitäten zur Förderung der gesellschaftlichen Solidarität

Aktivität 15: Verbesserung der Anstellungsbedingungen im Tourismus

Betrachtet man die Arbeitsbedingungen des Schweizer Tourismus im internationalen Vergleich, stehen einheimische Unternehmen des touristischen Sektors gut da. Trotzdem herrschen im Schweizer Tourismus herrschen teils schlechte Arbeitsbedingungen, tiefe Löhne, saisonbedingt kaum Erholungszeiten und eine schlechten Work-Life-Balance aufgrund der hohen Präsenzzeiten. Zudem sind touristische Arbeitsverträge oftmals befristet, was für Arbeitnehmende zu schwierigen Situationen führen kann. Um die Anstellungsbedingungen im Tourismus zu verbessern sind viele verschiedene Massnahmen denkbar und werden teilweise bereits umgesetzt, ein Beispiel ist hier der Gesamtarbeitsvertrag des Gastgewerbes. Obwohl weiterführende Massnahmen eine hohe Wirkung hätten, um die Beschäftigungsqualität innerhalb touristischer Unternehmen zu verbessern, ist die Umsetzbarkeit tendenziell in Frage zu stellen. Die Schweiz gilt im Vergleich zu anderen Ländern bereits als Hochpreisinsel, eine politisch verordnete Verbesserung der Arbeitsbedingungen verbunden mit Lohnerhöhungen könnte darum die ökonomische Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen im Schweizer Tourismus gefährden. Die Umsetzbarkeit dieser Aktivität durch tourismuspolitische Massnahmen wird darum als eher tief bewertet.

UNWTO Bereich	Wirkung	Umsetzbarkeit	Quellen
- Beschäftigungsqualität	Hoch	Tief	- UNWTO - Eigene Ideen

Aktivität 16: Frauen in allen Hierarchiestufen fördern

Im Tourismus sind Frauen besonders auf den oberen Hierarchiestufen eher untervertreten, auch im Vergleich zu anderen Sektoren. Um die Geschlechtergleichheit zu fördern, sind verschiedene Massnahmen wie beispielsweise verschieden ausgestaltete Quoten denkbar. Dies hätte zwar eine tendenziell hohe Wirkung auf die Vertretung von Frauen auf höheren Hierarchiestufen, jedoch könnte sich die Umsetzbarkeit als schwieriger erweisen. Dies, da neben dem Bund auch verschiedene Verbände damit einverstanden sein müssten und weil bei gewissen touristischen Akteuren die Akzeptanz für Massnahmen in diesem Bereich fehlen könnte.

UNWTO Bereiche	Wirkung	Umsetzbarkeit	Quellen
- Beschäftigungsqualität - Soziale Gerechtigkeit	Hoch	Mittel	- Input Kapitel 2.3 - Eigene Ideen

Aktivität 17: Inklusiver Zugang zum touristischen Arbeitsmarkt. auf allen Stufen fördern

Dies beinhaltet den Zugang zum touristischen Arbeitsmarkt für Menschen mit einer Behinderung oder sonst Personen, die es aus persönlichen Gründen eher schwierig haben, auf dem primären Arbeitsmarkt eine Stelle zu finden. Eine mögliche Massnahme wäre es, für diese Menschen spezielle Integrationsprogramme mittels tourismuspolitischer Instrumente zu implementieren, um ihren Zugang zum Arbeitsmarkt zu erleichtern. Solche Programme sind teils jedoch bereits vorhanden, die Wirkung zusätzlicher Programme wird darum als lediglich mittel eingestuft. Bei der Umsetzung von mehr Inklusion wäre zudem ein hohes Mass an Kooperation mit den touristischen Leistungsträgern und Verbänden notwendig, die Umsetzbarkeit ist darum ebenfalls nur als mittel anzusehen.

UNWTO Bereiche	Wirkung	Umsetzbarkeit	Quellen
- Beschäftigungsqualität - Soziale Gerechtigkeit	Mittel	Mittel	- UNWTO - Eigene Ideen

Aktivität 18: Stärkung der sozialen Nachhaltigkeit bei der Gestaltung von Besuchererlebnissen

Diese Aktivität beinhaltet Massnahmen zum barrierefreien Zugang für alle Gäste, zur Stärkung der Besuchererlebnisse. Konkret könnte beispielsweise im Rahmen von SGH Investitionsförderung nur gewährt werden, wenn bauliche Massnahmen zur Inklusion von Menschen mit Einschränkungen enthalten sind. Des Weiteren könnten gewisse Anteile von Tourismusabgaben zur Stärkung der Sozialen Nachhaltigkeit bei Besuchererlebnissen auch zweckgebunden werden. Von den Massnahmen wird sich eine hohe Wirkung versprochen, da man über Anreizsysteme direkt auf touristische Leistungsträger einwirken kann. Auch die Umsetzbarkeit ist als hoch einzustufen, da die Aktivität innerhalb bestehender tourismuspolitischer Instrumente, wie zum Beispiel SGH aber auch NRP; umsetzbar ist.

UNWTO Bereiche	Wirkung	Umsetzbarkeit	Quellen
- Soziale Gerechtigkeit - Positives Besuchererlebnis	Hoch	Hoch	- UNWTO - Eigene Ideen

Aktivität 19: Feedbackmöglichkeiten bezüglich nachhaltiger Entwicklung für Besucher erweitern

In diesem Rahmen könnten Massnahmen getroffen werden, die Besuchern vermehrt Möglichkeiten gewähren, ihre Meinung und Ansichten zur Nachhaltigen Entwicklung im Schweizer Tourismus abzugeben. Dies könnte innerhalb bereits bestehender Feedbackinstrumenten wie dem Tourismus Monitor Schweiz (TMS) implementiert werden. Relevant ist neben der Möglichkeit Rückmeldungen geben zu können, im Anschluss auch die Ergreifung von Massnahmen, falls von vielen Gästen Handlungsbedarf gesehen wird. Darum sind auch die Destinationen und einzelnen Leistungsträger wichtige Akteure dieser Aktivität, umso mehr, da sie oft eigene Feedbackinstrumente haben. Dieser Einbezug unterer Ebenen erschwert die Umsetzbarkeit der Aktivität eher, darum ist sie als mittel einzustufen. Das gleiche gilt für die Wirkung, denn ob die Gäste nun richtig einschätzen, welche Massnahmen für die nachhaltige Entwicklung einer Destination am nötigsten wäre, ist unklar.

UNWTO Bereich	Wirkung	Umsetzbarkeit	Quellen
- Positives Besuchererlebnis	Mittel	Mittel	- UNWTO - Eigene Ideen

Aktivität 20: Verstärkte Werbung und Information betreffend der nachhaltigen Entwicklung einer Destination

Diese Aktivität beinhaltet die Sensibilisierung von Destinationen und Tourismusorganisationen betreffend Möglichkeiten zur Bewerbung der Nachhaltigkeit. Nur bei entsprechender Vermarktung und Kommunikation können aus der Nachhaltigkeit auch Wettbewerbsvorteile generiert werden. Ein mögliches Instrument auf Bundesebene wäre beispielsweise die Swisstainable Initiative von Schweiz Tourismus. Die Sensibilisierung und Vermarktung einzelner Destinationen bezüglich nachhaltiger Entwicklung muss aber vor allem von unteren Ebenen kommen. Dort gibt es jedoch ein gewisses Risiko für Greenwashing, da nachhaltigere Tourismusformen momentan im Trend liegen. Aufgrund des Fokus der Aktivität auf lokale Akteure und die unklare Wirksamkeit, werden sowohl Wirkung als auch Umsetzbarkeit als mittel eingestuft.

UNWTO Bereiche	Wirkung	Umsetzbarkeit	Quelle
- Positives Besuchererlebnis - Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit	Mittel	Mittel	- Eigene Ideen

Aktivität 21: Engagement und Befähigung lokaler Communities und Leistungsträger sichern

Um die lokale Partizipation sicherzustellen, wären innerhalb dieser Aktivität verschiedene Massnahmen denkbar. Beispielsweise kann lokaler Einfluss bei politischen Entscheidungen fest implementiert

werden, unter anderem wenn es um die Entwicklung oder den Neubau touristischer Infrastruktur geht. Aufgrund der direktdemokratischen Instrumente in der Schweizer Politik ist diese geforderte lokale Partizipation in vielen Destinationen und Gemeinden bereits sichergestellt und der rechtliche Rahmen vorhanden. Allerdings bedingen weitergehende Massnahmen, um die lokale Partizipation und das Engagement lokaler Communities und Leistungsträger sicherzustellen, neben dem Bund vor allem Unterstützung lokaler Akteure auf Destinations- und Gemeindeebene. Die Umsetzbarkeit wird darum als mittel bewertet. Gelingt es aber, weitergehenden Massnahmen mithilfe von lokalen Ansprechpartnern effektiv umzusetzen, ist davon eine hohe Wirkung auf verschiedenen Ebenen zu erwarten. Konkrete Massnahmen könnten dabei beispielsweise eine partizipative und lokal unterstützte Siedlungsentwicklung beinhalten.

UNWTO Bereich	Wirkung	Umsetzbarkeit	Quellen
- Lokale Partizipation	Hoch	Mittel	- UNWTO - Eigene Ideen

Aktivität 22: Beteiligung lokaler Unternehmen und Einhaltung von Nachhaltigkeitsstandards sicherstellen

Ebenfalls um die lokale Partizipation zu fördern, können innerhalb dieser Aktivität unter anderem Massnahmen zur Stärkung und Förderung lokaler Supply Chains ergriffen werden. Diese binden lokale Unternehmen stärker ein und vereinfachen dadurch auch die Einhaltung von Nachhaltigkeitsstandards, da die Überprüfung der Nachhaltigkeit bei Produkten aus anderen Ländern oft nur schwierig überprüfbar ist. Die Tourismuspolitik des Bundes könnte innerhalb dieser Aktivität mittels Anreize bestimmte Formen fördern oder die Wirksamkeit mittels Modellvorhaben aufzeigen. Konkrete Massnahmen zur Förderung dieser lokalen Supply Chains sind jedoch eher von den Destinationen und Gemeinden als relevante Akteure zu ergreifen, die Umsetzbarkeit und Wirkung der nationalen Tourismuspolitik innerhalb dieser Aktivität wird deshalb nur als mittel eingestuft.

UNWTO Bereich	Wirkung	Umsetzbarkeit	Quellen
- Lokale Partizipation	Mittel	Mittel	- Input Kapitel 3.2 - UNWTO

Aktivität 23: Förderung von Tourismus in der Nebensaison

Durch die Förderung von Tourismus in der Nebensaison kann die Abhängigkeit von einer bestimmten Saisonalität verringert werden und Spitzen bei Besucherströmen eher vermieden werden. Diese Aktivität kann dabei auch von der Tourismuspolitik des Bundes verfolgt werden. International haben einige Länder Strategien (unter anderem Norwegen & Finnland), um in den Destinationen wegzukommen von saisonalen Spitzen. In Norwegen konzentriert sich die Förderung von touristischen Angeboten beispielsweise spezifisch auf die Nebensaison. Dies ermöglicht es den Leistungsträgern Arbeitsverträge über das ganze Jahr hinweg zu vereinbaren. Möglichkeiten, um von Saisonalität wegzukommen, sind unter anderem die Schaffung neuer touristischer Produkte, anderes Marketing, Verkehrsplanung oder eine Stärkung des Binnentourismus. Die Wirkung einer solch diversifizierten und vielseitigen Strategie zur Stärkung des Tourismus in der Nebensaison wird dabei als sehr hoch eingeschätzt. Die internationalen Beispiele zeigen jedoch, dass eine Abstimmung der nationalen Tourismuspolitik mit Akteuren auf einer anderen föderalen Stufe, wie Kantone oder Gemeinden, zur Implementation notwendig ist, die Umsetzbarkeit wird darum als lediglich mittel eingestuft.

UNWTO Bereich	Wirkung	Umsetzbarkeit	Quelle
- Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung - Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit - Lokaler Wohlstand	Hoch	Mittel	- Input Kapitel 3.2

Aktivität 24: Touristische Infrastruktur auf mehrere Arten zugänglich machen

Um das Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung zu sichern, beinhaltet diese Aktivität Massnahmen um touristische Infrastruktur auf mehrere Arten, das heisst unter anderem auch für Einheimische, zugänglich zu machen. Vor der Planung neuer Infrastruktur und Förderung dieser kann sich zu diesem Zweck in einem strukturierten Prozess gefragt werden, ob nicht auch bestehende Infrastruktur den gleichen oder einen ähnlichen Zweck erfüllen kann. Zusätzlich könnte man Massnahmen implementieren, die entsprechende Anreize setzen, touristische Infrastruktur auf mehrere Arten nutzbar zu machen, um so unnötige Neubauten zu vermeiden. In diese Planungsprozesse sind vor allem Gemeinden und Destinationen als zentrale Akteure involviert, die Umsetzbarkeit und auch die Wirkung der nationalen Tourismuspolitik wird darum als mittel bewertet.

UNWTO Bereich	Wirkung	Umsetzbarkeit	Quelle
- Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung	Mittel	Mittel	- UNWTO

Aktivität 25: Nachhaltige Entwicklung als wesentliches Beurteilungskriterium bei Grossevents einsetzen

Um bei grossen Events die nachhaltige Entwicklung als wesentliches Beurteilungskriterium einzusetzen, ist es denkbar, vermehrt Instrumente wie die Event-Score Card oder der Event Performance Index (EPI) einzusetzen, der bereits Kriterien bezüglich der nachhaltigen Entwicklung enthält. Dies würde eine hohe Wirkung bezüglich des Ziels, Events nachhaltiger zu gestalten, erzielen. Die relevanten politischen Akteure sind aber neben dem Bund und den entsprechenden Ämtern als Impulsgeber Kantone, Verbände und die Gemeinden, die Sport- oder Kulturförderung beantragen und die Events danach auch umsetzen. Die Umsetzbarkeit für die nationale Tourismuspolitik wird aufgrund der vielen involvierten Akteure und der Rolle als Impulsgeber als mittel eingestuft.

UNWTO Bereich	Wirkung	Umsetzbarkeit	Quelle
- Kultureller Reichtum	Hoch	Mittel	- Eigene Ideen

Aktivität 26: Geistiges Eigentum touristischer Innovationen sicherstellen

Damit Innovationen im Tourismus attraktiv bleiben, könnten vermehrt Massnahmen zur Sicherung des geistigen Eigentums beschlossen werden. Zu diesem Zweck könnte das Augenmerk innerhalb tourismuspolitischer Instrumente vermehrt auf den Patentschutz gelegt werden. Anbieten würde sich dies unter anderem bei Innoutour, als explizites politisches Förderinstrument touristischer Innovationen. Obwohl die Umsetzbarkeit direkt beim Bund damit gegeben ist, ist unklar, bei wie vielen Innovationen im Tourismus Patentschutz wirklich notwendig wäre und ob gewisse geförderte Innovationen nicht zu spezifisch sind, um das geistige Eigentum effektiv allgemeingültig schützen zu können. Wirkung und Umsetzbarkeit werden aus diesen Gründen als mittel bewertet.

UNWTO Bereich	Wirkung	Umsetzbarkeit	Quellen
- Kultureller Reichtum	Mittel	Mittel	- Input Kapitel 3.4 - Eigene Ideen

Aktivität 27: Lokale Kulturen und Traditionen bewahren und möglichst gut in den Tourismus einbetten

Verschiedene Länder verfolgen spezifische Strategien, um lokale Traditionen und Kulturen möglichst gut in den Tourismus einzubetten. International hat beispielsweise Norwegen eine eigene Strategie für den Kulturtourismus entwickelt, um diesen spezifisch zu fördern sowie um die Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung frühzeitig zu suchen und auftretende Bedenken miteinzubeziehen. Konkrete Massnahmen dafür sind unter anderem spezielle Programme, die auf dem kulturellen Erbe einer Region basieren, oder die Sensibilisierung touristischer Leistungsträger gegenüber verschiedenen Kulturen, um

die gegenseitige Toleranz zu fördern. Die Wirkung einer solchen nationalen Kulturstrategie wird durch die vielen verschiedenen enthaltenen Ansatzpunkte und Instrumente als hoch eingestuft. Die Umsetzung ist jedoch relativ aufwändig und erfordert eine hohe Kooperation und Koordination mit verschiedenen Akteuren wie Gemeinden und Destinationen. Die Umsetzbarkeit wird deshalb als mittel oder je nach Komplexität der Koordination sogar tief bewertet.

UNWTO Bereich	Wirkung	Umsetzbarkeit	Quellen
- Kultureller Reichtum	Hoch	Mittel	- Input Kapitel 3.2 - Eigene Ideen

4.5.2 Aktivitäten zu Grundsätzen

In diesem Kapitel werden den sechs vorgeschlagenen Grundsätzen mögliche Aktivitäten zugeordnet. Diese sind zudem mit möglichen konkreten Massnahmen ergänzt und werden bezüglich ihrer Wirkung und Umsetzbarkeit eingeschätzt.

Die den sechs Grundsätzen zugeordneten möglichen Aktivitäten sind in Tabelle 33 und Tabelle 34 übersichtsartig ersichtlich. Eine genaue Erläuterung der Aktivitäten folgt daran anschliessend.

Tabelle 33: Mögliche Aktivitäten zu den ersten drei Grundsätzen

Grundsatz: Intra- und intergenerative Gerechtigkeit	Grundsatz: Einbezug relevanter Stakeholder	Grundsatz: Gleichrangige Berücksichtigung aller Nachhaltigkeitsdimensionen
Aktivität 28: Berücksichtigung lokaler und globaler Wirkungen des Tourismus	Aktivität 30: Nachhaltigkeit auch in die Praxis und Destinationen bringen	Aktivität 31: Vermehrt Instrumente mit ganzheitlichen Ansätzen wählen
Aktivität 29: Fokus der Tourismuspolitik verstärkt auf Hemmung setzen		

Tabelle 34: Mögliche Aktivitäten zu den drei weiteren Grundsätzen

Grundsatz: Kohärenz und Koordination mit anderen Politikfeldern	Grundsatz: Monitoring	Grundsatz: Nachhaltige Entwicklung der gesamten Schweizer Tourismuswirtschaft
Aktivität 32: Koordination zwischen den Leistungsträgern im Tourismus vorantreiben	Aktivität 35: Anreizschaffung zur Implementierung von Labels oder einer Zertifizierung für die nachhaltige Entwicklung	Aktivität 37: Eingriffsintensität der tourismuspolitischen Instrumente erhöhen
Aktivität 33: Verstärktes Anknüpfen der Tourismuspolitik bei Aktivitäten anderer Ämter	Aktivität 36: Zusätzliche Indikatoren zur ganzheitlicheren Messung von Tourismus	Aktivität 38: Alle Tourismusformen einbeziehen, um nachhaltige Entwicklung zu fördern
Aktivität 34: Internationaler Austausch mit anderen tourismuspolitischen Ämtern		Aktivität 39: Definition von Erfolg im Tourismus überdenken
		Aktivität 40: Erweitertes Mandat der nationalen Tourismusorganisation
		Aktivität 41: Destinationen und lokale Behörden als Partner zur Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung

4.5.2.1 Grundsatz: Intra- und intergenerative Gerechtigkeit

Aktivität 28: Berücksichtigung lokaler und globaler Wirkungen des Tourismus

Um die intra- und intergenerative Gerechtigkeit zu stärken, sollten lokale sowie globale Wirkungen des Tourismus ganzheitlich erfasst werden, um bei drohenden Schäden frühzeitig und möglichst präventiv Massnahmen ergreifen zu können. Um die Wirkungen des Tourismus ganzheitlich auf globaler sowie lokaler Ebene zu berücksichtigen, bieten sich unter anderem die verstärkte Messung globaler Wirkungen sowie die verstärkte lokale Partizipation der Bevölkerung oder Meinungsumfragen an. Mögliche Akteure sind damit der Bund, um die Wirkungen des Tourismus auf globaler Ebene zu berücksichtigen, aber auch Destinationen oder Gemeinden, welche eher lokale Wirkungen miteinbeziehen können. Die Messung der Wirkungen des Tourismus ist durch viele involvierte Akteure also eher komplex, die effektive Wirkung durch den Einbezug der lokalen Ebene nur schwierig abschätzbar. Umsetzbarkeit und Wirkung werden darum beide als mittel eingestuft.

Wirkung	Umsetzbarkeit	Quelle
Mittel	Mittel	- Input Kapitel 2.2

Aktivität 29: Fokus der Tourismuspolitik verstärkt auf Hemmung setzen

Die Top-Down-Analyse hat gezeigt, dass die tourismuspolitischen Instrumente aktuell fast ausschliesslich auf Förderung der nachhaltigen Entwicklung setzen. Um Praktiken zu verhindern, die nachweislich nicht nachhaltig sind, würde es sich demnach anbieten, einen verstärkten Fokus auf die Hemmung gewisser Praktiken zu legen. Dies könnte über verschiedene Vorschriften und Regulierungen innerhalb der bestehenden tourismuspolitischen Instrumente (z.B. SGH, NRP, Innotour), die beispielsweise durch Förderausschlüsse einen teilweise hemmenden Charakter erhalten könnten, gelingen. Durch die Möglichkeit der Umsetzung über bestehende tourismuspolitische Instrumente und das hohe identifizierte Potenzial der Aktivität werden sowohl Wirkung als auch Umsetzbarkeit als hoch eingestuft.

Wirkung	Umsetzbarkeit	Quelle
Hoch	Hoch	- Input Kapitel 4.2

4.5.2.2 Grundsatz: Einbezug relevanter Stakeholder

Aktivität 30: Nachhaltigkeit auch in die Praxis und Destinationen bringen

Um bei der nachhaltigen Entwicklung die relevanten Stakeholder möglichst stark miteinzubeziehen, bietet sich ein starker direkter Praxistransfer über die tourismuspolitischen Instrumente an. Die Top-Down-Analyse zeigt, dass dieser bei einigen tourismuspolitischen Instrumenten bereits vorhanden ist. Teils könnte die Implementation des Praxistransfers gemäss Analyse jedoch noch systematischer implementiert werden. Ein Beispiel ist die Nachhaltigkeitsinitiative von Schweiz Tourismus: Es ist sehr wichtig, dass die Bestrebungen dieser Initiative bei den relevanten Stakeholdern in den Destinationen über entsprechende Praxistransfers auch ankommen, damit sie bei der Zielerreichung unterstützen können. Nur durch diesen Einbezug kann die gestärkte nachhaltige Entwicklung auch entsprechend im Nachgang vermarktet werden. Die Umsetzung verstärkter Praxistransfers, wäre demzufolge direkt durch die bestehenden tourismuspolitischen Instrumente in der Förderpraxis möglich, die Umsetzbarkeit ist darum hoch. Die Wirkung des Transfers ist jedoch nur gegeben, wenn die Stakeholder sich auch entsprechend interessieren und engagieren, sie wird darum als mittel bewertet.

Wirkung	Umsetzbarkeit	Quelle
Mittel	Hoch	- Input Kapitel 4.2

4.5.2.3 Grundsatz: Gleichrangige Berücksichtigung aller Nachhaltigkeitsdimensionen

Aktivität 31: Vermehrt Instrumente mit ganzheitlichen Ansätzen wählen

Zwischen den drei Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung und damit verbundenen Zielsetzungen bestehen teils Konflikte. Bis anhin wurde gemäss durchgeführter Top-Down-Analyse in der Tourismuspolitik eher die Dimension der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit priorisiert. Darum empfiehlt es sich, mittels der Tourismuspolitik die relevanten Akteure stärker zu fordern, sich mit bestehenden Zielkonflikten auseinanderzusetzen. Bei der Überarbeitung bestehender Instrumente sollte darum diese Adressierung der Zielkonflikte noch stärker in der Planung- sowie Umsetzungsphase im Vordergrund stehen. Dies scheint innerhalb der bestehenden Tourismuspolitik gut umsetzbar, gelingt es auf effektive Weise, ist zudem eine hohe Wirkung zu erwarten.

Wirkung	Umsetzbarkeit	Quelle
Hoch	Hoch	- Input Kapitel 4.2

4.5.2.4 Grundsatz: Kohärenz und Koordination mit anderen Politikfeldern

Aktivität 32: Koordination zwischen den Leistungsträgern im Tourismus vorantreiben

Wie bereits beschrieben, ist es wichtig, dass sich auch die relevanten Leistungsträger und Akteure des Tourismus auf nationaler sowie lokaler Ebene stark koordinieren und absprechen. So können erfolgreich implementierte Verbesserungen der nachhaltigen Entwicklung auch von anderen Akteuren übernommen werden. Die verstärkte Koordination touristischer Leistungsträger kann teils über Instrumente wie NRP und Innotour gefördert werden. Es ist jedoch noch wichtiger, dass sich auf Gemeinde- und Destinationsebene dafür eingesetzt wird und entsprechende Austauschplattformen geschaffen werden. Die Umsetzbarkeit für die nationale Tourismuspolitik wird durch diese Relevanz lokaler Akteure mit mittel bewertet, die Wirkung, welche durch verstärkten Austausch entstehen kann, ist aber hoch.

Wirkung	Umsetzbarkeit	Quelle
Hoch	Mittel	- Input Kapitel 4.2

Aktivität 33: Verstärktes Anknüpfen der Tourismuspolitik bei Aktivitäten anderer Ämter

Die Top-Down-Analyse hat ergeben, dass Instrumente, die indirekt auf den Tourismus wirken, verschiedene Aspekte der nachhaltigen Entwicklung breiter abdecken als die direkte Tourismuspolitik. Diese Instrumente stammen aber aus sehr unterschiedlichen Politikfeldern und haben den Tourismus oft noch nicht stark im Fokus. Darum könnte verstärkt mit Bundesämtern oder Verbänden zusammengearbeitet werden, die für die indirekt auf den Tourismus wirkenden Instrumente verantwortlich sind. Um die nachhaltige Entwicklung beispielsweise stärker in touristische Ausbildungen zu integrieren, könnte die Zusammenarbeit mit dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) und den entsprechenden Branchenverbänden gesucht werden. Da die Top-Down-Analyse in diesem Bereich auf einiges Potenzial hindeutet und die Umsetzung direkt durch Bundesakteure möglich scheint, werden sowohl Wirkung als auch Umsetzbarkeit als hoch eingeschätzt.

Wirkung	Umsetzbarkeit	Quelle
Hoch	Hoch	- Input Kapitel 4.2 - Eigene Ideen

Aktivität 34: Internationaler Austausch mit anderen tourismuspolitischen Ämtern

Um von den Erfahrungen anderer Länder zu profitieren, bietet sich ein systematischer Austausch mit anderen tourismuspolitischen Ämtern, beispielsweise über globale Netzwerke oder andere Austauschplattformen. Besonders lohnenswert erscheint dabei eine intensive Zusammenarbeit mit den Ämtern der Nachbarländer wie Deutschland, Österreich, Frankreich und Italien. Diese stehen oft vor ähnlichen Herausforderungen und es gibt viele Bereiche wo Zusammenarbeit aber auch Wissenstransfers nötig und möglich sind. Dies scheint leicht und zentral umsetzbar, wie hoch die Synergiepotenziale und damit die Wirkung einer vertieften Zusammenarbeit ist, bleibt jedoch unklar, insbesondere weil bereits aktuell Kooperationen bestehen.

Wirkung	Umsetzbarkeit	Quellen
Mittel	Hoch	- UNWTO - Eigene Ideen

4.5.2.5 Grundsatz: Monitoring

Aktivität 35: Schaffung eines Labels oder einer Zertifizierung für die nachhaltige Entwicklung

Um die nachhaltige Entwicklung stärker zu implementieren und sie zudem zu einem relevanten Wettbewerbsfaktor zu machen, bietet sich die Schaffung eines Labels oder eine Zertifizierung für nachhaltige Destinationen oder Leistungsträger nach internationalem Beispiel an. Norwegen, Slowenien, Finnland und Island haben in verschiedenen Formen bereits Labels für nachhaltige Destinationen geschaffen. Diese stärken die Identität der jeweiligen Destination, es ergeben sich beispielsweise neue Vermarktungsmöglichkeiten. Zudem können daraus Lerneffekte entstehen und sich Synergien bei der Entwicklung neuer touristischer Produkte ergeben. Umsetzbar wäre eine solche Zertifizierung direkt über bestehende tourismuspolitische Instrumente, anbieten würde sich Schweiz Tourismus aber auch die SGH und Innotour. Die häufige Nutzung im internationalen Vergleich und die Möglichkeit zur Nutzung als Wettbewerbsvorteil weisen zudem auf eine hohe Wirkung hin.

Wirkung	Umsetzbarkeit	Quelle
Hoch	Hoch	- Input Kapitel 3.2

Aktivität 36: Zusätzliche Indikatoren zur ganzheitlicheren Messung von Tourismus

Um die Wirkungen des Tourismus ganzheitlich und bezüglich allen drei Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung zu messen, sind zusätzliche Indikatoren erforderlich. Die heute bestehenden Messgrößen beziehen sich vorwiegend auf ökonomischen Erfolg. Alternativen sind beispielsweise im SF-MST der UNWTO enthalten, die ein neues Framework geschaffen haben und in Pilotstudien bereits erprobt haben. Detailliert diskutiert werden verschiedene mögliche Indikatoren in Kapitel 2. Die Tourismuspolitik des Bundes kann diese neuen Indikatoren jedoch nicht alleine einführen, sondern muss eng mit anderen Akteuren wie dem Bundesamt für Statistik (BFS) zusammenarbeiten. Dies erschwert die Umsetzbarkeit, die als mittel klassifiziert wird. Das Potenzial einer ganzheitlicheren Messung touristischer Wirkungen ist jedoch sehr hoch.

Wirkung	Umsetzbarkeit	Quelle
Hoch	Mittel	- Input Kapitel 2.4

4.5.2.6 Grundsatz: Nachhaltige Entwicklung der gesamten Schweizer Tourismuswirtschaft

Aktivität 37: Eingriffsintensität der tourismuspolitischen Instrumente erhöhen

Die Top-Down-Analyse hat gezeigt, dass bei gewissen tourismuspolitischen Instrumenten höhere Eingriffsintensitäten denkbar wären, beispielsweise ein Wechsel von einem informativen Instrument zu einem Anreizsystem. Des Weiteren sollten Regulierungen nicht nur bezüglich möglicher ökonomischer Auswirkungen betrachtet werden, sondern auch mögliche Beiträge zum Landschaftsschutz, Baukultur

oder ähnliches berücksichtigt werden, die wichtige Ressourcen für die Existenz des Tourismus darstellen. Dieser Ansatz geht relativ weit und verlangt auch eine hohe Akzeptanz relevanter lokaler Akteure wie zum Beispiel Gemeinden. Die Umsetzbarkeit ist darum nur mittel, die mögliche Wirkung jedoch hoch.

Wirkung	Umsetzbarkeit	Quellen
Hoch	Mittel	- Input Kapitel 4.2 - Eigene Ideen

Aktivität 38: Alle Tourismusformen einbeziehen, um nachhaltige Entwicklung zu fördern

Um die nachhaltige Entwicklung ganzheitlich zu stärken, muss sie in allen Tourismusformen gefördert werden, nicht nur in sowieso schon eher nachhaltigen Formen. Dies spricht vor allem die direkte Tourismuspolitik des Bundes an. Dieser Ansatz scheint bei den verschiedenen Instrumenten auf nationaler Ebene bereits heute angestrebt zu werden, Wirkung und Umsetzbarkeit dieser Aktivität bei einer Stärkung dieser Praxis sind demnach als hoch einzustufen.

Wirkung	Umsetzbarkeit	Quelle
Hoch	Hoch	- Input Kapitel 2.2

Aktivität 39: Definition von Erfolg im Tourismus überdenken

Grundsätzlich sollte die Definition von Erfolg im Tourismus gemäss internationalen Quellen wie der OECD überdacht werden und nicht mehr ausschliesslich ökonomisch betrachtet werden. Die Definition sollte vielmehr alle drei Dimensionen gleichwertig enthalten. Auf diese Weise wird die nachhaltige Entwicklung nicht mehr als Zusatzaufwand wahrgenommen, sondern kann vielmehr als Wettbewerbsfaktor verstärkt genutzt werden. Eine konkrete Massnahme aus den Best-Practice-Beispielen wäre der Einsatz sogenannter «Leader Destinations», die punkto Nachhaltigkeit und entsprechenden Praktiken vorangehen und zeigen, wie die Einbindung als Wettbewerbsfaktor effektiv gelingt. Diese neue Definition von touristischem Erfolg könnte direkt über die nationale Tourismuspolitik angestossen werden und wäre darum gut umsetzbar. Wie viel eine solche national verordnete Definition aber tatsächlich an Mehrwert bringt, ist unklar, die Wirkung ist darum lediglich mittel.

Wirkung	Umsetzbarkeit	Quellen
Mittel	Hoch	- Input Kapitel 3.2 - OECD Grundsätze

Aktivität 40: Erweitertes Mandat der nationalen Tourismusorganisation

Der internationale Vergleich zeigt, dass nationale Tourismusbüros sich häufig weg von einer reinen Vermarktungsorganisation hin zu einer Organisation entwickeln, die Destinationen und Leistungsträger aktiv befähigen und mit Ressourcen ausstatten. Diese Entwicklung ist auch bezüglich der nachhaltigen Entwicklung sichtbar. Auch Schweiz Tourismus hat bereits einige Massnahmen in diese Richtung unternommen, dies zeigt unter anderem die feste Verankerung der nachhaltigen Entwicklung in ihrer Strategie. Diese strategischen Aktivitäten sind demzufolge innerhalb der nationalen Tourismuspolitik gut umsetzbar und versprechen eine hohe Wirkung auch bei einer erneuten Stärkung.

Wirkung	Umsetzbarkeit	Quellen
Hoch	Hoch	- Input Kapitel 3.2 - Schweiz Tourismus

Aktivität 41: Destinationen und lokale Behörden als Partner zur Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung

Um die bereits beschriebene Zertifizierung oder ein Label zur Nachhaltigkeit effektiv implementieren zu können, ist die nationale Tourismuspolitik auf eine enge Zusammenarbeit mit Destinationen sowie den lokalen Behörden angewiesen. Diese müssen Verantwortung übernehmen und überwachen, ob gewünschte Standards auch angestrebt und wenn möglich eingehalten werden. Dies erfordert eine enge Kooperation mit diesen lokalen Akteuren, die Umsetzbarkeit ist darum als mittel eingestuft. Falls es jedoch gelingt, Destinationen und lokale Behörden als enge Partner zu gewinnen, ist eine hohe Wirkung zu erwarten.

Wirkung	Umsetzbarkeit	Quelle
Hoch	Mittel	- Input Kapitel 3.6

4.6 Evaluierung und Priorisierung der möglichen Massnahmen für die aktuelle Tourismuspolitik in Bezug auf die nachhaltige Entwicklung

Die Themenfelder innerhalb der zwölf UNWTO Bereichen aus dem Kapitel 2.3 sollen für die Schweizer Tourismuspolitik betreffend ihre Priorisierung mit 1 (hohe Priorität), 2 (mittlere Priorität) oder 3 (niedrige Priorität) eingestuft werden. Die Priorisierung ergibt sich dabei einerseits aus der Bewertung von A-C bei den Muss- sowie Positionierungs-Themenfelder aus Kapitel 3.3.5. Andererseits wurden dem jeweiligen Themenfeld passende Aktivitäten zur Umsetzung aus dem Kapitel 4.5.1 zugeordnet. Dies erlaubt eine Einschätzung über die Wirkung und Umsetzbarkeit der Aktivitäten des jeweiligen Themenfelds durch die Schweizer Tourismuspolitik. Diese Einschätzung fliesst dann ebenfalls in die Priorisierung ein. Ein Themenfeld wurde nur dann mit der höchsten Priorität 1 eingestuft, wenn folgende Mindestkriterien erfüllt sind: Es handelt sich entweder um ein Muss-Themenfeld (Bewertung: A) oder um ein Positionierungs-Themenfeld für die Schweiz (Bewertung: A) und *zusätzlich* werden die dem Themenfeld zugeordneten Aktivitäten als sehr wirksam (Bewertung: A) oder leicht umsetzbar (Bewertung: A) eingestuft. Sind diese Kriterien nicht erfüllt, wird das Themenfeld mit Priorität 2 (mittel) oder 3 (niedrig) eingestuft.

Tabelle 35 zeigt nun die Themenfelder zugeordnet zu den zwölf UNWTO Bereichen, mit ihrer jeweiligen Einstufung, ob es sich um ein Muss- respektive ein Positionierungs-Themenfeld handelt, welche Aktivitäten mit einer dazugehörigen Einstufung bezüglich Wirksamkeit und Umsetzbarkeit aus dem Kapitel 4.5.1 dem Themenfeld zugeordnet werden und welche Priorisierung sich aus diesen Kriterien für das Themenfeld ergibt.

Von den zwölf UNWTO Bereichen sind deren acht mit mindestens einem Themenfeld als erste Priorität abgedeckt. Es fehlen die Biodiversität (UNWTO Bereich 4), soziale Gerechtigkeit (8), positives Besuchererlebnis (9) sowie die lokale Partizipation (10).

Tabelle 35: Priorisierung der Themenfelder

UNWTO Bereich	Themenfeld	Muss	Positionierung	Aktivitäten			Priorisierung
				Nummer	Wirkung	Umsetzbarkeit	
1. Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit	Wettbewerbsfähigkeit und Krisenresistenz der Tourismuswirtschaft / Nachfrage und Ausgaben	A	B	1, 2	A	A	1
	Beschäftigung in der Tourismuswirtschaft	B	B	23	A	B	2
	Unternehmensverantwortung	B	B	2	A	A	2
	Ausbau/ Instandhaltung der touristisch-relevanten Infrastruktur	B	A	6, 9, 12, 18, 24	A	A	1
2. Lokaler Wohlstand	Lokale Wertschöpfungsketten und Beschäftigung	B	A	2, 3, 23	A	B	1
	Unterstützung lokaler Gemeinschaftsinitiativen	B	A	2, 3	A	A	1
	Vermeidung von Störungen im Immobilienmarkt	B	C	4	B	C	3
3. Landschaftsqualität und Baukultur (Physische Integrität)	Landschaftsqualität und Baukultur als touristische Ressource	A	B	5, 6, 7	A	B	1
	Flächennutzung und -verbrauch durch den Tourismus	B	C	5, 6, 7	A	B	2
	Visuelle Auswirkungen touristischer Einrichtungen	B	C	5	A	B	2
4. Biodiversität	Erhalt der Biodiversität	A	B	8, 9	B	B	2
	Naturschutz und Naturschutzgebiete als touristische Ressourcen	A	B	8	B	B	2
5. Ressourceneffizienz	Energieeinsparung / Energieverbrauch	B	A	11	A	A	1
	Wasserverbrauch	C	B	10	A	B	2
	Nutzung erneuerbarer Energien in der Tourismuswirtschaft	A	B	11	A	A	1
	Nutzung stofflicher Ressourcen	B	C	10	A	B	2
6. Unversehrtheit der Umwelt	Treibhausgasemissionen	A	A	12, 13	A	A	1
	Wasserqualität	C	A	10	A	B	1
	Abwasser	C	B	10	A	B	2
	Luftqualität	B	A	10	A	B	1
	Licht- und Lärmverschmutzung	C	C	14	B	B	3
	Feste Abfälle	B	A	10	A	B	1
7. Beschäftigungsqualität	Angemessene Arbeits- und Karrieremöglichkeiten	B	A	15, 16, 17	A	B	1
	Lohnniveau	B	B	15	A	C	2
	Prekäre Arbeitsbedingungen	B	B	15	A	B	2
	Geschlechtergerechtigkeit	A	C	16	A	B	1
8. Soziale Gerechtigkeit	Chancengleichheit / Aus- und Weiterbildung	C	C	16, 17	A	B	3
9. Positives Besuchererlebnis	Beteiligung und Feedback von Besuchern	B	B	19	B	B	2
	Werbung und Information	B	B	20	B	B	2
	Zufriedenheit der Besucher	B	B	18, 19, 20	B	B	2
	Barrierefreiheit	B	B	16	A	A	2

10. Lokale Partizipation	Beteiligung von Unternehmen und Nachhaltigkeitsstandards	B	B	22	B	B	2
	Beteiligung/ Feedback der Bevölkerung in der lokalen Tourismusplanung	B	C	21	A	B	2
	Beteiligung der touristischen Leistungsträger	B	C	21	A	B	2
	Beteiligung anderer relevanter Stakeholder	B	C	21	A	B	2
11. Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung	Social Carrying Capacity	A	B	23, 24	A	B	1
	Tourismusakzeptanz	B	B	23, 24	A	B	2
	Zufriedenheit der lokalen Bevölkerung	B	B	23, 24	A	B	2
12. Kultureller Reichtum	Schutz von Kulturgütern	B	A	25, 27	A	B	1
	Kulturelle Artefakte	B	B	25, 27	A	B	2
	Immaterielles Kulturerbe	B	B	25, 27	A	B	2
	Geistiges Eigentum	B	B	26	B	B	2

4.6.1 Themenfelder erster Priorität

In Tabelle 36 sind nun aggregiert die Themenfelder dargestellt, die mithilfe der Kriterien aus *Tabelle 35* als erste Priorität eingestuft werden. Wie bereits erwähnt, werden acht der 12 UNTWO Bereiche aus allen drei Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung abgedeckt. Die Tabelle 36 zeigt ausserdem die durch den jeweiligen UNWTO-Bereich abgedeckten GSTC-Kriterien und SDGs.

Die Themenfelder erster Priorität werden neben der Einteilung in Muss- oder Positionierungs-Themen weiter in eine der vier Stossrichtungen eingeteilt. Die vier Stossrichtungen umfassen eine Schwäche zu vermindern oder beseitigen, oder aber eine bestehende Stärke beizubehalten oder sogar noch auszubauen. Des Weiteren wird pro Themenfeld ein möglicher Schwerpunkt innerhalb des Themenfeldes sowie die Legitimation eines Eingriffes präsentiert.

Es fällt auf, dass ein Grossteil der identifizierten prioritären Themenfelder als Positionierungsthemen eingeordnet werden können. Lediglich fünf der prioritären Themenfelder werden als Muss-Themen eingeteilt. Diese umfassen die Wettbewerbsfähigkeit und Krisenresistenz der Tourismuswirtschaft, die Nutzung erneuerbarer Energien in der Tourismuswirtschaft, die Treibhausgasemissionen, die Geschlechtergerechtigkeit sowie das Themenfeld der Social Carrying Capacity. Betrachtet man die Unterteilung in Schwächen und Stärken, so ist das Verhältnis ausgeglichener. Bei insgesamt sieben Themenfeldern geht es darum, eine Schwäche zu vermindern oder zu beseitigen. Bei acht Themenfeldern soll eine bestehende Stärke beibehalten oder ausgebaut werden.

Zudem wurde herausgearbeitet, aus welchen Gründen sich der Tourismus in diesen Themenfeldern von anderen Wirtschaftszweigen unterscheidet, was eine spezifische Politik für den Tourismus legitimieren könnte. Im Bereich der Legitimation der Themenfelder fällt auf, dass die Standortgebundenheit des Tourismus, die Fakten, dass es ohne Mobilität keine Reise gibt und dass natürliche und kulturelle Ressourcen wichtige Ressourcen für den Tourismus in der Schweiz sind die häufigsten Legitimationsgründe für die einzelnen Themenfelder sind. Weitere Legitimationen sind die Kleinstrukturiertheit der Tourismuswirtschaft, die mit dem Tourismus verbundenen externen Effekte, die Relevanz des Tourismus als Exportwirtschaft sowie die hohe Abwanderung von gut ausgebildeten Fachkräften in andere Branchen.

Tabelle 36: Bereiche und Themenfelder erster Priorität

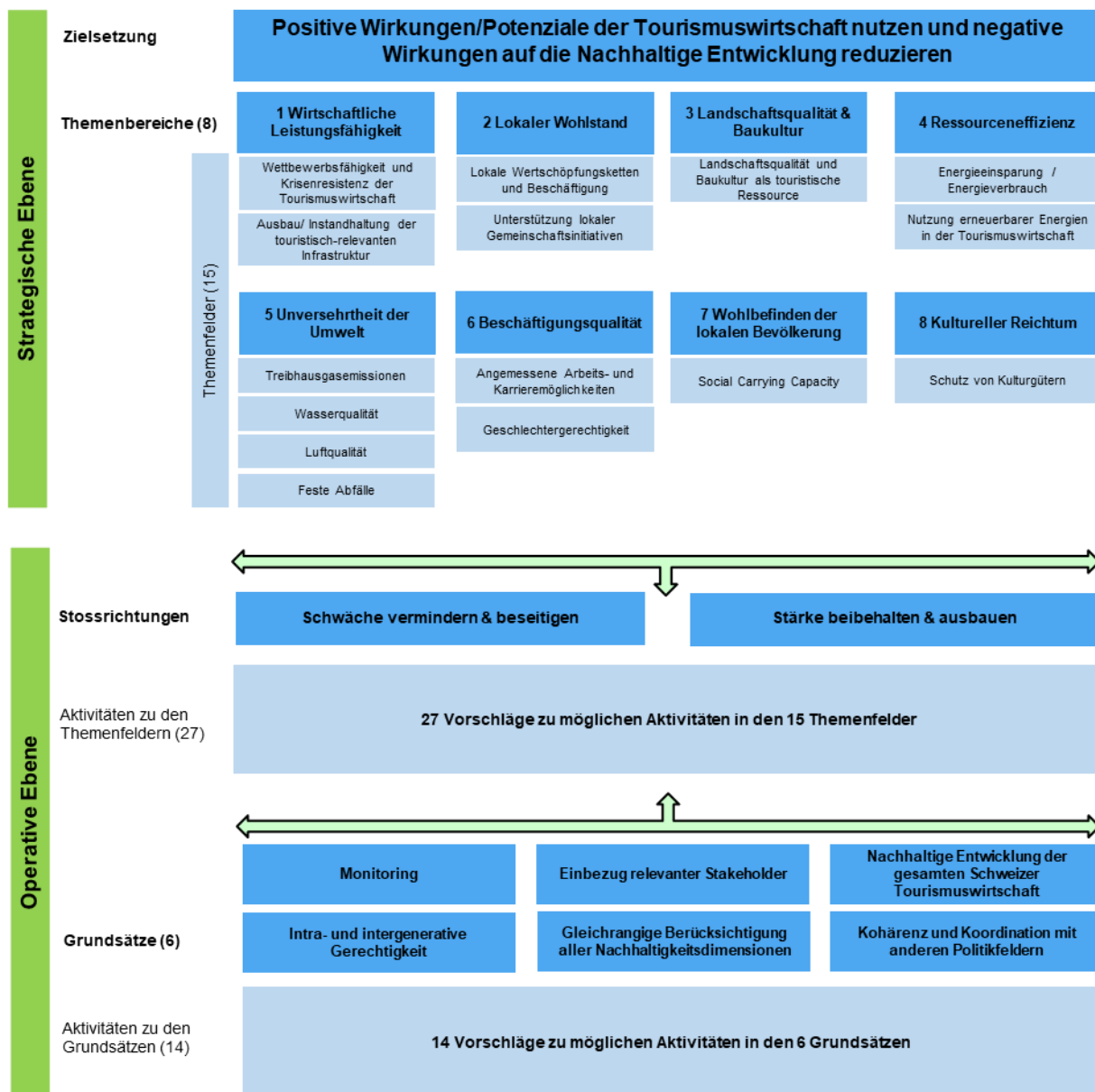
UNWTO Bereich	GSTC Kriterien	SDGs	Themenfeld	Muss / Positionierung	Stossrichtung	Schwerpunkt	Legitimation
1. Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit	B1	1, 8, 9	Wettbewerbsfähigkeit und Krisenresistenz der Tourismuswirtschaft / Nachfrage und Ausgaben	Muss	Schwäche vermindern	Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und Krisenresilienz der Tourismuswirtschaft	Standortgebundenheit und relative Grösse im ländlichen Raum, hohe Dynamik als Exportwirtschaft
			Ausbau/ Instandhaltung der touristisch-relevanten Infrastruktur	Positionierung	Stärke beibehalten	Erneuerung und Ausbau der touristischen Infrastruktur	Hohe externe Effekte in der TW
2. Lokaler Wohlstand	B3, B4	2, 3, 4, 8, 12	Lokale Wertschöpfungsketten und Beschäftigung	Positionierung	Stärke ausbauen	Integrierte kooperative Standortpolitik	Standortgebundenheit; Hohes Potential gegenüber anderen Wirtschaftszweigen
			Unterstützung lokaler Gemeinschaftsinitiativen	Positionierung	Stärke ausbauen	Förderung lokaler Eigenverantwortung	Standortgebundenheit; Kleinstrukturiertheit
3. Landschaftsqualität und Baukultur (Physische Integrität)	A9, D1	9, 11, 14, 15	Landschaftsqualität und Baukultur als touristische Ressource	Positionierung	Schwäche vermindern und Stärken ausbauen	Stärkung eines verträglichen Tourismus für Landschaft und Baukultur	Direkte gegenseitige Abhängigkeit
5. Ressourceneffizienz	D5, D6, D11	6, 7, 9, 13	Energieeinsparung / Energieverbrauch	Positionierung	Stärke ausbauen	Förderung von Energieeffizienz	Ohne Mobilität keine Reise
			Nutzung erneuerbarer Energien in der Tourismuswirtschaft	Muss	Schwäche vermindern	Ausbau der Nutzung von erneuerbaren Energien	Ohne Mobilität keine Reise
6. Unversehrtheit der Umwelt	A10, D7, D8, D9, D10, D12	3, 11, 12, 13, 14, 15	Treibhausgasemissionen	Muss	Schwäche vermindern	Förderung CO2-neutraler Mobilität	Ohne Mobilität keine Reise
			Wasserqualität	Positionierung	Stärke beibehalten	Erhalt der Wasserqualität	Wichtige Ressource für den Tourismus in der Schweiz
			Luftqualität	Positionierung	Stärke beibehalten	Erhalt und Verbesserung der Luftqualität	Wichtige Ressource für den Tourismus in der Schweiz
			Feste Abfälle	Positionierung	Stärke beibehalten	Förderung der Kreislaufwirtschaft	Lebensmittelregularien greifen stark und verursachen Food Waste.
7. Beschäftigungsqualität	B2	4, 5, 8, 10	Angemessene Arbeits- und Karrieremöglichkeiten	Positionierung	Schwäche vermindern	Förderung vielfältiger Arbeits- und Karrieremöglichkeiten	Hohe Fluktuation der ausgebildeten Fachkräfte in andere Sektoren; Standortgebundenheit
			Geschlechtergerechtigkeit	Muss	Schwäche beseitigen	Durchsetzung der Chancengleichheit der Geschlechter	Starkes Ungleichgewicht auf unterschiedlichen Ebenen
11. Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung	A8, A11, B5, C4	10, 11, 12, 16	Social Carrying Capacity	Muss	Schwäche vermindern	Förderung eines verträglichen Tourismus	Standortgebundenheit
12. Kultureller Reichtum	C1, C2, C3, C5, C7	4, 11, 12, 16	Schutz von Kulturgütern	Positionierung	Stärke beibehalten	Förderung eines Tourismus im Einklang mit materiellen und immateriellen Kulturgütern	Ressource für den Tourismus und Wechselwirkungen

Legende: GSTC A4: Beteiligung von Unternehmen und Nachhaltigkeitsstandards, GSTC A5: Beteiligung und Feedback von Anwohnern, GSTC A6: Beteiligung und Feedback von Besuchern, GSTC A7: Werbung und Information, GSTC A8: Management von Besucherzahlen und Aktivitäten, GSTC A9: Planungsvorschriften und Entwicklungskontrolle, GSTC A10: Anpassung an den Klimawandel, GSTC A11: Risiko- und Krisenmanagement, GSTC B1: Bewertung des wirtschaftlichen Beitrags des Tourismus, GSTC B2: Angemessene Arbeits- und Karrieremöglichkeiten, GSTC B3: Unterstützung lokaler Unternehmer und des fairen Handels, GSTC B4: Unterstützung lokaler Gemeinschaftsinitiativen, GSTC B5: Verhinderung von Ausbeutung und Diskriminierung, GSTC B6: Eigentums- und Benutzerrechte, GSTC B7: Sicherheit und Schutz, GSTC B8: Barrierefreiheit, GSTC C1: Schutz von Kulturgütern, GSTC C2: Kulturelle Artefakte, GSTC C3: Immaterielles Kulturerbe, GSTC C4: Zugang für Einheimische, GSTC C5: Geistiges Eigentum, GSTC C6: Besuchermanagement für Kulturstätten, GSTC C7: Interpretation von Kulturstätten, GSTC D1: Schutz sensibler Naturräume, GSTC D2: Besuchermanagement in Naturlandschaften, GSTC D3: Interaktion mit Wildtieren, GSTC D4: Arten- und Tierschutz, GSTC D5: Energieeinsparung, GSTC D6: Wassermanagement / - Stewardship, GSTC D7: Wasserqualität, GSTC D8: Abwasser, GSTC D9: Feste Abfälle, GSTC D10: Treibhausgasemissionen und Eindämmung des Klimawandels, GSTC D11: Umweltfreundliche Mobilität, GSTC D12: Licht- und Lärmschutz,

SDG 1: Keine Armut, SDG 2: Kein Hunger, SDG 3: Gesundheit und Wohlergehen, SDG 4: Hochwertige Bildung, SDG 5: Geschlechtergleichheit, SDG 6: Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen, SDG 7: Bezahlbare und saubere Energie, SDG 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum, SDG 9: Industrie, Innovation und Infrastruktur, SDG 10: Weniger Ungleichheiten, SDG 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden, SDG 12: Verantwortungsvoller Konsum und Produktion, SDG 13: Massnahmen zum Klimaschutz, SDG 14: Leben unter Wasser, SDG 15: Leben an Land, SDG 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen, SDG 17: Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

4.7 Empfehlungen für die aktuelle Tourismuspolitik in Bezug auf die nachhaltige Entwicklung

Auf Basis der vorangehenden Kapitel wird in einem letzten Schritt dieses Berichts ein Orientierungsrahmen für die nachhaltige Entwicklung als Empfehlung der Autoren für die Tourismuspolitik des Bundes abgeleitet. Dieser enthält Vorschläge für prioritäre Bereiche, Grundsätze und Stossrichtungen und ist in *Abbildung 18* dargestellt.



Quelle: Eigene Darstellung.

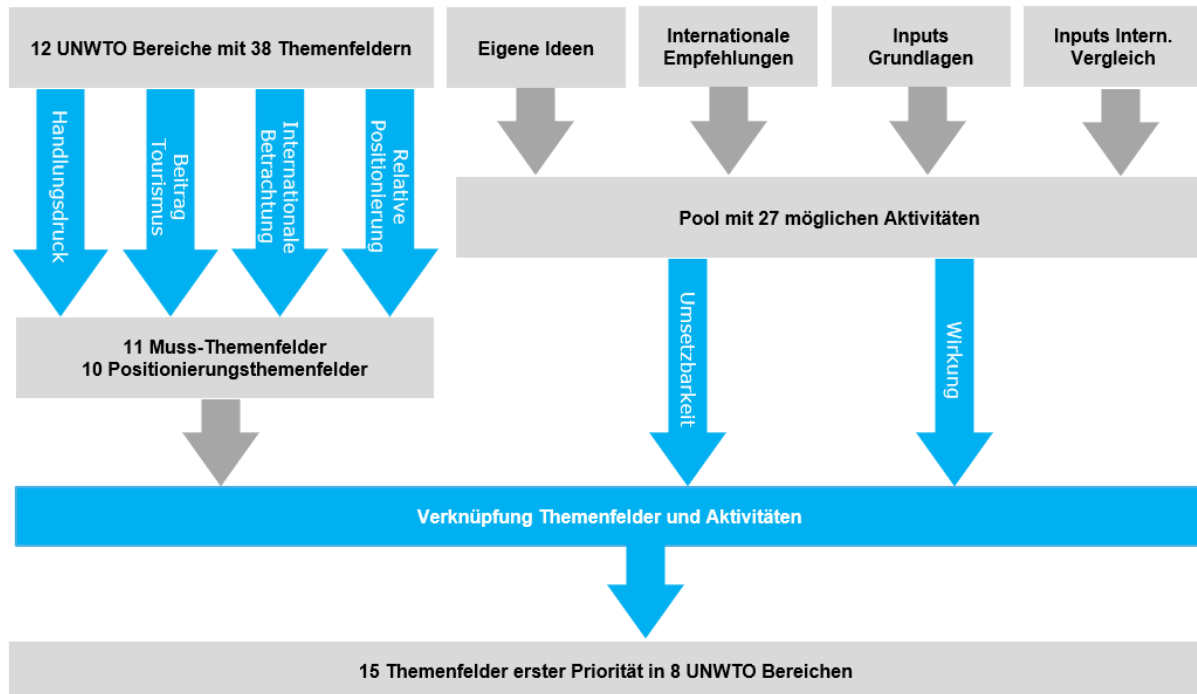
Abbildung 18 Orientierungsrahmen

4.7.1 Übergeordnetes Ziel

Da der Tourismus sowohl positive als auch negative Wirkungen hinsichtlich einer nachhaltigen Entwicklung haben kann, sollte das Ziel der Tourismuspolitik sein, die positive Wirkungen und Potenziale der Tourismuswirtschaft zu nutzen und die negativen Wirkungen auf die Nachhaltige Entwicklung zu reduzieren.

4.7.2 Themenbereiche und Stossrichtungen

Zu Erreichung dieses Ziels wurden acht Bereiche aus den 12 Bereichen der UNWTO identifiziert, die prioritär behandelt werden sollten und sich daher auf der strategischen Ebene des Orientierungsrahmens befinden. Die Priorisierung ist durch eine Synthese der Erkenntnisse aus den einzelnen Kapiteln des Berichts entstanden. Abbildung 19 gibt einen Überblick über die Herleitung.



Quelle: Eigene Darstellung.

Abbildung 19 Methodisches Vorgehen

Handlungsdruck und Beitrag des Tourismus

Zunächst wurden die 12 Themenbereiche der UNWTO mit den zugehörigen 38 Themenfeldern als Analysegrundlage identifiziert (vgl. Tabelle 11). Diese Themenfelder wurden zunächst mit zwei Kriterien analysiert. Das erste Kriterium beruht auf einer Dokumentenanalyse und Einschätzung des Konsortiums, inwiefern im jeweiligen Themenfeld Handlungsdruck in der Schweiz besteht (hoch/mittel/gering). Das zweite Kriterium beruht ebenfalls auf einer Einschätzung des Konsortiums. Es wurde beurteilt, inwieweit die Tourismuswirtschaft in diesem Themenfeld zur Nachhaltigen Entwicklung beiträgt bzw. von einer Nachhaltigen Entwicklung betroffen ist. Die Ergebnisse dieser Analyse finden sich in der Tabelle in Anhang 6.1.1.

Internationale Betrachtung und relative Positionierung der Schweiz

Der internationale Vergleich in Kapitel 3 erlaubte es einzuordnen, welche Themenfelder international als für die nachhaltige Entwicklung im Tourismus relevant eingeschätzt und bearbeitet werden (vgl. Kapitel 3.3). Des Weiteren wurde aus internationalen Rankings abgeleitet, in welchen Themenfeldern die Schweiz im internationalen Vergleich unter-, überdurchschnittlich oder durchschnittlich dasteht. Die detaillierten Resultate finden sich in Kapitel 3.3.4.

Muss- und Positionierungsthemenfelder

Auf Basis der vier Kriterien Handlungsdruck, Beitrag des Tourismus, internationale Betrachtung und relative Positionierung der Schweiz wurden Muss- und Positionierungsthemenfelder identifiziert. Muss-Themenfelder sind Themenfelder, bei denen die Schweiz im internationalen Vergleich schwächer positioniert ist und ein hoher Handlungsdruck besteht. Dies sind folglich Themenfelder, bei denen in der Schweiz Schwächen abgebaut werden müssten. Positionierungsthemenfelder sind diejenigen, wo die

Schweiz im internationalen Vergleich gut abschneidet. Dies sind folglich Stärken, die ausgebaut werden und vermarktet werden können.

Mögliche Aktivitäten

Um einordnen zu können, inwieweit das SECO mit seinen Instrumenten zu den jeweiligen Themenfeldern beitragen kann, wurde ein Pool an 27 möglichen Aktivitäten identifiziert. Hierzu wurden Ideen aus den Grundlagen in Kapitel 2 und aus dem internationalen Vergleich in Kapitel 3 herangezogen. Diese Ideen wurden mit Ideen aus eigenen Überlegungen basierend auf der Analyse der aktuellen Tourismuspolitik (vgl. Kapitel 4.2) und Ideen aus internationalen Empfehlungen der UNWTO und OECD ergänzt. Die Liste der Aktivitäten ist nicht als abschliessend, sondern vielmehr als Ideenpool zu verstehen. Die Aktivitäten wurden hinsichtlich ihrer zu erwartenden Wirkung und der Umsetzbarkeit aus Perspektive des SECO bewertet. Dies führte jeweils zu einer dreigliedrigen Einteilung (hoch, mittel, tief). Kapitel 4.5 enthält die ausführliche Analyse und die Resultate.

Priorisierung der Themenfelder

Um die Priorisierung der Themenfelder herzuleiten, wurden den Themenfeldern jeweils Aktivitäten aus dem Ideenpool zugeordnet. In den meisten Fällen ergab dies mehrere Aktivitäten pro Themenfeld. Auf Basis der Einordnung in Muss- und Positionierungs-Themenfelder und der Bewertung der Wirksamkeit und Umsetzbarkeit der zugeordneten Aktivitäten wurden die Themenfelder priorisiert. Themenfelder, die entweder ein Muss- oder Positionierungs-Themenfeld (A) sind und bei denen gleichzeitig Aktivitäten zur Verfügung stehen, die aus Sicht des SECO leicht umsetzbar (A) sind oder eine hohe erwartete Wirkung (A) haben, wurden als Themenfelder erster Priorität (1) identifiziert. Tabelle 36 gibt einen Überblick über die Themenfelder, mögliche Stossrichtungen und eine Legitimation, warum sich gegebenenfalls eine sektorale Politik in diesem Themenfeld rechtfertigen liesse. Die Priorisierung basiert auf den genannten Einzelkriterien und ist als Vorschlag der Autoren für 15 prioritäre Themenfelder an das SECO zu verstehen. Sie bedeutet nicht, dass die anderen Themenfelder vernachlässigt werden sollen, sondern dass diese eher im Bereich anderer Sektoren oder Bundesämter prioritär behandelt werden sollten. Umso wichtiger ist daher eine gute Koordination der Bundesämter hinsichtlich ihrer Bemühungen im Rahmen der Nachhaltigen Entwicklung.

In Abbildung 18 sind nun aggregiert die Themenfelder dargestellt, die mithilfe der Kriterien aus Tabelle 35 als erste Priorität eingestuft werden. Es werden insgesamt acht der 12 UNWTO Bereiche aus allen drei Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung abgedeckt. Die Themenfelder erster Priorität werden neben der Einteilung in Muss- oder Positionierungs-Themen weiter in eine der vier Stossrichtungen eingeteilt. Die vier Stossrichtungen umfassen eine Schwäche zu vermindern oder beseitigen, oder aber eine bestehende Stärke beizubehalten oder sogar noch auszubauen. Des Weiteren wird pro Themenfeld ein möglicher Schwerpunkt innerhalb des Themenfeldes sowie die Legitimation eines Eingriffes präsentiert (vgl. Tabelle 36.)

Es fällt auf, dass ein Grossteil der identifizierten prioritären Themenfelder als Positionierungsthemen eingeordnet werden können. Lediglich fünf der 15 prioritären Themenfelder werden als Muss-Themen eingeteilt. Diese umfassen die Wettbewerbsfähigkeit und Krisenresistenz der Tourismuswirtschaft, die Nutzung erneuerbarer Energien in der Tourismuswirtschaft, die Treibhausgasemissionen, die Geschlechtergerechtigkeit sowie das Themenfeld der Social Carrying Capacity. Betrachtet man die Unterteilung in Schwächen und Stärken, so ist das Verhältnis ausgeglichener. Bei insgesamt sieben Themenfeldern geht es darum, eine Schwäche zu vermindern oder zu beseitigen. Bei neun Themenfeldern soll eine bestehende Stärke beibehalten oder ausgebaut werden.

Zudem wurde herausgearbeitet, aus welchen Gründen sich der Tourismus in diesen Themenfeldern von anderen Wirtschaftszweigen unterscheidet, was eine spezifische Politik für den Tourismus legitimieren könnte. Im Bereich der Legitimation der Themenfelder fällt auf, dass die Standortgebundenheit des Tourismus, die Fakten, dass es ohne Mobilität keine Reise gibt und dass natürliche und kulturelle Ressourcen wichtige Ressourcen für den Tourismus in der Schweiz sind die häufigsten Legitimationsgründe für die einzelnen Themenfelder sind. Weitere Legitimationen sind die Kleinstrukturiertheit der Tourismuswirtschaft, die mit dem Tourismus verbundenen externen Effekte, die

Relevanz des Tourismus als Exportwirtschaft sowie die hohe Abwanderung von gut ausgebildeten Fachkräften in andere Branchen.

4.7.3 Grundsätze

In Kapitel 2 wurden konzeptionelle Grundlagen erarbeitet. Auf Basis dieser Leitlinien werden folgende sechs Grundsätze für eine nachhaltige Tourismuspolitik der Schweiz vorgeschlagen. Die Grundsätze dienen allgemein der nachhaltigen Entwicklung und sind daher nicht themenspezifisch. Den sechs Grundsätzen wurden 14 Aktivitäten aus dem Ideenpool zugeordnet, die nicht themenspezifisch sind (vgl. Kapitel 4.5.2).

Monitoring

Im Rahmen von Kapitel 2 wurden weiterhin Ansatzpunkte im Bereich der Messkonzepte der nachhaltigen Entwicklung im Tourismus erarbeitet. Es ergeben sich einerseits Lücken in Daten, die erhoben werden könnten, sowie Erfassungen, welche konzeptionell noch genauer ausgearbeitet werden müssten. Eine detaillierte Beschreibung befindet sich in Kapitel 2.

Im Bereich der fehlenden Daten haben sich folgende Indikatoren als fehlend aber potenziell umsetzbar erwiesen:

- Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit:
 - Nachhaltigkeitslabels / Zertifizierungen / Zielvereinbarungen
 - Indikator zur Transportinfrastruktur
- Landschaftsqualität und Baukultur: Bedeutung der Landschaftsqualität für den Tourismus
- Biodiversität: Konzepte zum Biotopschutz
- Unversehrtheit der Umwelt:
 - Recyclingquote
 - Verkehrsaufkommen durch Touristen
- Positives Besuchererlebnis:
 - Barrierefreiheit in der Beherbergung
 - Barrierefreies Reisen mit öV

Weiterhin wurden noch einige Lücken, welche konzeptionell weiter auszuarbeiten sind, identifiziert:

- Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit:
 - Indikator zu qualitativ hochwertiger Angebotsstruktur (z.B. Online-Bewertungen)
- Lokaler Wohlstand:
 - Nachhaltige Wertschöpfung/Beschaffung (Anteil in Region)
 - Indikator/Studie zu AirBnB und Auswirkungen auf lokalen Immobilienmarkt
- Landschaftsqualität und Baukultur: Anteil des Tourismus an Siedlungs- und Verkehrsfläche
 - Anteil des Tourismus an Siedlungs- und Verkehrsfläche
 - Baukultur als touristische Ressource
- Biodiversität:
 - Studie Zusammenhang Tourismus und Biodiversität (vgl. Ketter & Siegrist, 2014)
 - Bedeutung von Schutzgebieten für den Tourismus/Fläche von Naturschutzgebieten
- Ressourceneffizienz:

- Treibstoffverbrauch des touristischen Individualverkehrs
- Positives Besuchererlebnis: Anteil touristische Attraktionen mit barrierefreiem Angebot
- Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung
 - Anteil der Bevölkerung, welcher mit Tourismus zufrieden ist
- Kultureller Reichtum: Erhalt des kulturellen Erbes und kulturelles Angebot

Einbezug relevanter Stakeholder

Der Tourismussektor ist ein Querschnittssektor, der aus vielen einzelnen unabhängigen Leistungsträgern besteht. Für die nachhaltige Entwicklung ist es daher entscheidend, dass die einzelnen Leistungsträger dazu beitragen. Hierfür müssen die relevanten Stakeholder von Verbänden über Destinationen bis hin zu einzelnen Unternehmen beteiligt werden. Die Heterogenität des Sektors und die föderalen Strukturen machen diese Aufgabe anspruchsvoll.

Nachhaltige Entwicklung der gesamten Schweizer Tourismuswirtschaft

Dieser Grundsatz bedeutet, dass die Nachhaltige Entwicklung in der gesamten Schweizer Tourismuswirtschaft umgesetzt wird und nicht etwa eine spezieller Nachhaltigkeitstourismus parallel aufgebaut wird.

Intra- und intergenerative Gerechtigkeit

Dieser Grundsatz betont, dass die Nachhaltige Entwicklung als Ziel eine intragenerative Gerechtigkeit, d.h. beispielsweise eine Gerechtigkeit zwischen Geschlechtern oder Einkommensklassen, anstreben soll, aber auch eine intergenerative Gerechtigkeit, d.h. eine Gerechtigkeit zwischen verschiedenen Altersklassen. Dies entspräche der Grundidee der nachhaltigen Entwicklung, wie sie die Brundtland-Kommission 1987 definierte.

Gleichrangige Berücksichtigung aller Nachhaltigkeitsdimensionen

Bei der Nachhaltigen Entwicklung in der Tourismuswirtschaft ist auf eine gleichrangige Berücksichtigung aller Nachhaltigkeitsdimensionen, d.h. gesellschaftliche Solidarität, ökonomische Leistungsfähigkeit und ökologische Verantwortung zu achten. Hier gilt es die Zielkonflikte zu identifizieren und wo möglich zu verringern. Dies bedingt auch, dass der Erfolg der Tourismuswirtschaft nicht eindimensional über ökonomische Kennzahlen definiert werden sollte.

Kohärenz und Koordination mit anderen Politikfeldern

Die Analyse der Tourismuspolitik hat ergeben, dass oftmals Themenfelder auch oder sogar ausschliesslich ausserhalb des SECOs bearbeitet werden und folglich die effizienten Hebel nicht in der Hand des SECO liegen. Es ist daher zentral, dass die Bundesämter eng zusammenarbeiten, um sicherzustellen, dass die Politiken kohärent sind und die jeweiligen Aktivitäten dort angesiedelt werden, wo diese effizient umgesetzt werden können.

5 Referenzliste

- Alenka Soršak (2020, July 22). Interview by Melanie Wyss.
- Archer, B., Cooper, C. und L. Ruhanen (2005). The positive and negative impacts of tourism. In: Theobald, W. F. [Hrsg.]: Global Tourism. 3rd Edition. Amsterdam et al: Elsevier. S. 79-102.
- ARE (2020). Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030: Vernehmlassungsvorlage.
- ARE (2021). Persönliche Mitteilung.
- BAFU (2013). Grüne Wirtschaft: Berichterstattung und Aktionsplan. Bericht an den Bundesrat (08.03.2013).
- BAFU (2020). Massnahmen des Bundes für eine ressourcenschonende, zukunftsfähige Schweiz (Grüne Wirtschaft). Bericht an den Bundesrat (19.06.2020).
- BAFU (2021). Persönliche Mitteilung.
- BAK (2020a). Strategie Baukultur - Das Wichtigste in Kürze. [Download von: <https://www.bak.admin.ch/bak/de/home/baukultur/konzept-baukultur/strategie-baukultur.html>, letzter Zugriff: 15.04.2021].
- BAK (2020b): Strategie Baukultur [Download von: <https://www.bak.admin.ch/bak/de/home/baukultur/konzept-baukultur/strategie-baukultur.html>, letzter Zugriff: 15.04.2021].
- Balas, M. und W. Strasdas (2019): Nachhaltigkeit im Tourismus: Entwicklungen, Ansätze und Begriffserklärung. Themenpapier. Im Rahmen des ReFoPlan: Weiterentwicklung nachhaltiger Tourismus: Ermittlung des Anteils des nachhaltigen Tourismus an der Wertschöpfung in Deutschland und Stärkung der Kooperation mit und zwischen wichtigen Akteuren. Text 22/2019. Umweltbundesamt.
- Barth, M. und Wehrli, R. [Hrsg.] (2015): Nachhaltige Entwicklung im Tourismus: Die Luzerner Perspektive. LuzernInteract Verlag: Hochschule Luzern.
- BFS (2003). Monitoring der Nachhaltigen Entwicklung: Schlussbericht Methoden und Resultate. Neuchâtel.
- BFS (2012). Revision des Indikatorensystems für Bundesrat und Parlament: Konzeption, Methoden und Prozesse. Neuchâtel.
- BFS (2015). Das revidierte Satellitenkonto Tourismus 2011. Neuchâtel.
- BFS (2020a). Armutsgefährdung. [<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/wirtschaftliche-soziale-situation-bevoelkerung/soziale-situation-wohlbefinden-und-armut/armut-und-materielle-entbehungen/armutsgefaehrdung.html>, letzter Zugang: 20.01.2021].
- BFS (2020b). Armut. [<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/wirtschaftliche-soziale-situation-bevoelkerung/soziale-situation-wohlbefinden-und-armut/armut-und-materielle-entbehungen/armut.html#:~:text=In%20der%20Schweiz%20waren%202018,entspricht%20rund%20135'000%20Personen.,> letzter Zugang: 20.01.2021].
- BFS (2020c). MONET 2030: Verteilung der verfügbaren Äquivalenzeinkommen (S80/S20). [<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/nachhaltige-entwicklung/monet-2030/alle-nach-themen/10-ungleichheiten/verteilung-verfuegbaren-aequivalenzeinkommen.html>, letzter Zugriff: 20.01.2021].
- BFS (2020d). Anteil der Angestellten mit Tertiärausbildung, die einen Beruf ausüben, für den eine solche Ausbildung nicht notwendig ist nach Migrationsstatus. [<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/aktuell/neue-veroeffentlichungen.assetdetail.14367910.html>, letzter Zugriff: 20.01.2021].
- Bieger, T. und Rütter, H. (2004). Nachhaltige Tourismusentwicklung in den Regionen der Alpen: Monitoring und Management. Projekt im Rahmen des NFP 48 Landschaften und Lebensräume.
- Bruce Basset (2020, August 25). Interview by Melanie Wyss.
- Bundesministerium Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (2020): Tourismus Österreich 2019.

- Chris, K. A. (2012). The impact of social media on lodging performance. Cornell Hospitality Report 12(15).
- De Historiske, Den Norske Turistforening, Fellesforbundet, HANEN, Innovasjon Norge, NCE Tourism, NHO Reiseliv, Norges Naturvernforbund, Norsk Reiseliv, & Virke Reise Norge og Kultur. (2017, July 3). Towards Sustainable Travel and Tourism in Norway: A Roadmap. <https://destinationcenter.org/wp-content/uploads/2017/12/Tourism-Road-Map-Norway.pdf>
- Donati, S. & Klaus, P. (2017). Unterkunft-Vermittlungsplattformen: Effekte, Regulierungen und Erfahrungen. Studie des INURA Zürich Institut i. A. des Mieterinnen- und Mieterverbandes Zürich.
- Dupeyras, A. und N. MacCallum (2013). Indicators for Measuring Competitiveness in Tourism: A guidance document. OECD Tourism Papers, 2013/02, OECD Publishing Paris.
- EK & Eurostat (2006a). Methodological work on measuring the sustainable development of tourism. Part 1: Technical report.
- EK & Eurostat (2006b). Methodological work on measuring the sustainable development of tourism. Part 2: Manual on sustainable development indicators of tourism.
- EK (2007). Mitteilung der Kommission: Agenda für einen nachhaltigen und wettbewerbsfähigen europäischen Tourismus. KOM (2007) 621.
- EK (2016a). The European Tourism Indicator System: ETIS toolkit for sustainable destination management.
- EK (2016b). Glossary. Supporting document zu EU ETIS. [download von: <https://ec.europa.eu/docsroom/documents/15849>, letzter Zugriff: 14.10.2020].
- EK (2021). Sustainable Tourism. [https://ec.europa.eu/growth/sectors/tourism/offer/sustainable_en, letzter Zugriff: 22.10.2020].
- EUA (1999). Environmental indicators: Typology and overview. Technical Report No 25.
- ETC (2018). ETC benchmarking tools: Questionnaire on measuring Sustainable Tourism Indicators (STIs): Preliminary Results. Second Meeting of the Working Group of Experts on Measuring the Sustainability of Tourism (Madrid, Spain: 24.-25.10.2018).
- ETC (2020). Measuring Sustainable Tourism Indicators in ETC member countries. European Travel Commission. Epler Wood, M., Milstein, M. und K. Ahamed-Broadhurst (2019): Destinations at risk: The invisible burden of tourism. The Travel Foundation.
- Htr (2020). In Graubünden ist das Tourismusbewusstsein gestiegen. [<https://www.htr.ch/story/in-graubuenden-ist-das-tourismusbewusstsein-gestiegen-26590.html>, vom 23.01.2020].
- Giulietti, S., Romagosa, F., Esteve, J. F. und C. Schröder (2018). Tourism and the environment: Towards a reporting mechanism in Europe. ETC/ULS Report 01/2018. European Environment Agency. European Topic Centre on Urban, Land and Soil Systems.
- GSTC (2021). GSTC Sustainable tourism glossary: Definitions of important terms. [<https://www.gstccouncil.org/gstc-criteria/glossary/>, letzter Zugriff: 15.10.2020].
- GSTC. (2019, December 6). GSTC Destination Criteria V2.0. <https://www.gstccouncil.org/wp-content/uploads/GSTC-Destination-Criteria-v2.0.pdf>
- Holzbaur, U. (2020): Nachhaltige Entwicklung: Der Weg in eine lebenswerte Zukunft. Springer.
- Ingunn Sørnes (2020, June 23). Interview by Melanie Wyss.
- Innovation Norway. (n.d.). Standard for Bærekraftig reisemål og FN's bærekraftsmål. Innovation Norway. https://assets.simpleviewcms.com/simpleview/image/upload/v1/clients/norway/Standard_2_0_m ed_SDGs_7d4fb98b-2cee-4c64-99a8-f6b6bd6133ac.pdf
- Ketterer Bonnelame, L., & Siegrist, D. (2013). *Biodiversität und Tourismus: Finanzierungsinstrumente im Tourismus zur Förderung der Biodiversität und Landschaft. Schriftenreihe des Instituts für Landschaft und Freiraum: Nr. 12.* ILF.
- Kienast, F., Frick, J. und Steiger, U. (2013). Neue Ansätze zur Erfassung der Landschaftsqualität. Zwischenbericht Landschaftsbeobachtung Schweiz (LABES), Umwelt-Wissen Nr. 1325,

- Bundesamt für Umwelt, Bern und Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft, Birmensdorf.
- Laimer, P. (2017): Tourism indicators for monitoring the SDGs. Sixth UNWTO International Conference on Tourism Statistics: Measuring Sustainable Tourism. Session 6. Tourism Indicators for Monitoring the SDGs. Manila, Philippines, 21-24 June 2017.
- Liisa Kokkarinen (2020, September 15). Interview by Melanie Wyss.
- Liisa Kokkarinen, Sara Snäll, Jyrki Oksanen, Nina Tähtinen, M. H., & Petra Thomas. (2020, November 25). Webinar: Sustainable Travel Finland: How sustainable tourism initiatives transform the travel industry.
- Maša Klemenčič (2020, June 24). Interview by Melanie Wyss.
- Mbaiwa, J. E. (2015). Ecotourism in Botswana: 30 years later. *Journal of Ecotourism*, 14(2-3), 204–222. <https://doi.org/10.1080/14724049.2015.1071378>
- McCool, S. F. und Moisey, R. M. (2008). Introduction: Pathways and pitfalls in the search for sustainable tourism. In: McCool, S. F. und R. N. Moisey [Hrsg.]: *Tourism, recreation and sustainability: Linking culture & the environment*. 2. Edition. CAB International; S. 1-16.
- Ministry of Business, Innovation & Employment, & Department of Conservation. (2019). *New Zealand-Aotearoa Government Tourism Strategy: Enrich New Zealand-Aotearoa through sustainable tourism growth*. <https://www.mbie.govt.nz/dmsdocument/5482-2019-new-zealand-aotearoa-government-tourism-strategy-pdf>
- Ministry of Economic Affairs and Employment. (2020). *Achieving More Together – Sustainable Growth and Renewal in Finnish Tourism: Finland's Tourism Strategy 2019-2028 and Action Plan 2019-2023*. https://julkaisut.valtioneuvosto.fi/bitstream/handle/10024/162136/TEM_2020_18.pdf?sequence=4&isAllowed=y
- Ministry of Economic Development and Technology. (2017). *Strategy for the Sustainable Growth of Slovenian Tourism For 2017-2021*. https://www.slovenia.info/uploads/publikacije/the_2017-2021_strategy_for_the_sustainable_growth_of_slovenian_tourism_eng_web.pdf
- Ministry of Trade and Industry. (2007, December 18). *The Government's Tourism Strategy: Valuable Experiences. National Strategy for the Tourism Industry*. <https://www.regjeringen.no/globalassets/upload/nhd/vedlegg/strategier2007/engelsk-utgave---hele.pdf>
- Myra Sekgoroane (2020, July 7). Interview by Melanie Wyss.
- OECD (2020): *OECD tourism trends and policies 2020*. OECD Publishing. Paris. <https://doi.org/10.1787/6b47b985-en>.
- Qualmark. (n.d.). *What is Qualmark?* <https://www.qualmark.co.nz/media/1362/what-is-qualmark-october-2020.pdf>
- Reutimann, J., Steinemann, M., von Stokar, T., (Infras) und S. Seiffert (hotelleriesuisse): *Nachhaltigkeit in der Hotellerie: Stand 2015 und aktuelle Themen*. 2. Monitoringbericht.
- Schweiz Tourismus (2021). *Swisstainable Programm*. [<https://www.stnet.ch/de/swisstainable/programm/>, letzter Zugriff: 19.02.2021].
- Schweizerischer Bundesrat (2008). *Strategie Nachhaltige Entwicklung. Leitlinien und Aktionsplan 2008-2011*. Bericht vom 16. April 2008.
- SECO (2017): *Tourismusstrategie des Bundes*. Bern 15.11.2017 [Download von: <https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/Standortfoerderung/Tourismuspolitik.html>, letzter Zugriff: 15.10.2020]
- Seilbahnen Schweiz (2020). *Saisonbilanz 2019/20: Frequentierung der Skigebiete*. Bern.
- Siegrist, D. (2021): *Landschaftliche und baukulturelle Qualität als Potenzial des Tourismus: Inputpapier*. Im Auftrag des Bundesamts für Kultur BAK, des Bundesamts für Umwelt BAFU und des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO.

- Slovenian Tourist Board. (2019). Green Scheme of Slovenian Tourism: Short Overview. https://www.slovenia.info/uploads/zelena_shema/2019_05_sto_-_zsst_kratek_pregled_ang_-_pages_press.pdf
- Stettler, J., Hüsser, A. & L. Huck (2020). Tourismusbewusstsein der Luzerner Stadtbevölkerung. Schlussbericht. Hochschule Luzern.
- Stevens, P., & Jansen, R. (2002). Botswana National Ecotourism Strategy: Final Report. <http://extwprlegs1.fao.org/docs/pdf/bot179068.pdf>
- Stokar, T. und Steinemann, M. (2004): Die Nachhaltige Entwicklung in der Schweiz: Methodische Grundlagen.
- SR 0.440.6 (2020): Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes. Übersetzung. Stand: 25.03.2020.
- Strasdas, W. (2011). 'Nachhaltiger Tourismus' oder 'Ökotourismus'? – Licht im Begriffsdschungel. Natur und Landschaft: Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege 86(12): S.518-520.
- STV (2020). Veränderungen machen auch vor der Qualität nicht halt. Mitteilung vom 05.02.2020 [https://www.stv-fst.ch/de/articles/119078/veraenderungen-machen-auch-vor-der-qualitaet-nicht-halt, letzter Zugriff: 28.09.2020].
- TIA. (2019). Tourism 2025 and Beyond: A Sustainable Growth Framework. <https://tia.org.nz/assets/Uploads/d5156c4126/Tourism2025-and-Beyond.pdf>
- Tourism Sustainability Group (2007): Action for more sustainable European tourism: Report of the Tourism Sustainability Group.
- travelBI (2020). Sustainability. [https://travelbi.turismodeportugal.pt/en-us/Pages/Sustentabilidade.aspx, letzter Zugriff: 15.01.2021].
- UN (1987). Our Common Future: Report of the World Commission on Environment and Development.
- UN (2015). Transforming our world: the 2030 Agenda for sustainable development. Resolution adopted by the General Assembly on 25 September 2015. A/RES/70/1.
- UNESCO (1972). Convention concerning the protection of the world cultural and natural heritage. [http://whc.unesco.org/?cid=175, letzter Zugriff: 15.04.2021]
- UNESCO (2003). Convention for the Safeguarding of the intangible cultural heritage [Download von: https://en.unesco.org/creativity/sites/creativity/files/cdis_methodology_manual_0_0.pdf, letzter Zugriff: 15.04.2021]
- UNESCO (2014). Culture for development indicators: Methodology Manual. [Download von: https://en.unesco.org/creativity/sites/creativity/files/cdis_methodology_manual_0_0.pdf, letzter Zugriff: 15.04.2021]
- UNWTO (2018a). Statistical framework for measuring the sustainability of tourism: Draft prepared for discussion with the working group of experts on measuring the sustainability of tourism. Consultation Draft. Oktober 2018. [Download von: https://webunwto.s3.eu-west-1.amazonaws.com/s3fs-public/2020-09/wge_mst_2nd_item_2.1_doc_0.pdf, letzter Zugriff: 19.12.2020].
- UNWTO (2018b). Tourism and culture synergies. UNWTO, Madrid.
- UNWTO (2019). UNWTO Tourism Definitions. [Download von: <https://www.e-unwto.org/doi/book/10.18111/9789284420858>, letzter Zugriff: 20.12.2020].
- UNWTO (2020). Experiences from pilot studies in measuring the sustainability of tourism: A synopsis for policy makers. [download von: <https://www.unwto.org/standards/measuring-sustainability-tourism>, letzter Zugriff: 01.11.2020].
- UNWTO & UNEP. (2005). Making tourism more sustainable: A guide for policy makers. United Nations Environment Programme, Division of Technology, Industry and Economics; World Tourism Organization.
- UNWTO (2016). Rules for the operation and management of the UNWTO International Network of Sustainable Tourism Observatories (INSTO). [Download von: http://insto.unwto.org/wp-content/uploads/2017/05/INSTO_Framework_EC2016.pdf, letzter Zugriff: 10.10.2020].

WEF (2019). The Travel & Tourism Competitiveness Report 2019: Travel and tourism at a tipping point.

WTO (2004). Indicators of sustainable development for tourism destinations: A guidebook.

Zentrum für nachhaltigen Tourismus (ZENAT) / Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, DIW Econ GmbH, adelphi consult Gm.H, dwif-Consulting GmbH & BTE Tourismus- und Regionalberatung mbB (2018): Workshop: Entwicklung eines nationalen Indikatorensystems für nachhaltigen Tourismus in Deutschland: Hintergrundmaterialien zum Workshop. April 2018.

6 Appendix

6.1 Grundlagen zur nachhaltigen Entwicklung

6.1.1 Qualitative Bewertung der Nachhaltigkeit in tourismusrelevanten Themenfeldern in der Schweiz

Bereich	Themenfeld	Handlungsdruck	Bemerkungen zum Handlungsdruck	Wird in SNE 2030 adressiert	Tourismusbeitrag / Tourismusproblem	Bemerkung: Einschätzung Tourismusbeitrag / Tourismusproblem
Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit						
Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit	Wettbewerbsfähigkeit und Krisenresistenz der Tourismuswirtschaft	B	Allgemein: - Wichtiges wirtschaftspolitisches Thema	Rahmenbedingungen für innovative zukunftsorientierte Wirtschaft	A	Problem für Tourismus: - Die Tourismuswirtschaft leidet unter starkem Franken, sinkenden / stagnierenden Besucherzahlen, langfristiges Risiko von zu wenig Investitionen. - Tiefes Lohnniveau infolge ungenügender Ertragslage. Einzelne Branchen werden durch verschiedene politische Massnahmen bereits gestützt. Dies zeigt, die Wettbewerbsfähigkeit vieler Betriebe ist prekär. - Wachstums-Querschnittsbranche mit geringer Resilienz
	Beschäftigung in der Tourismuswirtschaft	B	Wichtiges Thema, aber: - hohe Erwerbsbeteiligung in der Schweiz, geringe Arbeitslosigkeit. Hohe Konkurrenzfähigkeit auf dem europäischen Personalmarkt.		A	Problem für Tourismus: - Überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit im Gastgewerbe - Tiefes Lohnniveau führt zu geringer Attraktivität für Einheimische. - Hohe Fluktuation
	Touristische Nachfrage und Tourismusausgaben	A	Problem für Tourismus: - Tourismuswirtschaft leidet unter starkem Franken, sinkenden / stagnierenden Besucherzahlen.		-	Hier: Tourismusspezifisch

Bereich	Themenfeld	Handlungsdruck	Bemerkungen zum Handlungsdruck	Wird in SNE 2030 adressiert	Tourismusbeitrag / Tourismusproblem	Bemerkung: Einschätzung Tourismusbeitrag / Tourismusproblem
			<ul style="list-style-type: none"> - Vor Corona: Entwicklung Städtetourismus positiv, Berg- und Wintertourismus negativ - Grosse Bedeutung Marketing ST, durch Bund und Kantone mitfinanziert 			
	Qualitativ hochwertiges Angebot	A	Problem für Tourismus: <ul style="list-style-type: none"> - Infolge Investitionsnachholbedarf bei verschiedenen Betrieben nicht gewährleistet - Zu geringe Vernetzung der Anbieter / des Angebots 		-	Hier: Tourismusspezifisch
	Unternehmensverantwortung	B	Unternehmen werden zunehmend zu Nachhaltigkeitsthemen in Verantwortung genommen; auch für ihre Lieferketten	Verantwortung entlang der Wertschöpfungskette wahrnehmen	B	Tourismusbeitrag: <ul style="list-style-type: none"> - Tourismuswirtschaft wie andere Branchen betroffen, - aber zurzeit verstanden in Richtung «übliche Gästeeerwartung»
	Ausbau / Instandhaltung der touristisch-relevanten Infrastruktur	A	Tourismusbeitrag: Wichtiges Thema, insbesondere für Beherbergung (Hotellerie) und Bergbahnen		-	Hier: Tourismusspezifisch
Lokaler Wohlstand	Lokale Wertschöpfungsketten und Beschäftigung	B			C	Tourismusbeitrag: Tourismus hat im Vergleich mit anderen Branchen eher hohe lokale Wertschöpfungsanteile (insbesondere Bauwirtschaft, Gastgewerbe, Detailhandel)
	Vermeidung von Störungen im Immobilienmarkt	A	Immobilienpreise steigen generell stark an	Förderung eines angemessenen Wohnungsangebots	B	Tourismusbeitrag: <ul style="list-style-type: none"> - Hohe Bedeutung in Bergebieten (ZWG); weniger in Städten jedoch auch hier zunehmend - Investitionsnachholbedarf bei ZWG; Leerstände von nicht verkäuflichen Hotels / ZWG regional verschieden

Bereich	Themenfeld	Handlungsdruck	Bemerkungen zum Handlungsdruck	Wird in SNE 2030 adressiert	Tourismusbeitrag / Tourismusproblem	Bemerkung: Einschätzung Tourismusbeitrag / Tourismusproblem
						- Zusätzlich mögliches Problem, dass zu Verzerrungen führen kann: Zunahme an Vermietungen durch AirBnB
	Preisstabilität				?	Sowohl Tourismusbeitrag als auch Problem: <ul style="list-style-type: none"> - Druck auf Preise infolge Wechselkurs / internationaler Wettbewerbsfähigkeit. - Hohe Mieten für Einheimische wegen ZWG und BnB. - Hohe Mieten für Gastgewerbe in Städten
Ökologische Verantwortung						
Landschaftsqualität und Baukultur (physische Integrität)	Flächennutzung und -verbrauch durch den Tourismus	B		Koordination der Siedlungs- und Infrastrukturentwicklung mit Schutz / Förderung nachhaltiger Nutzung von Böden	B	Tourismusbeitrag: Flächennutzung vor allem in Berggebieten ein Problem (Skigebiete, Zweitwohnungen)
	Visuelle Auswirkungen touristischer Einrichtungen	B	Sowohl Tourismusbeitrag als auch Problem: <ul style="list-style-type: none"> - Wirkung auf Attraktivität und Nachfrage - Vor allem in Berggebieten (Skigebiete, ZWG) 		-	Hier: Tourismusspezifisch
	Landschaftsqualität und Baukultur als touristische Ressource	A	Sowohl Tourismusbeitrag als auch Problem: <ul style="list-style-type: none"> - Landschaftsqualität durch Zersiedelung beeinträchtigt - Hohe Bedeutung der Landschaftsqualität für Tourismus in der Schweiz - Landschaft dabei umfassend definiert; inkl. Baukultur 		-	Hier: Tourismusspezifisch
Biodiversität	Erhalt der Biodiversität	A	Erhalt der Biodiversität ist eines der prioritären umweltpolitischen		B/C	Tourismusbeitrag:

Bereich	Themenfeld	Handlungsdruck	Bemerkungen zum Handlungsdruck	Wird in SNE 2030 adressiert	Tourismusbeitrag / Tourismusproblem	Bemerkung: Einschätzung Tourismusbeitrag / Tourismusproblem
			Handlungsfelder; in der Schweiz erhöhter Anteil an geschützten Gebieten wichtig für Biodiversität wünschenswert			Im Vergleich zur Landwirtschaft sind sonstige Branchen nachrangig; möglicherweise aber durch Subventionen auch schädlich
	Naturschutz und Naturschutzgebiete als touristische Ressource	B	Sowohl Tourismusbeitrag als auch Problem: <ul style="list-style-type: none"> - Einerseits touristische Ressource, andererseits Konflikte mit touristischen Bauvorhaben wie Pisten etc. - Touristische Ressource, sehr schwierig neue Schutzgebiete zu schaffen, insbesondere Grossschutzgebiete 		-	- Hier: Tourismusspezifisch
	Flächennutzung und -verbrauch	B			B	s.o.
Ressourceneffizienz	Nutzung erneuerbarer Energien in der Tourismuswirtschaft	A	Nutzung erneuerbarer Energien prioritäres Ziel der Energie- und Klimapolitik (siehe z.B. Vorschriften, die im Ausbau begriffen sind)	Erhöhung Anteil kosteneffizienter erneuerbarer Energien am Gesamtenergieverbrauch	B	Tourismusbeitrag: <ul style="list-style-type: none"> - Ausmass der Nutzung in der Tourismuswirtschaft nicht bekannt - Zunehmende Bedeutung mit steigendem Klimabewusstsein der Gäste
	Energieverbrauch der Tourismuswirtschaft	A	Verringerung des Energieverbrauchs prioritäres Ziel der Energie- und Klimapolitik Reduktion des Heizenergieverbrauchs von Zweitwohnungen.	Beispiel: Verringerung Energieverbrauch bis 2035 um 43%	B	Tourismusbeitrag: <ul style="list-style-type: none"> - Zusätzlich Problem: geringer Handlungsspielraum bei Anreise
	Wasserverbrauch	B / A	Infolge des Klimawandels kann die Verfügbarkeit von Trinkwasser in Berggebieten zunehmend ein Problem werden.		B	Tourismusbeitrag: <ul style="list-style-type: none"> - Grobschätzung; Daten fehlen; starke saisonale Verbrauchsschwankungen mit Spitzen in der kalten / heissen Jahreszeit, wenn weniger Wasser zur Verfügung steht. - Tourismusgemeinden zu wenig sensibilisiert

Bereich	Themenfeld	Handlungsdruck	Bemerkungen zum Handlungsdruck	Wird in SNE 2030 adressiert	Tourismusbeitrag / Tourismusproblem	Bemerkung: Einschätzung Tourismusbeitrag / Tourismusproblem
	Nutzung stofflicher Ressourcen	A	Kreislaufwirtschaft und Ressourceneffizienz sind wichtige umweltpolitische Handlungsfelder	Förderung der Kreislaufwirtschaft	B	Tourismusbeitrag: <ul style="list-style-type: none"> - Schwerpunkt: Nahrungsmittelverbrauch und Betriebsmittel in Hotels und Restaurants - vergleichbar mit Haushalten
Unversehrtheit der Umwelt	Wasserqualität	B	<ul style="list-style-type: none"> - Trinkwasserqualität zur Zeit gut (s. aber Wasserverbrauch) - Qualität der Oberflächengewässer gut (s. Abwasser) 		B	Problem für Tourismus: vergleichbar mit Haushalten
	Luftqualität	B	Grundsätzlich gute Luftqualität		B	Sowohl Tourismusbeitrag als auch Problem: <ul style="list-style-type: none"> - Problemfeld Feinstaub, insbesondere bei Inversionswetterlagen. Wichtig für Tourismusorte da, die «gute Luft» ein starkes Reisemotiv für die Gäste ist. - Stark mit Verkehrsaufkommen und Heizenergieverbrauch verbunden
	Licht- und Lärmverschmutzung	C	Aber: Lichtverschmutzung ist ein zunehmend diskutiertes Problem.		B	Sowohl Tourismusbeitrag als auch Problem: <ul style="list-style-type: none"> - Licht: Beleuchtung von Kirchen und Sehenswürdigkeiten - Lärm: Events, touristisches Verkehrsaufkommen - Lärm: Lokales Problem in Dorfcentren der Tourismusorte - Lärmbelastung durch Flughäfen könnte Problem sein - auch sehr touristisch
	Abfall	B	Grundsätzliche gute Abfallentsorgung und Recycling; allerdings höhere Recyclingquote wünschenswert	Förderung der Kreislaufwirtschaft	B	
	Abwasser	C	Grundsätzlich gute Abwasserentsorgung. Anforderungen		B	Tourismusbeitrag:

Bereich	Themenfeld	Handlungsdruck	Bemerkungen zum Handlungsdruck	Wird in SNE 2030 adressiert	Tourismusbeitrag / Tourismusproblem	Bemerkung: Einschätzung Tourismusbeitrag / Tourismusproblem
			steigen laufend, ständiger Investitionsbedarf der Gemeinden und Zweckverbände			<ul style="list-style-type: none"> - Hohe saisonale Beanspruchung der Abwasserentsorgung in Berggebieten - Einzelne Gastronomiebetriebe ausserhalb der Bauzonen nicht angeschlossen (Bsp. GR: 2010 waren es rund 10%)
	Treibhausgasemissionen (Luftemissionen)	A	Prioritäres umweltpolitisches Handlungsfeld; Netto-Null-Ziel 2050	Bsp: Verringerung des THG Fussabdrucks durch Endnachfrage nach Nahrungsmitteln	B	Tourismusbeitrag: <ul style="list-style-type: none"> - Grosse Bedeutung des Verkehrssektors (Tourismus = Reisebranche)
Gesellschaftliche Solidarität						
Beschäftigungsqualität	Geschlechtergerechtigkeit	A	Zu wenig Frauen in Führungspositionen, Gender pay gap	Tatsächliche Gleichstellung von Mann und Frau	A	
	Lohnniveau	C	Löhne sind in der Schweiz grundsätzlich hoch		A	Tourismusbeitrag: <ul style="list-style-type: none"> - Gute Löhne und Arbeitsbedingungen im internationalen Vergleich - tiefe Löhne im Vergleich mit anderen Branchen
	Prekäre Arbeitsbedingungen	B			A	Tourismusbeitrag: <ul style="list-style-type: none"> - Relativ hoher Anteil von Stellen mit Teilzeit - Abend- und Nachtarbeit - hohe Fluktuation
Soziale Gerechtigkeit	Chancengleichheit / Aus- und Weiterbildung	C	Sehr gutes Aus- und Weiterbildungssystem in der Schweiz	Chancengerechter Zugang zu Bildung	B	Vergleichbar gutes Ausbildungssystem im Tourismussektor
Positives Besuchererlebnis	Zufriedenheit der Besucher	C	Hohe Besucherzufriedenheit gemäss Tourismus-Monitoring		-	Hier: Tourismusspezifisch
	Barrierefreiheit	B	Im internationalen Vergleich gute Umsetzung der Barrierefreiheit (insb. ÖV)	Inklusive Gesellschaft, keine Diskriminierung	B	Problem für Tourismus: <ul style="list-style-type: none"> - Annahme: Wenn ÖV für Einheimische barrierefrei, sollte auch für Touristen so sein.

Bereich	Themenfeld	Handlungsdruck	Bemerkungen zum Handlungsdruck	Wird in SNE 2030 adressiert	Tourismusbeitrag / Tourismusproblem	Bemerkung: Einschätzung Tourismusbeitrag / Tourismusproblem
						- Bezgl. touristischer Attraktionen/Beherbergung: Im Ausbau auch im Hinblick auf Verbraucherefreundlichkeit
Lokale Partizipation	Beteiligung aller relevanten Stakeholder	C	<ul style="list-style-type: none"> - Beteiligung in direkter Demokratie grundsätzlich gegeben - eingespielte Kooperation der Stakeholder - Subsidiaritätsprinzip 	Schaffung von Teilhabemöglichkeiten an gesellschaftlichen Entwicklung / Entscheidungsprozessen [...]	B	
Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung	Zufriedenheit der lokalen Bevölkerung / Tourismusakzeptanz					
	Social Carrying Capacity	A	Tourismusbeitrag: Regionale Hotspots mit hohem Besucheraufkommen in bestimmten Städten und Berggebieten		-	Hier: Tourismusspezifisch
Kultureller Reichtum	Erhalt des kulturellen Erbes					
	Kulturelles Angebot	C	Hohes kulturelles Angebot		B	Tourismusbeitrag: Tourismus stärkt Angebot an Kultur im Berggebiet

6.1.2 Steckbriefe und Indikatoren zur Messung der Nachhaltigen Entwicklung im Tourismus

Im Folgenden werden die einzelnen Themenfelder und die dazu vorgeschlagenen Indikatoren zur Messung der Nachhaltigkeit ausgehend von den Zusammenfassungen im Kapitel 2.4.3. jeweils nach Nachhaltigkeitsdimension detailliert vorgestellt. Dabei sind die einzelnen Unterkapitel wie folgt organisiert:

- Jedes Themenfeld wird kurz umrissen, mit einem Fokus auf die Problemsituation in Bezug auf Nachhaltigkeit.
- Darauf folgen die Indikatoren, die mit 'grün' bewertet worden sind, mit dazugehörigen Steckbriefen. Die Steckbriefe enthalten Informationen zur Bedeutung der Indikatoren, dem Themenfeld und Bereich sowie ihre mögliche Messung und Interpretation.
- Des Weiteren werden detaillierte Informationen zu den benötigten Daten gegeben, wie Datenquelle (z. B. offizielle Statistik vs. Erhebung), Verfügbarkeit (Detaillierungsgrad in Bezug auf möglichen Unterscheidungen nach Region und Tourismusbranche), zeitliche Dimension und Publikationslag.
- Schliesslich erfolgt noch eine Einordnung nach DPSIR und der SDGs und es werden Verbindungen zu MONET-Indikatoren aufgezeigt.
- Nach den Indikatoren mit Steckbriefen folgen in den einzelnen Themenfeldern jeweils Informationen zu weiteren möglichen Indikatoren, die zwar inhaltlich von Bedeutung sind, aber für die die benötigten Daten noch erhoben / zusammengestellt (gelb), bzw. die konzeptionell noch genauer ausgearbeitet werden müssen (rot).

6.1.2.1 Nachhaltigkeitsdimension Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

Im Folgenden werden die Steckbriefe zu den Indikatoren der wirtschaftlichen Nachhaltigkeitsdimension genauer beschrieben. Dazu gehören *Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit* und *Lokaler Wohlstand*.

Bereich: Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

Der Bereich beinhaltet die Themenfelder *Wettbewerbsfähigkeit und Krisenresistenz der Tourismuswirtschaft*, *Beschäftigung in der Tourismuswirtschaft*, *Touristische Nachfrage und Tourismusausgaben*, *qualitativ hochwertiges Angebot*, *Unternehmensverantwortung und touristische Infrastruktur*.

Themenfeld: Wettbewerbsfähigkeit und Krisenresistenz der Tourismuswirtschaft

Der Tourismus gilt als ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Schweiz, der Wertschöpfung generiert und Arbeitsplätze bietet. Gleichzeitig ist die Tourismuswirtschaft stark von saisonalen Schwankungen abhängig und ihre Wettbewerbsfähigkeit wird durch externe Faktoren wie den starken Franken beeinträchtigt. Deshalb ist die Sicherung der langfristigen Rentabilität für die Tourismuswirtschaft ein wichtiges Thema.

Das Themenfeld wird aus volkswirtschaftlicher Perspektive durch die Bruttowertschöpfung und auch aus Unternehmensperspektive durch anerkannte Rentabilitätsindikatoren erfasst.

Bruttowertschöpfung (BWS) der Tourismusbranchen	
Bedeutung des Indikators	Die Bruttowertschöpfung der einzelnen Tourismusbranchen zeigt den wirtschaftlichen Mehrwert des Tourismus für die Schweiz. Sie ist der massgebliche Indikator für die wirtschaftliche Leistung der Tourismuswirtschaft.
Themenfeld	Wettbewerbsfähigkeit und Krisenresistenz der Tourismuswirtschaft
Bereich	Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

Datenlage Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> • Datenquelle: Satellitenkonto Tourismus (Offizielle Publikation) • Verfügbarkeit: Gute Verfügbarkeit nach Tourismusbranchen • Zeitliche Dimension: Jährliche Indikatoren / TSA alle 3-4 Jahre • Publikationslag: mehr als 1 Jahr (- mehrere Jahre) <p>Auf jährlicher Basis stehen die Indikatoren des TSA zur Verfügung. Dazu zählen die BWS, Nachfrage und Beschäftigung unterteilt nach sieben Tourismusbranchen und tourismusverwandte Produkte. Für die zusätzlichen Branchen werden die Angaben alle drei Jahre mit dem TSA publiziert. Die Datenlage zur Bestimmung des Indikators in der Schweiz ist gut. Aufgrund der Kompatibilität mit der VGR lässt sich der Indikator sowohl national mit anderen Branchen als auch international vergleichen.</p>
Auswertung	<p>BWS nach Tourismusbranchen; Vergleich mit anderen Branchen</p> <p>Entwicklung (Wachstum) der BWS im Zeitverlauf; Vergleich mit Gesamtwirtschaft, Sektoren oder anderen Branchen</p> <p>Anteil am BIP der Schweiz</p>
DPSIR	Pressure resp. Flussgrösse
SDG	8.9: Der Tourismusstandort Schweiz ist attraktiv und erfolgreich, das vorhandene Potenzial wird ausgeschöpft und ressourceneffizientes Wachstum generiert. Die Synergiepotenziale zwischen der Land- und Ernährungswirtschaft sowie dem Tourismus sind ausgeschöpft. Die Tourismuspolitik strebt einen engen Schulterschluss mit der Landwirtschaftspolitik an.
MONET Indikator	Ja

Die Rentabilität der Tourismusunternehmen ist eine wichtige Voraussetzung für deren langfristige Tragfähigkeit. Da umfassende und repräsentative Daten zur Rentabilität der Unternehmen fehlen, schlagen wir mit dem RevPAR stellvertretend einen Indikator vor, der die Rentabilität von Hotelbetrieben anzeigt. Für einen zusätzlichen Indikator könnten allenfalls betriebswirtschaftliche Angaben der Seilbahnen (beispielsweise aus dem Saison-Monitoring) herangezogen werden.

Revenue per Available Room (RevPAR)	
Bedeutung des Indikators	RevPAR wird berechnet als Logisumsatz geteilt durch die Anzahl der zur Verfügung stehenden Zimmer über die Öffnungstage. Er gilt als eine der international verwendeten Kennzahlen zur Beurteilung der wirtschaftlichen Gesundheit von Beherbergungsbetrieben.
Themenfeld	Wettbewerbsfähigkeit und Krisenresistenz der Tourismuswirtschaft
Bereich	Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit
Datenlage Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> • Datenquelle: Hotellerieuisse (Erhebungen / freiwillige Teilnahme – nicht repräsentativ) • Verfügbarkeit: Verfügbar nach verschiedenen Hotelkategorien • Zeitliche Dimension: jährlich • Publikationslag: 1 Jahr <p>Für die Schweiz werden jährlich Rentabilitätsinformationen wie auch der RevPAR unter den Mitgliedern der ERFA Gruppen im Jahrbuch der Schweizer Hotellerie veröffentlicht. Auch wenn die Datenlage nicht repräsentativ ist, lassen sich die Angaben gut als Benchmark verwenden. Auf internationaler Ebene werden ähnliche Angaben durch STR Global erhoben.</p>
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der Rentabilität im Zeitverlauf • Vergleich mit dem Ausland

DPSIR	Pressure resp. Flussgrösse
SDG	8.9: Der Tourismusstandort Schweiz ist attraktiv und erfolgreich, das vorhandene Potenzial wird ausgeschöpft und ressourceneffizientes Wachstum generiert [...]
MONET Indikator	Nein

Zur wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit zählt auf internationaler Ebene auch die preisliche Wettbewerbsfähigkeit des Schweizer Tourismus. Eine Möglichkeit, diese zu messen, bieten Preisindizes. Wie bei den Rentabilitätsindikatoren wird hier das Gastgewerbe – Hotels und Restaurants – berücksichtigt.

Preisniveauinterindex in den Hotels und Restaurants	
Bedeutung des Indikators	Preisindizes können auf verschiedene Art berechnet werden. Hier werden die Indizes von Eurostat verwendet, das Indizes für verschiedene Konsumgütergruppen mithilfe des Verhältnisses von Purchasing Power Parities zu Wechselkursen berechnet. Der EU Durchschnitt beträgt dabei 100. Somit lassen sich Vergleiche der einzelnen Länder zu diesem Durchschnitt darstellen.
Themenfeld	Wettbewerbsfähigkeit und Krisenresistenz der Tourismuswirtschaft
Bereich	Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit
Datenlage Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> • Datenquelle: Eurostat: Comparable price levels of consumer goods and services (offizielle Publikation), bzw. Tourismusstatistik Schweiz (offizielle Publikation) • Verfügbarkeit: nur verfügbar für Restaurants und Hotels • Zeitliche Dimension: Jährlich • Publikationslag: 1 Jahr <p>Die Preisniveaulevels von Eurostat dienen nur zum Vergleich innerhalb der europäischen Union. Die Indizes zu Hotels und Restaurants werden vom BFS in der Tourismusstatistik verwendet.</p>
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> • Vergleich der Preisentwicklung mit anderen Ländern im Zeitverlauf
DPSIR	Pressure resp. Flussgrösse
SDG	8.9: Der Tourismusstandort Schweiz ist attraktiv und erfolgreich, das vorhandene Potenzial wird ausgeschöpft und ressourceneffizientes Wachstum generiert [...]
MONET Indikator	Nein

Investitionen zeigen an, inwiefern die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit auch in Zukunft gesichert werden kann. Umfassende Daten zu den Investitionen der Tourismuswirtschaft liegen nicht vor. Stellvertretend schlagen wir vor, die Bauinvestitionen in Hotels und Restaurants zu erfassen. Alternativ könnte man auch die Bauinvestitionen in Tourismusgemeinden, die vom BFS publiziert werden, als Indikator wählen. Damit wird jedoch nicht die gesamte Tourismuswirtschaft erfasst, sondern schwerpunktmässig Tourismusgemeinden in Berggebieten. Die Statistik der Tourismusinvestitionen erfasst dafür Investitionen unterteilt nach verschiedenen Bauwerkategorien, wie Beherbergungen, Freizeit- und Tourismusanlagen, Kulturbauten und Verkehrsanlagen.

Eine Datenlücke besteht zudem bei den Ausrüstungsinvestitionen der Tourismuswirtschaft, d.h. Investitionen in Maschinen und Anlagen, Mobilien etc.

Bauinvestitionen für Hotels und Restaurants	
Bedeutung des Indikators	Die Bauinvestitionen zeigen an, ob genügend Investitionen in bestehende Strukturen bzw. neue (wichtige) Strukturen bestehen. Sie sind ein Anzeichen dafür, ob genügend in die touristische Infrastruktur investiert wird, um längerfristig am Markt konkurrenzfähig zu bleiben.
Themenfeld	Wettbewerbsfähigkeit und Krisenresistenz der Tourismuswirtschaft
Bereich	Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit
Datenlage Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> • Datenquelle: Bau- und Wohnbaustatistik (offizielle Publikation) • Verfügbarkeit: Nur Investitionen für das Gastgewerbe; Unterscheidung zwischen Neubau und Unterhalt möglich • Zeitliche Dimension: Jährlich • Publikationslag: 1 Jahr
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der Investitionstätigkeit im Zeitverlauf
DPSIR	Pressure resp. Flussgrösse
SDG	8.9: Der Tourismusstandort Schweiz ist attraktiv und erfolgreich, das vorhandene Potenzial wird ausgeschöpft und ressourceneffizientes Wachstum generiert [...].
MONET Indikator	Nein

Der Staat kann den Tourismus und die Tourismuswirtschaft unterstützen und so zur wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit beitragen. Gemäss dem 'Harmonisierten Rechnungslegungsmodell der Kantone und Gemeinden' (HRM) werden die Ausgaben für den Tourismus (Funktion 84) definiert als:

- Verwaltung von Angelegenheiten des Fremdenverkehrs; Förderung und Entwicklung des Fremdenverkehrs;
- Zusammenarbeit mit der Verkehrs-, Beherbergungs- und Gaststättenwirtschaft und anderen Wirtschaftszweigen, die vom Vorhandensein des Fremdenverkehrs profitieren;
- Betrieb von Fremdenverkehrsbüros im In- und Ausland, etc.;
- Organisation von Werbekampagnen, einschliesslich der Erstellung und Verbreitung von Werbebroschüren und Ähnlichem

Zusätzlich dazu werden die Ausgaben für den Verkehr erfasst (Funktion 633). Direkt tourismusrelevant sind dabei insbesondere Beförderungssysteme wie Seilbahnen und Kabelbahnen und die dazugehörigen staatlichen Ausgaben für Verwaltung oder Unterstützung von Angelegenheiten betreffend Betrieb, Gebrauch, Errichtung und Instandhaltung.

Staatliche Ausgaben für Tourismus	
Bedeutung des Indikators	Staatliche Ausgaben für Tourismus zeigen die Unterstützung des Staates für den Tourismus an. Sie beinhalten sowohl Investitionsausgaben, laufende Ausgaben als auch Zuschüsse von Bund, Kantonen und Gemeinden.
Themenfeld	Wettbewerbsfähigkeit und Krisenresistenz der Tourismuswirtschaft
Bereich	Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

Datenlage Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> • Datenquelle: Eidgenössische Finanzverwaltung (EFV) • Verfügbarkeit: Verfügbar auf verschiedenen räumlichen Ebenen, sowie für unterschiedliche Funktionen (Tourismus, Verkehr) • Zeitliche Dimension: jährlich • Publikationslag: 1 Jahr
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der Ausgaben im Zeitverlauf • Vergleich mit anderen Funktionsgruppen oder staatlichen Ausgaben insgesamt
DPSIR	Responses resp. Reaktionen / Massnahmen
SDG	8.9: Der Tourismusstandort Schweiz ist attraktiv und erfolgreich, das vorhandene Potenzial wird ausgeschöpft und ressourceneffizientes Wachstum generiert [...].
MONET Indikator	Nein

Ein weiterer Indikator in diesem Themenfeld, die *wirtschaftliche Abhängigkeit der Tourismusgemeinden* befasst sich mit der Frage, ob die Konzentration des Tourismus in der Gemeinde ein längerfristiges wirtschaftliches Risiko darstellt. Da die Tourismuswirtschaft nicht krisenresistent ist, könnte die wirtschaftliche Grundlage von stark touristischen Gemeinden mit dem Fernbleiben von Touristen wegfallen, was wiederum eine Abwanderung der lokalen Bevölkerung zur Folge hätte. Auf der anderen Seite lässt sich bei diesem Indikator auch argumentieren, dass der Tourismus erst das Überleben von Gemeinden in Randgebieten ermöglicht.

Der Indikator lässt sich durch den Anteil der Beschäftigung in der Tourismuswirtschaft an allen Beschäftigten bestimmen. Die Daten werden auf Gemeindeebene für die Tourismusgemeinden benötigt, so dass sich der Anteil der Gemeinden mit einem bestimmten Schwellenwert bei der Beschäftigung bestimmen lässt.

Als Datengrundlage für diesen Indikator lässt sich die Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT) verwenden, die genaue Angaben zu Unternehmens- und Beschäftigungszahl nach Branche auf Gemeindeebene zulässt.

Themenfeld: Beschäftigung in der Tourismuswirtschaft

Die Beschäftigung in der Tourismuswirtschaft ist ein wichtiges Themenfeld zur Bestimmung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Tourismus, da sie angibt, inwiefern der Tourismus für die Bevölkerung nachhaltig Einkommen generieren kann. D. h. von Bedeutung ist nicht nur die Anzahl der Beschäftigten in den verschiedenen Tourismusbranchen, sondern auch deren Einkommen (Löhne). Darüber hinaus wird die Arbeitsproduktivität hier der Beschäftigung zugeordnet, die Auskunft darüber gibt, wie produktiv Beschäftigte in den einzelnen Tourismusbranchen im Vergleich zu anderen Branchen eingesetzt werden.

Beschäftigung in den Tourismusbranchen	
Bedeutung des Indikators	Der Indikator zeigt die Anzahl der Erwerbstätigen an, die in der Tourismuswirtschaft insgesamt und den einzelnen Tourismusbranchen tätig sind.
Themenfeld	Beschäftigung in der Tourismuswirtschaft
Bereich	Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit
Datenlage Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> • Datenquelle: Satellitenkonto Tourismus (Offizielle Publikation) • Verfügbarkeit: Gute Verfügbarkeit nach Tourismusbranchen • Zeitliche Dimension: Jährlich (alle 3-4 Jahre)

	<ul style="list-style-type: none"> • Publikationslag: mehr als 1 Jahr (- mehrere Jahre) <p>Auf jährlicher Basis stehen die Indikatoren des TSA zur Verfügung. Dazu zählen die BWS, Nachfrage und Beschäftigung, unterteilt nach sieben Tourismusbranchen und tourismusverwandten Produkten. Für die zusätzlichen Branchen werden die Angaben alle drei Jahre mit dem TSA publiziert. Die Datenlage zur Bestimmung des Indikators in der Schweiz ist gut. Aufgrund der Kompatibilität mit der VGR lässt sich der Indikator sowohl national mit anderen Branchen als auch international vergleichen.</p>
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der Anzahl Beschäftigter in den Tourismusbranchen im Zeitverlauf • Entwicklung des Anteils der Tourismuswirtschaft an der Gesamtbeschäftigung
DPSIR	State resp. Bestandsgrösse
SDG	8.9: Der Tourismusstandort Schweiz ist attraktiv und erfolgreich, das vorhandene Potenzial wird ausgeschöpft und ressourceneffizientes Wachstum generiert [...].
MONET Indikator	Ja

Arbeitsproduktivität	
Bedeutung des Indikators	Die Arbeitsproduktivität misst die BWS pro Beschäftigten (in VZÄ). Damit kann sie im Branchenvergleich Auskunft darüber geben, in welchen Branchen Beschäftigte am produktivsten eingesetzt werden.
Themenfeld	Beschäftigung in der Tourismuswirtschaft
Bereich	Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit
Datenlage Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> • Datenquelle: Satellitenkonto Tourismus (Offizielle Publikation) • Verfügbarkeit: Gute Verfügbarkeit nach Tourismusbranchen • Zeitliche Dimension: Jährlich (alle 3-4 Jahre) • Publikationslag: mehr als 1 Jahr (- mehrere Jahre) <p>Auf jährlicher Basis stehen die Indikatoren des TSA zur Verfügung. Dazu zählen die BWS, Nachfrage und Beschäftigung, unterteilt nach sieben Tourismusbranchen und tourismusverwandten Produkten. Für die zusätzlichen Branchen werden die Angaben alle drei Jahre mit dem TSA publiziert. Die Datenlage zur Bestimmung des Indikators in der Schweiz ist gut. Aufgrund der Kompatibilität mit der VGR lässt sich der Indikator sowohl national mit anderen Branchen als auch international vergleichen.</p>
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der Arbeitsproduktivität in der Tourismuswirtschaft insgesamt und in den einzelnen Tourismusbranchen im Vergleich zur gesamten Volkswirtschaft, dem Dienstleistungssektor oder zu anderen Branchen
DPSIR	State resp. Bestandsgrösse
SDG	8.1: Die Wirtschaft wächst nachhaltig durch eine Erhöhung der Arbeitsproduktivität, eine Stärkung der Widerstandsfähigkeit und das Wachstum der Ressourcenproduktivität. 8.9: Der Tourismusstandort Schweiz ist attraktiv und erfolgreich, das vorhandene Potenzial wird ausgeschöpft und ressourceneffizientes Wachstum generiert [...].
MONET Indikator	Nein (nur insgesamt; Indexiert)

Durchschnittslöhne	
Bedeutung des Indikators	Die Durchschnittslöhne pro Beschäftigte (in VZÄ) zeigen den Beitrag der Tourismuswirtschaft zum Einkommen auf.
Themenfeld	Beschäftigung in der Tourismuswirtschaft
Bereich	Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit
Datenlage Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> • Datenquelle: Lohnstrukturerhebung (LSE) (offizielle Statistik) • Verfügbarkeit: Gute Verfügbarkeit nach Tourismusbranchen • Zeitliche Dimension: alle 2 Jahre • Publikationslag: ca. 1 Jahr <p>Die Datenlage in der Schweiz ist gut.</p>
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der Durchschnittslöhne im Zeitverlauf • Vergleich der Durchschnittslöhne mit anderen Branchen
DPSIR	State resp. Bestandsgrösse
SDG	8.9: Der Tourismusstandort Schweiz ist attraktiv und erfolgreich, das vorhandene Potenzial wird ausgeschöpft und ressourceneffizientes Wachstum generiert [...].
MONET Indikator	Nein

Themenfeld: Touristische Nachfrage und Tourismusaufgaben

Touristen bilden die Grundlage für die Tourismuswirtschaft. Die Entwicklung der Besucherzahlen, sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland, und die Höhe der Ausgaben, die sie bei ihrem Besuch tätigen, sind somit ein wichtiger Bestandteil zur Beurteilung der Konkurrenzfähigkeit des Schweizer Tourismus im Allgemeinen und der Schweizer Beherbergungswirtschaft im Besonderen.

Logiernächte, Anzahl Ankünfte	
Bedeutung des Indikators	Der Indikator gibt Auskunft über die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Beherbergungsbranche. Die Anzahl der Ankünfte kann ebenfalls Auskunft über die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Beherbergungsstätten geben.
Themenfeld	Touristische Nachfrage und Tourismusaufgaben
Bereich	Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit
Datenlage Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> • Datenquelle: HESTA/PASTA (offizielle Statistik/Erhebung) • Verfügbarkeit: Gute Verfügbarkeit (HESTA: auf jede subnationale Ebene) • Zeitliche Dimension: monatlich (jährlich) • Publikationslag: weniger als 1 Jahr <p>Die Daten stammen aus offiziellen Publikationen. HESTA ist eine Vollerhebung und liefert damit genaue Daten. PASTA beruht auf einer Stichprobe mit möglicherweise geringerer Aussagekraft. Zudem sind bei der PASTA nicht die gleichen regionalen Ebenen für eine Auswertung möglich.</p>
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der Logiernächte im Zeitverlauf • Vergleich mit anderen Alpenländern • Entwicklung der Ankünfte im Zeitverlauf
DPSIR	Driver resp. Treiber

SDG	8.9: Der Tourismusstandort Schweiz ist attraktiv und erfolgreich, das vorhandene Potenzial wird ausgeschöpft und ressourceneffizientes Wachstum generiert [...].
MONET Indikator	Nein

Analog zur Entwicklung der Nachfrage in der Beherbergung lässt sich auch für die Seilbahnen in der Schweiz ein Nachfrageindikator anzeigen. Die *Skier-days* werden regelmässig durch das Saison-Monitoring und der Saisonbilanz der Seilbahnen Schweiz ausgewiesen. Ein Skier-day zur Messung der Frequentierung einer Skistation durch Gäste wird definiert als « [...] Tagesbesuch einer Person zum Ski- oder Snowboardfahren (oder einem vergleichbaren Sport) in einem Skigebiet, unabhängig vom bezahlten Tarif» (Seilbahnen Schweiz, 2020: S. 6).

Ausgaben inländischer und ausländischer Touristen	
Bedeutung des Indikators	Die Ausgaben von Touristen tragen massgeblich zum wirtschaftlichen Erfolg der Tourismusbranche und damit zur Nachhaltigen Entwicklung des Tourismus bei. Das TSA bietet Informationen zu Ausgaben inländischer und ausländischer Touristen nach den einzelnen Tourismusbranchen, nach Tages- und Übernachtungsbesuchern im 3-Jahresrhythmus. Als jährliche Indikatoren wird die gesamte Nachfrage (ausländisch und inländisch zusammen) für sieben Tourismusbranchen und tourismusverwandte Produkte angegeben.
Themenfeld	Touristische Nachfrage und Tourismusausgaben
Bereich	Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit
Datenlage Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> • Datenquelle: Satellitenkonto Tourismus (Offizielle Publikation) • Verfügbarkeit: Gute Verfügbarkeit nach Tourismusbranchen • Zeitliche Dimension: Jährlich (alle 3-4 Jahre) • Publikationslag: mehr als 1 Jahr (- mehrere Jahre)
Möglich Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der Ausgaben im Zeitverlauf
DPSIR	Driver resp. Treiber
SDG	8.9: Der Tourismusstandort Schweiz ist attraktiv und erfolgreich, das vorhandene Potenzial wird ausgeschöpft und ressourceneffizientes Wachstum generiert [...].
MONET Indikator	Nein

Die *Aufenthaltsdauer* gibt Auskunft über die Attraktivität der Schweiz als Reiseziel, wobei eine längere Aufenthaltsdauer auch aus Umweltperspektive zu bevorzugen sein könnte (aufgrund der Anreisemodalität).

Bestehende offizielle Statistiken der HESTA / PASTA geben nur die Aufenthaltsdauer vor Ort an, die zwar für die Beurteilung des benötigten Aufwands, eine Logiernacht zu geniessen, wichtig ist, aber nichts über die gesamte Aufenthaltsdauer in der Schweiz aussagt. Eine weitere Möglichkeit bietet der Tourismusmonitor Schweiz (TMS), der allerdings nur alle vier Jahre erhoben wird. Die Stichprobenzahl ist inzwischen mit > 20'000 vergleichsweise gut.

Themenfeld: Qualitativ hochwertiges Angebot

Ein *qualitativ hochwertiges Angebot* ist unbestritten wesentlich für die Attraktivität eines Landes für Touristen. Dadurch können neue Touristen gewonnen bzw. an das Reiseziel gebunden werden. Die Frage stellt sich aber, wie genau ein qualitativ hochwertiges Angebot gemessen werden kann. Selbstverständlich lassen sich durch Proxy-Indikatoren wie Zufriedenheit der Besucher/innen auch Rückschlüsse auf die Qualität des Angebots ziehen. Zusätzlich bietet auf Hotelebene die Sterneklassifikation für Betriebe ein weitere Möglichkeit, die Qualität des Angebots zu bewerten.

Der Schweizer Tourismus-Verband (STV) hat ein Qualitäts-Programm für Tourismusbetriebe entwickelt, die sich gemäss drei Stufen (QI-QIII) zertifizieren lassen konnten. Das Nachhaltigkeitsmonitoring von Hotelleriesuisse verwendete noch die Anzahl der Hotels mit Q-Gütesiegel als Indikator (Reutimann et al., 2016). Allerdings wird das in der Form in Zukunft nicht möglich sein. Aufgrund des hohen Aufwandes für die Zertifizierung und den neuen grossen Feedbackmöglichkeiten von Touristen auf Internetportalen und sozialen Medien wird das Programm 2022 eingestellt (STV, 2020).

Eine weitere Möglichkeit zur Messung der Qualität des touristischen Angebots aus Gästesicht ist die Auswertung von Bewertungen auf Internetportalen, wie beispielsweise Tripadvisor. Studien haben die Bedeutung von Internetportalen bei Konsumentenentscheidungen gezeigt (siehe z.B. Chris, 2012 für den Beherbergungsbereich). Es bietet sich daher an, zu prüfen, inwieweit die Angebotsqualität im Tourismus durch Auswertungen von Ratings und Bewertungen analysiert werden kann.

Themenfeld: Unternehmensverantwortung

Unternehmen sollten zunehmend Verantwortung für Nachhaltigkeitsfragen, sowohl auf gesellschaftlicher als auch auf ökologischer Ebene übernehmen. Eine Möglichkeit, die Bedeutung von Nachhaltigkeit für Unternehmen zu messen, sind *Nachhaltigkeitslabels bzw. Zertifizierungen*. Damit kann auch die Umsetzung möglicher Leitbilder von Unternehmen gemessen werden.

Es gibt verschiedene Labels und Zertifizierungen, die näher analysiert werden können. Oftmals sind die Labels allerdings auf den Beherbergungsbereich beschränkt und könnten somit nur einen Teil der Tourismuswirtschaft abbilden. Als eines der umfassenden Nachhaltigkeitslabels in der Schweiz gilt das Ibex Fairstay Siegel, da es die Bereiche Wirtschaft (Finanzen und Performance), Umwelt (Ökologie – sorgfältiger Umgang mit Ressourcen), und Gesellschaft (Soziale Balance) abdeckt. Zusätzlich dazu wird noch die Dimension Qualität des Managements und Regionalität (Schaffung von Arbeitsplätzen, Unterstützung des lokalen Brauchtums, Verringerung von Transportwegen) berücksichtigt. Auch im Nachhaltigkeitsmonitoring von Hotelleriesuisse wurde Ibex Fairstay¹⁴ berücksichtigt, allerdings war die Zahl der zertifizierten Hotels zwischen 2012 und 2016 rückläufig «da einzelne Hotels vermutlich aus Kosten- oder Aufwandsgründen auf eine Rezertifizierung verzichtet haben (Reutimann et al., 2016: S. 52). Fraglich ist zudem die internationale Vergleichbarkeit, da Ibex Fairstay ein Schweizer Label ist.¹⁵ Auch könnte die Verwendung nur eines Labels zu geringen jährlichen Veränderungen führen, so dass die Aussagekraft des Indikators begrenzt wäre. Vorteilhaft wäre daher die Analyse mehrerer Nachhaltigkeitslabels, was jedoch mit einem höheren Aufwand verbunden wäre. Ausserdem sind die inhaltlichen Ausrichtungen einzelner Labels sehr unterschiedlich, welches einen Vergleich nur bedingt zulassen könnte.

Themenfeld: Touristische Infrastruktur

Eine gut ausgebaute Infrastruktur ist für den Tourismus wesentlich. Dazu zählen insbesondere die Beherbergungsbranche und die Verkehrs- und Transportinfrastruktur. Die Infrastruktur lässt sich mit der *Anzahl der verfügbaren Betten* (im Verhältnis zur Einwohnerzahl) messen.

Von besonderer Bedeutung im Hinblick auf die Transportstruktur im Alpenraum sind die Bergbahnen. Als Indikator für die Infrastruktur bieten sich daher die *Transportkapazitäten* an. Seilbahnen Schweiz weist die kumulierten Transportkapazitäten unterteilt nach eidgenössisch konzessionierten Seilbahnen und Schleppliften jährlich aus. Die Kapazitäten werden gemessen als die Anzahl der Personen pro Stunde.

Bereich Lokaler Wohlstand

Der Themenbereich Lokaler Wohlstand beschäftigt sich mit der nachhaltigen Entwicklung im Tourismus auf lokaler Ebene, d.h. welche Probleme könnten durch den Tourismus entstehen und welchen Beitrag leistet die Tourismuswirtschaft zur nachhaltigen Entwicklung auf der lokalen Ebene. Der Themenbereich

¹⁴ Darüber hinaus wurde u.a. das EU Ecolabel und die Umweltmanagementnorm ISO 14001 betrachtet. (Reutimann et al., 2016)

¹⁵ Eine weitere Möglichkeit könnte das für dieses Jahr (2021) geplante Swisustainable Signet sein, dass verschiedene Level zur Nachhaltigkeit für Betriebe / Organisationen im Schweizer Tourismus bewertet (allerdings keine Zertifizierung darstellt). (Schweiz Tourismus, 2021)

beinhaltet die Themenfelder *Lokale Wertschöpfungsketten und Beschäftigung*, *Vermeidung von Störungen im Immobilienmarkt* sowie *Preisstabilität*.

Themenfeld: Lokale Wertschöpfungsketten und Beschäftigung

Indikatoren, die auf der nationalen Ebene zur Bestimmung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit herangezogen worden sind – die BWS und die Beschäftigung – spielen auch auf regionaler Ebene eine grosse Rolle. Die regionale Wertschöpfung, generiert durch die Tourismuswirtschaft und das Einkommen, das durch die Beschäftigung in der Tourismuswirtschaft bereitgestellt wird, fördert den lokalen Wohlstand. Darüber hinaus lassen sich mit einer subnationalen Betrachtungsweise Unterschiede in der Bedeutung der Tourismuswirtschaft herausarbeiten.¹⁶

Als erster Indikator dient die *regionale Wertschöpfung*. Genaue Daten dazu werden in der Schweiz allerdings nicht erhoben; es besteht jedoch die Möglichkeit mithilfe der Arbeitsproduktivitäten (nationale Ebene) und den lokalen Beschäftigungszahlen einen Proxy-Wert zu berechnen. Dazu muss allerdings auch berücksichtigt werden, dass die Tourismusanteile der Branchen regional unterschiedlich sind. Diese lassen sich für einige Regionen aus bestehenden regionalen Wertschöpfungsstudien zum Tourismus ablesen. Für Regionen, für die derartige Studien nicht vorliegen, könnten die Anteile aus vergleichbaren Regionen übernommen werden.

Regionale Wertschöpfung	
Bedeutung des Indikators	Die (direkte) regionale Bruttowertschöpfung (BWS) ist ebenso wie die Bruttowertschöpfung eine wichtige ökonomische Kenngrösse. Sie gibt die ökonomische Bedeutung des Tourismus in den jeweiligen Regionen an. Bestimmung der regionalen BWS mithilfe von Arbeitsproduktivitäten und Beschäftigung.
Themenfeld	Lokale Wertschöpfungsketten und Beschäftigung
Bereich	Lokaler Wohlstand
Datenlage Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> • Datenquelle: Struktur der Unternehmensentwicklung (Offizielle Publikation), regionale Wertschöpfungsstudien (private Anbieter) • Verfügbarkeit: Gute Verfügbarkeit auf allen regionalen Ebenen • Zeitliche Dimension: Jährlich • Publikationslag: 2 Jahre
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> • Regionale BWS im Zeitverlauf • Vergleich verschiedener Regionen
DPSIR	State resp. Bestandsgrösse
SDG	8.9: Der Tourismusstandort Schweiz ist attraktiv und erfolgreich, das vorhandene Potenzial wird ausgeschöpft und ressourceneffizientes Wachstum generiert [...].
MONET Indikator	Nein

Der Tourismus sollte der lokalen Bevölkerung Arbeit bringen und attraktive Arbeitsmöglichkeiten schaffen. Wenn ein Grossteil der Beschäftigten im Ausland ansässig ist (z.B. in Form von Grenzgängern und Saisoniers), fließt ein Teil der Wertschöpfung ins Ausland ab. Gleichzeitig ist die Tourismuswirtschaft in vielen Regionen auf ausländische Arbeitnehmer angewiesen.

¹⁶ Die lokale Wertschöpfung hat demnach auch eine gesellschaftliche Komponente, die ggf. näher ausgearbeitet werden könnte. (ARE, 2021)

Anteil nicht gebietsansässiger Beschäftigter	
Bedeutung des Indikators	Der Indikator misst den Anteil der nicht zur ständigen Wohnbevölkerung gehörenden Beschäftigten an der Gesamtbeschäftigung in der Tourismuswirtschaft.
Themenfeld	Lokale Wertschöpfungsketten und Beschäftigung
Bereich	Lokaler Wohlstand
Datenlage Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> • Datenquelle: SAKE (Schweizer und Ausländer (ohne Kurzaufenthalter <12, ohne Grenzgänger), SEM (Kurzaufenthalter, die sich weniger als zwölf Monate in der Schweiz aufhalten), Grenzgängerstatistik (alles offizielle Statistiken) • Verfügbarkeit: Verfügbar nach Branchen • Zeitliche Dimension: jährlich • Publikationslag: weniger als 1 Jahr (SAKE) <p>Daten müssten aus verschiedenen Statistiken zusammengetragen werden. Aufgrund evtl. geringer Fallzahlen sind möglicherweise genaue Analysen (insbesondere auf regionaler Ebene) schwer möglich.</p>
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> • Anteil ausländischer Beschäftigter nach Tourismusbranche im Vergleich zur Gesamtwirtschaft • Anteil Kurzaufenthalter • Veränderung im Zeitablauf
DPSIR	State resp. Bestandsgrösse
SDG	8.9: Der Tourismusstandort Schweiz ist attraktiv und erfolgreich, das vorhandene Potenzial wird ausgeschöpft und ressourceneffizientes Wachstum generiert [...].
MONET Indikator	Nein

Neben der direkten BWS, die auf regionaler Ebene durch die Tourismuswirtschaft generiert wird, und die dadurch geschaffene lokale Beschäftigung in der Tourismuswirtschaft, ist auch die indirekte Wertschöpfung von Bedeutung. Das heisst, es sollte auch die durch die Tourismuswirtschaft generierte Wertschöpfung durch regional bezogene Vorleistungen mitbestimmt werden. Abgesehen vom monetären Wert bietet sich ein Indikator zum *Anteil der lokal bezogenen Güter und Dienstleistungen* an; d.h. zum Anteil der lokal beschafften Vorleistungen. Eine allgemeine Datengrundlage dazu besteht in der Schweiz nicht. Jedoch sind in mehreren Wertschöpfungsstudien auf kantonaler Ebene mittels Umfragen bei Tourismusunternehmen Daten erhoben worden.

Themenfeld: Vermeidung von Störungen im Immobilienmarkt

Eine hohe touristische Nachfrage nach Wohnungen (insbesondere Zweit- und Ferienwohnungen) kann in lokalen Immobilienmärkten zu Störungen führen, z.B. durch fehlende Wohnungen für Einheimische oder hohe Immobilienpreise und Mieten. Als Indikatoren bieten sich einerseits die Messung von regionalen Immobilienpreisen und Mieten an (siehe unten) und andererseits der *Anteil an Zweitwohnungen*.

Das ARE publiziert Daten zu Zweitwohnungsanteilen in den einzelnen Gemeinden. Diese sind jedoch mit Unsicherheiten behaftet, die insbesondere Aussagen zum zeitlichen Verlauf beeinträchtigen. Mittels Modellrechnungen könnte versucht werden, diese Unsicherheiten zu verringern.

Darüber hinaus kann auch die kommerzielle Nutzung von *Wohnungen als AirBnBs* zu einer Verzerrung des Immobilienmarktes führen. Neben AirBnBs bieten auch andere Buchungsplattformen die Möglichkeit an, Wohnungen an Touristen zu vermieten. Die Sharing Economy gewinnt, gerade im grauen Beherbergungsmarkt, zunehmend an Bedeutung für den Tourismus (UNWTO, 2018a). Auch in der Schweiz könnte es durch kommerziell vermietete Privatwohnungen zu Störungen im Immobilienmarkt kommen (Donati und Klaus, 2017).

Eurostat hat 2020 mit vier Plattformen (Booking.com, Expedia Group, AirBnB und Tripadvisor) ein Abkommen über regelmässige Datenlieferungen geschlossen. Obwohl die statistischen Ämter einzelner Staaten nicht an dem Abkommen beteiligt sind, darf Eurostat die Daten weitergeben; allerdings dürfen nur diejenigen Ergebnisse auf nationaler Ebene publiziert werden, die Eurostat ebenfalls veröffentlicht.

Es sollte daher untersucht werden, inwieweit AirBnB u.a. in der Schweiz zu Preisverzerrungen führen können, zum anderen müsste die Datenlage näher geprüft werden hinsichtlich Detaillierungsgrad, Regionalisierung, Gefahr von Doppelzählungen etc.

Themenfeld: Preisstabilität

Auf lokaler Ebene ist die Entwicklung der Preise ebenfalls von Bedeutung. Beispielsweise stellt sich die Frage, ob sich in Tourismusgemeinden aufgrund der zusätzlichen Nachfrage an Gütern durch Touristen die Preise für Güter und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs anders entwickeln als in nicht-touristischen Gemeinden. Für derartige lokale Preisvergleiche liegen jedoch keine Daten vor. Dargestellt werden können allerdings die Wohnungspreise, die aufgrund des oben beschriebenen Sachverhalts durch den Tourismus betroffen sein könnten.

Wohnungspreise	
Bedeutung des Indikators	In den Tourismusgemeinden könnte der Tourismus zu einer erhöhten Nachfrage nach Wohnraum und damit zu höheren Mietpreisen führen. Dies hätte zur Folge, dass die lokale Bevölkerung aus touristisch attraktiven Gebieten verdrängt wird, was wiederum zu negativen Umweltfolgen durch verstärktes Pendeln führen kann. Von Bedeutung sind dabei sowohl die Wohnungspreise als auch die Mietpreise.
Themenfeld	Preisstabilität
Bereich	Lokaler Wohlstand
Datenlage Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> • Datenquelle: Private Anbieter: z.B. Wuest&Partner • Verfügbarkeit: regionale Verfügbarkeit muss geprüft werden • Zeitliche Dimension: je nach Anbieter • Publikationslag: je nach Anbieter
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der Wohnungspreise (Index) in Tourismusgemeinden im Vergleich zu nicht-touristischen Gemeinden.
DPSIR	State resp. Bestandsgrösse
SDG	8.9: Der Tourismusstandort Schweiz ist attraktiv und erfolgreich, das vorhandene Potenzial wird ausgeschöpft und ressourceneffizientes Wachstum generiert. [...].
MONET Indikator	Nein (Anteil der Wohnkosten am Bruttohaushaltseinkommen)

6.1.2.2 Nachhaltigkeitsdimension Ökologische Verantwortung

Im Folgenden werden die Steckbriefe zu den Indikatoren der ökologischen Nachhaltigkeitsdimension genauer beschrieben. Dazu gehören *Landschaftsqualität und Baukultur*, *Biodiversität*, *Ressourceneffizienz* und *Unversehrtheit der Umwelt*.

Bereich Landschaftsqualität und Baukultur (Physische Integrität)

Der Bereich Landschaftsqualität beinhaltet die Themenfelder 'Flächennutzung und -verbrauch durch den Tourismus', 'Visuelle Auswirkungen touristischer Einrichtungen' und 'Landschaftsqualität und Baukultur als touristische Ressource'.

Themenfeld: Flächennutzung und -verbrauch durch den Tourismus

Das Themenfeld Flächennutzung und -verbrauch ist aus verschiedenen Gesichtspunkten für den Tourismus sehr relevant: Aus ökologischer Sicht ist es wichtig, dass die genutzten Flächen an landschaftlich und ökologisch unbedenklichen Standorten liegen, und dass der Flächenverbrauch in Bezug auf die Entwicklung des Tourismus stabil bleibt oder abnimmt. Zudem gilt es, Konflikte mit Landschafts- oder Naturschutzobjekten zu vermeiden. Für die Tourismuswirtschaft geht es aber auch um die Frage, ob genügend Flächen zur Verfügung stehen, um eine kontinuierliche Anpassung der Infrastruktur an die Bedürfnisse der Gäste und der Branche zu ermöglichen und ob das Verhältnis von Flächenverbrauch zu erzielter Wertschöpfung nachhaltig ist.

Um einen Indikator für den *Flächenverbrauch durch touristische Infrastruktur* zu entwickeln, sind vorgängig konzeptionelle Fragen zu klären und die entsprechenden Daten bereit zu stellen. Zum touristischen Flächenverbrauch zählen unter anderem die Fläche der ZWG, der Freizeit- und Sportanlagen (z.B. Skipisten, Campingplätze, Golfplätze), und von Hotels und Gaststätten. Das ARE schätzt bereits den Flächenverbrauch der ZWG mithilfe von Gebäudefläche und Anteil der Erst- und Zweitwohnungen ab. Die Arealstatistik des BFS bietet innerhalb der 46 Kategorien zur Bodennutzung Informationen zu Erholungs- und Grünanlagen und zur alpinen Sportinfrastruktur¹⁷. Die Bauzonenstatistik des ARE, die alle fünf Jahre aktualisiert wird, führt die Hauptnutzungen der verschiedenen Bauzonen aus. Dazu zählt auch die Kategorie Tourismus- und Freizeitzone. Als weitere mögliche Datenquelle kommt das Topografische Landschaftsmodell des Bundesamts für Landestopografie in Betracht, welches ca. 50 Arealtypen abbildet, zu denen auch Campingplätze, Flughafenareale, Golfanlagen und weitere Flächen mit Tourismusbezug zählen.¹⁸

Schwieriger erweisen sich der Flächenverbrauch durch das Gastgewerbe, da eine Zuordnung nach Gewerbeliegenschaften nicht im Detail im Gebäuderegister (GWR) möglich ist. Es müsste geprüft werden, inwieweit die Fläche von Hotels und Gaststätten durch beispielsweise Beschäftigungszahlen geschätzt werden könnte.

Mögliche Datenquellen sind das Gebäuderegister (GWR) und das Einwohnerregister (EWR), die so angepasst werden müssen, dass nebst (Erst- und Zweit-)Wohngebäude auch Gewerbeliegenschaften registriert und den verschiedenen Branchen zugeordnet werden können.

Den Flächenverbrauch durch den Tourismus könnte man einerseits für sich genommen interpretieren (Zunahme, Abnahme) aber auch in Bezug zur touristischen Wertschöpfung setzen.

Auch für die Etablierung eines Indikators *Anteil des Tourismus an der Verkehrsfläche* sind vorerst konzeptionelle Arbeiten und die Bereitstellung von Daten erforderlich, wobei die Art des Verkehrsträgers relevant ist. Die Ausführungen zum Anteil der Touristen am Verkehr erfolgt beim Indikator zum Treibstoffverbrauch des touristischen Verkehrs. Als Datenquellen für die Abgrenzung Touristen/nicht Touristen könnten auch Mobilfunkdaten in Betracht kommen.

¹⁷ Dazu zählen permanente Installationen und Anlagen (für Ski- und Bergtourismus), sowie Terrainveränderungen wie Pistenplanierungen und Verbindungswege ohne Weidenutzung im Alpenraum.

¹⁸ Angaben und Hinweise zu Datensätzen bei Flächenverbrauch und Verkehr u.a. ARE (2021).

Themenfeld: Visuelle Auswirkungen touristischer Einrichtungen

Touristische Infrastrukturen wie z.B. Hotels, Bergbahnen, Aussichtsplattformen, aber auch Zweitwohnungen etc. können die Landschaft beeinträchtigen. Dies gilt sowohl für den ländlichen als auch für den urbanen Raum. Die Tourismuswirtschaft ist in diesem Falle einerseits verantwortlich für die Beeinträchtigung, wird aber gleichzeitig selbst davon beeinträchtigt, da die Landschaft eine wichtige touristische Ressource ist.

Zur Bewertung des visuellen Landschaftsbildes haben insbesondere die WSL und das BAFU (siehe z.B. Rey et al., 2017) verschiedene Konzepte erarbeitet, die für den Indikator *Wahrnehmung touristischer Einrichtungen durch Bevölkerung und Gäste* angepasst werden könnten. Für die Datenerhebung sind repräsentative Umfragen erforderlich, die allenfalls als Erweiterung der LABES-Erhebungen (siehe nächstes Themenfeld) erfolgen könnten. Auch von Bedeutung sind baukulturelle Aspekte (z.B. Ortsbilder), die im nächsten Themenfeld näher aufgegriffen werden.

Themenfeld: Landschaftsqualität und Baukultur als touristische Ressource

Die Schönheit der Landschaft ist ein Hauptattraktionsfaktor und Top-Reisegrund, sowohl für Schweizer wie auch für ausländische Gäste. Der Begriff 'Landschaft' sollte dabei umfassend betrachtet werden. Siegrist (2021) definiert Landschaft als den «gesamten Raum, wie die Menschen ihn wahrnehmen und erleben – in der Stadt, auf dem Land oder in den Bergen [...]» (S. 3). Darüber hinaus sind neben der natürlichen Landschaft hier auch baukulturelle Aspekte zu berücksichtigen: « [die Landschaft] ist mit ihren natürlichen und kulturellen Werte sowohl Lebensraum für Tiere und Pflanzen (Biodiversität) als auch Wohn-, Arbeits-, Erholungs-, Bewegungs-, Kultur- und Wirtschaftsraum.» (S.3). Auch der Begriff der Baukultur ist umfassend zu verstehen. Gemäss der Zusammenfassung der Strategie Baukultur (BAK, 2020a und 2020b) bezieht sie sich «auf Vergangenes, Gegenwärtiges, Zukünftiges. Baukultur beginnt bei der offenen Landschaft, umfasst das Gebaute, aber auch das Ungebaute, das Dazwischen.» Darüber hinaus trägt eine qualitativ hohe Baukultur zur «nachhaltigen Weiterentwicklung des Lebensraums des Lebensraums» bei, «führt zu inklusiven Orten, ist identitätsstiftend, fördert das Wohlbefinden des Einzelnen und schafft gemeinsame Werte».

Indikatoren, die die Bedeutung der Landschaft für Touristen abbilden, sind somit ein wichtiger Bestandteil eines Messkonzepts zur Nachhaltigen Entwicklung des Tourismus. Für dessen Etablierung sind konzeptionelle Arbeiten nötig, unter Einbezug von bestehenden Befragungen wie dem TMS, der beispielsweise nach dem Grund für die Reise in eine Destination oder auch nach den dortigen Aktivitäten fragt.

Das Monitoringprogramm des BAFU «Landschaftsbeobachtung Schweiz» (LABES) erfasst mit rund 30 Indikatoren die wahrgenommene Qualität der Landschaft sowie auch deren physisch messbare Beschaffenheit. Für das hier vorgeschlagene Indikatorenset kommen vier Indikatoren aus LABES sowie ein Indikator aus dem Biodiversitätsmonitoring BDM in Betracht: Die Wahrgenommene Schönheit der Landschaft als qualitativer Indikator und Landschaftszersiedelung, Landschaftszerschneidung, Lichtemissionen sowie Strukturen der Fliessgewässer (ökomorphologischer Zustand) als physisch messbare Indikatoren. Diese fünf Indikatoren fokussieren nicht direkt auf den Tourismus, machen aber Aussagen zum Zustand einer der wichtigsten touristischen Ressourcen. Die Wahrgenommene Schönheit der Landschaft wird alle zehn Jahre aktualisiert und beruht auf einer Erhebung. Allerdings werden nur die Wohngemeinden befragt. Um die touristische Bedeutung herauszuarbeiten, müsste diese Befragung ausgeweitet werden.

Ein weiterer Indikator, der in Zukunft in Betracht kommen könnte, sind die «Landschaften von herausragender Bedeutung», die zurzeit vom BAFU zusammengestellt werden und in nächster Zeit veröffentlicht werden. Dazu zählen u.a. Moorlandschaften, Berge, Gebiete des Bundesinventars der Landschaften und Naturdenkmäler (BLN) und UNESCO Welterbestätten. (BAFU, 2021). Auch bietet sich das BLN direkt als möglicher Indikator an. Die darin verzeichneten 162 Objekte lassen sich nach vier Typen unterscheiden: aufgrund von Schönheit, Eigenart, wissenschaftlicher, ökologischer oder

kulturgeografischen Bedeutung einzigartige Landschaften, für die Schweiz typische Landschaften (naturnahe geprägte Kulturlandschaften), grossräumige Erholungslandschaften und Naturdenkmäler.

Zusätzlich zu den Natur- und Kulturlandschaften müsste die Baukultur direkt erfasst werden. Auch dafür müssen Indikatoren noch genauer konzeptionell erarbeitet werden. Beispielsweise erfasst und dokumentiert das Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung (ISOS) schweizweit aus Baukultursicht wertvolle Ortsbilder. Neben der Verpflichtung, diese bei der Siedlungsentwicklung direkt miteinzubeziehen und zu berücksichtigen, können diese Ortsbilder von touristischem Interesse sein. Das Projekt «Verliebt in schöne Orte» des Bundesamts für Kultur (BAK) und Schweiz Tourismus stellt ausgewählte Ortsbilder entlang der Grand Tour of Switzerland vor.

Landschaftszersiedelung	
Bedeutung des Indikators	Die Zersiedelung – sofern es sich nicht um traditionelle Streusiedlungen handelt – beeinträchtigt die Landschaftsqualität, insbesondere in alpinen Ferienorten, erheblich. Der Indikator basiert auf einer Messgrösse – der urbanen Zersiedelung. Diese Messgrösse ermöglicht es, die Landschaftszersiedelung zu quantifizieren und für die ganze Schweiz zu messen. Der Indikator «gewichtete Zersiedelung» basiert auf drei Messgrössen: Der Streuung der Siedlungsflächen (Dispersion DIS), der urbanen Durchdringung (UP), welche die Siedlungsfläche berücksichtigt und der Einwohner- und Arbeitsplatzdichte (Ausnützungsdichte AD). Die Zusammenführung und Gewichtung dieser Messgrössen ergibt den Wert der Zersiedelung. Damit können Landschaften unterschiedlicher Grösse miteinander verglichen werden.
Themenfeld	Landschaftsqualität und Baukultur als touristische Ressource
Bereich	Landschaftsqualität und Baukultur (physische Integrität)
Datenlage Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> • Datenquelle: LABES (BAFU- Offizielle Publikation) • Verfügbarkeit: Regionale Unterteilung voraussichtlich möglich • Zeitliche Dimension: mehrere Jahre • Publikationslag: ? (abhängig von Datenlage verschiedener Quellen)
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> • Durchsiedlungseinheiten pro km² Landschaft im Zeitverlauf • Regionale Auswertungen – soweit möglich – nach Bergregionen, Tourismusdestinationen o.ä.
DPSIR	State resp. Bestandsgrösse
SDG	11.4: Die Zersiedelung ist eingedämmt und das Siedlungswachstum findet nur innerhalb von vorgesehenen Entwicklungsgebieten und Korridoren statt. [...]
MONET Indikator	Ja (auf Schweizer Ebene)

Landschaftszerschneidung	
Bedeutung des Indikators	Die Zerschneidung der Landschaft verhindert, dass sich Menschen und Tiere frei in der Landschaft bewegen können. Dies bedroht die natürlichen Lebensräume von Tieren und verhindert ihre Fortpflanzung. Zudem verlieren Erholungs- und Freizeitgebiete durch starke Zerschneidung an Attraktivität, was Einbussen in touristischen Wirtschaftszweigen nach sich ziehen kann. Um den Grad der Landschaftszerschneidung zu messen, wird die Wahrscheinlichkeit ermittelt, dass zwei zufällig gewählte Punkte in einem Gebiet verbunden und nicht durch Barrieren wie Verkehrswege oder Siedlungen getrennt sind. Damit die Werte von verschiedenen Räumen miteinander verglichen werden können, wird diese

	Verbindungswahrscheinlichkeit mit der Gesamtgrösse des untersuchten Gebiets in eine Flächengrösse – die effektive Maschenweite – umgerechnet.
Themenfeld	Landschaftsqualität und Baukultur als touristische Ressource
Bereich	Landschaftsqualität und Baukultur (physische Integrität)
Datenlage Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> • Datenquelle: LABES (BAFU- Offizielle Publikation) • Verfügbarkeit: Regionale Unterteilung voraussichtlich möglich • Zeitliche Dimension: mehrere Jahre • Publikationslag: ? (abhängig von Datenlage verschiedener Quellen)
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> • Effektive Maschenweite in km²
DPSIR	State resp. Bestandsgrösse
SDG	15: Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern.
MONET Indikator	Nein

Lichtemissionen	
Bedeutung des Indikators	<p>Die Lichtemissionen geben an, wie viel Licht in der Nacht von der Erde ins All abgegeben wird. Zu viel Licht kann der Gesundheit schaden und die innere Uhr stören. In ländlichen (alpinen) Tourismusregionen ist die natürliche Nachtlandschaft ein wichtiger Faktor, der von den Gästen sehr positiv wahrgenommen wird. «Man sieht die Sterne».</p> <p>Der Indikator Lichtemission basiert auf Auswertungen von Satellitenbildern des Defense Meteorological Satellite Programs (DMSP) mit dem Operational Linescan System (OLS). Die Daten werden seit 1992 fortlaufend aufgenommen und vom National Geophysical Data Center (NGDC) bearbeitet und zur Verfügung gestellt.</p>
Themenfeld	Landschaftsqualität und Baukultur als touristische Ressource
Bereich	Landschaftsqualität und Baukultur (physische Integrität)
Datenlage Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> • Datenquelle: LABES (BAFU- Offizielle Publikation) • Verfügbarkeit: Regionale Unterteilung möglich • Zeitliche Dimension: mehrere Jahre • Publikationslag: ? (abhängig von Datenlage verschiedener Quellen)
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> • Regionale Auswertung der Entwicklung der Lichtemissionen, evtl. nur für Alpenraum und Jura
DPSIR	State resp. Bestandsgrösse
SDG	<p>3: Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern.</p> <p>15: Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern.</p> <p>15.4: Die Landschaften, Ökosysteme, Arten und die genetische Vielfalt im alpinen Gebiet sind erhalten [...].</p> <p>15.5: Der Erhaltungszustand der Populationen von National Prioritären Arten wird bis 2020 verbessert und das Aussterben so weit wie möglich unterbunden. Der Zustand der gefährdeten Lebensräume wird verbessert.</p>
MONET Indikator	Nein

Strukturen der Fliessgewässer (Ökomorphologie)	
Bedeutung des Indikators	In der Vergangenheit wurden zahlreiche Fliessgewässer begradigt und verbaut. Dadurch können sie viele ihrer natürlichen Funktionen nicht mehr erfüllen. Die Lebensräume für Pflanzen und Tiere im und ums Wasser verarmen und das Landschaftsbild wird monoton. In den letzten 25 Jahren sind grosse Anstrengungen erfolgt, um Verbauungen rückgängig zu machen und Fliessgewässer zu revitalisieren. Insbesondere in Tourismusgebieten (Oberengadin, Raum Samedan) sind damit wertvolle neue Landschaftsräume entstanden, die von den Touristen sehr geschätzt werden. Der ökomorphologische Zustand der Fliessgewässer wurde von den Kantonen erhoben. Dafür wurden die Gewässer entlang von knapp 30'000 km im Zeitraum von 1998 bis 2006 in 24 Kantonen kartiert. Die Daten sind teilweise international vergleichbar. Für ein konzises Monitoring fehlt jedoch eine klare Ausgangssituation.
Themenfeld	Landschaftsqualität und Baukultur als touristische Ressource
Bereich	Landschaftsqualität und Baukultur (physische Integrität)
Datenlage Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> Datenquelle: Biodiversitätsmonitoring
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> Anteile der verschiedenen Natürlichkeitsstufen am gesamten beobachteten Fliessgewässernetz.
DPSIR	State resp. Bestandsgrösse
SDG	15.1: Zur Sicherung des Raumes für die langfristige Erhaltung der Biodiversität sind bis 2020 mindestens 17 Prozent der Land- und Binnenwassergebiete durch wirkungsvolle, gerecht unterhaltene, ökologisch repräsentative und gut vernetzte Schutzgebietssysteme und andere wirksame gebietsbezogene Erhaltungsmassnahmen geschützt und in die umgebende Landschaft integriert. Der Zustand der gefährdeten Lebensräume wird verbessert.
MONET Indikator	Ja

Bereich Biodiversität

Der Bereich Biodiversität umfasst die Themenfelder *Erhalt der Biodiversität* und *Naturschutz und Naturschutzgebiete als touristische Ressource*.

Der Erhalt der Artenvielfalt ist ein Kernanliegen aus ökologischer Sicht. Mögliche negative Wirkungen auf die Biodiversität gehen durch Trendsportarten wie z.B. Mountainbiken, Downhillbiken, Variantenskifahren, Schneeschuhlaufen und Skitouren aus. Gleichzeitig ist die Vielfalt an Lebewesen und Biotopen eine wichtige touristische Ressource. Die Biodiversität wird in der Schweiz im Rahmen des Biodiversitätsmonitoring (BDM) überwacht. Im Einführungsfilm zum BDM wird der Bezug zum Tourismus hergestellt: «Die Vielfalt macht aber auch die Schönheit der Natur aus, die für viele Menschen eine Quelle der Freude und der Inspiration ist. Davon profitiert auch das Tourismusland Schweiz».

Themenfeld: Erhalt der Biodiversität

Das Themenfeld Erhalt der Biodiversität umfasst zwei Indikatoren. Der erste Indikator *Wildruhezonen (Fläche)* zielt direkt auf den Schutz der Wildtiere vor Beeinträchtigungen durch Touristen ab. Die Etablierung von Ruhezeiten im Winter ist eine Antwort auf die in den letzten Jahrzehnten zunehmende Störung des Wildes und eine Ergänzung zu den bereits seit vielen Jahren etablierten ganzjährigen Wildschutzzonen. Die Flächenveränderung der Ruhezeiten ist gut dokumentiert.

Wildruhezonen	
Bedeutung des Indikators	Wildruhezonen wurden eingerichtet, damit Wildtiere zwischen November und April keinen Beeinträchtigungen durch Variantenskifahrer, Schneeschuhläufer und Tourengänger ausgesetzt sind. Die Veränderung der Fläche kann einen Hinweis darauf geben, inwieweit der Artenschutz im Sport- /Tourismusbereich in Strategien und Konzepte miteinbezogen wird.
Themenfeld	Erhalt der Biodiversität
Bereich	Biodiversität
Datenlage Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> • Datenquelle: BAFU (Wildruhezonen: wildruhezonen.ch) • Verfügbarkeit: Gute Verfügbarkeit – Karte • Zeitliche Dimension: mind. jährlich • Publikationslag: Aktuell (mind. einmal jährlich aktualisiert)
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> • Veränderung der Fläche im Zeitverlauf
DPSIR	Responses resp. Reaktionen / Massnahmen
SDG	15.1: Zur Sicherung des Raums für die langfristige Erhaltung der Biodiversität sind mindestens 17% der Landesfläche durch wirkungsvolle, gut unterhaltene, ökologisch repräsentative und gut vernetzte Schutzgebietssysteme [...] geschützt [...].
MONET Indikator	Nein

Der zweite Indikator, *Konzepte zum Biotopschutz*, macht Aussagen über den Stand der Diskussion in den Destinationen. Er soll die Frage beantworten, ob es in den wichtigen Destinationen der Schweiz entsprechende Konzepte gibt, ob diese umgesetzt werden und wie gross die Akzeptanz dafür ist. Für die Erhebung dieses Indikators sind vorgängig konzeptionelle Arbeiten nötig.

Themenfeld: Naturschutz und Naturschutzgebiete als touristische Ressourcen

Grosse Schutzgebiete, insbesondere Nationalparks gelten als Besuchermagnete. Hohe Besucherzahlen stellen aber auch eine Belastung für die Naturschutzgebiete dar. Der Indikator *Besucherzahl* wäre eine direkte Messgrösse für sowohl die Attraktivität als auch die potenzielle Belastung. Die Datenerfassung ist mit Mobilfunkdaten denkbar. Dazu müssten entsprechende Konzepte entwickelt und Zugriffsrechte erworben werden.

Aus dem BDM und vom LABES stehen verschiedene weitere Indikatoren zur Verfügung, die auf die Ausdehnung von Schutzgebieten bzw. wertvoller, naturbelassener Flächen fokussieren.

Als Mass für die Entwicklung dieser wichtigen touristischen Ressource schlagen wir für das vorliegende Nachhaltigkeitsmonitoring Tourismus die zwei Indikatoren *Ausgewiesene Gebiete für die Biodiversität (BDM)* und *Anlagefreie Gebiete (LABES¹⁹)* vor. Insbesondere der zweite Indikator (anlagefreie Gebiete) hat einen unmittelbaren Bezug zum Tourismus, da es vorwiegend touristische Einrichtungen sind (Helilandeplätze, Skiliftmasten, Hütten), die in bislang naturbelassen Gebieten erstellt werden.

¹⁹ Siehe auch die detaillierte Beschreibung des Indikators und seiner Bedeutung in Kienast, F., Frick, J. und Steiger, U. (2013).

Ausgewiesene Gebiete für die Biodiversität	
Bedeutung des Indikators	<p>Schutzgebiete tragen dazu bei, Lebensräume zu erhalten, und spielen eine zentrale Rolle beim Schutz der Biodiversität. Dank ihnen können Artenbestände in ihrem angestammten Lebensraum erhalten werden, können sich Bestände gefährdeter Arten wieder erholen und können Ökosysteme ihre Funktionen wahrnehmen. Ausserdem tragen die Schutzgebiete zur Erhaltung der landschaftlichen Vielfalt der Schweiz bei.</p> <p>Der Indikator unterscheidet nationale, kantonale/regionale/lokale Schutzgebiete, Schutzgebiete von internationaler Relevanz sowie weitere ausgewiesene Schutzgebiete. Er ermöglicht einen internationalen Vergleich gemäss Biodiversitätskonvention CBD.</p>
Themenfeld	Naturschutz und Naturschutzgebiete als touristische Ressourcen
Bereich	Biodiversität
Datenlage Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> Datenquelle: Biodiversitätsmonitoring
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> Veränderung der Fläche im Zeitverlauf
DPSIR	Responses resp. Reaktionen / Massnahmen
SDG	15.1: Zur Sicherung des Raums für die langfristige Erhaltung der Biodiversität sind mindestens 17% der Landesfläche durch wirkungsvolle, gut unterhaltene, ökologisch repräsentative und gut vernetzte Schutzgebietssysteme [...] geschützt [...].
MONET Indikator	Nein (Nationale Schutzgebiete)

Anlagefreie Gebiete	
Bedeutung des Indikators	<p>Gemäss LABES gelten Gebiete als anlagefrei, wenn keine störenden Landschaftselemente, wie Strassen, grosse Gebäude, Bahnen, Strommasten o.ä. vorliegen. Je nach Bedeckung der Bezugsfläche durch Anlagen werden dabei verschiedene Klassen unterschieden: anlagefrei (keine Anlagen auf Bezugsfläche), vereinzelt Anlagen (0.1 bis 5% der Bezugsfläche durch Anlagen bedeckt) und wenige Anlagen (5.1 bis 10% einer Bezugsfläche bedeckt). Anlagefreie Gebiete bieten Lebensraum für Tiere und gleichzeitig Erholungsraum für Menschen.</p>
Themenfeld	Naturschutz und Naturschutzgebiete als touristische Ressourcen
Bereich	Biodiversität
Datenlage Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> Datenquelle: LABES (BAFU- Offizielle Publikation) Verfügbarkeit: Regionale Unterteilung möglich Zeitliche Dimension: mehrere Jahre Publikationslag: ? (abhängig von Datenlage verschiedener Quellen)
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> Veränderung der Fläche der verschiedenen Klassen im Zeitverlauf
DPSIR	State resp. Bestandsgrösse
SDG	15.1: Zur Sicherung des Raums für die langfristige Erhaltung der Biodiversität sind mindestens 17% der Landesfläche durch wirkungsvolle, gut unterhaltene, ökologisch repräsentative und gut vernetzte Schutzgebietssysteme [...] geschützt [...].
MONET Indikator	Nein

Bereich Ressourceneffizienz

Der Bereich Ressourceneffizienz und -verfügbarkeit in der Tourismuswirtschaft fokussiert auf die effiziente Nutzung von Ressourcen und – im Falle des Themenfeldes Wasserverbrauch – auf die Verfügbarkeit von für den Tourismus wichtigen Ressourcen. Der Bereich umfasst die Themenfelder *Energieverbrauch*, *Nutzung erneuerbarer Energien*, *Wasserverbrauch* und *Nutzung stofflicher Ressourcen*.

Themenfeld Energieverbrauch

Zur Darstellung des tourismusbezogenen Energieverbrauchs werden zwei Indikatoren vorgeschlagen. Auf der Seite der Unternehmen (inkl. Zweitwohnungen) der *Energieverbrauch der Tourismuswirtschaft* und auf der Seite der Gäste der *Treibstoffverbrauch des touristischen Individualverkehrs*.

Der Energieverbrauch der Tourismuswirtschaft ist einerseits ein wichtiges Mass für die ökologische Verantwortung der Branche, andererseits ist er ein wesentlicher Kostenfaktor.

Energieverbrauch der Tourismuswirtschaft	
Bedeutung des Indikators	Der Indikator weist den direkten Energieverbrauch der Tourismuswirtschaft, differenziert nach einzelnen Tourismusbranchen, aus. In den vom BFS publizierten Energiekonten wird der Energieverbrauch einzelner Branchen erfasst. Diese Daten können mit den im TSA enthaltenen Tourismusanteilen dieser Branchen verknüpft werden, um so den tourismusbezogenen Energieverbrauch und die tourismusbezogenen Treibhausgasemissionen zu berechnen. Dabei ist ein Abgleich zwischen der Güterperspektive im TSA und der Unternehmensperspektive in den Umweltkonten erforderlich. Zudem dürfte es zielführend sein, den Energieverbrauch für spezifische touristische Aktivitäten, wie z.B. die künstliche Pistenbeschneigung, separat zu erheben. Das BFS plant zurzeit, die Machbarkeit einer solchen Verknüpfung von TSA und Umweltkonten zu analysieren.
Themenfeld	Energieverbrauch
Bereich	Ressourceneffizienz
Datenlage Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> • Datenquelle: BFS: Energiekonten, Satellitenkonto Tourismus (offizielle Statistiken) • Verfügbarkeit: Verfügbar nach Branchen • Zeitliche Dimension: jährlich (bzw. alle 3-4 Jahre – TSA) • Publikationslag: 15 Monate (Energieverbrauch) Die Datenlage nach Branche in der Schweiz ist gut.
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> • Messung des direkten Energieverbrauchs in der Tourismuswirtschaft im Vergleich zur Gesamtwirtschaft; Veränderung im Zeitverlauf • Weitere mögliche Indikatoren lassen sich ableiten: Energieintensität (Energieverbrauch/BWS), Energieverbrauch / Übernachtung
DPSIR	Pressure resp. Flussgrösse
SDG	7.3: Beim durchschnittlichen Energieverbrauch pro Person und Jahr wird gegenüber dem Stand im Jahr 2000 bis zum Jahr 2035 eine Senkung um 43%, beim Stromverbrauch eine Senkung um 13% angestrebt.
MONET Indikator	Ja (insgesamt)

Auf der Gästeseite hat der *Treibstoffverbrauch des touristischen Individualverkehrs* den grössten Impact. Er hat auch negative Wirkungen auf die Luftqualität und die Lärmbelastung.

Für eine genaue Abgrenzung des Tourismusanteils am Treibstoffverbrauch sind detaillierte Kenntnisse zur Verkehrsmittelwahl und zu den jeweils zurückgelegten Strecken der Touristen nötig. Je nachdem, ob es sich bei den Gästen um Inländer oder Ausländer handelt, stehen unterschiedliche Datenquellen zur Verfügung:

Für die ständige Wohnbevölkerung (Inländer) können das Zusatzmodul der jährlichen Haushaltsstrukturerhebung (HABE) zur 'Erhebung des Reiseverhaltens der schweizerischen Wohnbevölkerung' sowie der Mikrozensus Mobilität und Verkehr (MZMV) beigezogen werden. Die Stichprobe der HABE ist mit ca. 3'000 Haushalten allerdings vergleichsweise klein und der MZMV wird nur alle fünf Jahre erhoben; letzterer allerdings mit einer Stichprobenzahl von über 50'000 Personen. Bei beiden Erhebungen lässt sich zwischen Übernachtungs- und Tagesreisen unterscheiden. Zudem wird nach dem Grund der Reise und der geschätzten Distanz zum Reiseort gefragt. Auswertungen des ARE zur Freizeitmobilität stellen Informationen zu Freizeitreisen (unterteilt nach Tages- und Übernachtungsreisen) in Bezug auf Modalsplit und Distanz bereit (ARE, 2018), die für die Berechnung von Tourismusanteilen verwendet werden könnten.

Für ausländische Besucher stehen weniger detaillierte Daten zur Verfügung. Das TMS fragt nach dem Hauptverkehrsmittel in der Schweiz, was immerhin Schlussfolgerungen zum Modalsplit zulässt, wenn auch nicht zur Fahrleistung. Darüber hinaus stellt das BFS Informationen zum grenzüberschreitenden Verkehr zur Verfügung. Die Erhebung 'Alpen- und grenzquerender Personenverkehr' (A+GQPV) wird alle fünf Jahre unter ca. 100'000 Personen des Schienen- und Strassenverkehrs an den Grenz-/Alpenübergängen durchgeführt. Unter anderem werden Informationen zu Ziel, Zweck und Ausgangsort der Reise erfragt. A+GQPV und MZMV werden vom BFS zur Synthesestatistik 'Leistungen des Personenverkehrs' (PV-L) zusammengeführt, die Angaben zu Fahrzeug- und Verkehrsleistungen enthält. Diese sind u.a. unterteilt nach in- und ausländischen Personenwagen. Allerdings müsste die Statistik die verschiedenen Gründe für Grenzübergänge unterscheiden, damit der Tourismusanteil bestimmt werden kann.²⁰

Zusätzlich dazu erstellt das ARE das Nationale Personenverkehrsmodell (NPVM), welches das Verkehrsverhalten verschiedener Bevölkerungsgruppen abbildet. Dabei sind die Wege inländischer Touristen enthalten (allerdings keine Mehrtagesreisen und keine Unterscheidung der Art des 'Freizeitwegs') und auch die A+GQPV Erhebung zu Einreisenden wird mitberücksichtigt. Die weiteren Reisewege von ausländischen Touristen innerhalb der Schweiz sind allenfalls indirekt durch Zählraten (Züge und Strassen) enthalten, mit denen das Modell unter anderem kalibriert wird.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Verkehrsverhalten inländischer Touristen aus den verschiedenen Datenquellen abgebildet werden könnte, wobei das genaue Vorgehen noch zu prüfen ist. Bei ausländischen Touristen ist die Datenlage allerdings weniger umfassend und somit eine genaue Herleitung des Tourismusanteils fraglich.

Themenfeld Nutzung erneuerbarer Energien

Für die ökologische Nachhaltigkeit im Energiebereich ist neben der Senkung des Energieverbrauchs insgesamt auch die Erhöhung des *Anteils der erneuerbaren Energien* bei den touristischen Leistungsträgern relevant. Die bestehenden Daten zu erneuerbaren Energien sind Schätzwerte, die mithilfe von Beschäftigungszahlen bestimmt worden sind. Gemäss unserer Einschätzung ist die Datenlage in der Schweiz für eine Darstellung dieses Indikators zu ungenau.

Themenfeld Wasserverbrauch und -verfügbarkeit

Das Themenfeld Wasserverbrauch und -verfügbarkeit umfasst zwei Indikatoren: Der Indikator *Wasserverbrauch* fokussiert auf die nachhaltige Nutzung des Trinkwassers, der Indikator *Trinkwasserqualität und -verfügbarkeit* auf die Frage, ob diese wichtige Ressource für den täglichen Bedarf der Gäste nachhaltig zur Verfügung steht.

Der *Wasserverbrauch der Tourismuswirtschaft* (inkl. Zweitwohnungen) ist zwar aus Sicht der touristischen Nachhaltigkeit ein wesentlicher Nachhaltigkeitsfaktor, kann jedoch noch nicht klar vom gesamten Wasserverbrauch einer Region abgegrenzt werden. In der UGR liegen dazu zurzeit in der Schweiz keine Daten vor. Eine Aufnahme von Wasserverbrauchsdaten in die UGR ist aber für die nächsten Jahre geplant.

²⁰ Angaben zu Verkehr u.a. ARE (2021)

Die *Trinkwasserqualität und -verfügbarkeit* ist in der Schweiz im Vergleich zu anderen Tourismusdestinationen sehr gut. Die Trinkwassersicherheit hat – seit der Typhusepidemie in Zermatt Anfang der 1960er Jahre – enorme Fortschritte erzielt. Trotz des positiven Ist-Zustandes wäre ein Indikator zur Trinkwasserverfügbarkeit sinnvoll. Im Zusammenhang mit dem Klimawandel, dem Abschmelzen von Gletschern und Firnfeldern sowie den heissen und trockenen Sommern können die Wasserversorgungen insbesondere der alpinen Tourismusgemeinden an ihre Grenzen stossen. Wie Recherchen bei kantonalen Ämtern ergeben haben, verfügen selbst grosse Tourismusgemeinden nicht über ausreichende Qualitätssicherungssysteme für ihre Wasserversorgung. Da die Wasserversorgung in der Verantwortung der Gemeinden liegt, sind keine zentral abrufbaren Daten verfügbar, die ein Monitoring ermöglichen würden. Für die Etablierung eines entsprechenden Indikators wären vorgängig konzeptionelle Arbeiten und Datenerhebungen nötig.

Themenfeld Nutzung stofflicher Ressourcen

Kreislaufwirtschaft ist von hoher Bedeutung in der Schweizer Nachhaltigkeitspolitik (siehe z.B. 'Grüne Wirtschaft'). Auch das SDG 12.b spricht die Entwicklung von Monitoringprozessen zu nachhaltigen Konsum- und Produktionsmustern an. Ein genauer Indikator dazu müsste noch entwickelt werden.

Bereich Unversehrtheit der Umwelt

Der Bereich Unversehrtheit der Umwelt umfasst die Themenfelder '*Wasserqualität*', '*Luftqualität*', '*Lärmbelastung*', '*Abfall*', '*Abwasser*', '*Luftemissionen*' und '*Verhalten der Unternehmen*'. Bei den Themenbereichen Wasser- und Luftqualität geht es um die Qualität dieser wichtigen touristische Ressourcen, bei den übrigen Themen stehen die negativen ökologischen Wirkungen, die vom Tourismus ausgehen, im Fokus.

Themenfeld Wasserqualität

Als eine mögliche Messgrösse für die Qualität der Oberflächengewässer wird die *Badewasserqualität* in Schweizer Seen und Flüssen vorgeschlagen. Sie hat sich seit den 1970er-Jahren, dank dem Anschluss von gut 97% der Einwohner/innen an eine Abwasserreinigungsanlage stark verbessert. Waren Badeverbote z.B. an den Tessiner Seen in den 1960er Jahren noch allgegenwärtig, so werden badelustige Gäste heute nicht mehr eingeschränkt. Neue Herausforderungen stellen Mikroverunreinigungen und periodische Blüten von Cyanobakterien dar. Diese könnten, ohne entsprechende Vorkehrungen, die Errungenschaften in Zukunft wieder schmälern. Ein Monitoring des Indikators Badewasserqualität, der vom Bund jährlich publiziert wird, ist daher im Rahmen eines touristischen Nachhaltigkeitsmonitorings sinnvoll.

Badewasserqualität	
Bedeutung des Indikators	Die Wasserqualität in der Schweiz ist generell sehr gut. Die Qualität der Badegewässer wird direkt als Indikator vom BAFU erhoben.
Themenfeld	Wasserverbrauch und -verfügbarkeit
Bereich	Ressourceneffizienz und -verfügbarkeit
Datenlage Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> • Datenquelle: Indikator aus Erhebung des BAFU (offizielle Statistik) • Verfügbarkeit: Indikator des BAFU selbst auf Schweizer Ebene aber bestimmt aus Kantonsdaten • Zeitliche Dimension: Jährlich • Publikationslag: ? <p>Das BAFU veröffentlicht jährlich einen Indikator zur Badewasserqualität. Zusätzlich dazu lassen sich kantonale Daten einsehen. Es könnte noch geprüft werden, inwieweit eine genauere regionale Unterteilung aufgrund der Messstationen möglich ist.</p>
Auswertung	Entwicklung im Zeitverlauf

DPSIR	State resp. Bestandsgrösse
SDG	6.6: Bis 2020 wasserverbundene Ökosysteme schützen und wiederherstellen, darunter Berge, Wälder, Feuchtgebiete, <u>Flüsse</u> , Grundwasserleiter und <u>Seen</u> .
MONET Indikator	Nein

Themenfeld Luftqualität

Die *Luftqualität* ist – insbesondere für die alpinen «Kurorte» eine wichtige Ressource und ein starkes Marketingargument. Sie ist in den letzten Jahren lokal zunehmend unter Druck geraten; im Winter ausgelöst durch die starke Zunahme des Verkehrs innerorts und die Beheizung der zahlreichen Zweitwohnungen, im Sommer durch die Verfrachtung von ozonbildenden Stoffen aus den Ballungsräumen. Im Zusammenhang mit einem touristischen Nachhaltigkeitsmonitoring ist es daher sinnvoll, die vom BAFU im Rahmen der schweizweiten, kantonalen und lokalen Erhebungen publizierten Werte für Luftschadstoffe einzubeziehen. Dabei ist eine regionale Betrachtung ideal.

Luftqualität, insbesondere Feinstaub	
Bedeutung des Indikators	Die Luftqualität ist – insbesondere für die alpinen «Kurorte» – eine wichtige Ressource und ein starkes Marketingargument; sie ist in den letzten Jahren lokal zunehmend unter Druck geraten.
Themenfeld	Luftqualität
Bereich	Ressourceneffizienz und -verfügbarkeit
Datenlage Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> • Datenquelle: BAFU Indikator zu Feinstaub • Verfügbarkeit: Betrachtung auf Gesamtschweiz • Zeitliche Dimension: Jährlich • Publikationslag: weniger als 1 Jahr <p>Der existierende Indikator gibt die Entwicklung für die Gesamtschweiz an. Zudem könnte geprüft werden, welche Regionalsierungen möglich sind. Das Nationale Beobachtungsnetz für Luftfremdstoffe (NABEL) hat 16 Standorte in der Schweiz. Zusätzlich dazu gibt es kantonale und städtische Messstellen. Das BAFU berechnet mithilfe eines Interpolationsverfahren jährliche Karten zu Feinstaubbelastungen, Belastungen, die einen ersten regionalen Eindruck geben. Datenquelle: Indikator aus Erhebung des BAFU (offizielle Statistik).</p> <p>Daten sind zudem für verschiedene weitere Parameter verfügbar wie NO_x, SO₂, Ozon. Die Angaben sind international vergleichbar.</p>
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung im Zeitverlauf • mögliche regionale Auswertungen
DPSIR	State resp. Bestandsgrösse
SDG	3.9: [...] Als grösster Umweltrisikofaktor für die Gesundheit werden Feinstaub-Emissionen (PM10) sowie ihre Vorläufer-Emissionen gegenüber 2005 jeweils um rund 50% reduziert.
MONET Indikator	Ja (für Feinstaub. Der MONET Indikator unterscheidet bereits zwischen verschiedenen Gebietsarten (z. B. städtisch, ländlich, Voralpen)).

Themenfeld Lärmbelastung

Das Thema *Lärmbelastung* hat zwei Aspekte: Erstens führen touristische Aktivitäten, insbesondere der touristische Verkehr zu einem Ansteigen des Lärmpegels; zweitens kann Lärm lokal oder regional zu einem Rückgang der Besucherzahlen führen. Der hier vorgeschlagene Indikator Lärmbelastung fokussiert auf die Belastung der Bevölkerung durch das tourismusbedingte Verkehrsaufkommen, d.h. Strassen-, Bahn- und Fluglärm. Die Datenlage für die Analyse der verkehrsbedingten Lärmbelastung ist in der Schweiz gut. Das BAFU hat mit dem Lärmmonitoring sonBASE ein Instrument aufgebaut, das in der Lage ist, die verkehrsbedingte Lärmbelastung flächendeckend und regional differenziert zu quantifizieren. Um die Lärmbelastung mit dem Tourismus in Verbindung zu bringen, wäre es erforderlich, den Anteil der Touristen an der Verkehrsleistung der verschiedenen Verkehrsmittel in den einzelnen Regionen zu bestimmen. Dies dürfte für den Flug- und den Bahnverkehr einfacher umzusetzen sein als für den Strassenverkehr. Zur Erfassung der tourismusbedingten Lärmbelastung ist daher vorgängig eine genaue Analyse der Datenlage und die Erarbeitung eines Berechnungskonzeptes erforderlich.

Themenfeld Abfall

Die in der Schweiz *anfallenden Abfälle* und die *Recyclingquote* werden vom BAFU erhoben. Der weitaus grösste Teil, nämlich 80%, sind Siedlungsabfälle sowie andere Abfälle vergleichbarer Zusammensetzung aus Industrie und Gewerbe. Heute wird bereits mehr als die Hälfte der Siedlungsabfälle separat gesammelt. Gemäss BAFU ist die Entsorgung der relativ grossen Abfallmenge kein relevantes Problem. Der Schadstoffausstoss sei minimal, zudem würden alle 30 Schweizer Kehrrechtverbrennungsanlagen (KVA) die Verbrennungswärme zur Strom- oder Fernwärmeerzeugung nutzen. Die Abfallmenge zeige allerdings, dass der Ressourcenverbrauch in der Schweiz nach wie vor zu hoch sei. Aus diesem Grund wird der Zustand als unbefriedigend bewertet.

Das Abfallaufkommen aus der Tourismuswirtschaft wird nicht separat erfasst. Der Beitrag des Tourismus zu den beiden Indikatoren kann daher zurzeit nicht ermittelt werden.

Themenfeld Abwasser

Unter dem Themenfeld Abwasser soll einerseits die *touristisch bedingte Abwassermenge*, andererseits die *Qualität der Abwasserreinigung* in Tourismusregionen erhoben und dargestellt werden.

Das BAFU rapportiert den Anschlussgrad der Wohnbevölkerung an Abwasserreinigungsanlagen. Mit den bereits erwähnten 97% ist das Potenzial weitgehend ausgeschöpft. Die zukünftigen Herausforderungen bestehen darin, die kostspielige Infrastruktur zu unterhalten und kontinuierlich den neuen Ansprüchen wie z.B. der Eliminierung von Mikroverunreinigungen anzupassen. In Tourismusregionen bestehen zusätzliche Herausforderungen, wie ein saisonal unterschiedliches Abwasseraufkommen und möglicherweise geringe Wasserstände in den Vorflutern im Winter und infolge von Restwasserstrecken. Die Finanzierung erfolgt verursachergerecht über Gebühren. Seit Kurzem bezahlen Bund und Kantone keine Infrastrukturbeiträge mehr. Die kantonalen Ämter überwachen die Qualität der Reinigung, die erhobenen Daten sind aber nicht harmonisiert und müssten mit grossem Aufwand bei den Kantonen zusammengetragen werden. Die Ermittlung der vorgeschlagenen Indikatoren wäre daher mit umfassenden konzeptionellen Arbeiten verbunden.

Themenfeld Luftemissionen

Das Themenfeld Luftemissionen beinhaltet die zwei Indikatoren *THG-Emissionen des Tourismussektors* und Schadstoffemissionen des touristischen Verkehrs.

Die THG-Emissionen beziehen die Emissionen der Branche selbst ein, nicht aber diejenigen der Gäste bei ihrer Anreise und für ihre Mobilität während des Aufenthalts.

Treibhausgasemissionen des Tourismussektors	
Bedeutung des Indikators	Die Tourismuswirtschaft trägt durch THG-Emissionen zum Klimawandel bei. Der Indikator zeigt die Entwicklung der THG-Emissionen der verschiedenen Tourismusbranchen an. Durch die Verknüpfung der Treibhausgasemissionen verschiedener Branchen mit den Tourismusanteilen aus dem TSA lassen sich die Treibhausgasemissionen der Tourismuswirtschaft bestimmen.
Themenfeld	Luftemissionen
Bereich	Unversehrtheit der Umwelt
Datenlage Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> • Umweltgesamtrechnung, Satellitenkonto Tourismus (offizielle Statistiken) • Verfügbarkeit: Verfügbar nach Branchen • Zeitliche Dimension: jährlich (bzw. alle 3-4 Jahre – TSA) • Publikationslag: 21 Monate (Luftemissionen UGR) Die Datenlage nach Branche in der Schweiz ist gut.
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> • THG-Emissionen nach Branche. Entwicklung im Zeitverlauf. Auch im Vergleich zur Gesamtwirtschaft. Unterschiedliche Aufteilung der THG möglich. • Ebenfalls möglich: THG-Emissionsintensität (THG-Emissionen/BWS) nach Branche
DPSIR	Pressure resp. Flussgrösse
SDG	13.1: Die klimabedingten Risiken sind minimiert, die Chancen genutzt, Bevölkerung, Umwelt, Sachwerte und natürliche Lebensgrundlagen geschützt und die Resilienz von Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt gegenüber diesen Risiken gesteigert. 13.2: Die Treibhausgasemissionen sind gegenüber 1990 um 50% gesenkt, und davon sind mindestens 30% durch Massnahmen im Inland erfolgt. 13.3: Bevölkerung, Behörden, Unternehmen, Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger, Fachkräfte sowie Konsumentinnen und Konsumenten verfügen über adäquate Informationen und Handlungskompetenzen zur Reduktion ihrer Treibhausgasemissionen sowie zur Anpassung an den Klimawandel.
MONET Indikator	Ja (insgesamt)

Die Überlegungen zur Messung der *Schadstoffemissionen des touristischen Verkehrs* sind vergleichbar zu den Überlegungen zum Energieverbrauchs. Durch die Verknüpfung der UGR mit dem TSA lassen sich die Emissionen der verkehrsbezogenen Tourismusbranchen bestimmen. Zusätzlich dazu werden aber auch wieder Angaben zum touristischen Individualverkehr benötigt. Die Möglichkeiten diesen zu bestimmen, müssten noch näher geprüft werden.

Themenfeld: Verhalten der Unternehmen

Die Verantwortung der touristischen Unternehmen für die ökologische Nachhaltigkeit äussert sich in der Höhe ihrer Ausgaben und Investitionen zum Schutz der Umwelt und zur Reduktion der von ihnen und ihren Gästen ausgelösten Belastungen.

Die *Umweltschutzausgaben* von Unternehmen zeigen die finanzielle Aufwendung zur Reduktion oder Vermeidung der von ihnen verursachten Umweltverschmutzung. Höhere Umweltschutzausgaben können damit auf eine verstärkte Übernahme von Verantwortung der Unternehmen gegenüber der Umwelt hindeuten. Gleichzeitig können diese auch durch eine höhere Belastung der Umwelt durch die Unternehmen entstehen. Die Datengrundlage bildet wieder die UGR. Inwieweit die einzelnen Tourismusbranchen unterschieden werden können, muss noch geprüft werden.

6.1.2.3 Nachhaltigkeitsdimension Gesellschaftliche Solidarität

Die gesellschaftliche Nachhaltigkeitsdimension beinhaltet die Bereiche *Beschäftigungsqualität, soziale Gerechtigkeit, positives Besuchererlebnis, lokale Partizipation, Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung und kultureller Reichtum*.

Bereich Beschäftigungsqualität

Beschäftigung in der Tourismuswirtschaft ist nicht nur aus ökonomischer, sondern auch aus Sicht der gesellschaftlichen Nachhaltigkeit von Bedeutung. Der Bereich Beschäftigungsqualität beinhaltet die Themenfelder Geschlechtergerechtigkeit, Lohnniveau und prekäre Arbeitsbedingungen.

Themenfeld Geschlechtergerechtigkeit

Die rechtliche und tatsächliche Gleichstellung von Mann und Frau gehört zum Schweizer SDG 5.1. Sie sollte auch in der Tourismuswirtschaft gegeben sein. Dies lässt sich durch die Anteile von Frauen in Führungspositionen (auch im Vergleich zu anderen Branchen) bestimmen. Zum anderen sollte ein gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit gezahlt werden. In der Privatwirtschaft wurde 2016 noch ein Gehaltsunterschied zwischen Männern und Frauen von ca. 20% gemessen, von dem knapp 43% nicht durch objektive Faktoren wie Bildung und Position erklärt werden konnte (BFS, 2019).

Frauen in Kaderpositionen	
Bedeutung des Indikators	Dieser Indikator gibt Hinweise auf die Frage nach der Gleichbehandlung der Geschlechter in der Tourismuswirtschaft.
Themenfeld	Geschlechtergerechtigkeit
Bereich	Beschäftigungsqualität
Datenlage Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> • Datenquelle: Schweizer Arbeitskräftestatistik (offizielle Statistik) • Verfügbarkeit: Verfügbar nach Branchen • Zeitliche Dimension: (viertel) jährlich • Publikationslag: weniger als 1 Jahr Die Datenlage nach Branche in der Schweiz ist gut.
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> • Der Anteil der Frauen in verschiedenen Kaderfunktionen in den einzelnen Tourismusbranchen (auch im Vergleich zur Gesamtwirtschaft) • Entwicklung im Zeitverlauf
DPSIR	State resp. Bestandsgrösse
SDG	5.5: Die Gleichstellung von Frauen und Männern im Beruf wie auch im Privaten ist garantiert und die umfassende und wirksame Beteiligung der Frauen ist auf allen Entscheidungsebenen des wirtschaftlichen, politischen und öffentlichen Lebens gewährleistet. 8.5b: Die Erwerbsbeteiligung und das Erwerbsvolumen der Frauen erhöht sich. Frauen und Männer sind ökonomisch unabhängig und während des ganzen Lebens eigenständig sozial abgesichert. [...].
MONET Indikator	Ja (Berufliche Stellung nach Geschlecht, insgesamt)

Gender Pay Gap	
Bedeutung des Indikators	Dieser Indikator benennt den Gehaltsunterschied zwischen Männern und Frauen und beschreibt somit die Gleichbehandlung der Geschlechter in der Tourismuswirtschaft.

Themenfeld	Geschlechtergerechtigkeit
Bereich	Beschäftigungsqualität
Datenlage Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> • Datenquelle: Lohnstrukturerhebung (offizielle Statistik) • Verfügbarkeit: Verfügbar nach Branchen • Zeitliche Dimension: alle 2 Jahre • Publikationslag: weniger als 1 Jahr <p>Die Datenlage nach Branche in der Schweiz ist gut, genaue Auswertungen hängen allerdings von der Höhe der Fallzahlen ab.</p>
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> • Gender pay gap in den einzelnen Tourismusbranchen. Durch zusätzliche Auswertungen lassen sich auch 'erklärte' und 'unerklärte' Unterschiede bestimmen • Entwicklung im Zeitverlauf
DPSIR	State resp. Bestandsgrösse
SDG	<p>5.5: Die Gleichstellung von Frauen und Männern im Beruf wie auch im Privaten ist garantiert [...]</p> <p>8.5b: [...] Die Lohnungleichheit ist beseitigt und das Rentengefälle zwischen Frauen und Männern verringert sich.</p>
MONET Indikator	Ja (Privater Sektor, insgesamt)

Themenfeld Lohnniveau

Das Lohnniveau einer Branche ist sowohl aus wirtschaftlicher als auch aus gesellschaftlicher Nachhaltigkeitssicht von Interesse, da es Aufschluss über Einkommensgerechtigkeit und indirekt auch Lebensqualität geben kann. Selbst wenn im internationalen Vergleich die Löhne in der Schweiz im Durchschnitt hoch sind, so werden in einigen der Tourismusbranchen im Branchenvergleich geringe Löhne gezahlt.

Tieflohnquote	
Bedeutung des Indikators	Der Indikator gibt einen Hinweis auf die Einkommensverteilung und zeigt an, welche Beschäftigungsbedingungen in den Tourismusbranchen vorliegen. Der Tieflohn ist dabei (international) definiert als 2/3 des Medianlohnes. Auch wenn in vielen Branchen in der Schweiz Gesamtarbeitsverträge einen Mindestlohn setzen, bietet es sich an, die Tieflohnquote zu bestimmen.
Themenfeld	Lohnniveau
Bereich	Beschäftigungsqualität
Datenlage Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> • Datenquelle: Lohnstrukturerhebung (offizielle Statistik) • Verfügbarkeit: Verfügbar nach Branchen • Zeitliche Dimension: alle 2 Jahre • Publikationslag: weniger als 1 Jahr <p>Die Datenlage nach Branche in der Schweiz ist gut, genaue Auswertungen hängen allerdings von den Fallzahlen ab.</p>
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> • Anteil Beschäftigter mit Tieflohn in den einzelnen Branchen • Entwicklung im Zeitverlauf • Vergleich mit Gesamtwirtschaft

DPSIR	State resp. Bestandsgrösse
SDG	1.2: Die Armut in der Schweiz nimmt längerfristig ab. 8.8: Menschenwürdige Arbeitsbedingungen und Sozialstandards werden eingehalten und gefördert.
MONET Indikator	Ja (Armut der Erwerbstätigen ausgehend von Erhebung zu Einkommen und Lebensbedingungen (SILC))

Themenfeld Prekäre Arbeitsbedingungen

Abgesehen von Löhnen sind gute Arbeitsbedingungen an sich massgeblich für die Beschäftigungsqualität der Tourismuswirtschaft. Aus Sicht der Beschäftigten stehen dabei Aspekte wie die Beschäftigungs- und Einkommenssicherheit im Vordergrund. Der Tourismus unterliegt allerdings starken saisonalen Schwankungen, so dass diese Komponenten nicht immer erfüllt sind. Auch kann es gerade in der Tourismuswirtschaft vermehrt zu überlangen Arbeitszeiten und Wochenendarbeit kommen. Diese belastenden Arbeitsbedingungen reduzieren die Attraktivität der Tourismuswirtschaft als Arbeitgeber und reduzieren die Zufriedenheit der Beschäftigten, gerade auch im Vergleich mit anderen Branchen.

Unfreiwillig Teilzeitbeschäftigte, befristet Beschäftigte	
Bedeutung des Indikators	Unfreiwillig Teilzeitbeschäftigte würden eine Vollzeitstelle bevorzugen, bekommen sie allerdings nicht. Unfreiwillig befristet Beschäftigte würden eine unbefristete Stelle bevorzugen. Beide Indikatoren zeigen den Stand der Beschäftigungs- und Einkommenssicherheit an.
Themenfeld	Prekäre Arbeitsbedingungen
Bereich	Beschäftigungsqualität
Datenlage Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> • Datenquelle: Schweizer Arbeitskräfteerhebung (offizielle Statistik) • Verfügbarkeit: Verfügbar nach Branchen • Zeitliche Dimension: (viertel) jährlich • Publikationslag: weniger als 1 Jahr Die Datenlage nach Branche in der Schweiz ist gut.
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> • Anteil der unfreiwillig Teilzeitbeschäftigten an allen Teilzeitbeschäftigten nach Branche. Vergleich mit Gesamtwirtschaft. • Anteil befristet Beschäftigter an der Gesamtzahl aller Beschäftigten nach Branche
DPSIR	State resp. Bestandsgrösse
SDG	8.8: Menschenwürdige Arbeitsbedingungen und Sozialstandards werden eingehalten und gefördert.
MONET Indikator	Nein

Belastende Arbeitsbedingungen	
Bedeutung des Indikators	Anteil der Beschäftigten, die regelmässig Nacht- und Wochenendarbeit leisten.
Themenfeld	Prekäre Arbeitsbedingungen

Bereich	Beschäftigungsqualität
Datenlage Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> • Datenquelle: Schweizer Arbeitskräfteerhebung (offizielle Statistik) • Verfügbarkeit: Verfügbar nach Branchen • Zeitliche Dimension: (viertel) jährlich • Publikationslag: weniger als 1 Jahr Die Datenlage nach Branche in der Schweiz ist gut.
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> • Anteil der Beschäftigten an der Gesamtbeschäftigung. Vergleich mit anderen Branchen.
DPSIR	State resp. Bestandsgrösse
SDG	8.8: Menschenwürdige Arbeitsbedingungen und Sozialstandards werden eingehalten und gefördert.
MONET Indikator	Nein

Arbeitslosenquote	
Bedeutung des Indikators	Die Arbeitslosenquote nach Wirtschaftsbranche zeigt die Arbeitsmarktsituation der Tourismuswirtschaft an. Zur internationalen Vergleichbarkeit bietet sich auch die Erwerbslosenquote an, die nach Vorgaben der ILO bestimmt wird.
Themenfeld	Prekäre Arbeitsbedingungen
Bereich	Beschäftigungsqualität
Datenlage Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> • Datenquelle: Arbeitslosenquote (SECO), Erwerbslosenquote (BFS) • Verfügbarkeit: Verfügbar nach Branchen • Zeitliche Dimension: Arbeitslosenquote aktuell • Publikationslag: NA
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> • Vergleich im Zeitverlauf und mit anderen Branchen
DPSIR	State resp. Bestandsgrösse
SDG	8.8: Menschenwürdige Arbeitsbedingungen und Sozialstandards werden eingehalten und gefördert.
MONET Indikator	Nein (nur Jugenderwerbslosigkeit, Berufsunfälle)

Neben der Messung von Indikatoren zu Arbeitsbedingungen in der Tourismuswirtschaft lassen sich auch Indikatoren zum Schutz von Beschäftigten bestimmen. Gesamtarbeitsverträge sind vertragliche Abkommen zwischen Arbeitgebern (bzw. Arbeitgeberverbänden) und Arbeitnehmerverbänden. Gegenstand von derartigen Verträgen sind u.a. Vereinbarungen von Lohnfortzahlungen im Krankheitsfall, Ferien, Kündigungsschutz und auch Mindestlohn. Um die Situation der Beschäftigten in der Tourismuswirtschaft widerzuspiegeln, bietet sich ein einfacher Indikator zum *Anteil der Beschäftigten, die unter einen Gesamtarbeitsvertrag* arbeiten, an. Dieser lässt sich beispielsweise im Zeitverlauf und im Vergleich mit anderen Branchen darstellen. Das BFS bietet Informationen zu GAVs und Sozialpartnerschaften, inklusive Erhebungen zu GAVs. Die Möglichkeiten für eine Aufteilung nach Branchen, Branchenvergleiche und die Zuordnung von Beschäftigten müssen geprüft werden.

Bereich Soziale Gerechtigkeit

Der Bereich soziale Gerechtigkeit umfasst gemäss internationaler Methoden- und Konzeptlage die Themenfelder Verteilungsgerechtigkeit und Verringerung der lokalen Armut. Die Armutsgefährdungsquote der Schweiz lag 2018 mit 14.6% unter dem EU-weiten Durchschnitt und auch die Armutsquote (Einkommensarmut) selbst war mit 7.9% geringer als die vieler anderer europäischer Länder (BFS, 2020a und 2020b). Seitens der Verteilungsgerechtigkeit hat sich der MONET Indikator zur Verteilung des verfügbaren Äquivalenzeinkommens zwischen dem Jahr 2000 und 2017 (jeweils Mittel 2000-2002, bzw. 2015-2017) nicht verändert (BFS, 2020c). Zudem müsste i beiden Themenfeldern für die Schweiz geprüft werden, inwieweit der Tourismus einen positiven/negativen Beitrag leisten kann. Allerdings ist auf regionaler Ebene die Verteilungsgerechtigkeit insofern wichtig, als dass regionale Disparitäten gemindert und demnach nicht nur touristische Hotspots gefördert werden sollten. (ARE, 2021)

Hier wird für den Bereich Soziale Gerechtigkeit nur das Themenfeld der Chancengleichheit genauer betrachtet.

Themenfeld Chancengleichheit

Hier setzen wir das Themenfeld der Chancengleichheit auch wieder in den Zusammenhang mit der Beschäftigung in der Tourismuswirtschaft – d.h. welche Chancen bietet die Tourismuswirtschaft ihren Beschäftigten in Bezug auf Weiterbildung und damit verbunden voraussichtlich auch Aufstiegs- und bessere Verdienstmöglichkeiten?

Aus- und Weiterbildung	
Bedeutung des Indikators	Der Indikator zeigt an, inwieweit sich Beschäftigte weiterbilden (können).
Themenfeld	Chancengleichheit
Bereich	Soziale Gerechtigkeit
Datenlage Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> • Datenquelle: Schweizer Arbeitskräfteerhebung (offizielle Statistik) • Verfügbarkeit: Verfügbar nach Branchen • Zeitliche Dimension: (viertel) jährlich • Publikationslag: weniger als 1 Jahr <p>Die Datenlage nach Branchen in der Schweiz ist gut. Allerdings bestimmt die Fallzahl, inwieweit nach Branchen unterschieden werden kann. Der Mikrozensus Aus- und Weiterbildung bietet detaillierte Informationen. Eine Unterteilung nach Branchen scheint aber nicht möglich.</p>
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> • Anteil der Beschäftigten, die eine Weiterbildung machen / gemacht haben.
DPSIR	State resp. Bestandsgrösse
SDG	8.8: Menschenwürdige Arbeitsbedingungen und Sozialstandards werden eingehalten und gefördert.
MONET Indikator	Ja (Teilnahme an Weiterbildung, insgesamt)

Zusätzlich zum direkten Anteil von Beschäftigten, die eine Weiterbildung gemacht haben, bietet sich auch ein Indikator zur *Über- und Unterqualifikation* für das Themenfeld Chancengleichheit an. Neben der eigentlichen Qualifikation für die berufliche Tätigkeit und damit auch als ein mögliches Indiz für die Beschäftigungsqualität lässt sich der Indikator auch als Proxy für Weiterbildung (ZENAT et al., 2018) und damit für Chancengleichheit interpretieren. Ausgehend von der SAKE lässt sich ermitteln, ob das

Bildungsniveau (Tertiärausbildung) mit der ausgeübten Tätigkeit übereinstimmt.²¹ Ebenfalls in Bezug auf Tertiärausbildung berücksichtigt die Erhebung bei den Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen (EHA) Überqualifikation auf dem Arbeitsmarkt. Für weitere Bildungsstufen müssten die Datenlage und die Auswertungsmöglichkeiten genauer geprüft werden, insbesondere auch im Hinblick auf eine Unterscheidung zwischen verschiedenen Branchen, da möglicherweise die Fallzahlen keine weitere Unterteilung zulassen könnten.

Bereich Positives Besuchererlebnis

Ein wesentlicher Bereich für die nachhaltige Entwicklung im Tourismus ist das Bereitstellen eines positiven Besuchererlebnis. Dieses lässt sich zum einen subjektiv durch die Zufriedenheit der Besucher/innen messen, zum anderen zählt dazu auch die Inklusion aller gesellschaftlicher Gruppen, d.h. die Möglichkeit zum barrierefreien Reisen.

Themenfeld Zufriedenheit der Besucher/innen

Die Zufriedenheit der Besucher/innen ist eine grundlegende Bedingung für einen langfristigen und nachhaltigen Tourismus, da sie über wiederholte Besuche und Empfehlungen der Schweiz als Reiseziel entscheidet und damit den Tourismuserfolg bestimmt.

Zufriedenheit der Besucher	
Bedeutung des Indikators	Die Zufriedenheit der Besucher/innen ist ein wesentliches Ziel für eine Nachhaltige Entwicklung im Tourismus und damit von grosser Bedeutung.
Themenfeld	Zufriedenheit der Besucher/innen
Bereich	Positives Besuchererlebnis
Datenlage Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> • Datenquelle: Tourismusmonitor Schweiz (bestehende Erhebung) • Verfügbarkeit: Gute Verfügbarkeit – verschiedene Fragen, die Zufriedenheit messen könnten • Zeitliche Dimension: alle 4 Jahre • Publikationslag: weniger als 1 Jahr <p>Es gibt bereits eine bestehende Erhebung, die regelmässig durchgeführt wird. Der Indikator könnte mithilfe verschiedener Fragen abgebildet werden.</p>
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> • Anteil der «zufriedenen» Besucher/innen im Zeitverlauf • Anteil der «wiederkehrenden Besucher/innen» im Zeitverlauf • Anteil der Besucher/innen, die die Schweiz als Reiseziel weiterempfehlen würden
DPSIR	State resp. Bestandsgrösse
SDG	3: Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern.
MONET Indikator	Nein

Themenfeld Barrierefreiheit

Tourismus sollte inklusiv sein und ein positives Erlebnis für alle Beteiligten darstellen. Dazu gehört auch die *Barrierefreiheit bei allen touristischen Aktivitäten* – Beherbergung, Attraktionen und Mobilität. Das Vorhandensein der Norm SIA 500 «Hindernisfreies Bauen» könnte durch Befragungen erhoben werden (s.

²¹ Das BFS bestimmt beispielsweise den «Anteil der Beschäftigten mit Tertiärausbildung, die einen Beruf ausüben, für den eine solche Ausbildung nicht notwendig ist» nach Migrationshintergrund, als einen der Integrationsindikatoren. (BFS, 2020d).

Reutimann et al., 2016). Darüber hinaus läuft zurzeit ein Projekt im Bereich Barrierefreiheit (bis 2022) von «Barrierefreies Schweiz», das Informationen zu barrierefreien touristischen Angeboten verstärken möchte. Genauere Verwendungsmöglichkeiten und Indikatoren müssen geprüft werden; die Stiftung Claire & George könnte miteinbezogen werden. Des Weiteren müsste geprüft werden, inwieweit zusätzliche Bereiche im Hinblick auf Inklusion (über Barrierefreiheit hinausgehend) mitberücksichtigt werden sollten. Dazu könnten Angebote für verschiedene Bevölkerungsgruppen (beispielsweise nach Alter oder sozioökonomischen Status) zählen. (ARE, 2021).

Der MONET Indikator «Autonome Benützung der öV durch Menschen mit Behinderungen», der auf der Schweizerischen Gesundheitsbefragung aufbaut und auf alle in der Schweiz wohnhaften Betroffenen ausgerichtet ist, misst Barrierefreiheit im Bereich Mobilität. Unter der Annahme, dass Besucher/innen ähnlich empfinden wie die ständige Wohnbevölkerung, ist dieser Teilaspekt somit abgedeckt.

Bereich Lokale Partizipation

Die auf lokaler Ebene beteiligten Stakeholder sollten in Entscheidungsprozesse mit einbezogen werden, da sie von den Auswirkungen des Tourismus in ihrer Region direkt betroffen sein könnten.

Themenfeld Einbindung lokaler Stakeholder am Entscheidungsprozess

Da die Tourismuswirtschaft u.a. auch aufgrund ihres Querschnittscharakters viele verschiedene Bereiche betrifft (bauliche Veränderungen, Wirtschaftsförderung, Naturschutz) sind dementsprechend viele Stakeholder betroffen. Dazu zählen die lokale Bevölkerung, die touristischen Leistungsträger selbst und weitere Stakeholder wie beispielsweise Naturschutzverbände. Um das Themenfeld abbilden zu können, müssten Indikatoren für die jeweiligen Interessengruppen ermittelt werden. Das GSTC schlägt verschiedene Indikatoren auf Destinationsebene vor, die allerdings alle erhoben werden müssten. Beispielsweise gehört zur Beteiligung von Unternehmen die Verfügbarkeit und Förderung von Nachhaltigkeitsunterstützung und Beratung als Indikator dazu. Die Einbindung der lokalen Bevölkerung lässt sich durch Belege für Öffentlichkeitsbeteiligung bei der Planung oder für Massnahmen, die aufgrund des Feedbacks ergriffen wurden, bestimmen.

Da in der Schweiz bereits sehr gute Strukturen für direkte Demokratie und Beteiligung bestehen, ist es fraglich, inwieweit hier Bedarf zur Messung besteht.

Bereich Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung

Der Bereich Wohlbefinden der lokalen Bevölkerungen umfasst drei Themenfelder, die die Einstellung von Einheimischen zum Tourismus sowohl subjektiv als auch auf objektiver Datengrundlage näher betrachten²².

Themenfeld Zufriedenheit der lokalen Bevölkerung

Die *Zufriedenheit der lokalen Bevölkerung* ist wichtig für eine nachhaltige Entwicklung im Tourismus. Die Möglichkeit von Erhebungen in Tourismusgemeinden sollte geprüft werden, dabei ist eine Unterscheidung zwischen lokaler Bevölkerung und Beschäftigten im Tourismus von Bedeutung. Für einige Destinationen werden bereits Projekte / Erhebungen²³ zum Tourismusbewusstsein durchgeführt. Um Vergleichsmöglichkeiten bzw. einen Gesamteindruck zu bekommen, müssten diese ausgeweitet werden, so dass alle Destinationen berücksichtigt werden.

Themenfeld Tourismusakzeptanz

Neben der Zufriedenheit auf lokaler Ebene ist auch die Einstellung auf Ebene Schweiz in Bezug auf Tourismus für eine nachhaltige Entwicklung aus gesellschaftlicher Sicht wichtig. Hier verwenden wir den

²² Weitere Begrifflichkeiten zur Einstellung der lokalen Bevölkerung sind Tourismusverständnis (in Bezug auf wirtschaftlicher Bedeutung), Tourismusgesinnung (positive Einstellung gegenüber dem Tourismus) und Tourismusbewusstsein (ganzheitliche Betrachtung). Wir unterscheiden hier Zufriedenheit der Einheimischen analog zur Zufriedenheit von Gästen und eine übergeordnete Akzeptanz des Tourismus bzw. Tourismusbewusstsein.

²³ Siehe beispielsweise Stettler et al. (2020) zum Tourismusbewusstsein der Luzerner Stadtbevölkerung und GRHome für Graubünden (htr, 2020).

Begriff der *Tourismusakzeptanz* analog zum Indikatorensystem in Österreich, in dem verschiedene Einflussgrößen zur Einstellung zum Tourismus zu einem Index zusammengefasst werden: persönliche Einstellung, persönlicher Gesamteindruck, Einschätzung der Wichtigkeit, persönliche Identifikation mit Tourismus (Bundesministerium Landwirtschaft, Regionen und Tourismus, 2020). Für die Schweiz könnte ebenfalls eine repräsentative Bevölkerungsbefragung Aufschluss über die allgemeine Tourismusakzeptanz geben.

Themenfeld *Social Carrying Capacity*

Zusätzlich zu den subjektiven Einschätzungen der Bevölkerung zum Tourismus durch Erhebungen lassen sich die sozialen Auswirkungen auch mithilfe von bestehenden Datenquellen annäherungsweise bestimmen. Dazu kann die *Tourismusintensität* und/oder die *Tourismusedichte* berechnet werden. Beide Indikatoren dienen dazu, den Druck auf Tourismusdestinationen zu bestimmen. Das EU ETIS schlägt die Bestimmung der Tourismusintensität (pro 100 Einwohnern vor), um bei hoher Intensität Massnahmen zur Reduktion des Drucks auf die Destinationen ergreifen zu können, so dass sowohl seitens der Bevölkerung als auch der Gäste ein positives Tourismuserlebnis möglich ist.

Tourismusintensität	
Bedeutung des Indikators	Tourismusintensität beschreibt den Druck auf Tourismusdestinationen. Der Indikator wird gemessen als das Verhältnis von Touristen zu Einwohnern (bzw. gemäss EU ETIS: Anzahl der Touristen multipliziert mit durchschnittlicher Aufenthaltsdauer / 365 multipliziert mit der Einwohnerzahl / Verhältnisgrösse der Einwohner)
Themenfeld	Social Carrying Capacity
Bereich	Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung
Datenlage Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> Datenquelle: HESTA/PASTA in Verbindung mit STATPOP (offizielle Statistik/Erhebung) Verfügbarkeit: Gute Verfügbarkeit (regional und zeitlich) Zeitliche Dimension: monatlich (jährlich) Publikationslag: weniger als 1 Jahr <p>Die Datenlage für Übernachtungstouristen ist an sich gut. Allerdings werden nur 'offizielle' Übernachtungen zurzeit mit einbezogen (nicht sharing economy).</p>
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> Aufstellung Tourismusintensität in der Schweiz Verteilung und zeitliche Entwicklung von Tourismusintensität
DPSIR	Pressure resp. Flussgrösse
SDG	3: Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern.
MONET Indikator	Nein

Tourismusedichte	
Bedeutung des Indikators	Der Anteil der Touristen pro Quadratkilometer. Der Indikator kann den Druck auf eine Destination zusätzlich zur Tourismusintensität anzeigen
Themenfeld	Social Carrying Capacity
Bereich	Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung
Datenlage Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> Datenquelle: HESTA Verfügbarkeit: An sich gute Verfügbarkeit auf verschiedenen Ebenen / Zeiten

	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitliche Dimension: monatlich, jährlich • Publikationslag: weniger als ein Jahr <p>Der Indikator unterliegt den gleichen Einschränkungen wie Tourismusintensität. Zusätzlich muss die Frage nach der räumlichen Abgrenzung geklärt werden.</p>
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> • Aufstellung Tourismusedichte in der Schweiz • Verteilung der Tourismusedichte und zeitliche Entwicklung
DPSIR	Pressure resp. Flussgrösse
SDG	3: Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern.
MONET Indikator	Nein

Bereich Kultureller Reichtum

Der Bereich kultureller Reichtum umfasst die Themenfelder Erhalt des kulturellen Erbes und das kulturelle Angebot. Wie aus der Definition der UNWTO des Kulturtourismus (vgl. Kapitel 2.3.3) ersichtlich wird, zählen eine Vielzahl an materiellen und immateriellen Kulturgütern zum kulturellen Erbe bzw. Angebot einer Tourismusdestination. Dazu gehören beispielsweise auch Kunst, das kulinarische Erbe, Literatur, Musik und lebende Traditionen.

Themenfeld Erhalt des kulturellen Erbes

Der Staat kann sowohl den Erhalt des kulturellen Erbes als auch den Ausbau und Unterhalt des kulturellen Angebots finanziell unterstützen. Damit kann der Kulturtourismus zusätzlich gefördert und das Angebot ausgeweitet werden.

Staatliche Ausgaben für Kultur	
Bedeutung des Indikators	Der Indikator zeigt die staatliche Unterstützung zum Schutz und Ausbau des kulturellen Erbes / Angebots im Zeitverlauf an. Damit gibt er indirekt einen Einblick in den Umfang des Angebots für den Tourismus.
Themenfeld	Kulturelles Angebot / Erhalt des kulturellen Erbes
Bereich	Kultureller Reichtum
Datenlage Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> • Datenquelle: Statistik der Kulturfinanzierung (offizielle Statistik); (Eidgenössische Finanzverwaltung (EFV); Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung) • Verfügbarkeit: An sich gute Verfügbarkeit nach verschiedenen Kategorien (Museen o.ä.; Kulturerbe (EFV); und auch räumlichen Ebene (Ausgaben von Kantonen, Gemeinden) • Zeitliche Dimension: monatlich, jährlich • Publikationslag: 2 Jahre (Statistik der Kulturfinanzierung)
Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> • Veränderung der Ausgaben im Zeitverlauf • Anteil an Gesamtausgaben
DPSIR	Responses resp. Reaktionen / Massnahmen
SDG	8.9: Der Tourismusstandort Schweiz ist attraktiv und erfolgreich. 11.4: [...] Bei der Siedlungsentwicklung ist das baukulturelle Erbe weitmöglichst erhalten, bei Sanierungen und Neubauten herrscht eine qualitativ hochstehende Baukultur.
MONET Indikator	Nein

In der Schweiz gibt es zusätzlich zu den Datenquellen zur Baukultur weitere Informationen zum Schutz des kulturellen Erbes. Dazu gehört die «Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz»²⁴, zu denen 199 ausgewählte Traditionen gehören. Dieses Inventar wurde ausgehend von der Ratifikation des UNESCO-Übereinkommens zu Bewahrung des immateriellen Kulturerbes erstellt.

Themenfeld Kulturelles Angebot





Beim kulturellen Angebot sollte zwischen der Bedeutung des Angebots (der Bedeutung von Kultur) für Touristen und der Bereitstellung eines (qualitativ hochwertigen) Angebots unterschieden werden. Der Indikator der staatlichen Ausgaben für Kultur kann bereits einen Einblick zur Bereitstellung des kulturellen Angebots geben. Weitere Indikatoren, die das Angebot in direktem Zusammenhang mit dem Tourismus messen, müssten noch genauer ausgearbeitet werden. Vorschläge auf internationaler Ebene sind dazu beispielsweise die Anzahl der Veranstaltungen in einer Destination mit Fokus auf traditioneller / lokaler Kultur (EK 2016b).

Die Bedeutung des kulturellen Angebots für den Tourismus lässt sich (neben mithilfe der Ausgaben der Touristen für Kultur aus dem TSA) wiederum aus dem TMS herleiten, der u.a. nach Gästetyp (Kultururlauber), Gründe für Destinationswahl (kulturelles Ergebnis) und Touristisches Angebot des Urlaubsortes fragt. Für die ständige Wohnbevölkerung in der Schweiz wird alle fünf Jahre eine Erhebung nach Sprachregion und teilweise (wenn aufgestockt) nach Kanton zum Kulturverhalten durchgeführt. Dabei werden neben Freizeitverhalten, Engagement in Vereinen und künstlerischen Aktivitäten auch Angaben zu Besuchen von Kultureinrichtungen und -anlässen erhoben. Allerdings müssen, um den Tourismusanteil bestimmen zu können, die Angaben zu Besuchen nach lokalen Eintritten und Kulturtouristen aufgeschlüsselt werden können.

²⁴ Siehe: www.lebendige-traditionen.ch



6.2 Internationaler Vergleich

6.2.1 Übersicht nationale Nachhaltigkeitsinitiativen der Vergleichsländer – Top-Down Ansätze

		Top-Down National Programmes			
Category	Criteria	Norway 	Slovenia 	Finland 	Botswana 
Sustainability Concept / Goals	Orientation	UNWTO, 12 aims	SDGs	SDGs	balancing the 3 pillars
	Role of Sustainability	Sustainability is at the core, defined in 10 guiding principles	the main development paradigm, was already the DNA of <i>I feel Slovenia</i>	one of four priorities in tourism strategy	natural resource conservation as a basis for future tourism revenues
	Focus?	holistic	holistic (slight focus on ecology)	holistic	ecology (integration of social and economic criteria)
	Vision	sustainability as a fundamental premise	sustainability as a strategic main goal, business opportunity and branding strategy	By 2035 Finland aims to be a sustainable, carbon neutral country --> tourism has to do its share to reach these goals	preservation of valuable and sensitive nature as the basis for tourism
Organisation / Governance	Level Initiator	Top Down Innovation Norway (GOV) initiated in 2007	Top Down National Tourism Office + Ministry initiated in 2014	Top Down National Tourism Office + Ministry initiated in 2018	Top Down National Tourism Office + Ministry initiated in 2008
	Motivation	initial motivation for a Nordic region scheme --> national scheme due to political complexity	systematic evaluation and improvement of current level of sustainability in tourism	recognition of tourism companies / destinations that take sustainability serious	sustaining their competitive advantage of pristine nature by conservation management
	Mechanism	Accreditation System Destination Development Process with funding (process oriented)	Accreditation System Evaluation & Destination Development Tool (process oriented)	Programme/Toolkit sustainable development path with a concrete toolkit (process oriented)	Accreditation System
	Target	<u>Main: Destinations</u> Secondary: Operators	<u>Destinations, Operators</u>	<u>Destinations, Operators</u>	<u>Operators</u>
	Coverage	medium coverage (30 destinations certified)	high coverage (65% of arrivals) (53 Destinations, 46 Accom., 4 Parks, 2 TA)	first year exceeded expectations	low coverage (53 operators certified)
	Cooperation local authorities/ Stakeholder Engagement	Strong integration of local authorities (certified as well), local commitment necessary for funding, satisfaction surveys (visitor, stakeholders, inhabitants)	Strong integration of local authorities and stakeholders through workshops, satisfaction surveys (visitor, stakeholders, inhabitants)	Integration of local authorities and local stakeholders through step 1: commitment. Workshops for cooperation and peer structure	low stakeholder involvement in the certification process only cooperation with tourism ministry
	Participative Process	strong participation opportunities in all areas	strong participation opportunities in all areas		low, developed top down
Measurement & Process	Organisation of Programme/Label	Own National Label "Sustainable Destination"	Umbrella National Label based on GDS "Green Scheme of Slovenian Tourism"	Own National Programme "Sustainable Travel Finland"	Own National Label "Botswana Ecotourism Certification System"
	Indicator System / Measurement	own indicator system, GSTC recognised 45 criteria/108 indicators	based on GDS + own indicators GDS is GSTC accredited 100 criteria / 100 indicators	certification through one of the 20 Sustainable Travel Finland approved standards	own indicator system GSTC recognised
	Procedure	certification with external audit ~ 2years to get certified, annual report of KPI, Re-certification every 3rd year	certification with external audit green coordinator, stakeholder	Step 1. Commitment Step 2. Increasing know-how Step 3. Sustainable development plan	certification with external audit self-assessment, application, audit

			surveys, assessment, action plan, audit, annual report,	Step 4. Responsible communication Step 5. Certification & Auditing Step 6. Verification & Measurability Step 7. Agreement & Continuous development	renewal of certificate every two years
	Instruments	informative + incentives	informative + incentive	informative	informative
Support	Support & Funding	Sustainability is prioritized in all projects (sustainability score assessment) funding and marketing incentives	coaching, workshops, strong integration of marketing & development funding and marketing incentives	visit finland academia, third-party funding from various sustainable devel. funds,	workshops, information campaigns, on-site visits, tour operator involvement, training no additional funding or incentives
	Success factors	long-term perspective, focusing on co-existence with operator labels, comprehensive development tool that creates added values, tangibility of sustainability efforts	integrating existing certifications (benchmark + credibility), strong national strategy alignment (support from top down), development with private sector consulting firm	low-threshold, free of charge sustainable development programme	sustaining their competitive advantage of pristine nature by conservation management
	Challenges	getting operators on board	getting operators on board	awareness creation about the benefits and values of certification	go beyond individual facility certification, integr. of other ministries and local gov.
Content	Focus Topics	A: Commitment local authorities B: Commitment tourism stakeholders C: Conserving of nature, the environment and culture 1. Cultural wealth 2. The physical and visual integrity of the landscape 3. Biological diversity 4. Clean environment and resource efficiency D: Strengthening of social values 5. Local quality of life and social values 6. Local control and commitment 7. Job quality for tourism employees 8. Guest satisfaction and security; Quality of experience E: Economic sustainability 9. Economic sustainability and competitive tourist destinations through local value creation 10. Economic sustainability and competitive tourism businesses	1. Destination Management 2. Nature, Scenery and Animals 3. Environment & Climate 4. Culture & Tradition 5. Social well-being 6. Business & Hospitality --> GDS Criteria	under development 1. destination management 2. social and cultural impact 3. economic value 4. environmental impact --> ETIS Dimensions	
	GSTC Criteria	recognized	recognized	not recognized	

6.2.2 Übersicht nationale Nachhaltigkeitsinitiativen der Vergleichsländer – Bottom-Up Ansätze

		Bottom Up National Programmes	
Category	Criteria	Iceland 	New Zealand 
Sustainability Concept / Goals	Orientation	SDGs	SDGs, UNWTO, WTTC
	Role of Sustainability Focus?	responsible tourism as an umbrella term for sustainable tourism	Sustainability is at the center of the tourism strategy
		economic (integration of social and ecological criteria)	holistic (inclusion of visitor as a fourth pillar)
	Vision	strengthen competitiveness and increase value creation	leading the world in sustainable tourism
Organisation / Governance	Level Initiator	Bottom-up Icelandic Tourism Cluster (Ind. Assoc.) initiated in 2015	Bottom-up Tourism Industry Aotearoa TIA (Ind. Assoc.) 2017
	Motivation	Reaction on negative press on overtourism	integrating Maori values, longterm and strategic perspective
	Mechanism	Management tool	Management tool
	Target	<u>Operators</u>	<u>Operators</u>
	Coverage	medium coverage (170 operators signed the pledge)	high coverage (1400 operators signed up)
	Cooperation local authorities/ Stakeholder Engagement	strong integration of tourism industry, grassroot initiative	strong integration of tourism industry, grassroot initiative
	Participative Process	mainly from Ind. Association - 45 tourism organisation through the value chain	strong participation opp., reference group with all type of actors included
Measurement & Process	Organisation of Programme/Label	National Industry Commitment Initiative "Responsible Tourism"	National Industry Commitment Initiative "Tourism Sustainability Commitment (TSC)"
	Indicator System / Measurement	no standardized indicator system yet (under development: 15 indicators for each of the 4 areas)	no standardized indicator system yet, practical guide to 14 commitments with measurement suggestions
	Procedure	<i>commitment on self-reporting basis</i> tool box to analyse internal processes and define indicators and goals	<i>commitment on self-reporting basis</i> practical guide to operationalize the 14 commitments
	Instruments	informative	informative
Support	Support & Funding	education, workshops, webinars, further development of a standardized tool box, no additional funding or incentives	education, workshops, TSC mandatory for TIA membership
	Success factors	alternative to the national quality & environmental certification scheme "VAKINN" (high cost (time & staff))	developed from the industry perspective, focus on values and identity, low barriers of entry
	Challenges	developing mandatory standards, creating liability	developing mandatory standards, creating liability
Content	Focus Topics	Ecological Responsibility Demonstrate exemplary behavior and respect for nature.	Economic 1. Resilience 2. Sustainable Investment 3. Innovation Visitor 4. Visitor Satisfaction 5. Culture and Heritage 6. Visitor Engagement
		Social Responsibility Ensure the safety of guests and treat them courteously. Respect the rights of employees.	
	GSTC Criteria	not-recognized	not-recognized

6.2.3 Themenfelder der nationalen Nachhaltigkeitsinitiativen in der ökologischen Dimension

Land	Themenbereich	Themenfelder	Ziele / Beschreibung	Kategorisierung gemäss UNWTO	Kategorisierung gemäss GSTC	Kategorisierung gemäss SDGs
FIN	Environmental Sustainability	Waste management Energy consumption Water consumption Biodiversity conservation Climate change mitigation	Waste sorting, recycling and verifiable waste reduction; Reducing energy consumption; Reducing the use of fossil fuels; Verifiable reduction in water consumption; Providing services in an environmentally friendly way, without leaving traces on the environment and without consuming nature; Contributing to the conservation of biodiversity; Implementation of the environmental system in companies; Training staff to be environmentally conscious; Reduction and recovery of food waste; Increasing the use of organic and vegetarian food; Use of environmentally friendly cleaning agents; Adoption of circular economy practices; Climate change mitigation / use of carbon footprint counter; Communication and the customer perspective - The company communicates green choices to customers and thus strives to make them act more responsibly.	Unversehrtheit der Umwelt, Landschaftsqualität, Biodiversität, Ressourceneffizienz	D5, D6, D9, D10	6, 11, 12, 13, 14, 15
ISL	Ecological responsibility	Demonstrate exemplary behavior and respect for nature	Define environmental goals, address waste issues, track and reduce CO2 emissions, ecological footprint, etc.	Ressourceneffizienz, Unversehrtheit der Umwelt	Focus depends on tourism operator	Focus depends on tourism operator
NZL	Achieving Environmental Sustainability	Commitment 10 - Restoring Nature Commitment 11 - Carbon Reduction Commitment 12 - Eliminating Waste	Businesses contribute to protecting and enhancing Aotearoa New Zealand's environment, including water, biodiversity, landscapes and clean air. Businesses act urgently to contribute to Aotearoa New Zealand's transition to a net zero carbon economy. Businesses take responsibility for the entire life cycle of products and services we use and ultimately eliminate the waste associated with these.	Unversehrtheit der Umwelt, Ressourceneffizienz	D1, D6, D7, D8, D10 D5, D10, D11 D8, D9	6, 12, 13, 14, 15
NOR	C: Conserving of nature, the environment and culture	1. Cultural wealth 2. The physical and visual integrity of the landscape 3. Biological diversity 4. Clean environment and resource efficiency	To respect, develop and highlight the historical heritage of the community, authentic culture, traditions and character. To preserve and develop the landscape quality, both for cities and villages, so that the physical and visual integrity of the landscape is not degraded. To support the preservation of natural areas, wildlife and habitats, and minimise the devastation of these. Minimising the pollution by tourism businesses and tourists of air, water and land (including noise), as well as minimising the generation of their waste and consumption of scarce and non-renewable resources.	Kultureller Reichtum, Landschaftsqualität, Biodiversität, Unversehrtheit der Umwelt, Ressourceneffizienz	A4, C1, C3, C6, C7, D1, D2, D3, D4, D5, D6, D7, D8, D9, D11, D12	6,7, 11, 12, 13, 14, 15
SVN	Nature & Scenery	Nature & conservation Nature & animal experience Landscape & scenery	Nature protection, natural resource protection, exotic species, wildlife protection, monitoring tourism impacts on nature; nature experience, animal ethics; landscape & scenery	Biodiversität, Landschaftsqualität	A10, D1, D3, D4	6, 11, 12, 13, 14, 15
SVN	Environment & Climate	Land use & pollution Water management Sustainable mobility Waste and recycling Energy & climate change Climate change adaptation	environmental risks, air pollution, noise, light pollution, land use & planning; water sourcing, water quality monitoring, water quality response, waste water treatment; soft mobility, public transport, travel & climate, carbon compensation; solid waste reduction, waste separation, waste disposal; energy consumption monitoring, reduction fossil fuel dependency; responding to climate risks, climate change information	Unversehrtheit der Umwelt, Ressourceneffizienz	A10, D1, D3, D4	6, 11, 12, 13, 14, 15

6.2.4 Themenfelder der nationalen Nachhaltigkeitsinitiativen in der gesellschaftlichen Dimension

Land	Themenbereich	Themenfelder	Ziele / Beschreibung	Kategorisierung gemäss UNWTO	Kategorisierung gemäss GSTC	Kategorisierung gemäss SDGs
FIN	Socio-cultural Sustainability	Protecting and nurturing the local cultural heritage, influencing vitality Respect for local culture and authenticity in the exploitation of culture Welfare to the surrounding community Promoting local products Communication and the customer perspective stakeholder cooperation and selection of partners Equality / equality / accessibility	The tourism industry does not cause the loss of cultural heritage through its actions; involvement and interaction with locals; Respect and appreciation of the local community, integration of the local community; Hiring local labor and respecting workers' rights; Favoring local food; Promoting local products such as souvenirs and local services; Visibility of locality, local culture and / or Finnishness in marketing (truthfully); Utilization of local elements in tourism products; Tourism management and border creation. Reconciling the needs of traditional livelihoods and tourism (eg land use); Building cooperation and inclusion; Verification of the impact of tourism on intra - Community structures; the company communicates responsibility to customers and thus strives to make them act more responsibly; the company selects partners who share the same values	Soziale Gerechtigkeit, Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung, Lokaler Wohlstand, Lokale Partizipation	B2, B3, B4, B8, C1	
ISL	Guest responsibility	Ensure the safety of guests and treat them courteously	Safety guidelines et.c	Positives Besuchererlebnis	Focus depends on tourism operator	Focus depends on tourism operator
ISL	Employer responsibility	Respect the rights of employees	Employee satisfaction, work-life balance, equal opportunities, open corporate culture, etc.	Beschäftigungsqualität	Focus depends on tourism operator	Focus depends on tourism operator
NZL	Achieving Visitor Sustainability	Commitment 4 - Visitor Satisfaction Commitment 5 - Culture and Heritage Commitment 6 - Visitor Engagement	Businesses strive to always meet or exceed visitor expectations. Businesses embrace Aotearoa New Zealand's culture and heritage as part of delivering a unique and authentic visitor experience. Businesses engage with visitors about how to be great travellers within Aotearoa New Zealand.	Positives Besuchererlebnis, Kultureller Reichtum	A6, A7, C1, C2, C3, C5 A6	10, 12
NZL	Achieving Community Sustainability	Commitment 7 - Employer of Choice Commitment 8 - Community Engagement Commitment 9 - Sustainable Supply Chains	Businesses attract, support and develop the workforce they need to flourish and succeed. Businesses actively and positively engage with the communities in which they operate, taking a leadership role to champion causes that are important to the community. Businesses have socially and environmentally sustainable supply chains.	Beschäftigungsqualität, Lokale Partizipation, Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung, Lokaler Wohlstand	B2, B3 B3, B4 B3	10, 12
NOR	D: Strengthening of social values	5. Local quality of life and social values 6. Local control and commitment 7. Job quality for tourism employees 8. Guest satisfaction and security; Quality of experience	Preserving and enhancing the quality of life in the community, including social structures, access to resources, facilities and public goods for all, as well as avoiding any form of social degradation and exploitation. Engaging and providing power to the local community and local stakeholders with regard to planning, decision-making and the development of local tourism. To enhance the quality of tourism jobs (direct and indirect), including wage levels and working conditions without discrimination based on gender, race, disabilities or other factors. To provide safe, satisfying and enriching experiences for all tourists regardless of gender, race, disabilities or other factors.	lokaler Wohlstand, Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung, Lokale Partizipation, Beschäftigungsqualität, Soziale Gerechtigkeit, Positives Besuchererlebnis	B4, A5, A6 A4, B2, B3, B4 B2 A3, A6, A11, B8	3, 4, 8, 10, 11, 12, 17
SVN	Culture & Tradition	Cultural heritage People & tradition	cultural heritage conservation, protecting artefacts and fossils, managing tourism impacts on culture; intangible heritage, respecting authenticity	Kultureller Reichtum	C1, C2, C3, C4, C7	10, 12

SVN	Social well-being	Human respect Community participation Local economy Social impact Health & safety	property rights, resettlement, indigenous rights, protection of people, public communication of laws, monitoring human rights, inhabitants involved in planning and informed, stakeholder contributions, inhabitant satisfaction, community empowerment; optimising private sector contribution, promoting local products and services, monitoring economic impacts; seasonality, health & safety prevention, crisis & emergency response	Soziale Gerechtigkeit, Lokale Partizipation, Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung, Lokaler Wohlstand	A11, B1, B2, B3, B4, B5, B6, B7, C5	10, 12
-----	-------------------	---	---	--	-------------------------------------	--------

6.2.5 Themenfelder der nationalen Nachhaltigkeitsinitiativen in der ökonomischen Dimension

Land	Themenbereich	Themenfelder	Ziele / Beschreibung	Kategorisierung gemäss UNWTO	Kategorisierung gemäss GSTC	Kategorisierung gemäss SDGs
FIN	Financial Sustainability	Benefit local community Local Employment Sustainable Investment Business transparency	Remaining income from tourism in the area for the benefit of local communities and individuals; Employment of locals; Integration of the tourism industry into the local community so that the benefits are distributed to the region; Implementation of sustainable investments (carbon footprint, etc.) and long-term business; Business transparency	Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung, Lokaler Wohlstand, Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, Ressourceneffizienz	B3, B4	
ISL	Economic responsibility	Positive impact on the local community	local supply chain, local employees, integration of tourism activities in local culture / traditions	Lokaler Wohlstand, Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung	Focus depends on tourism operator	Focus depends on tourism operator
NZL	Achieving Economic Sustainability	Commitment 1 - Resilience Commitment 2 - Investment Commitment 3 - Productivity	Businesses focus on long term financial performance and resilience. Businesses invest to create value, opportunities and to drive sustainable practices. Businesses innovate to solve problems, create new ways to do things and increase productivity.	Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, Ressourceneffizienz	B1 B3 B4	8, 9
NOR	E: Economic sustainability	9. Economic sustainability and competitive tourist destinations through local value creation 10. Economic sustainability and competitive tourism businesses	To ensure the sustainability and competitiveness of tourist destinations in a long-term perspective, by maximising the value creation of the tourism in the local community, including what tourists leave behind of value locally. To ensure the sustainability and competitiveness of the tourism industry in a long-term perspective.	Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, Lokaler Wohlstand	B1 B1, B3, B4	8, 11, 12
SVN	Business & Hospitality	Business involvement Information & marketing Hospitality	the destination ensures involvement of the business sector in sustainability, appropriate destination information and marketing; acts as a good host	Lokale Partizipation, Positives Besuchererlebnis	A6, A7, A8, B8, C6	

6.2.6 Themenfelder der nationalen Nachhaltigkeitsinitiativen in der Management / Governance Dimension

Land	Themenbereich	Themenfelder	Ziele / Beschreibung	Kategorisierung gemäss UNWTO	Kategorisierung gemäss GSTC	Kategorisierung gemäss SDGs
alle	Vision & Strategy	Anchoring sustainable development as a concrete strategic goal / field of action	The incentive is mainly due to the strategic focus on achieving the SDGs and the respective national sustainability strategy at the national level. On the one hand, this increases the pressure on destinations/LT, but also their room for action (additional funding for achieving the SDGs if it is a strategic goal).		A2	
alle	Knowledge Transfer / Capability Building	Create a need for action through knowledge transfer	All countries in the comparison offer the possibility of workshops (or even require it as part of their NH program) on NH, stakeholder integration, collaboration, etc.		A4	
FIN	Supporting sustainable development	Support and Process Guideline	Step 1. Commitment Step 2. Increasing know-how Step 3. Sustainable development plan Step 4. Responsible communication Step 5. Certification & Auditing Step 6. Verification & Measurability Step 7. Agreement & Continuous development	Lokale Partizipation	A1	
NOR	A: Commitment local authorities	Integration of sustainable tourism in regional and municipal political level	political decision of the municipality to be an active contributor; sustainability a part of regional/municipal level strategies?	Lokale Partizipation	A1, A2	16
NOR	B: Commitment tourism stakeholders	Integration tourism companies, DMO environmental certification	A significant proportion of the tourism companies in the destination must actively participate in financing, development and destination marketing	Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung	A1, A2	16
NOR, SVN, FIN	Allocation of roles	changed mandate of national tourism offices -> shift from pure marketing mandate to marketing & development Sustainable Development as KPI for regional & national DMOs	Norway, Slovenia, Finland have all restructured their national tourism offices to focus not only on international marketing, but also on the strategic and sustainable development of the overall destination. This new focus also gave rise to some of the sustainability initiatives, as a tool is needed to achieve these new strategic goals. With the change from a destination marketing organization to a destination management organization, KPIs for SD were also defined for the respective employees (e.g., number of certified destinations).		A1, A3	n/a
NOR, SVN, FIN	Green Coordinator	Bestimmung eines Nachhaltigkeitsbeauftragten	all national sustainability programs initiated top-down foresee that the destination or the company appoints a Green Coordinator who is in charge of NH internally --> this is a reaction to the often missing responsibility in tourism companies	Lokale Partizipation	A1	
NOR, SVN, NZL	Monitoring	Monitoring of the most important key figures	Mainly through the implemented certification scheme / sustainability initiative		A3	
SVN	Destination Management	Commitment & organisation Planning & development Monitoring & reporting Legal & ethical compliance	sustainability coordinator, vision, tourism sector involvement; baseline assessment, tourism policy, tourism action plan, stakeholder involvement, visitor management; indicator measuring and reporting, review and evaluation, public reporting; legal compliance, ethical code, fair competition	Lokale Partizipation	A1, A2, A3, A4, A5, A9	8, 9, 10, 17
SVN	Marketing	Incentives	The «Slovenian Tourist Board» promotes destinations that are certified with the green slovenia label stronger than the ones without.		n/a	n/a

6.2.7 Analyse Themenfelder Schwerpunkte der nationale Nachhaltigkeitsinitiativen in Bezug auf die UNWTO Bereiche und die GSTC Kriterien (aufgeschlüsselt nach den 17 SDGs)

UNWTO Bereich	Nr.	GSTC Kriterien (Destination)	NOR	SVN	FIN	ISL	NZL	Übergeordnete Priorität	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
N/A	A1	Verantwortlichkeit für das Destinationsmanagement	A+	A+	A	A	A	A																16	17
N/A	A2	Strategie- und Aktionsplan des Destinationsmanagements	A+	A+	A	A	A	A																	17
N/A	A3	Überwachung und Berichterstattung	A+	A+	A	A	A	A												12					
Lokale Partizipation	A4	Beteiligung von Unternehmen und Nachhaltigkeitsstandards	A+	A+	A	A	C	B												12					17
Lokale Partizipation	A5	Beteiligung und Feedback von Anwohnern	A+	A+	C	C	A	C											11						17
Positives Besuchererlebnis	A6	Beteiligung und Feedback von Besuchern	A+	A+	C	A	A	B											11	12					
Positives Besuchererlebnis	A7	Werbung und Information	A+	A+	A	C	A	B											11	12					
Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung	A8	Management von Besucherzahlen und Aktivitäten	A+	A+	C	C	C	C											11	12					
Landschaftsqualität	A9	Planungsvorschriften und Entwicklungskontrolle	A+	A+	C	C	C	C									9		11						
Unversehrtheit der Umwelt	A10	Anpassung an den Klimawandel	A+	A+	A	C	C	C													13				
Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung	A11	Risiko- und Krisenmanagement	A+	A+	C	C	C	C											11					16	
Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit	B1	Bewertung des wirtschaftlichen Beitrags des Tourismus	A+	A+	A	B	A	A	1								8	9							
Beschäftigungsqualität	B2	Angemessene Arbeits- und Karrieremöglichkeiten	A+	A+	A	B	A	A				4	5				8	10							
Lokaler Wohlstand	B3	Unterstützung lokaler Unternehmer und des fairen Handels	A+	A+	A	B	A	A		2							8			12					
Lokaler Wohlstand	B4	Unterstützung lokaler Gemeinschaftsinitiativen	A+	A+	A	B	A	A			3	4													
Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung	B5	Verhinderung von Ausbeutung und Diskriminierung	A+	A+	C	B	C	C											10						16
Soziale Gerechtigkeit	B6	Eigentums- und Benutzerrechte	A+	A+	C	B	C	C											11						16
Soziale Gerechtigkeit	B7	Sicherheit und Schutz	A+	A+	C	B	C	C			3														16
Positives Besuchererlebnis	B8	Barrierefreiheit	A+	A+	A	B	C	B			3								10						
Kultureller Reichtum	C1	Schutz von Kulturgütern	A+	A+	A	B	A	A												11					
Kultureller Reichtum	C2	Kulturelle Artefakte	A+	A+	C	B	A	B												11					
UNWTO Bereich	Nr.	GSTC Kriterien (Destination)	NOR	SVN	FIN	ISL	NZL	Übergeordnete Priorität	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17

Kultureller Reichtum	C3	Immaterielles Kulturerbe	A+	A+	C	B	A	B											11	12						
Wohlbefinden der lokalen Bevölkerung	C4	Zugang für Einheimische	A+	A+	C	B	C	C											11							
Kultureller Reichtum	C5	Geistiges Eigentum	A+	A+	C	B	A	B																		16
Positives Besuchererlebnis	C6	Besuchermanagement für Kulturstätten	A+	A+	C	B	C	C											11	12						
Kultureller Reichtum	C7	Interpretation von Kulturstätten	A+	A+	C	B	C	C			4								11							
Landschaftsqualität	D1	Schutz sensibler Naturräume	A+	A+	C	B	A	B																	14	15
Unversehrtheit der Umwelt	D10	Treibhausgasemissionen und Eindämmung des Klimawandels	A+	A+	A	B	A	A																		13
Ressourceneffizienz	D11	Umweltfreundliche Mobilität	A+	A+	C	B	A	C						9												13
Unversehrtheit der Umwelt	D12	Licht- und Lärmschutz	A+	A+	C	B		C			3								11							
Biodiversität	D2	Besuchermanagement in Naturlandschaften	A+	A+	C	B	C	C																	14	15
Biodiversität	D3	Interaktion mit Wildtieren	A+	A+	C	B	C	C																	14	15
Biodiversität	D4	Arten- und Tierschutz	A+	A+	C	B	C	C																	14	15
Ressourceneffizienz	D5	Energieeinsparung	A+	A+	A	B	A	A					7													
Ressourceneffizienz	D6	Wassermanagement / - Stewardship	A+	A+	A	B	A	A					6													
Unversehrtheit der Umwelt	D7	Wasserqualität	A+	A+	C	B	A	C			3		6													
Unversehrtheit der Umwelt	D8	Abwasser	A+	A+	C	B	A	C			3														14	
Unversehrtheit der Umwelt	D9	Feste Abfälle	A+	A+	A	B	A	A																12	14	15
Unversehrtheit der Umwelt	D10	Treibhausgasemissionen und Eindämmung des Klimawandels	A+	A+	A	B	A	A																		13
Ressourceneffizienz	D11	Umweltfreundliche Mobilität	A+	A+	C	B	A	C						9												13
Unversehrtheit der Umwelt	D12	Licht- und Lärmschutz	A+	A+	C	B		C			3								11							

Legende:

C	Themenfeld kein Fokus in nationaler Nachhaltigkeitsinitiative
B	Themenfeld abhängig von den Massnahmen der Destinationen/Unternehmen
A	Themenfeld ist ein Fokus, jedoch nicht einheitlich definiert und gemessen
A+	Themenfeld ist ein Fokus, mit einheitlichen Standards definiert und Indikatoren gemessen

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

Direktion für Standortförderung

Tourismuspolitik

Holzikofenweg 36, 3003 Bern

Tel. +41 58 462 27 58

www.seco.admin.ch/tourismus, tourismus@seco.admin.ch